
S·ELECT·ACADEMIAE SCIENTIAR·BOICAE·
17
59
TENDIT AD ÆQUUM

01/A 450 - 1953


tendit
ad sidera virtus
Ad Bibliothecam
Academiæ Scientiarum
Electoralis Boicæ Monachii

BAYERISCHE
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

JAHRBUCH

1953

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bibliothek

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

JAHRBUCH 1953

Berichtsjahr:
1. August 1952 bis 31. Juli 1953

MÜNCHEN
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI DER C. H. BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN 1954

C. H. Beck'sche Buchdruckerei Nördlingen
Printed in Germany

INHALT

Aus der Chronik der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 9

Die Präsidenten, Generalsekretäre, Vizepräsidenten, Klassendirektoren, ständigen Sekretäre und Klassensekretäre seit dem Jahre 1759 . . . 21

Satzungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 27

Geschäftsordnung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften . . . 34

DAS BERICHTSJAHR

Begrüßungsansprache und Bericht des Präsidenten auf der Feierlichen Jahressitzung am 9. Dezember 1952 41

Neuwahlen 56

Todesfälle 58

Personalstand der Gesamtakademie am 31. 7. 1953 59

Vorstand und Verwaltung 59

Mitglieder 60

Ehrenmitglied 60

Ordentliche Mitglieder 60

Korrespondierende Mitglieder 67

Kommissionen:

Akademische Kommissionen bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 78

Verwaltungskommissionen für die Stiftungen und Schenkungsfonds der Akademie 85

Vertreter der Akademie 87

Kommissionsberichte 90

Glückwunschschreiben 135

Nachrufe

auf Mitglieder der Philosophisch-historischen Klasse

Sir Frederic George Kenyon von R. Pfeiffer 148

Adalbert Hämel von H. Rheinfelder 152

Erwin Riezler von A. Hueck 157
Gustav Kafka von Ph. Lersch 162
Rudolf Herzog von H. Berve 165

auf Mitglieder der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

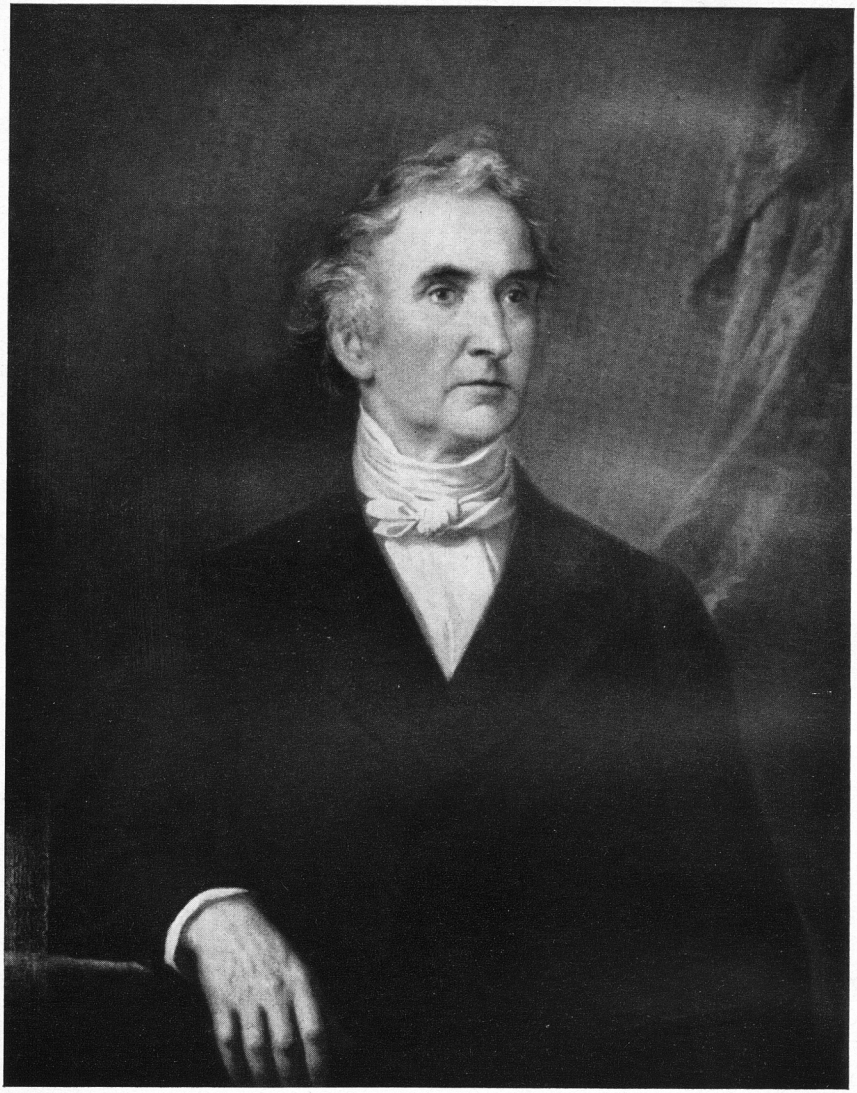
Wilhelm Meinardus von A. Schmauß 169
Hermann Stieve von B. Romeis 172
Johann Ossanna von W. O. Schumann 178
Torsten Thunberg von H. Wieland 180
Ernst Frhr. Stromer von Reichenbach von A. Wurm 181
Paul Niggli von H. Steinmetz 185
Gustav Herglotz von H. Tietze 188
Richard von Mises von R. Sauer 194

Verzeichnis der im Berichtsjahr erschienenen Druckschriften der Akademie 198
Verzeichnis der im Berichtsjahr veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten der ordentlichen Mitglieder der Akademie 200
Verzeichnis der während des Berichtsjahres im Tauschverkehr eingegangenen Druckschriften 215

ABBILDUNGEN

1. Justus von Liebig 9
2. Liebigs Wohnhaus an der Arcisstraße 16
3. Liebigs Hörsaalbau 17
4. Ludwigs-Maximilians-Hochschule 24
5. München im Jahre 1854 (Hablitscheck-M. Kolb) 25
6. Ildephons Kennedy 32
7. Joseph Franz Maria Reichsgraf von Seinsheim 33
8. Johann Heinrich Theodor Graf Topor von Morawitzky 40
9. Adrian Ritter von Riedl 41
10. Lorenz von Westenrieder 48
11. Franz Xaver von Baader 49
12. Georg von Reichenbach 56
13. Joseph von Fraunhofer 57

14. Sir Frederic George Kenyon 152
15. Adalbert Hämel 152
16. Erwin Riezler 153
17. Gustav Kafka 153
18. Rudolf Herzog 168
19. Wilhelm Meinardus 168
20. Hermann Stieve 169
21. Johann Ossanna 169
22. Torsten Thunberg 184
23. Ernst Freiherr Stromer von Reichenbach 184
24. Paul Niggli 185
25. Gustav Herglotz 185
26. Richard von Mises 192



Justus von Liebig
1803 – 1873

Aus der Chronik der Akademie

Nach der Rückkehr des Kurfürsten Max II. Emanuel im Jahre 1715 regten sich überall in bayerischen Landen neue Kräfte. Drei Augustinermönche, Eusebius Amort in Polling, Gelasius Hieber in München und Agnellus Kandler in Regensburg, beschlossen, zur „Einführung und Beförderung der Wissenschaften und Künste" unter dem Protektorat des Kurprinzen Karl Albrecht eine „Academia Carolo-Albertina" zu gründen.

Als der Kurfürst den Plan ablehnte, gab man vorerst eine Zeitschrift „Parnassus Boicus oder neu eröffneter Musenberg" heraus, deren erster Band im Jahre 1722 erschien. Während die Vereinigung des Parnassus Boicus noch länger bestehen blieb, mußte die Zeitschrift im Jahre 1745 ihr Erscheinen einstellen. Die Errichtung der Akademie konnte aber auch beim Kurfürsten Karl Albrecht (späterem Kaiser Karl VII.) nicht durchgesetzt werden.

Am 17. Juli 1723 wurde Johann Georg Lori als Sohn des Dorfwirts „zum Gründel" bei Steingaden geboren. Er besuchte die Universität Ingolstadt, der er dann längere Zeit als Professor der Rechte angehörte. Als er sich seiner freiheitlichen Gesinnung wegen an der Universität nicht mehr halten konnte, erreichte der mit dem Kurfürsten Maximilian III. Josef befreundete Fakultätskollege Freiherr von Ickstatt im Jahre 1752 seine Berufung als kurfürstlicher Hof- und Bergrat nach München. Hier freundete sich Lori besonders mit dem Münz- und Bergrat Dominikus von Linprun, einem Gerichtsschreibersohn aus Viechtach, an. In aller Stille reifte in den Freunden der Plan zur Gründung einer gelehrten Gesellschaft in München.

Auf Loris Betreiben fanden sich am Abend des 12. Oktober 1758 mit aller Vorsicht im Hause Linprun's in der Burggasse in München der kurfürstliche Hofkammer- und Kommerzienrat Franz Xaver von Stubenrauch, der Professor der Mathematik am kurfürstlichen Kadettenhause Johann Georg Stiegler und der herzoglich baierische Hofkaplan und Benefiziat Johann Wagenegger zu einer denkwürdigen Besprechung zusammen.

Der von Lori vorgetragene Plan, eine wissenschaftliche Akademie zu gründen, fand begeisterte Zustimmung. Man er-

nannte Lori zum Sekretär und übertrug ihm die Vorbereitungsarbeiten.

Mit Bedacht wurden weitere Mitglieder gewählt. Wir finden darunter die Namen Eusebius Amort (den letzten des „Parnassus Boicus"), Franziskus Döpsel, Probst zu Polling, Prosper Goldhofer, Chorherr zu Polling, den Mathematiklehrer „bei den Schotten" zu Regensburg P. Ildephons Kennedy, den Landphysikus Dr. Rauch von Wiesensteig, den Sekretär des kurfürstlichen geistlichen Rates Anton Lipowsky, den kurfürstlichen Gerichtsadvokaten Johann Michael Bergmann.

Als man den kurfürstlichen Wirklichen Geheimen Rat Grafen Sigmund von Haimhausen, einen großen Gönner und Freund der Gelehrten und Künstler, für das Vorhaben gewonnen hatte, gelangte man rasch vorwärts.

Haimhausen versicherte sich der Unterstützung der Schwester des Kurfürsten, Kurfürstin Marie Antonie von Sachsen, des einflußreichen Staatsrechtslehrers Freiherrn von Ickstatt, des kurfürstlichen Geheimen Rats und Kammerpräsidenten Grafen Emanuel von Toerring sowie des kurfürstlichen Geheimen Kanzlers Freiherrn von Kreittmayr und trug sodann den von Lori vorbereiteten Gründungsplan dem Kurfürsten Maximilian III. Josef auf eine so glückliche und geschickte Art vor, daß dieser sich, eingedenk der Initiative und Wirksamkeit des früheren „Parnassus Boicus", zur Stiftung der Akademie und Übernahme der Schirmherrschaft freudig bereit erklärte.

Am 28. März 1759, dem Tag seines Geburtsfestes, unterzeichnete der Kurfürst im Beisein seines Geheimen Rates und sämtlicher Akademiemitglieder die von Lori gefertigte Stiftungsurkunde, bestätigte die Gesetze der Akademie, verlieh derselben ein vom Hofmedailleur Schega eigens geschaffenes Siegel und ließ zur Erinnerung an diesen Vorgang vom gleichen Künstler eine große goldene Gründungsmedaille anfertigen.

Die erste ordentliche Versammlung der nunmehr „Churfürstlich baierischen Akademie der Wissenschaften" fand am 21. November 1759 im churfürstlichen Redoutenhause in der Prannergasse zu München statt.

Graf von Haimhausen wurde zum ersten Präsidenten der Akademie ernannt, Freiherr von Kreittmayr zum Vizepräsidenten,

von Lori zum Sekretär der Akademie und Direktor der Historischen Klasse, von Linprun zum Direktor der Philosophischen Klasse und von Stubenrauch zum Zahlmeister der Akademie gewählt.

Um den Geld- und Raumbedarf der Akademie sicherzustellen, wurden ihr alle in Bayern anfallenden Kalender- und Kartenstempeltaxen überwiesen sowie das „neuerbaute, überaus prächtige Mauthaus" und ein „Gebäude außer dem Hofgarten, genannt das Rockerl", zu völlig freier Nutzung gegeben.

Angemessene kostenlose Unterbringung, ausreichende Etatisierung, Presse- und Portofreiheit sowie eine weitgehende Schirmherrschaft und Förderung waren die vom Stifter für sich und seine Rechtsnachfolger verankerten Grundlagen, auf denen die junge Akademie ihre Arbeit beginnen konnte.

Mit Feuereifer machte sich der Freundeskreis aus der Burggasse mit den neuen Mitgliedern an die Arbeit. „Ich danke Gott", schrieb Lori, „daß es mir gelungen ist, meinen schier allen Leuten unmöglich geschienenen Plan doch so weit hinauszuführen, daß Europa weiß, die Baiern haben eine Akademie, die der Hof aus einem Ehrenstandpunkt nicht mehr kann sinken lassen."

Es wurden Preisaufgaben gestellt, regelmäßig Abhandlungen herausgegeben, Fest- und Gedächtnisreden gehalten. Die Historische Klasse betrachtete die Herausgabe der „Monumenta Boica (1. Band 1763) als ihre Hauptaufgabe, die Philosophische Klasse ließ einen astronomischen Kalender erscheinen.

Der Schutz des Kurfürsten mußte in der ersten Zeit wiederholt erbeten werden. Die Jesuiten sahen ihr Unterrichtsmonopol gefährdet. Ein im Namen des angeblich bedrohten Kirchentums aufgehetzter Pöbelhaufen drang in die Druckerei der Akademie ein und zertrümmerte die Druckerpresse. Andere Mißhelligkeiten entstanden durch die aufgestachelte Eifersucht der Ingolstädter Universität gegen die neue Akademie. Auch unter den Mitgliedern selbst kam es zu Gegensätzen.

Am 30. Dezember 1777 starb der Stifter und Schirmherr der Akademie. Das ordentliche Akademiemitglied Freiherr von Ickstatt schrieb „zum ewigen Andenken dieses gutwilligen Fürsten eine Inschrift für die Nachwelt, welche der Herr des Lebens den

30. Dezember 1777 aufzurichten befahl: SUB AUSPICIIS MAXIMILIANI JOSEPHI AUGUSTI BOIORUM DUCIS FACTA EST IN SCIENTIIS ATQUE ORNATIORE LITTERATURA LUX EX TOT. SECULORUM TENEBRIS POSUIT GRATA POSTERITAS A. R. S. MDCCLXXVII d. 30. Dec."

Mit dem Regierungsantritt Karl Theodors von Pfalz-Bayern im Jahre 1777 trat die Kurbayerische Akademie in enge Beziehungen zu der 1763 zu Mannheim gegründeten Academia Electoralis Theodoro-Palatina. Am 22. Januar 1779 wurde die Kurbayerische Akademie neu bestätigt. In dieser Bestätigungsurkunde wurde eine dritte, belletristische Klasse aufgeführt, die 1785 aber wieder verschwand.

Der unter Karl Theodor erneut zur Vorherrschaft gelangte Klerus brachte den von der Akademie vertretenen Auffassungen und Zielen wenig Verständnis und Interesse entgegen. Der Kurfürst selbst beschränkte seine Tätigkeit als Schirmherr der Akademie auf das Notwendigste. Er starb am 16. Februar 1799.

Der vom Kurfürsten Maximilian IV. Josef von Pfalz-Zweibrücken mit der Reorganisation der Akademie beauftragte Gg. Fr. Frhr. v. Zentner schrieb damals: „Der Zustand des baierischen Volkes kann nur gefördert werden, wenn eine vernünftige Denkungsart zum Siege gebracht wird. Dies soll dadurch erreicht werden, daß die Akademie in beständige Relation mit dem Staat gebracht wird. Sie sei Ratgeber, Richter und Leiter bei allen aufzustellenden Theorien. Sie liefere den Beamten, den Geschäftsleuten, von denen die meisten aus ihren theoretischen Studien nur noch über die empirische Kenntnis der Statuten ihres Amtes verfügen, die Grundlehren, welche die Beamten praktisch anzuwenden haben."

Am 1. Januar 1806 nahm der Kurfürst als Maximilian I. Josef den Königstitel an. Die nunmehr „Königlich bayerische Akademie der Wissenschaften" bekam neue Satzungen, nach denen sie in drei Klassen: die Philosophisch-philologische, die Klasse der Mathematik und der Naturwissenschaften (seit 1827 Mathematisch-physikalische Klasse genannt) und die Historische Klasse eingeteilt wurde.

Dem Präsidium der Akademie wurden unterstellt: Die Hof- und Zentralbibliothek, das Kabinett der physikalischen und

mathematischen Instrumente, das polytechnische Kabinett, das chemische Laboratorium, das Münzkabinett, das Antiquarium und die Sternwarte zu Bogenhausen.

Am 27. Juli 1807 wurde die „neu konstituierte" Akademie im „Wilhelminum", dem nunmehrigen Akademiegebäude in der Karl-, späteren Neuhauser Straße, feierlich eröffnet. Im Galawagen des Königs fuhr der Minister Graf Montgelas vor, in einem zweiten Wagen folgte der Sekretär der Akademie, Schlichtegroll, mit der Konstitutionsurkunde.

Der „unbequeme Stand der Gelehrten" leistete der französisierenden Außenpolitik Montgelas' erheblichen Widerstand. Auch in den Tagen von Jena und Wagram hat sich die Akademie vor dem Übermächtigen nicht gebeugt.

In der rührigen Mitarbeit des jungen, 1799 als „frequentierendes" Mitglied aufgenommenen Kur- bzw. Kronprinzen Ludwig begann sich die glückliche Zeit abzuzeichnen, die der Akademie unter seiner späteren Regierung beschieden war.

Der junge Prinz nahm seine Ernennung ernst. Er besuchte die Sitzungen der Akademie, war der fleißigste Gast in den wissenschaftlichen Sammlungen und setzte sich bei seinem Vater erfolgreich für die Wünsche und Ziele der Akademie ein.

Aus der großen Zahl der damals neu gewählten Akademiemitglieder geben glänzende Namen wie Feuerbach, Fichte, Goethe, Humboldt, Klenze, Pestalozzi, Schelling, Schleiermacher, Schlegel, Thiersch, Utzschneider, Wieland, Gauß, Gay-Lusac, Kobell, Laplace, Martius, Reichenbach, Ringseis, Sckell, Volta usw. beredtes Zeugnis von der wissenschaftlichen Blüte, zu der sich die Akademie entfaltete.

Nach Maximilian I. Josef's Tod (13. Oktober 1825) bestieg sein Sohn als Ludwig I. den Thron. Seine Leistungen als Förderer der Künste und Wissenschaften sind weltbekannt. Der Tatkraft und Großzügigkeit dieses Königs hat die Akademie sehr viel zu verdanken. Er verlegte die Universität von Landshut nach München und brachte sie mit der Akademie und den wissenschaftlichen Sammlungen in enge Verbindung. Getreu dem Vermächtnis des Stifters war der König ein wahrer Schirmherr der Akademie.

Neue berühmte Namen erscheinen in den Mitgliederverzeichnissen: Daguerre, Ignaz v. Döllinger, Fallmerayer, Faraday,

Graham, Lamont, Liebig, Ohm, Pettenkofer, Platen, Ranke, Rückert, Savigny, Steinheil, Zuccarini usw.

Nach der Abdankung Ludwigs I. am 20. März 1848 übernahm Maximilian II. den Thron. Gleich dem Vater förderte er in verständiger Weise die Bestrebungen der Akademie. Die Wiederherstellung der freien Verfassung der Akademie (Erlaß vom 25. März 1849) ist ihm zu verdanken. Der König dachte wie Westenrieder: „Den Respekt vor tüchtigen Männern zeigt man am besten, wenn man ihnen vertrauensvoll zutraut, daß auch sie wieder nur tüchtige Männer zu sich heranziehen werden."

Die Akademie hat diese Erwartungen nicht enttäuscht. In den mit Hilfe ihres königlichen Protektors gegründeten Kommissionen arbeiteten Männer, die Weltruf erlangten. Die Forschungsarbeiten erfreuten sich königlicher und privater Unterstützung durch Stiftungen und Fonds, deren reiche Mittel der Akademie zuflossen und große Erfolge ermöglichten.

Mommsen, Bunsen, Helmholtz, Gregorovius und viele andere wurden in die Akademie aufgenommen.

Am 20. August 1858 verfügt König Maximilian II. die Errichtung einer „Historischen Kommission bei der Akademie der Wissenschaften", die dann durch Statut vom 26. November 1858 der Akademie als „integrierender Teil" eingeordnet wurde.

Der 29. März 1859 vereinte die Mitglieder mit ihrem königlichen Schirmherrn und zahlreichen Ehrengästen zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Akademie. Anläßlich dieses Gedenktages war eine Denkschrift „Monumenta saecularia" herausgegeben worden. Der König verlieh zahlreichen Mitgliedern der Akademie den von ihm gestifteten „Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst".

Unter Ludwig II. und Luitpold konnte sich der Wirkungskreis der Akademie bedeutend erweitern. Die Herausgabe der Werke des bayerischen Geschichtsschreibers Johannes Aventinus (Turmair) und die Mitarbeit an dem großen Unternehmen der „Monumenta Germaniae historica" sind Beispiele dieser Regsamkeit.

Das Jubiläum des Hauses Wittelsbach im Jahre 1880 feierte die Akademie durch Herausgabe einer eigenen Festschrift.

Im Jahre 1884 verließ die bisher im Wilhelminum untergebrachte Akademie der bildenden Künste das Gebäude und bezog ihr neues Heim beim Siegestor. Für die Neuordnung der Sammlungen und Institute im Wilhelminum wurden in den folgenden Jahren über eine halbe Million Mark bewilligt. Die aufblühenden Anstalten erweckten in steigendem Maße das öffentliche Interesse. Weitere reiche Stiftungen flossen ihnen zu.

Die deutschen Akademien zu Berlin, Göttingen, Leipzig, München und Wien schlossen sich 1883 zu einem Kartell zusammen, in das im Jahre 1911 auch die Heidelberger Akademie aufgenommen wurde.

1905 stellte Prinzregent Luitpold dem Professor Furtwängler namhafte Mittel zu Ausgrabungen auf Aegina zur Verfügung, die durch eine Stiftung des Kommerzienrats von Bassermann-Jordan ergänzt wurden („Aegina-Fonds").

Anläßlich ihres 150. Stiftungsfestes 1909 gab die Akademie einen großen Almanach heraus. Der Präsident der Akademie, Karl Theodor von Heigel, konnte damals erklären: „Niemals ist in der Akademie und für die Akademie intensiver gearbeitet worden als heute."

Seit 1909 war an der Neuanlage des Botanischen Gartens, einer Schöpfung des Akademiemitglieds Karl von Goebel, gearbeitet worden, der 1912 eröffnet werden konnte.

Die Kriegsjahre von 1914 bis 1918 unterbrachen in vielem die Arbeit der Akademie; andererseits aber blieben Gelegenheiten nicht unbenützt, die der Krieg bot. So kam im Jahre 1915/16 eine zoologische Expedition nach Bielowice zustande. Das Chemische Laboratorium wurde in der Kriegszeit bedeutend erweitert.

Der unglückliche Ausgang des ersten Weltkrieges mit seinen schweren Folgen brachte auch der Akademie gewaltige Rückschläge. Der Zusammenbruch der Währung im Jahre 1923 ließ das Kapital der zahlreichen Stiftungen und Fonds der Akademie zusammenschmelzen. Es fehlte das Geld für Forschungsreisen, für die Errichtung und den Ausbau von Laboratorien und für den notwendigen Kontakt mit dem Ausland.

In zähem Fleiß konnte jedoch der unfreiwillige Stillstand behoben und mit bescheidenen Mitteln weitere wertvolle Arbeit geleistet werden.

Neue akademische Kommissionen wurden gegründet, die durch die Inflation bedeutungslos gewordenen Stiftungen aufgewertet, die Satzungen der Akademie revidiert.

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde mehrmals diktatorisch in das Gefüge der Akademie eingegriffen. Die seit 1827 in der Leitung der Akademie und der Wissenschaftlichen Sammlungen des Staates bestandene Personalunion wurde gegen den Willen beider Institutionen aufgehoben. Eine Verfügung vom 10. Januar 1936 entzog der Akademie das Recht der Wahl des Präsidenten und der Klassensekretäre. Der Akademie verblieb nur das Vorschlagsrecht, die Ernennung erfolgte durch den zuständigen Reichsminister. Neue Satzungen der NS-Regierung vollendeten die befohlene Gleichschaltung. Dennoch war es gelungen, den Kern der Akademie von den umstürzlerischen Tendenzen frei und sauber zu halten.

Beim Fliegerangriff auf die innere Stadt in der Nacht zum 24. April 1944 wurde das bereits im Herbst 1943 leicht beschädigte historische Akademiegebäude an der Neuhauser Straße (Wilhelminum) von zahlreichen Brandbomben und Phosphorkanistern getroffen und brannte bis auf den Grund ab. Fast die ganze Einrichtung, ein großer Teil der wertvollen Bibliothek und die Hauptbestände an akademischen Schriften sind dabei mit vielem anderen kostbaren Kulturgut der Akademie verlorengegangen.

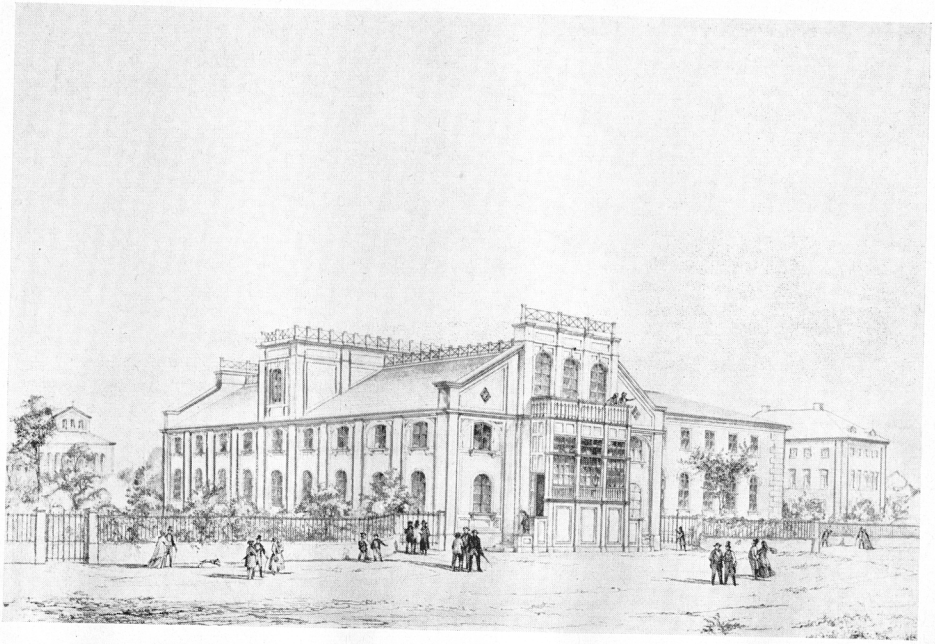
Zunächst wurde die Akademie im Hauptgebäude der Universität an der Ludwigstraße und, als auch dieses im Sommer weitgehend zerstört worden war, in den ehemaligen Räumen der Kommission für Mundartforschung (Bayerisches Wörterbuch) in der Schellingstraße behelfsmäßig untergebracht.

Seit Oktober 1945 befindet sich die Akademie in dem Anwesen Maria-Josepha-Straße 11, das vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus für die Akademie als Notunterkunft gemietet worden war. Das Gebäude ist insbesondere räumlich völlig unzulänglich.

Am 8. Januar 1946 wurde Walther Meißner von der Militärregierung zum kommissarischen Präsidenten der Akademie ernannt.

Eine aus dem kommissarischen Präsidenten und den Herren Carathéodory, Scharff, Sommer und Tietze bestehende Kommission arbeitete neue Satzungen und eine neue Geschäftsordnung

Liebigs Wohnhaus an der Arcisstraße



Liebigs Hörsaalbau

aus, die am 4. Februar 1947 vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus genehmigt wurden. Damit sind die alten Rechte der Akademie, wie sie vor den nationalsozialistischen Eingriffen bestanden, zum großen Teil wiederhergestellt worden.

Nachdem am 25. Juli 1946 die Militärregierung die Genehmigung zur uneingeschränkten Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Tätigkeit der Akademie und einer Reihe ihrer Kommissionen erteilt hatte, konnte die ordnungsgemäße Wahl des bisherigen kommissarischen Präsidenten am 12. August 1946, der Sekretäre am 23. August 1946 erfolgen.

Der aus dem Präsidenten Meißner, seinem Amtsvorgänger San Nicolò und den Klassensekretären Dölger (bzw. Rehm), Rohlfs, Drygalski (bzw. Piloty) und Tietze bestehende Vorstand der Akademie hat in diesen Nachkriegsjahren unter großen Mühen die Grundlagen geschaffen, auf denen der wissenschaftliche Wiederaufbau der Akademie erfolgen konnte.

So gelang es auch, Teile des Mobiliars und der Bibliothek der aufgelösten Deutschen Akademie miet- oder leihweise zu bekommen und die in Außenstellen gelagerten Restbestände an Büchern und Schriften der Akademie und ihrer Kommissionen zurückzubringen.

Seit Kriegsende 1945 wurden folgende neue Kommissionen gegründet:

Kommission für Tieftemperaturforschung,
Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten,
Kommission für Sprachpflege,
Musikhistorische Kommission,
Kommission zur Herausgabe der Gesammelten mathematischen Abhandlungen von C. Carathéodory,
Kommission Observatorium Wendelstein,
Deutsche Geodätische Kommission,

Zusammen mit anderen Akademien ist die Akademie beteiligt an:

der Herausgabe der Monumenta Germaniae Historica,
dem Thesaurus linguae Latinae,

der Herausgabe eines mittellateinischen Wörterbuchs,
der Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften,
der Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz,
dem Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit,
der Herausgabe der Werke Johannes Keplers,
dem Corpus Vasorum Antiquorum,
dem Corpus philosophorum medii aevi,
der Septuaginta-Unternehmung,
der Sammlung und Herausgabe der Inschriften Deutschlands bis 1650,
dem Poggendorffschen Biographisch-literarischen Handwörterbuch der exakten Wissenschaften,
der Deutschen Literaturzeitung,
der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte".

Offizielle Vertreter der Akademie sind tätig:

in der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae Historica,
im Vorstandsrat des Deutschen Museums München,
bei den Unternehmungen der deutschen Akademien innerhalb der Union académique internationale für das Corpus Vasorum Antiquorum, Corpus philosophorum medii aevi und das Mittellateinische Wörterbuch,
im Deutschen Forschungsrat,
in der Max Planck-Gesellschaft,
in der Fraunhofer-Gesellschaft.

Im Juli 1950 wurde der Kommission für Tieftemperaturforschung das Institut für Tieftemperaturforschung der Technischen Hochschule angegliedert. Gegen Ende des Berichtsjahres 1951 nahm das Deutsche Geodätische Forschungsinstitut der Deutschen Geodätischen Kommission seine Tätigkeit, vorerst in Abt. I, theoretische Geodäsie, auf.

Zum 150. Geburtstag Justus von Liebig's veranstaltete die Akademie mit der Ludwig-Maximilians-Universität, der Technischen Hochschule München, der Münchener Chemischen Ge-

sellschaft und dem Verein der Bayerischen Chemischen Industrie e. V. am 28. Mai 1953 eine Gedenkfeier.

Das Arbeitsvolumen der Akademie hat in den wenigen, seit Kriegsende verflossenen Jahren wieder ein Ausmaß erreicht, das man 1945 kaum zu erhoffen wagte. Dieser erfreulichen Entwicklung stellt sich aber ein bedrohlicher Mangel an Raum und Geld entgegen.

Im Gegensatz zu manch anderer Institution kann eine Akademie der Wissenschaften nicht mit raschen und sichtbaren Erfolgen aufwarten. Ihre Arbeit vollzieht sich meist außerhalb der schillernden Öffentlichkeit und trägt oft erst nach Jahren ihre Früchte.

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus ist zwar nach Kräften bemüht, die dringendsten Sorgen der Akademie zu beheben. Die Finanzlage des Bayerischen Staates macht jedoch alle Anstrengungen zunichte. Die Akademie erhält heute nur einen Bruchteil ihres Geldbedarfes und muß in vollkommen unzulänglichen Räumen arbeiten.

Eine mit Unterstützung der Staatsregierung, von Vertretern der Industrie, der Banken, des diplomatischen Corps usw. ins Leben gerufene „Gesellschaft der Freunde der Bayerischen Akademie der Wissenschaften" soll dazu beitragen, der Akademie die zur Durchführung ihrer vielseitigen Aufgaben fehlenden Mittel wenigstens teilweise zu verschaffen. Aktuelle Vorträge und sonstige wissenschaftliche Veranstaltungen sollen den Mitgliedern der Gesellschaft und der Akademie wertvolle Anregungen und Erkenntnisse vermitteln und das Interesse an der Akademie in weiten Kreisen wecken.

Zahlreiche Kommissionen der Akademie arbeiten heute an sehr gegenwartsnahen Problemen. Das Netz der Verbindungen mit anderen Akademien und gelehrten Gesellschaften, neu geknüpft seit 1945, umspannt heute wieder den ganzen Erdball. Aus der kleinen Vereinigung von 1759 ist in ununterbrochener und an Erfolgen reicher Tätigkeit ein wissenschaftliches Forschungsunternehmen von anerkanntem Weltruf geworden.

Es ist das unbestreitbare Verdienst des Hauses Wittelsbach, diese Entwicklung ermöglicht zu haben. Die heutige Akademie ist hocherfreut, das Familienoberhaupt dieses Hauses, S. kgl. H.

Kronprinz Rupprecht von Bayern, als Ehrenmitglied in ihren Reihen zu wissen.

Trotz aller Erschütterungen hat die Akademie die in der Stiftungsurkunde des Jahres 1759 festgelegten Grundsätze nicht verlassen: Nach wie vor gilt ihre Arbeit dem Wohle des bayerischen Volkes und der deutschen Wissenschaft. Es kann deshalb auch um die Zukunft dieses Unternehmens nicht schlecht bestellt sein.

Rinecker

Die Präsidenten, Generalsekretäre, Vizepräsidenten, Klassendirektoren, ständigen Sekretäre und Klassensekretäre seit dem Jahre 1759

Die Präsidenten der Akademie

Sigmund Ferdinand Graf von Haimhausen 1759–1761
Joseph Franz Maria Reichsgraf von Seinsheim 1761–1762
Emanuel Graf von Törring-Jettenbach 1762–1768
Joseph Graf von Baumgarten 1768–1769
Johann Franz Maria Reichsgraf von Seinsheim 1769–1771
Sigmund Ferdinand Graf von Haimhausen 1771–1779,
(von 1779 bis 1787 Ehrenpräsident)
Joseph Franz Maria Reichsgraf von Seinsheim 1779–1787
Sigmund Ferdinand Graf von Haimhausen 1787–1793
Anton Graf von Törring-Jettenbach 1793–1807
Friedrich Heinrich von Jacobi 1807–1812
1812–1827 unbesetzt, durch den Generalsekretär vertreten
Friedrich Wilhelm von Schelling 1827–1842
Maximilian Freiherr von Freyberg-Eisenberg 1842–1848
Friedrich Thiersch 1848–1859
Justus von Liebig 1859–1873
Ignaz von Döllinger 1873–1890
Max von Pettenkofer 1890–1899
Karl von Zittel 1899–1904
Karl Theodor von Heigel 1904–1915
Otto Crusius 1915–1918
Hugo von Seeliger 1919–1923
Max von Gruber 1924–1927
Eduard Schwartz 1927–1930
Karl von Goebel 1930–1932
Leopold Wenger 1932–1935
Karl Alexander von Müller 1936–1944
Mariano San Nicolò 1944–1945
Walther Meißner 1946–1950
Heinrich Mitteis 1950 – 1952
Richard Wagner seit 1952

Die Generalsekretäre[1]

(1807–1827)

Friedrich Adolf Heinrich von Schlichtegroll 1807–1822
Lorenz von Westenrieder (als Stellvertreter) 1822–1823
Kajetan von Weiller 1823–1827

Gemäß Konstitutionsurkunde vom 1. Mai 1807 erhielt die Akademie ständige, vom Präsidenten aus der Reihe der Mitglieder vorgeschlagene und vom König ernannte Generalsekretäre.

Die Vizepräsidenten der Akademie[2]

(1759–1807)

Wiguläus Xaver Aloysius Freiherr von Kreittmayr 1759–1761
August Graf von Törring 1761–1762
Sigmund Graf von Spreti 1762–1763
Kaspar Graf de La Rosée 1763–1764
Johann Ferdinand Graf von Salern 1764–1769
Johann Theodor Graf Topor von Morawitzky 1769–1775
Alexander Graf von Savioli-Corbelli 1775–1780
Anton Clemens Graf von Törring-Seefeld 1780–1793
Sigmund Graf von Spreti 1793–1800
Stephan Freiherr von Stengel 1800–1803
Casimir Freiherr von Häffelin 1803–1804
Johann Christoph Freiherr von Aretin 1804–1806
Karl Ehrenbert Freiherr von Moll 1806

Die Klassendirektoren

(1759–1807)

Historische Klasse

Johann Georg von Lori 1759–1761
Louis Gabriel Comte de Buat-Nancay 1761–1763

---

[1] Durch Kgl. Verordnung vom 26. März 1827 wurde dieses akademische Amt aufgehoben.

[2] Gemäß Konstitutions-Urkunde vom 1. Mai 1807 als selbständiges akademisches Amt aufgehoben.

Christian Friedrich Pfeffel von Kriegelstein 1763–1768
Johann Kaspar von Lippert 1768–1769
Ferdinand Sterzinger 1769–1779
Karl Edler von Vacchiery 1779–1802
Casimir Freiherr von Häffelin 1802–1803
Georg Karl von Sutner 1803–1806
Lorenz Hübner 1806–1807

Philosophische Klasse[1]

Johann Georg Dominik von Linprun 1759–1761
Johann Anton von Woltter 1761–1762
Peter von Osterwald 1762–1768
Johann Anton von Woltter 1768–1779
Ferdinand Maria von Baader 1779–1797
Stephan Freiherr von Stengel 1797–1800
Maximus von Imhof 1800–1804
Matthias von Flurl 1804–1807

Belletristische Klasse (1779–1785)

Johann Kaspar Aloys Basselet de la Rosée 1779–1783
Aurelius Graf von Savioli-Corbelli 1783–1785

Gemäß Stiftungsbrief vom 28. März 1759 hatte die Kurbayerische Akademie der Wissenschaften ständige, aus der Reihe der ordentlichen Mitglieder auf unbestimmte Zeit gewählte Sekretäre.

Die ständigen Sekretäre

(1759–1807)

Johann Georg von Lori 1759–1761
Ildephons Kennedy 1761–1801
Lorenz von Westenrieder 1801–1807

Gemäß der Konstitutionsurkunde vom 1. Mai 1807 erhielt die Akademie ferner statt der früheren Klassen eine Philosophisch-philologische, eine Klasse

---

[1] Entsprechend dem Sprachgebrauch der Zeit sind die Abhandlungen der damaligen Philosophischen Klasse mathematisch-naturwissenschaftlichen Inhalts.

der Mathematik und der Naturwissenschaften und eine Historische Klasse. Von 1827 an ist die Benennung „Mathematisch-physikalische Klasse" üblich. An die Stelle der Klassendirektoren traten Klassensekretäre.

Die Klassensekretäre

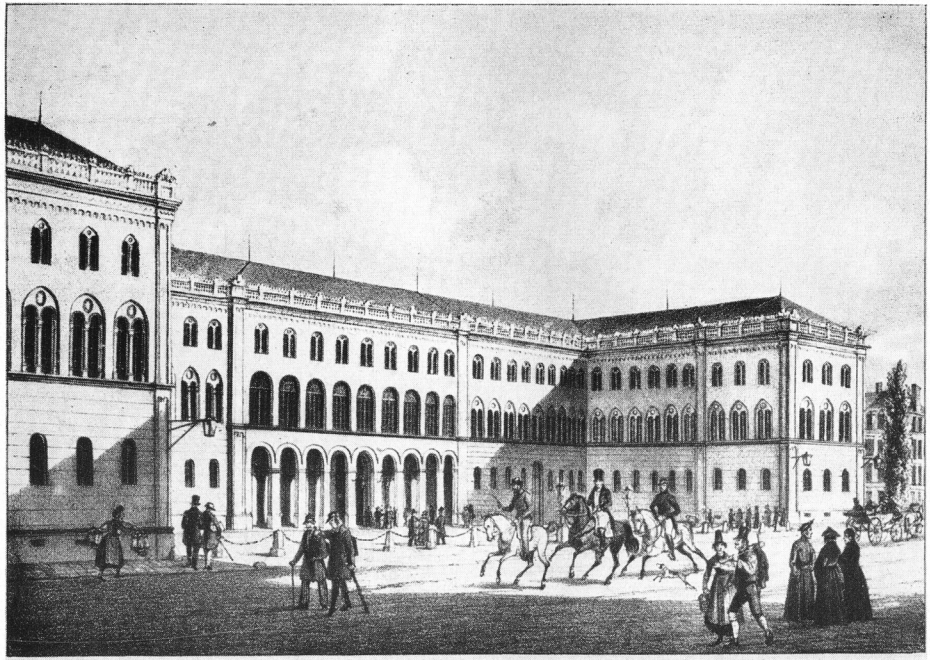
(seit 1807)

Philosophisch-philologische Klasse

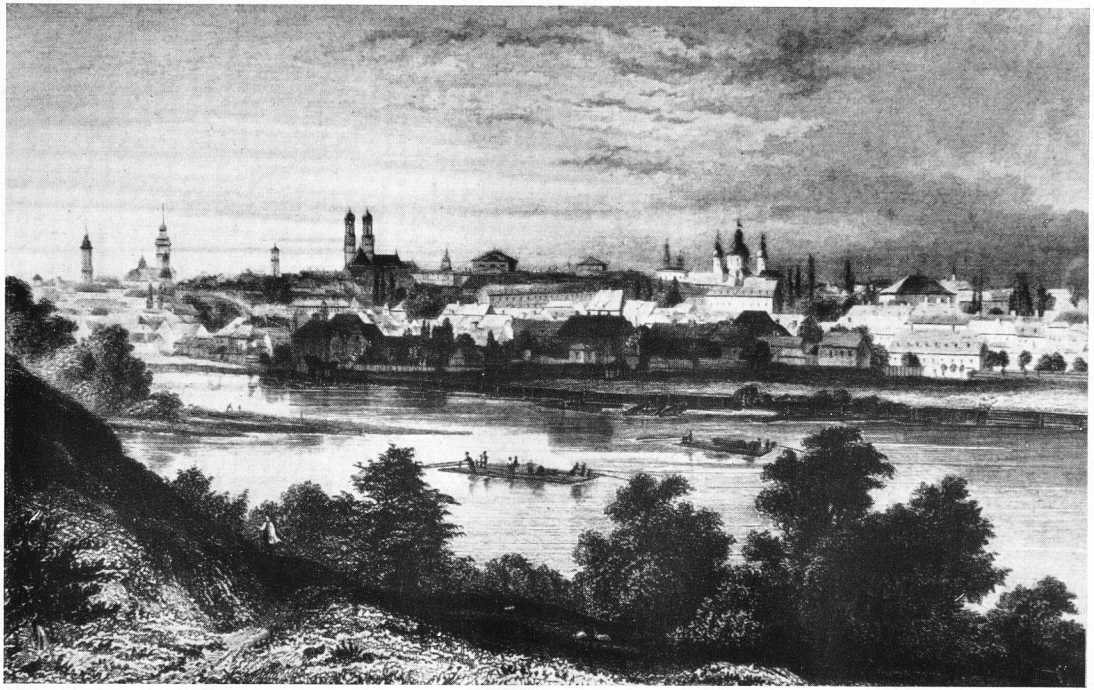
Johann Christoph Freiherr von Aretin 1807–1812
Friedrich Adolf Heinrich von Schlichtegroll 1812–1818
Friedrich Wilhelm Joseph von Schlegel 1818–1821
Friedrich Adolf Heinrich von Schlichtegroll 1821–1822
Lorenz von Westenrieder als Stellvertreter 1822–1823
Kajetan von Weiller 1823–1827
Friedrich von Thiersch 1827–1848
Johann Andreas Schmeller 1848–1852
Marcus Joseph Müller 1852–1870
Karl von Halm 1870–1873
Karl von Prantl 1873–1888
Heinrich von Brunn 1888–1894
Wilhelm von Christ 1894–1900
Ernst Kuhn 1900–1920
Eduard Schwartz 1920–1927
Paul Wolters 1927–1934
Eduard Schwartz 1934–1940
Carl von Kraus (als Stellvertreter) 1940–1941

Historische Klasse

Lorenz von Westenrieder 1807–1829
Maximilian Freiherr von Freyberg-Eisenberg 1829–1842
Franz Joseph Wigand von Stichaner 1842–1845
Johann Carl Friedrich von Roth 1845–1848
Maximilian Freiherr von Freyberg-Eisenberg 1848
Andreas Buchner 1848–1851
Thomas von Rudhart 1851–1860
Ignaz von Döllinger 1860–1873
Friedrich Wilhelm von Giesebrecht 1873–1890



LUDWIGS-MAXIMILIANS-HOCHSCHULE.



Hablitscheck-M. Kolb: München im Jahre 1854

Karl Adolf Cornelius 1890–1898
Johann Friedrich 1898–1907
Robert von Pöhlmann 1907–1914
Erich Marcks 1914–1922
Leopold Wenger 1922–1926
Michael Döberl 1926–1928
Leopold Wenger 1928–1932
Georg Leidinger 1932–1941

Seit dem Jahre 1924 sind die Philosophisch-philologische Klasse und die Historische Klasse in der Philosophisch-historischen Abteilung zusammengefaßt. Die beiden Klassen behielten aber bis 1941 gesonderte Sekretäre. Dann wurde die Unterteilung in die beiden Klassen aufgehoben:

Philosophisch-historische Abteilung (1941–1946)
Philosophisch-historische Klasse (seit 1946)

(Zwei in jährlichem Turnus die Geschäftsführung wechselnde Sekretäre)

Mariano San Nicolò 1941–1944
Paul Lehmann 1941–1942
Erich Gierach 1942–1943
Johannes Heckel 1944–1945
Hans Jantzen 1944–1945
Franz Dölger 1946
Gerhard Rohlfs 1946–1951
Albert Rehm 1947–1948
Franz Dölger seit 1948
Mariano San Nicolò seit 1951

Klasse der Mathematik und der Naturwissenschaften (1807–1827)
Mathematisch-physikalische Klasse (1827–1924)
Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung (1924–1946)
Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse (seit 1946)

(Seit 1924 zwei in jährlichem Turnus die Geschäftsführung wechselnde Sekretäre)

Karl Ehrenbert Freiherr von Moll 1807–1825
Kajetan von Weiller 1825–1827
Ignaz Döllinger (Anatom) 1827–1838

Heinrich August von Vogel 1838–1841
Karl Friedrich von Martius 1841–1868
Franz Ritter von Kobell 1869–1882
Karl von Voit 1882–1908
Karl von Goebel 1908–1930
Walther Ritter von Dyck 1924–1934
Richard Willstätter 1930–1933
Jonathan Zenneck 1933–1941
Heinrich Tietze 1934–1942
Lutz Pistor 1941–1945
Karl Beurlen 1942–1945
Fritz Machatschek 1946
Erich von Drygalski 1946–1949
Heinrich Tietze 1946–1951
Hans J. Piloty seit 1949
Richard Wagner 1951–1952
Frank Löbell seit 1952

Satzungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

(Fassung vom 11. März 1946, genehmigt am 4. Februar 1947)

§ 1

Die vom Kurfürsten Maximilian III. Josef von Bayern durch das Statut vom 28. März 1759 gegründete „Bayerische Akademie der Wissenschaften" mit dem Sitz in München ist eine unter staatlicher Fürsorge stehende Vereinigung von Gelehrten mit der Aufgabe, wissenschaftliche Tätigkeit und Forschung zu fördern.

Sie erfüllt ihren Zweck in gemeinschaftlicher Arbeit ihrer Mitglieder, namentlich durch Unterstützung von deren selbständigen Forschungen, durch Förderung und Anregung fremder Leistungen, im besonderen durch Stellung von Preisaufgaben, durch Gründung und Unterhaltung eigener Forschungsinstitute, durch Betreuung größerer wissenschaftlicher Unternehmungen und durch Pflege der Beziehungen zu gelehrten Instituten und wissenschaftlichen Körperschaften des In- und Auslandes.

Die Akademie untersteht in ihrer äußeren Tätigkeit und in ihren Geschäftsverhältnissen dem bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, dessen besonderen Schutz sie genießt. Das Ministerium sorgt für die angemessene Unterbringung der Akademie sowie für die Bereitstellung der zur Erreichung der Akademiezwecke nötigen staatlichen Mittel und prüft den Finanzhaushalt der Akademie.

Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus kann unentgeltlich Gutachten der Akademie über wissenschaftliche Gegenstände einholen, andererseits ist die Akademie berufen, wichtige und gemeinnützige Ergebnisse ihrer Forschungen und Beobachtungen sowie begründete Ansichten über dringende Bedürfnisse des wissenschaftlichen Lebens dem Ministerium vorzulegen.

§ 2

Die Akademie besteht aus einer philosophisch-historischen und einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse. Sie bilden

vereinigt das Plenum der Akademie. Jede Klasse hat in wissenschaftlichen Angelegenheiten ihren besonderen Wirkungskreis. Für bestimmte Aufgaben können Ausschüsse gebildet werden.

§ 3

An der Spitze der Akademie steht der auf 3 Jahre von ihr gewählte und vom Ministerium bestätigte Präsident. Wiederwahl ist zulässig.

§ 4

Jede Klasse wählt 2 Sekretäre, die untereinander jährlich in der Geschäftsführung abwechseln. Der jeweils nicht geschäftsführende Sekretär derjenigen Klasse, der der Präsident nicht angehört, ist dessen Stellvertreter als Vizepräsident. Die Amtsdauer der Klassensekretäre beträgt 4 Jahre; immer nach 2 Jahren wird einer der beiden durch Neuwahl ersetzt. Wiederwahl ist zulässig.

§ 5

Die Neuwahlen des Präsidenten und der Sekretäre finden normalerweise in der ersten Hälfte des Jahres statt. Ist außerhalb der regelmäßigen Wahlperiode Neuwahl des Präsidenten oder eines Klassensekretärs nötig, so zählt die drei- bzw. vierjährige Amtsdauer erst vom Beginn des nächsten Kalenderjahres an.

§ 6

Der Präsident führt die laufenden Geschäfte der Gesamtakademie einschließlich des Schriftverkehrs. Er beruft und leitet die allgemeinen Sitzungen. Er ist der Vorgesetzte der Akademiebeamten.

Zu seiner Unterstützung in der Geschäftsführung wird ein Syndikus (möglichst Verwaltungsjurist) bestellt, der in der Regel nicht Akademiemitglied ist.

§ 7

Der Präsident, sein unmittelbarer Amtsvorgänger und die vier Klassensekretäre bilden den Vorstand der Akademie.

Der Vorstand beschließt über die Verteilung der Mittel des Mannheimer Fonds, des Fonds für die naturwissenschaftliche

Erforschung Bayerns und die Verwendung der Mittel zur Beschickung von Kongressen und Versammlungen; vor solchen Beschlüssen ist die gutachtliche Äußerung der beteiligten Klasse einzuholen.

Ferner stellt der Vorstand alljährlich den Haushalt der Akademie auf. Für dessen Verwendung und Rechnungslegung gelten die allgemeinen Vorschriften des Staatshaushalts. Sollten die bewilligten Geldmittel nach Ablauf des Rechnungsjahres nicht vollständig verwendet sein, so bleibt der Überschuß zur Verfügung der Akademie und wird im nächsten Jahr verrechnet. Eine Verringerung der staatlichen Zuwendung tritt dadurch nicht ein.

In gleicher Weise unterliegen die Verwendung und die Rechnungslegung der Stiftungen und Fonds der Akademie den allgemeinen staatlichen Vorschriften.

Die Annahme von Stiftungen und Widmungen, ebenso die Errichtung und Übernahme wissenschaftlicher Anstalten durch die Akademie bedarf der Genehmigung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

Die Zahl der Beamten und Angestellten der Akademie sowie ihre Einstufung wird im Staatshaushalt festgelegt.

§ 8

Der Präsident, der Vizepräsident und die Klassensekretäre erhalten während der Dauer ihres Amtes angemessene Bezüge.

§ 9

Jede Klasse besteht aus höchstens 33 ordentlichen und höchstens 80 korrespondierenden Mitgliedern.

Die ordentlichen Mitglieder müssen sämtlich ihren Wohnsitz innerhalb Bayerns haben, mindestens 17 von jeder Klasse müssen in München oder dessen unmittelbarer Umgebung wohnen. Ist die Zahl der in München oder Umgebung wohnenden ordentlichen Mitglieder unter 17 gesunken, so ist bei Neuwahlen diese Anzahl aufzufüllen, bevor Mitglieder außerhalb Münchens und Umgebung zur Wahl gestellt werden können.

Verlegt ein ordentliches Mitglied seinen Wohnsitz außerhalb Bayerns, so wird es korrespondierendes Mitglied, wird aber nicht in die Höchstzahl der korrespondierenden Mitglieder ein-

gerechnet. Kehrt es nach Bayern zurück, so tritt es in die Rechte und Pflichten eines ordentlichen Mitglieds wieder ein, selbst wenn die Höchstzahl 33 der Klassenmitglieder dadurch vorübergehend überschritten wird. In diesem Falle haben Neuwahlen zu unterbleiben, bis die Zahl der ordentlichen Mitglieder unter 33 gesunken ist.

Über 70 Jahre alte ordentliche Mitglieder werden in die Höchstzahl nicht eingerechnet; sie sind von den Verpflichtungen der ordentlichen Mitglieder entbunden.

Zu Mitgliedern können nur ausgezeichnete Gelehrte gewählt werden, deren Leistungen eine wesentliche Erweiterung und nicht bloß Anwendungen des vorhandenen Wissensbestandes darstellen.

Die gewählten Mitglieder sind dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus anzuzeigen.

Die ordentlichen Mitglieder sind zur Teilnahme an den Arbeiten und Sitzungen der Akademie verpflichtet und allein stimmberechtigt. Sie erhalten für die Teilnahme an einer Sitzung ihrer Klasse oder des Plenums Anwesenheitsgelder. Die außerhalb Münchens und Umgebung ansässigen ordentlichen Mitglieder erhalten außerdem Ersatz ihrer Reisekosten und Tagegelder.

§ 10

Korrespondierende Mitglieder haben das Recht, an den öffentlichen Sitzungen und an derjenigen Klassensitzungen, die wissenschaftlichen Angelegenheiten gewidmet sind, teilzunehmen.

§ 11

Persönlichkeiten, die sich um die Akademie besondere Verdienste erworben haben, auch wenn diese außerhalb der wissenschaftlichen Forschung liegen, können zu Ehrenmitgliedern gewählt werden. Deren Zahl darf 8 nicht übersteigen. Die Ehrenmitglieder werden zu den öffentlichen Sitzungen eingeladen.

§ 12

Die Medaille „bene merenti" in Gold, Silber oder Bronze verleiht die Akademie an Persönlichkeiten, denen sie für besondere

Verdienste um die Akademie und ihre Ziele ihre Anerkennung auszusprechen wünscht.

§ 13

Jedem Mitglied steht es frei, aus der Akademie auszutreten. Die Akademie kann den Ausschluß eines Mitglieds auf Antrag einer Klasse mit Dreiviertelmehrheit der ordentlichen Mitglieder beschließen. Ein solcher Antrag muß mindestens 14 Tage vor dem Beschluß allen ordentlichen Mitgliedern unter Angabe der Gründe bekanntgegeben werden. Gegen den Beschluß kann, soweit die Verletzung formeller Vorschriften geltend gemacht wird, binnen einer Frist von 14 Tagen, gerechnet vom Tage der Zustellung des Beschlusses an, Beschwerde an das Staatsministerium für Unterricht und Kultus erhoben werden.

§ 14

Die Mitglieder der Akademie haben das Recht auf Amtstracht.

§ 15

Die Sitzungen der Akademie sind teils allgemeine, teils Klassensitzungen. Die allgemeinen Sitzungen sind entweder öffentliche, in denen nur Vorträge gehalten werden, oder geschlossene. In den allgemeinen geschlossenen Sitzungen sowie in den Klassensitzungen werden Vorträge gehalten, wissenschaftliche und geschäftliche Angelegenheiten beraten und darüber Beschlüsse gefaßt, die zu Protokoll zu nehmen sind.

§ 16

Die Akademie veröffentlicht Sitzungsberichte, Abhandlungen, Festreden sowie ein Jahrbuch. Die Mitglieder der Akademie haben das Recht, eigene oder fremde wissenschaftliche Arbeiten vorzulegen. Über die Aufnahme in die Sitzungsberichte oder Abhandlungen entscheidet die zuständige Klasse, desgleichen über die Festsetzung angemessener Honorare für die aufgenommenen wissenschaftlichen Arbeiten.

§ 17

Die Einkünfte der Akademie, aus denen die Druckkosten ihrer Abhandlungen und Sitzungsberichte bestritten werden (Druck-

kostenhaushalt), fallen, vorbehaltlich besonderer Zweckbestimmungen, die mit der haushaltmäßigen Bewilligung allenfalls verbunden sind, jeder Klasse zur Hälfte zu. Der Erlös für die Druckschriften wird jeweils dem Druckkostenhaushalt derjenigen Klasse hinzugefügt, aus der die Druckschriften hervorgegangen sind.

§ 18

Die im regelmäßigen Tauschverkehr einlaufenden Schriften werden der Bayerischen Staatsbibliothek überwiesen. Über alle anderen Druckschriften, die die Akademie geschenkweise oder auf anderem Wege erwirbt, behält sie sich die Verwendung vor.

Von allen mit Unterstützung der Akademie herausgegebenen besonderen Druckschriften sind mindestens zwei Stücke der Akademie zu überlassen. Eines von ihnen muß bei der Akademie verbleiben.

§ 19

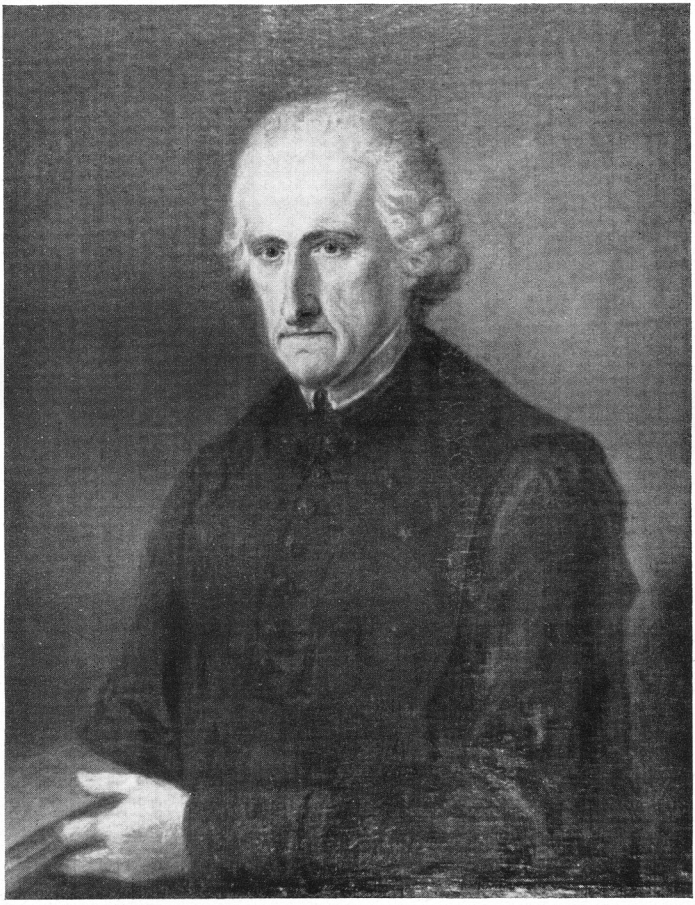
Wer Mittel von der Akademie oder einer von der Akademie verwalteten Stiftung erhält, hat, soweit nicht die Satzungen der Stiftung etwas anderes bestimmen, spätestens zwei Jahre nach Auszahlung einen Bericht über die Verwendung der Mittel zu erstatten. Die Auszahlung erfolgt nur, wenn sich der Empfänger schriftlich verpflichtet, diese Bestimmungen einzuhalten oder aber die bewilligten Mittel zurückzuzahlen.

§ 20

Die Akademie trifft die Bestimmung über die mit ihrer Unterstützung angelegten Sammlungen und angeschafften Apparate, insbesondere hinsichtlich der Überweisung an wissenschaftliche Sammlungen oder Anstalten des Staates.

§ 21

Mit Ausnahme der Mitgliederwahlen kommen die Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der anwesenden ordentlichen Mitglieder zustande. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder, deren Anwesenheit für die Beschlußfähigkeit erforderlich ist, bestimmt die Geschäftsordnung.



Ildephons Kennedy
1722 – 1804



Joseph Franz Maria Reichsgraf von Seinsheim
1707 – 1787

Änderungen der Satzungen sowie der Geschäftsordnung können vom Plenum der Akademie bei Anwesenheit von drei Vierteln der ordentlichen Mitglieder und nur mit Dreiviertelmehrheit der Anwesenden beschlossen werden.

§ 22

Alle näheren Bestimmungen, insbesondere über die Wahlen und Sitzungen, enthält die Geschäftsordnung.

Satzungen und Geschäftsordnung sowie Änderungen derselben bedürfen der Genehmigung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

Geschäftsordnung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

(Fassung vom 11. März 1946, genehmigt am 4. Februar 1947)

Artikel 1

Die Wahl des Präsidenten erfolgt normalerweise in der ersten Hälfte des Jahres (Satzungen § 5) durch die ordentlichen Mitglieder; im Falle einer vorzeitigen Erledigung des Amtes spätestens einen Monat nach diesem Ereignis. Die Ferienmonate werden bei diesen Fristen nicht mitgerechnet. Die Wahl leitet der abtretende Präsident bzw. sein Stellvertreter.

Der Wahltag wird vom Vorstand bestimmt. Zur Wahl wird jeder Wahlberechtigte schriftlich so rechtzeitig eingeladen, daß zwischen der Zustellung der Wahleinladung und dem Wahltag mindestens eine Woche liegt.

Die durch Stimmzettel in einer allgemeinen Geschäftssitzung erfolgende Wahl wird nötigenfalls so oft wiederholt, bis die absolute Stimmenmehrheit erreicht ist. Das Wahlprotokoll wird von allen anwesenden Wählern unterzeichnet.

Das Ergebnis der Wahl wird dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus zur Bestätigung vorgelegt.

Bis zum Amtsantritt des neuen Präsidenten führt der frühere Präsident bzw. sein Stellvertreter die Geschäfte.

Artikel 2

Die Wahl eines Klassensekretärs (§ 4 der Satzungen) leitet der andere noch im Amt bleibende Klassensekretär, bei dessen Behinderung das rangälteste ordentliche Mitglied der Klasse. Die vollzogene Wahl wird dem Staatsministerium mitgeteilt.

Auf diese Wahl finden die Vorschriften des Art. 1 Abs. 1–3 und 5 sinngemäße Anwendung.

Die Wahl von Klassensekretären und die Verteilung ihrer Geschäfte wird der anderen Klasse mitgeteilt.

Artikel 3

Beschlüsse des Vorstandes setzen die Anwesenheit von mindestens 4 Mitgliedern voraus und werden mit absoluter Stimmen-

mehrheit der Anwesenden gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

Artikel 4

Die Vorschläge zu Wahlen (Vorwahlen) von ordentlichen und korrespondierenden Mitgliedern gehen von den ordentlichen Mitgliedern der Klassen aus.

Die Vorwahlen finden in einer Klassensitzung während der ersten Hälfte des Februar statt, nachdem spätestens in der Januarsitzung eine Vorbesprechung vorangegangen ist. In beiden Fällen sind nur die ordentlichen Mitglieder anwesend.

Die Wahl erfolgt durch Kugelung. Die entscheidende Mehrheit muß mindestens drei Viertel der anwesenden Mitglieder betragen. Doch muß die Zahl der Anwesenden mindestens zwei Drittel der in München wohnenden ordentlichen Mitglieder erreichen. Ist die Zahl geringer, so wird in frühestens 8 Tagen nochmals eine Sitzung anberaumt, in der ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden durch Dreiviertelmehrheit entschieden wird. Das von den Teilnehmern der Vorwahl unterschriebene Wahlprotokoll ist samt den begründeten Wahlvorschlägen dem Präsidenten einzureichen. Dieser beruft hierauf unter vertraulicher Bekanntgabe der Namen der Vorgeschlagenen und der Vorschlagenden durch eingeschriebenen Brief mit Rückschein eine allgemeine Geschäftssitzung (Wahlsitzung) in der zweiten Hälfte des Februar.

In der Wahlsitzung werden die in den Klassen angenommenen Wahlvorschläge mit ihrer Begründung bekanntgegeben, sodann wird mit Dreiviertelmehrheit der anwesenden Wähler durch Kugelung über jeden Wahlvorschlag entschieden. Eine Debatte über einen Wahlvorschlag vor der Abstimmung ist zulässig.

Das Protokoll der Wahlsitzung wird von den anwesenden Wählern unterzeichnet und den Wahlakten beigefügt.

Das Ergebnis der Wahlen wird dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus mitgeteilt und spätestens in der nächsten öffentlichen Sitzung kundgegeben.

Artikel 5

Vorschläge zur Wahl von Ehrenmitgliedern (Satzungen § 11) können nur seitens des Präsidenten nach Zustimmung des Vor-

standes erfolgen. Auf die Wahl, die in einer Gesamtsitzung vorgenommen wird, finden die Vorschriften des Art. 4 Abs. 3–6 sinngemäße Anwendung.

Artikel 6

Die ordentlichen Mitglieder erhalten das Jahrbuch, die Festreden, die Sitzungsberichte ihrer Klasse und die von ihnen gewünschten Abhandlungen. Die korrespondierenden Mitglieder erhalten das Jahrbuch und die Sitzungsberichte ihrer Klasse. Die Ehrenmitglieder erhalten das Jahrbuch und die Festreden.

Artikel 7

Die Geschäfte der Akademie werden durch übereinstimmenden Beschluß der Klassen erledigt. Kommt dieser nicht zustande, so wird die Angelegenheit in einer allgemeinen Geschäftssitzung entschieden. Solche können außerdem vom Präsidenten oder auf Antrag eines Klassensekretärs und müssen auf Antrag von zehn ordentlichen Mitgliedern durch den Präsidenten einberufen werden.

Die Beschlüsse in den allgemeinen Geschäftssitzungen erfolgen, soweit nicht besondere Regelung getroffen ist, mit Stimmenmehrheit der Anwesenden. Schriftliche Äußerungen am Erscheinen verhinderter Mitglieder können vom Vorsitzenden zur Verlesung gebracht werden. Das Protokoll führt der Syndikus der Akademie; es wird am Schluß der Sitzung verlesen und, wenn kein Widerspruch erfolgt, vom Sitzungsleiter und dem Syndikus als genehmigt unterzeichnet.

Artikel 8

Alljährlich findet im Sommer eine ordentliche öffentliche Sitzung statt. Erforderlichenfalls kann der Präsident im Einvernehmen mit dem Vorstand eine außerordentliche öffentliche Sitzung einberufen.

In der ordentlichen öffentlichen Sitzung berichtet der Präsident über allgemeine Akademieangelegenheiten und Veränderungen des Personenstandes. Für verstorbene Mitglieder werden nach Beschluß des Vorstandes kurze Nachrufe gehalten.

Sodann hält abwechselnd ein Mitglied der beiden Klassen einen allgemeinverständlichen Vortrag (Festrede). Jede Klasse

hat rechtzeitig den Redner zu bestimmen und dem Präsidenten mitzuteilen. Auf Beschluß der Gesamtakademie kann an Stelle der Festrede eine Gedächtnisrede für ein verstorbenes Mitglied treten.

Artikel 9

Jährlich finden mindestens 8 Klassensitzungen statt. Verhinderte, nicht entpflichtete Mitglieder sollen ihr Ausbleiben rechtzeitig melden. In den Sitzungen werden wissenschaftliche Vorträge gehalten und die laufenden Geschäfte einschließlich der Drucklegungen durch einfachen Mehrheitsbeschluß erledigt.

Das Sitzungsprotokoll fertigt der vorsitzende Klassensekretär aus. Es wird von den Teilnehmern der Sitzung unterzeichnet. Über Anträge auf Berichtigung des Protokolls entscheidet die Klasse. Das Protokoll ist dem Präsidenten zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Artikel 10

Zu den Veröffentlichungen der Akademie (§ 16 der Satzungen):

1. Jahrbuch

Es enthält vor allem das Verzeichnis sämtlicher Mitglieder, die Ansprachen, Adressen und Nachrufe, die wissenschaftlichen Kommissionsberichte, ein Verzeichnis der eingelaufenen Druckschriften sowie in angemessenen Zeiträumen Satzungen und Geschäftsordnung. Änderungen der Satzungen und der Geschäftsordnung werden jeweils im nächsten Jahrbuch mitgeteilt.

Das Jahrbuch wird vom Syndikus der Akademie herausgegeben. Nachrufe werden von einem dem Fach des Verstorbenen angehörenden oder nahestehenden Mitglied verfaßt und sollen wenige Druckseiten nicht überschreiten.

2. Abhandlungen und Sitzungsberichte

Über die Veröffentlichung der in den Sitzungen vorgetragenen oder vorgelegten Arbeiten faßt jede Klasse für sich Beschluß. Abbildungen können nur veröffentlicht werden, wenn zugleich ein schriftlicher und bindender Kostenanschlag über sie vorliegt.

Herausgeber ist der geschäftsführende Klassensekretär, dem vor jeder Klassensitzung ein Bericht der Kassenverwaltung der

Akademie über den Stand des Druckkostenetats zuzustellen ist. Er übergibt die Manuskripte der Druckerei, leitet den Druck und erteilt die Druckerlaubnis.

Die Manuskripte sind in vollständig druckfertigem Zustand vorzulegen. Für alle außerordentlichen Korrekturen ist der Verfasser haftbar.

Beiträge ordentlicher Mitglieder in den Abhandlungen und Sitzungsberichten werden bis zu 3 Bogen in 4^0- und 3 Bogen in 8^0-Format honoriert. Die Höhe des Bogenhonorars, das aus im Haushalt für die Drucklegung vorgesehenen Mitteln zu bestreiten ist, wird jährlich durch den Vorstand auf Grund der Geschäftslage festgesetzt.

Für die Festreden (Höchstumfang 4 Bogen in 4^0) wird in jedem Fall der volle Umfang von 4 Bogen honoriert.

Artikel 11

Die Bestimmungen des Artikels 10 finden keine Anwendung auf Veröffentlichungen, die aus besonderen Fonds bestritten werden. Sie unterstehen den für diese Fonds zuständigen Kommissionen der Akademie.

DAS BERICHTSJAHR



Johann Heinrich Theodor
Graf Topor von Morawitzky
1735 – 1810



Adrian Ritter von Riedl
1746 – 1809

Die Feierliche Jahressitzung am 9. Dezember 1952 in der Aula der Universität München

Begrüßungsansprache und Bericht des Präsidenten

Hochansehnliche Festversammlung!

Herr Staatsminister, Herr Staatssekretär, Königliche Hoheit, Exzellenzen, Magnifizenzen, Durchlauchten, Hochwürdigste und hochwürdige Herren, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen!

Wo die Musik verklungen und die Gefühle, die sie wachgerufen, abgeebbt sind, möge es nunmehr erlaubt sein, so wie alle Jahre Bericht zu erstatten über das Leben und über die Arbeit unserer Bayerischen Akademie der Wissenschaften. So wie der Wanderer von Zeit zu Zeit stehen bleiben und zurückschauen mag auf den Weg, den er zurückgelegt hat, so suchen auch wir alle Jahre in unserer Jahressitzung einen Rückblick zu gewinnen, der uns selbst Übersicht gibt über das Erreichte und der unseren Freunden und Gönnern Auskunft gibt über unsere Arbeit.

Vor allem ist es mir ein herzliches Bedürfnis, im Namen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften alle zu begrüßen, die unserer Einladung heute gefolgt sind und die so ihre besondere Verbundenheit mit der höchsten wissenschaftlichen Einrichtung Bayerns bekunden. Ich begrüße:

den Vertreter der Bayerischen Staatsregierung, Herrn Staatsminister für Unterricht und Kultus Dr. Schwalber

den Staatssekretär im Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Herrn Professor Dr. Brenner

den Vertreter des Herrn Bundeskanzlers, Herrn Staatssekretär Dr. Wende

den Vertreter Seiner Eminenz des Kardinal-Erzbischofs von München und Freising, Generalvikar Monsignore Buchwieser

Ihre Exzellenzen, die Herren

Landesbischof Dr. Meiser der evang.-luther. Landeskirche

Erzbischof Alexander der russisch-orthodoxen Kirche,

Archimandrit Fugias der griechisch-katholischen Kirche,

den Vertreter der Israelitischen Kultusgemeinde, Herrn Kahn

Ihre Exzellenzen, die Herren Staatsminister der Türkischen Republik, Professor Muhlis-Ete und Professor Dr. Sadi-Irmak

die Mitglieder des in Bayern akkreditierten Konsularcorps

den Präsidenten des Bayerischen Senats, Herrn Dr. Singer, und die Mitglieder des Bayerischen Senats

die Herren Abgeordneten des Bayerischen Landtags

die Vertreter unserer Schwesterakademien zu Berlin, Göttingen, Heidelberg und Wien sowie der Bayerischen Akademie der Schönen Künste

die Repräsentanten der In- und Ausländischen Universitäten, Hochschulen und Wissenschaftlichen Vereinigungen

die Vertreter der hiesigen Bundesbehörden, der Staatlichen und der Kommunalen Dienststellen

die Abgesandten der Presse, des Bayerischen Rundfunks, des Handels, der Industrie, der Bankwelt und der Berufsverbände.

Herzlich begrüße ich

die Angehörigen unserer verstorbenen Akademiemitglieder

die Inhaber der Medaille „Bene merenti"

die Mitglieder der „Gesellschaft der Freunde der Akademie"

die Studierenden der Münchener Hochschulen und schließlich alle anderen erschienenen Damen und Herren.

Wie alle Jahre ist es uns auch dieses Mal eine besondere herzliche Freude, das einzige Ehrenmitglied unserer Akademie, Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen Rupprecht von Bayern, hier herzlich zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Die älteste Beziehung, die unsere Akademie in Bayern mit irgend etwas treu verbindet, ist die zum Hause Wittelsbach; denn sie reicht zurück bis zur Gründung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften durch den Kurfürsten Maximilian III. Joseph im Jahre 1759.

Ehe ich zum Jahresbericht übergehe, möchte ich aber noch allen Dienststellen und Persönlichkeiten danken, die sich um das

Zustandekommen der Jahressitzung in diesem Rahmen bemüht haben, insbesondere danke ich bestens für die Mitwirkung des Bayerischen Staatsorchesters unter der Leitung des Herrn Staatskapellmeisters Kurt Eichhorn.

Schließlich möchte ich auch noch allen Beamten und Angestellten der Akademie für jene fleißige Arbeit unseren Dank sagen, die für das Gelingen unserer Aufgaben so wesentlich ist.

Auch in diesem Jahr hat der Tod Mitglieder aus unserer Mitte gerissen, denen wir schmerzlich nachtrauern und die wir nicht vergessen werden.

Es starben:

Ordentliche Mitglieder:

Heinrich Mitteis, Rechtshistoriker, der Präsident unserer Akademie, Phil.-hist. Klasse

Hanns Oertel, Indische und iranische Philologie, Phil.-hist. Klasse

Amandus Hahn, Physiologische Chemie, Math.-naturwiss. Klasse

Johann Ossanna, Elektrotechnik, Math.-naturwiss. Klasse

Korrespondierende Mitglieder:

François Olivier-Martin, Rechtsgeschichte, Phil.-hist. Klasse

Albert Brackmann, Mittelalterliche Geschichte, Phil.-hist. Klasse

Giorgio Pasquali, Klassische Philologie, Phil.-hist. Klasse

Medea Norsa, Klassische Philologie, Phil.-hist. Klasse

Frederic George Kenyon, Papyrologie, Phil.-hist. Klasse

Norman Walter Haworth, Chemie, Math.-naturw. Klasse

Sebastian Finsterwalder, Mathematik, Math.-naturw. Klasse

Hermann Stieve, Anatomie, Math.-naturw. Klasse

Wilhelm Meinardus, Geographie, Math.-naturw. Klasse.

Die wissenschaftlichen Verdienste der Dahingeschiedenen werden in besonderen Nachrufen in unserem Jahrbuch ihre Würdigung finden. Wir aber werden diese unsere Toten in treuem Gedenken halten.

Ergänzt hat sich unsere Akademie in diesem Jahr wieder durch Neuaufnahmen von Mitgliedern, welche in der Wahlsitzung vom 15. Februar 1952 gewählt wurden.

Zu korrespondierenden Mitgliedern in der Philosophisch-historischen Klasse:

Dámaso Alonso, Spanische Literatur, Madrid
Eduard Fraenkel, Lateinische Philologie, Oxford
Hermann Heimpel, Mittlere und neuere Geschichte, Göttingen
Georg Hofmann, Byzantinische Kirchengeschichte, Rom
David Katz, Psychologie und Pädagogik, Stockholm
Emil Kunze, Klassische Archäologie, Athen
Erhard Lommatzsch, Romanische Philologie, Frankfurt a. M.
Robert Lowie, Anthropologie, Berkeley
Albert Michotte van den Berck, Psychologie, Löwen
André Piganiol, Alte Geschichte, Paris

In der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

zu ordentlichen Mitgliedern

Richard Finsterwalder, Photogrammetrie, Topographie und Kartographie
Rudolf Geiger, Meteorologie
Max Kneissl, Geodäsie
Georg Maria Schwab, Physikalische Chemie
Egon Wiberg, Anorganische Chemie

zu korrespondierenden Mitgliedern

Fritz Baltzer, Zoologie, Bern
Albert Betz, Strömungsforschung, Göttingen
Paul Buchner, Zoologie, Ischia
John Eggert, Photographie, Zürich
Wilhelm Klemm, Anorganische Chemie, Münster
Konrad Knopp, Mathematik, Tübingen
Linus Pauling, Physikalische Chemie, Pasadena

Ludwig Rüger, Geologie, Heidelberg
Jakob Seiler, Zoologie, Zürich
J. P. Wibaut, Organische Chemie, Amsterdam.

Die Akademie konnte in diesem Jahr besonders beglückwünschen:

zum 90. Geburtstag das korrespondierende Mitglied
Friedrich Meinecke

zum 60-jährigen Doktorjubiläum das ordentliche Mitglied
Georg Rost

zum 50-jährigen Doktorjubiläum ihre Mitglieder
Idris Bell
François Olivier-Martin
Richard Goldschmidt
Oskar Perron
Georg Faber
Gustav Herglotz
Ludwig Curtius

Die Medaille „Bene merenti" am weiß-blauen Bande wurde verliehen:

Herrn Jürgen Forchhammer, Honorarprofessor für Stimm- und Sprechkunde an der Universität München, in Anerkennung seiner Verdienste um die Laletik,

Herrn Kommerzienrat Karl Butzengeiger, Direktor der Bayerischen Vereinsbank in München, in Anerkennung seiner tatkräftigen, der Förderung der Ziele unserer Akademie zuteilgewordenen Hilfe,

Herrn Regierungspräsidenten a. D. Ludwig Osthelder in Kochel, in Anerkennung seines hervorragenden Werkes über die Schmetterlingsfauna Südbayerns, das für ähnliche Arbeiten richtungweisend geworden ist.

Im abgelaufenen Berichtsjahr war unsere Akademie bei 15 Kongressen vertreten, die im einzelnen aufzuführen den Rahmen eines solchen Berichtes sprengen würde. Es soll aber nicht un-

bemerkt bleiben, daß gerade solcher Gedankenaustausch von Person zu Person, von Mensch zu Mensch in vielem mehr bedeutet als nur der Austausch des gedruckten Wortes. Besonders nach der unfruchtbaren und trostlosen Zeit unserer Absperrung von aller Umwelt ist der persönliche und gefühlsbetonte Kontakt vielleicht von größerem Wert denn je.

Was die Tätigkeit der Akademie intra muros betrifft, so wurden regelmäßig Gesamt- und Klassensitzungen abgehalten, in denen die Mitglieder die Ergebnisse ihrer Forschungen vortragen konnten. Eine über das normale Ausmaß hinausgehende Anregung ergibt sich bei den Sitzungen dadurch, daß nicht nur die besten Fachleute zu Wort kommen, sondern daß durch die heterogene Zusammensetzung einer Klasse aus Vertretern verschiedener Fächer dasselbe Thema von recht verschiedenen Gesichtspunkten her diskutiert werden kann. So wird in diesem Gremium eine Art Zusammenschau möglich, die man um so wertvoller empfindet, als ganz allgemein bei der zunehmenden Differenzierung wissenschaftlicher Disziplinen die Verständigung zwischen Vertretern verschiedener Fächer sonst immer schwieriger zu werden droht. Es wurde vor kurzem beschlossen, den Inhalt unserer Vorträge in den Klassensitzungen in stark gekürzter Form, so wie früher vor dem Krieg, wieder der Presse zur Verfügung zu stellen, damit weitere Kreise an unserer Problemstellung teilnehmen können. Die Abhandlungen und Sitzungsberichte sind wieder in alle Welt hinausgegangen, der Austauschverkehr hat beträchtlich zugenommen, aber jenen Umfang noch nicht erzielt, der vor dem Kriege bestanden hat. Die Knappheit unserer Mittel setzt einer Ausweitung unseres Austauschverkehrs Grenzen, trotzdem nicht zu vergessen ist, daß durch unseren Austausch dem Lande Devisen (von ungefähr 30000 Dollar jährlich) gespart werden, die sonst für den Einkauf ausländischer Werke aufgewendet werden müßten, wenn man über die Fortschritte des Auslandes notwendigerweise auf dem laufenden bleiben will. Die im Austausch gewonnenen Werke werden der Staatsbibliothek und so auch der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Welchen Wert die Verbreitung unserer Geistesprodukte im Ausland für unser eigenes Land sonst noch hat, brauche ich hier wohl nicht weiter auszuführen.

Es ist der Wunsch unserer Akademie, so wie einst, auch im eigenen Lande wieder stärker zu wirken und durch Vorträge nicht nur in München selbst, sondern auch in anderen Städten Bayerns verschiedene Schichten der Bevölkerung mit wissenschaftlichen Fragen besser vertraut zu machen. Ein Sender wird um so sinnvoller, je mehr es Empfänger gibt, die auf ihn abgestimmt sind und in Resonanz mitschwingen.

Ein großer Teil von Akademiearbeiten wurde wie stets so auch in diesem Berichtsjahr innerhalb verschiedener Kommissionen durchgeführt.

Die Historische Kommission konnte in der Serie „Jahrbücher der Deutschen Geschichte" einen umfangreichen Band „Jahrbücher der Regierungszeit Kaiser Ottos III." druckfertig machen, der einer vieljährigen Forschungsarbeit von Frau Professor Dr. Uhlirz zu verdanken ist. Desgleichen wurde in der Serie „Handelsakten der älteren deutschen Geschichte" ein stattlicher Band über „Quellen zur Geschichte des Augsburger Handelshauses Paumgartner" in Druck gegeben, was ein Verdienst von Herrn Archivdirektor K. O. Müller in Stuttgart ist, der aus vielen Süddeutschen Archiven die Unterlagen hierzu gesammelt hat. Unter den übrigen Fortschritten der Kommission ragen hervor die „Reichstagsakten ältere Reihe", sowie „Neue Deutsche Biographie". Auch hier ist für die nächste Zeit mit dem Erscheinen eines neuen Bandes in jeder Serie zu rechnen.

Die Kommission für Bayerische Landesgeschichte, die im vergangenen Mai auf ein Vierteljahrhundert ihrer Tätigkeit zurückblicken konnte, hat eine besonders reiche Publikationstätigkeit entfalten können. Vom „Historischen Ortsnamenbuch" und dem „Historischen Atlas von Bayern" sind die zwei ersten fränkischen Bände erschienen, sowie vom Atlas das erste schwäbische Heft. Der Band „Kurbayern in der letzten Epoche der Reichsverfassung" (von Hans Rall) konnte herausgegeben werden, wobei die Druckkosten dankenswerterweise vom Hause Wittelsbach gedeckt wurden. Die Reihe „Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte" konnten um den Band „Die Traditionen des Klosters Tegernsee (1024–1230)" (herausgegeben von Peter Acht) vermehrt werden. Mit Dank sei vermerkt, daß die Stadt München, sowie die Vereinigung der Freunde Münchens die Druck-

kosten hiefür getragen hat. Die Schwäbische Forschungsgemeinschaft (an die Kommission angeschlossen) hat folgende Bände im Rahmen ihrer „Studien zur Fuggergeschichte" herausgegeben: „Die Fugger und die Kunst im Zeitalter der Spätgotik und der Frührenaissance" von Norbert Lieb. Einen Band „Lebensbilder aus dem bayerischen Schwaben" sowie die „Urkunden der Stadt Nördlingen" von 1233 bis 1349 sind gleichfalls erschienen.

Zu den bisherigen vorgeschichtlichen Aufgaben wurde auch noch der historische Teil der Höhlenforschung und der Ringwallforschung in Bayern übernommen.

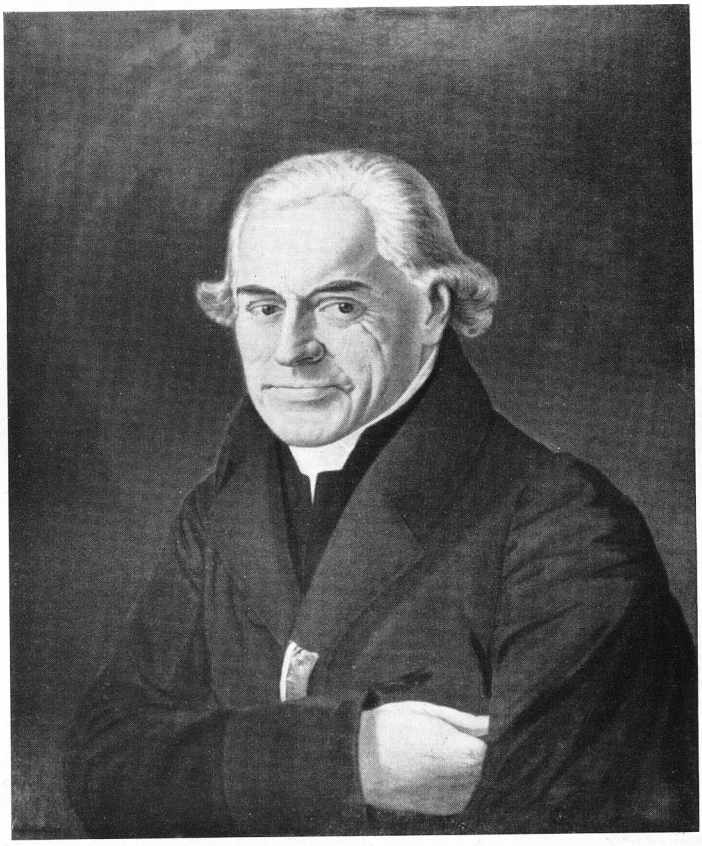
Die Arbeiten am Thesaurus Linguae Latinae wurden beschleunigt fortgeführt und unter den wirtschaftlichen Förderern stand Bayern an der Spitze. Faszikel VII gelangte zur Auslieferung, weitere Faszikel befinden sich im Satz, ein neuer Band ist in Vorbereitung, so daß der erste Teil des Alphabetes (A–H) bald abgeschlossen sein wird.

Das Mittellateinische Wörterbuch, das gemeinschaftlich von allen deutschen Akademien bearbeitet wird, mit der Zentrale in München sowie mit Nebenstellen in Berlin und Leipzig, ist in seiner Materialsammlung bis ins 12. Jahrhundert fortgeschritten. Exzerpiert wird z. Zt. der Geschichtsschreiber Otto von Freising.

Die großzügige Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat die Beschäftigung von Studenten und die Einstellung einer Stipendiatin ermöglicht. Da neben der Handbücherei fast 500000 Materialzettel leicht greifbar aufgestellt sein müssen und nur ein einziges Zimmer von ungefähr 16 m² zur Verfügung steht, leidet aber die Arbeit infolge Raummangels.

Die Kommission für Mundartforschung, die das Bayerische Wörterbuch schafft, verarbeitete das in mundart-geographischen Fragebögen angesammelte Material, erzielte große Fortschritte und ist daran, Probeartikel des Bayerischen Wörterbuchs auszuarbeiten. Die Arbeitsstelle für das ostfränkische Wörterbuch in Erlangen hat vorhandene Wortsammlungen geordnet sowie weitere Fragebögen vorbereitet. Die Kommission leidet an zu geringen Etatmitteln.

Das Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit hat einige Arbeiten zur Diplomatik sowie die Ausgabe einer neugefundenen Kaiserurkunde erscheinen lassen.



Lorenz von Westenrieder
1748 – 1829



Franz Xaver von Baader
1765 – 1841

Der Vorstand Herr Professor Dölger unternahm eine Archivreise durch Italien und konnte hierdurch das Lichtbildarchiv in wertvollster Weise ergänzen.

Das Corpus vasorum antiquorum hat den zweiten Karlsruher und den dritten Münchner Band fertiggedruckt. Drei weitere Bände befinden sich im Druck, vier weitere Bände sind in Vorbereitung.

Die Kommission für die Herausgabe der Werke von Johannes Kepler hat in diesem Jahr die Arbeiten am Band V und Band VII zum Abschluß gebracht. Die Textbogen beider Bände liegen ausgedruckt vor, Anmerkungen und Nachbericht sind im Satz. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat für diese und die folgenden Bände sich bereit erklärt, den überwiegenden Teil der Herstellungskosten zu übernehmen, wofür ihr besonders gedankt sei.

Die Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten ist im Berichtsjahr zum erstenmal mit einem staatlichen Zuschuß ausgestattet worden. Sie hat einen Quartband Babylonischer Rechtsurkunden des 8. und 7. Jahrhunderts v. Chr. von San Nicolò herausgegeben und die dritte Serie ihrer Veröffentlichungen in Angriff genommen. Der 1. Band dieser Serie ist in Druck.

Von der Musikhistorischen Kommission wurde im Berichtsjahr der Generalkatalog für die Werke von Orlando di Lasso abgeschlossen, wobei sich die Nachforschungen auf alle europäischen Bibliotheken erstreckten. Den musiktheoretischen Traktaten der Bayer. Staatsbibliothek sowie der Musikgeschichte am Hofe der Markgrafen von Ansbach waren weitere Arbeiten gewidmet. Leider sind die Arbeiten der Musikhistorischen Kommission durch nicht genügende Mittel sehr erschwert.

Die Kommission für Herausgabe der Mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz hat Dank einer Geldbewilligung seitens der Freunde unserer Akademie die Abschriftnahme der mittelalterlichen Bücherverzeichnisse der Diözese Freising für den 4. Band der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz in Angriff nehmen können. Für die Drucklegung des ausführlichen Registers zum 3. Bande sowie für die Bearbeitung des 4. Bandes, der die Bibliothekskataloge Bayerns betrifft, ist die Verfügung über weitere Mittel nötig geworden.

In der Kommission für Ortsnamenforschung wurden die Bemühungen fortgesetzt, eine wissenschaftlich befriedigende Liquidierung der Zeitschrift für Namensforschung zu erreichen, die im Jahre 1944 eingegangen ist. Die Herstellung eines Registerbandes, der das in den Bänden 14–19 enthaltene Namensmaterial zusammenfassen soll, nähert sich der Redigierung.

Die Carathéodory-Kommission hat sich die Aufgabe gestellt, die gesammelten mathematischen Abhandlungen unseres 1950 verstorbenen Mitgliedes Carathéodory herauszugeben, und dabei gute Fortschritte erzielt, wobei die aufopfernde Mühe und Sorgfalt, die Herr Professor Steuerwald diesem Werke angedeihen läßt, dankend hervorgehoben werden muß. Band 1 wird bald erscheinen, Band 2 ist zu erheblichem Teil im Druck.

Die Wendelstein-Kommission hat die „Forschungsergebnisse des Wendelstein-Observatoriums" herausgegeben. Durch eine Sonderzuwendung der Akademie konnte der Spektroheliograph umgebaut und in besonderem Anbau horizontal montiert werden, wobei die Arbeiten in den Werkstätten der Münchner Sternwarte ausgeführt wurden.

Durch eine Sonderzuweisung der Akademie in Höhe von 26000 DM konnte der vom Ministerium bewilligte Baukostenbeitrag auf 70000 DM erhöht werden. Erweiterung der vorhandenen Diensträume sowie Anbau einer neuen Kuppel für einen großen Koronographen wurden hiedurch möglich. Von Herrn Prof. Müller wurden fortlaufend Sonnenbeobachtungen an Flekken, Fackeln und Protuberanzen gemacht. Beobachtungen der Milchstraße mit Schmidtspiegeln wurden auf dem Ostgipfel des Wendelstein planmäßig fortgesetzt.

Die von Herrn Professor Meißner geleitete Kommission für Tieftemperaturforschung erhielt erhebliche ERP-Mittel für eine Wasserstoffverflüssigungsanlage. Die Luftverflüssigungsanlage wird vergrößert und aus Sicherheitsgründen auf Stickstoffverflüssigung umgestellt. Der flüssige Wasserstoff, der Temperaturen von −252 bis −262 Grad zu erreichen gestattet, soll dazu dienen, neue hochempfindliche Empfänger für Wärmestrahlen sowie besondersartige Hochfrequenzverstärker in Betrieb zu nehmen. Im Temperaturbereich des flüssigen Heliums bis −274 Grad ergab sich folgendes: Im Übergangsgebiet von normaler elektrischer

Leitung zur Supraleitfähigkeit tritt bei vorhandenem Magnetfeld und starkem Strom ein starkes Anwachsen des magnetischen Flusses durch den Supraleiter auf, eine Erscheinung, die weitgehend aufgeklärt werden konnte.

Neue Gesichtspunkte für das Wesen der Supraleitung haben sich hierbei ergeben.

Versuche über das Verhalten der Supraleiter gegenüber Hochfrequenzströmen sowie Untersuchungen über das Eindringen des Magnetfeldes in Supraleiter wurden begonnen. Im Rahmen der Kommissionsarbeiten hat Herr Clusius in Zürich Messungen von spezifischen Wärmen und Verdampfungswärmen sowie die Rektifikation eines Argon-Isotops durchgeführt. Herr Professor Meißner hat über die Kommissionsarbeiten auf der Internationalen Tieftemperaturkonferenz in Oxford berichtet, auch an der Sitzung des Institut international du Froid in Brüssel teilgenommen, zu dessen Mitglied er ernannt wurde.

Die Bayerische Kommission für Internationale Erdmessung unter Leitung von Professor Kneissl entwickelte auf Vorschlag von Herrn Dr. Strohmeier ein neues Azimutverfahren mit photographischer Zielerfassung und beteiligt sich an Azimutmessungen und astronomischen Breitenbestimmungen auf dem Hohenpeißenberg. An Veröffentlichungen erschien Heft 15, in Vorbereitung ist Heft 16. Die Deutsche Geodätische Kommission unter Professor Kneissl konnte ein Forschungsinstitut mit 2 Abteilungen gründen, deren erstes in München, deren zweites in Frankfurt ist. Abteilung 1 verfügt über einen Haushalt von 160000 DM, der nach dem Königsteiner Staatsabkommen von der Gesamtheit der Länder getragen wird. Astronomisch-geodätische Messungen, gravimetrische Messungen auf rund 600 km des neuen bayerischen Präzisionsnivellements wurden durchgeführt, wobei versucht wurde, periodische Hebungen und Senkungen des Erdkörpers nachzuweisen. Seegravimeter, Doppelbifilargravimeter, neuartige Horizontalpendel wurden entwickelt. Vorschläge zur Absolutmessung der Schwere wurden ausgearbeitet. Die 2. Abteilung, die als Bundesanstalt dem Bundesinnenministerium untersteht, erhält von dort einen Jahresetat von 600000 DM. Sie bearbeitete ein einheitliches Hauptdreiecksnetz für Zentral- und Südosteuropa, das die Grundlage für die Geodätische Integra-

tion Europas gab. An Methoden wurden ausgearbeitet ein Interferenz-Komparator, ein Interferenz-Libellenprüfer, elektromagnetische Entfernungsmesser und solche, die mit Laufzeitunterschieden von Lichtwellen arbeiten. In zahlreichen Heften wurden die Arbeiten der Kommission publiziert.

Hochansehnliche Festversammlung!

Ich glaube, daß Sie aus meinem Bericht, der nur eine skizzenhafte Darstellung wirklich geleisteter Arbeit sein konnte, entnommen haben werden, daß sich das Leben unserer Bayerischen Akademie der Wissenschaften trotz vieler Hemmnisse noch weiter intensiviert hat. Insbesonders ist der Schriften- und Gedankenaustausch mit Akademien und gelehrten Gesellschaften des Auslandes viel umfangreicher geworden.

Der Zustand einer vita minima und der Zustand einer Isolierung, wie er noch in den ersten Jahren nach dem Kriegsende herrschte, ist überwunden. Wir müssen aber bestrebt sein, diese für den Fortschritt von Wissenschaft und Erkenntnis entscheidende Beziehung zur Umwelt noch weiter auszubauen. Das wirtschaftliche Existenzminimum ist im letzten Jahr für uns noch dadurch höher geworden, daß die Arbeit in der Akademie und besonders die Wechselwirkung zwischen uns und dem Ausland größer wurde. Soferne man solche Intensivierung nur wünschen kann, müssen wir an die maßgeblichen Stellen die Bitte richten, bei der Etataufstellung für die Akademie die Tatsache ihrer Fortentwicklung berücksichtigen zu wollen. Wenn wir entsprechend einem „Überrollungshaushalt" im Jahre 1952 dieselbe staatliche Unterstützung erhalten haben wie im Etatjahr 1951 und bereits damals, wie hier berichtet wurde, mit „Hängen und Würgen" durch das Jahr gekommen sind, dann kann man sich denken, um wieviel schwieriger die Lage in diesem Jahre noch geworden ist. Auch die sächlichen Ausgaben mußten zunehmen, da die Preise der einschlägigen Materialien gestiegen sind und die Zahl der Einzeltitel größer geworden ist.

Ein sehr beträchtliches Hemmnis für freie Entfaltung ist auch die große Raumnot der Akademie als Folge ihrer noch immer provisorischen Unterbringung. In dem Maße, wie es nach dem früher Gesagten gelingt, die Maschen jenes Netzes wissenschaftlicher

Beziehungen, welches die Erde umspannt, enger zu knüpfen und die Fäden, die von unserer Bayerischen Akademie ausgehen, immer dichter zu weben, wird die räumliche Einengung fortlaufend drückender. Möge es bald gelingen, einen Ersatz für unser altes, schönes Akademiegebäude in der Neuhauserstraße zu finden, das seit 1807 die staatlich verbriefte Stätte unseres Wirkens war! Man muß sich nicht nur in den Klassensitzungen ohne physische Einengung rühren können, man muß nicht nur in der Lage sein, seine Druckschriften so unterzubringen, wie es solche leicht verderbliche Kostbarkeiten verlangen, sondern man sollte auch in der Lage sein, auswärtige Gäste in einem Milieu zu empfangen, das der höchsten wissenschaftlichen Institution unseres Bayernlandes würdig ist.

Wir wissen sehr wohl, wie außergewöhnlich schwierig es ist, nach einer Katastrophe, wie unser Land sie erleben mußte, Mittel für die Wissenschaft freizubekommen, die vielen Menschen nicht vordringlich erscheint und deren Früchte oft nur langsam und von den meisten unbemerkt reifen. Um so mehr sind wir allen zuständigen Stellen unserer bayerischen Regierung dafür zu großem Danke verpflichtet, insbesondere aber unserem Ministerium für Unterricht und Kultus, daß der Akademie und ihrem wissenschaftlichen Bestreben nach allerbestem Können trotz der Zeiten der Not geholfen wurde. Selbstverständlich wird es immer gelten: „Primum vivere, deinde philosophari." Aber wo man das durch eine Katastrophe mühsam hinübergerettete Leben wieder besser gestalten will, als es ist, kann man der Wissenschaft sicherlich nicht entbehren – wie immer man sich auch zu ihr einstellen mag. Die Urtendenz allen Lebens ist es nun einmal, nicht stehenzubleiben, sondern seine Bedingungen ewig verbessernd vorwärts zu schreiten. Dieser Verbesserungstendenz, wie sie sich vom niederentwickelten Lebewesen bis zum höchstentwickelten, durchgeistigten Menschen verfolgen läßt – wie sie eng verwandt ist mit dem, was Aristoteles „Entelechie" heißt –, entspringt beim Menschen die Wissenschaft. Sie ist der abtastende Fühler in eine noch unbekannte Umwelt hinaus, eine lebensnotwendige Art von Neugierde, die eine bessere Einsicht in die Vorgänge der Umwelt erstrebt. Vom Standpunkt der Gesellschaft aus tut sie das nicht ganz ohne egoistischen Hintergrund, denn alle Naturbeherr-

schung, die zu einer Verbesserung des Lebens führen soll, hat Naturerkenntnis zur Voraussetzung. Am Lebensbaum einer staatlichen Gemeinschaft sind Wissenschaft und Kunst die Blüten, für die man allerdings nicht immer sicher voraussagen kann, ob sie auch praktisch wertvolle Früchte bringen. Nur eines kann man sicher voraussagen, wenn ein Baum nicht blüht, dann bringt er keine Früchte. So muß das Gemeinwesen, dem die Wissenschaft dienen soll, der Wissenschaft Kredit geben, es muß glauben, daß Blüten schließlich Früchte bringen können, und es muß hoffen, daß solche Früchte heranreifen und ihm schließlich selbst mit dem Vielfachen dessen, was an Kredit gegeben wurde, zugute kommen. Für Natur- und Geisteswissenschaften gilt dies in völlig gleicher Weise, mögen sie auch in verschiedener Richtung die Verbesserung dieses Lebens anstreben. Ohne von der geisteswissenschaftlichen Seite her genügend unterbaut zu sein, wird ein zu schneller Fortschritt der Naturerkenntnis und Naturbeherrschung zur Gefahr für die Menschheit werden. Die Menschen wissen ohne philosophische Grundlage dann meist nicht, was sie mit der neugewonnenen Naturerkenntnis und Beherrschung im Interesse ihrer Gesellschaft Vernünftiges anfangen sollten. Ebensowenig wie der einzelne seine Wissenspyramide auf die Spitze eines engen Spezialwissens stellen kann, sondern nur auf die breite Basis philosophisch-moralisch-religiöser Vorstellungen, ebensowenig kann die Menschheit als Ganzes durch Fortschritte der Naturwissenschaft allein vorwärts kommen, wenn nicht die Entwicklung der Geisteswissenschaften damit Schritt hält. Eine Hauptursache für das Leid und Elend unserer Generation ist in jener Diskrepanz der Entwicklungsgeschwindigkeit zu suchen, wie sie zwischen den Natur- und Geisteswissenschaften aufgetreten ist.

Der einzelne Forscher darf allerdings nicht in der Einstellung leben, mit der Wissenschaft etwas nützen zu wollen, auch wenn der Staat von ihm solchen Nutzen erwartet und nicht mit Unrecht denkt, „Wissenschaft von heute ist Export von morgen". Der Forscher muß das, was er tut, nur der Erkenntnis zuliebe tun, und gerade mit dieser Einstellung wurde bisher am meisten erreicht. Ein englischer Mathematiker schloß seinen Vortrag über Probleme der höheren Mathematik mit den Worten: „Gott er-

halte die höhere Mathematik, möge sie niemals zu irgend etwas nützlich sein." Trotz solcher Einstellung ist aber wohl kaum eine Disziplin von so ungeheuerem praktischen Nutzen geworden wie eben diese. Auch wo man mit den Augen des Staatsmannes den Nutzen einer Wissenschaft nicht sofort sehen kann, besteht die Trefferwahrscheinlichkeit, daß der Staat einen Nutzen hat, und die Mittel, die er gab, gut angelegt sind.

Trotz aller Not der Zeit und der auferlegten Beschränkung wird unsere Akademie bestrebt sein, ihr Bestes zu geben, der Wissenschaft ihrer selbst wegen zu dienen, und damit unserem Lande besonders nützlich sein. Sie wird stets bestrebt sein, die Brücken zu schlagen, welche Menschen und Völker durch die Wissenschaft miteinander verbinden, und so ihrerseits dazu beitragen, daß Mißverständnisse vermieden oder, wo solche bestehen, aufgeklärt werden, damit sich Gegensätze nicht zuspitzen bis zur Katastrophe. Und wenn es auch nie gelingen wird, diesen Erdball mit Philosophen zu bevölkern, so ist es doch auch schon ein erstrebenswertes Ziel, mit unserer Akademie nach der Devise zu leben:

„Intelligente aller Länder vereinigt Euch".

Neuwahlen

In der Plenarsitzung der ordentlichen Mitglieder am 20. Februar 1953 wurden gewählt:

zu

Ordentlichen Mitgliedern
der Philosophisch-historischen Klasse

Althaus Paul, o. Professor der systematischen und neutestamentlichen Theologie an der Universität Erlangen;

Mörsdorf Klaus, o. Professor des Kirchenrechts an der Universität München;

Werner Joachim, o. Professor der Vor- und Frühgeschichte an der Universität München;

der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

Ernst Theodor, o. Professor der Mineralogie an der Universität Erlangen;

Hilsch Rudolf, o. Professor der Physik an der Universität Erlangen;

König Robert, o. Professor der Mathematik an der Universität München;

Lynen Feodor, ao. Professor der Chemie an der Universität München;

Nußelt Wilhelm, o. Professor der theoretischen Maschinenlehre an der Technischen Hochschule München;

zu

Korrespondierenden Mitgliedern
der Philosophisch-historischen Klasse

Amonn Alfred, o. Professor der Nationalökonomie an der Universität Bern;

Breccia Evaristo, o. Professor des klassischen Altertums an der Universität Pisa;



Georg von Reichenbach
1772 – 1826



Joseph von Fraunhofer
1787 – 1826

Ebeling Erich, o. Professor der Assyriologie an der Universität Berlin;

Grispigni Filippo, o. Professor des Strafrechts an der Universität Rom;

der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

Durig Arnold, o. Professor der Physiologie an der Universität Wien;

Hamel Georg, o. Professor (em.) der Mathematik und analytischen Mechanik an der Technischen Hochschule Charlottenburg;

Norinder Harald, o. Professor der Elektrizitätslehre an der Universität Uppsala;

Schwarz Robert, o. Professor der anorganischen Chemie und Elektrochemie an der Universität Aachen;

Wittig Georg, o. Professor der Chemie an der Universität Tübingen.

Todesfälle

Der Akademie wurden durch den Tod entrissen:

Ordentliche Mitglieder

Philosophisch-historische Klasse:

Adalbert Hämel, geb. 28. 10. 1885, gest. 11. 12. 1952.
Erwin Riezler, geb. 28. 6. 1873, gest. 14. 1. 1953.
Gustav Kafka, geb. 23. 7. 1883, gest. 12. 2. 1953.
Rudolf Herzog, geb. 31. 8. 1871, gest. 11. 3. 1953.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse:

Johann Ossanna, geb. 26. 6. 1870, gest. 8. 11. 1952.
Ernst Frhr. Stromer von Reichenbach, geb. 12. 6. 1871, gest. 18. 12. 1952.

Korrespondierende Mitglieder

Philosophisch-historische Klasse:

Sir Frederic George Kenyon, geb. 15. 1. 1863, gest. 23. 8. 1952.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse:

Wilhelm Meinardus, geb. 14. 7. 1867, gest. 28. 8. 1952.
Hermann Stieve, geb. 22. 5. 1886, gest. 6. 9, 1952.
Torsten Thunberg, geb. 30. 6. 1873, gest. 4. 12. 1952.
Paul Niggli, geb. 26. 6. 1888, gest. 13. 1. 1953.
Gustav Herglotz, geb. 2. 2. 1881, gest. 22. 3. 1953.
Richard von Mises, geb. 19. 4. 1883, gest. 14. 7. 1953.

Personalstand der Gesamtakademie

am 31. Juli 1953

(Die Jahreszahlen in Klammern geben das Jahr der Wahl als Mitglied an.)

Vorstand und Verwaltung

Anschrift: München 23, Maria-Josepha-Str. 11 Tel.: Sammelnummer 38041.

Präsident:

Dr. Richard Wagner, o. Univ.-Professor der Physiologie, geb. 23. Oktober 1893 zu Augsburg (1948), München 27, Ismaninger Str. 160.

Amtsvorgänger des Präsidenten:

Dr. Walther Meißner, o. Professor (em.) der technischen Physik an der Technischen Hochschule, geb. 16. Dezember 1882 zu Berlin (1938), München-Pasing, August-Exter-Str. 10 (Rufnr. 812 67).

Sekretäre der Philosophisch-historischen Klasse:

Dr. Franz Dölger, o. Univ.-Professor der mittel- und neugriechischen Philologie, geb. 4. Oktober 1891 zu Kleinwallstadt (1935), München 13, Agnesstr. 38/II (Rufnr. 37 22 36).

Dr. Mariano San Nicolò, o. Univ.-Professor des römischen und deutschen bürgerlichen Rechts, geb. 20. August 1887 zu Rovereto, Prov. Trient (o. 1936, korr. 1935), München 38, Romanplatz 5, III. Aufg., 2. Stock.

Sekretäre der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Dr. Hans J. Piloty, o. Professor der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule, geb. 1. November 1894 zu Berlin (1947), Starnberg, Possenhofener Str. 49 (Rufnr. Starnberg 025/2413, in der Techn. Hochschule 4562/247).

Dr. Frank Richard Löbell, o. Professor der Geometrie an der Technischen Hochschule, geb. 11. Mai 1893 zu Tandjong Morawa (Niederländisch Indien) (1947), München 23, Mainzer Str. 7 C/I (Rufnr. 3 47 79, in der Techn. Hochschule 4562/213).

Syndikus:

Dr. Anton Rinecker, geb. 22. Februar 1898 zu Bamberg, München 27, Possartstraße 12.

Sekretariat:

Leiter: Angestellter Julius Höh
Angestellte Valerie Matal
Angestellter Alois Seitz
Angestellter Johann Modl

Bibliothek:

Bibliothekar im Nebenamt: Dr. Ulrich Thürauf, Staatsoberbibliothekar an der Bayerischen Staatsbibliothek, München 8, Pariser Straße 39/III.

Kasse:

Leiter: Reg.-Oberinspektor Walter Keinholz
Reg.-Obersekretär Ludwig Wunderlich
Angestellte Charlotte Liebhaber

Hausverwaltung:

Betriebsassistent: Johann Ostermeier
Hausschlosser und Heizer: Fritz Peter

Verlag der Akademie:

in Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung, München 23, Wilhelmstr. 9

Mitglieder

Ehrenmitglied

Rupprecht Kronprinz von Bayern, K. H., (1911), Schloß Leutstetten/Obbay.

Ordentliche Mitglieder

(In der Reihenfolge des Wahljahres)

Philosophisch-historische Klasse

Bissing Dr. Friedrich Wilhelm Freiherr von, o. Univ.-Professor (em.) der Ägyptologie und orientalischen Altertumskunde, geb. 22. April 1873 zu Potsdam (1916), Oberaudorf a. Inn.

Dittmann Dr. Georg, Professor, geb. 29. September 1871 zu Barby (1924), München 8, Trogerstraße 42/IV.

Förster Dr. Max, Geh. Hofrat, o. Univ.-Professor (em.) der englischen Philologie, geb. 8. März 1869 zu Danzig (1926), Wasserburg a. Inn, Hochgartenweg 311.

Sommer Dr. Ferdinand, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor (em.) der allgemeinen und indogermanischen Sprachwissenschaft, geb. 4. Mai 1875 zu Trier (1927), München 23, Destouchesstr. 13/I.

Buschor Dr. Ernst, o. Univ.-Professor der Archäologie, geb. 2. Juni 1886 zu Hürben bei Krumbach (1931), Breitbrunn a. Ammersee über Fürstenfeldbruck (Rufnr. 58251/307).

Lehmann Dr. Paul, o. Univ.-Professor der lateinischen Philologie des Mittelalters, geb. 13. Juli 1884 zu Braunschweig (o. 1932, ao. 1917), München 13, Georgenstr. 134/4 r. (Rufnr. 371534).

Pfeiffer Dr. Rudolf, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 28. September 1889 zu Augsburg (1934), München 13, Hiltenspergerstraße 21/0 (Rufnr. 372185).

Dölger Dr. Franz, o. Univ.-Professor der mittel- und neugriechischen Philologie, geb. 4. Oktober 1891 zu Kleinwallstadt (1935), München 13, Agnesstraße 38/II (Rufnr. 372236, Univ. 28661/14).

Jantzen Dr. Hans, o. Univ.-Professor (em.) der mittleren und neueren Kunstgeschichte, geb. 24. April 1881 zu Hamburg (1936), Freiburg i. Br., Rosenau 2.

San Nicolò Dr. Mariano, o. Univ.-Professor des römischen und deutschen bürgerlichen Rechts, geb. 20. August 1887 zu Rovereto, Prov. Trient (o. 1936, korr. 1935), München 38, Romanplatz 5, III. Aufgang, 2. Stock (Rufnr. 63730).

Buchner Dr. Ernst, Professor der deutschen Kunstgeschichte und Gemäldekunde, geb. 20. März 1892 zu München (1940), München-Pasing, Marsopstraße 21 (Rufnr. 82455).

Enßlin Dr. Wilhelm, o. Univ.-Professor der alten Geschichte (Würzburg), geb. 9. Dezember 1885 zu Aalen/Württ. (1940), Erlangen, Luitpoldstr. 17 (Rufnr. 3163).

Heckel Dr. Johannes, o. Univ.-Professor des öffentlichen Rechts, insbesondere Kirchenrechts sowie Deutschen Staats- und Verwaltungsrechts, geb. 24. November 1889 zu Kammerstein bei Schwabach (1940), München 15, St. Paulsplatz 9/0.

Rohlfs Dr. Gerhard, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 14. Juli 1892 zu Berlin (1940), München-Pasing, Presselweg 1 (Rufnr. 81397)

Zwiedineck Südenhorst Dr. Otto von, Geh. Hofrat, o. Univ.-Professor (em.) der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, Statistik und Versicherungswissenschaft, geb. 24. Februar 1871 zu Graz (1940), Gräfelfing bei München, Stefanusstr. 7 (Rufnr. 89248).

Hueck Dr. Alfred, o. Univ.-Professor des bürgerlichen Rechts, Handelsrechts, Arbeitsrechts und Wirtschaftsrechts, geb. 7. Juli 1889 zu Lüdenscheid (1942), München 27, Mauerkircherstr. 78 (Rufnr. 481369).

Koschmieder Dr. Erwin, o. Univ.-Professor der slawischen und baltischen Philologie, geb. 31. August 1895 zu Liegnitz (1942), München 13, Georgenstraße 19/I.

Mezger Dr. Edmund, o. Univ.-Professor (em.) des Strafrechts, Strafprozeßrechts, der Kriminologie und Rechtsphilosophie, geb. 15. Oktober 1883 zu Basel (1942), München 23, Römerstraße 6/II (Rufnr.: 362492).

Ubbelohde-Doering Dr. Heinrich, apl. Univ.-Professor der Völkerkunde, Direktor des Museums für Völkerkunde, geb. 25. November 1889 zu Bonn a. Rh. (1942), München 27, Regensburger Platz 7 (Rufnr. 480724).

Berve Dr. Helmut, Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 22. Januar 1896 zu Breslau (o. 1944, korr. 1943), München 23, Herzogstr. 60.

Lersch Dr. Philipp, o. Univ.-Professor der Psychologie und Philosophie, geb. 4. April 1898 zu München (1944), München 23, Imhofstr. 9 (Rufnr. 34347).

Diels Dr. Paul, o. Univ.-Professor der slawischen Philologie, geb. 28. Dezember 1882 zu Berlin (o. 1947, korr. 1944), München 13, Josefsplatz 5.

Goetz Dr. Walter, Geh. Hofrat, Univ.-Professor (em.) der Geschichte, geb. 11. November 1867 zu Leipzig (o. 1947, korr. 1904), Gräfelfing bei München, Irmenfriedstr. 31 (Rufnr. 89426).

Haenisch Dr. Erich, o. Univ.-Professor (em.) der ostasiatischen Kultur- und Sprachwissenschaft, geb. 27. August 1880 zu Berlin (1947), Herrenchiemsee, Altes Schloß.

Klingner Dr. Friedrich, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 7. Juli 1894 zu Dresden (1947), München 13, Josephsplatz 5/II (Rufnr. 371277).

Spindler Dr. Max, o. Univ.-Professor der mittleren, neueren sowie bayerischen Geschichte, geb. 28. November 1894 zu Birnbaum (Ofr.) (1947), München 27, Menzelstr. 1 (Rufnr. 481175).

Wenzl Dr. Aloys, o. Univ.-Professor der Philosophie, geb. 25. Januar 1887 zu München (1947), München 23, Bonner Str. 24/II (Rufnr. 30492).

Boeckler Dr. Albert, Staatsbibliotheksrat, Hon.-Professor der Kunstgeschichte (mittelalterliche Buchmalerei), geb. 23. Januar 1892 zu Konstanz a. Bodensee (1948), München 2, Barerstraße 11.

Clemen Dr. Wolfgang, o. Univ.-Professor der englischen Philologie, geb. 29. März 1909 zu Bonn (1948), Endorf/Obbay. (Rufnr. 0782/126).

Ficker Dr. Rudolf von, o. Univ.-Professor der Musikwissenschaft, geb. 11. Juni 1886 zu München (1948), München 27, Mauerkircherstr. 12 (Rufnr. 480523).

Hofmann Dr. Johann Baptist, Redaktor des Thesaurus linguae Latinae, geb. 11. Februar 1886 zu Neukenroth, Ofr. (1948), München 9, Stresemannstraße 19/I.

Lippold Dr. Georg, o. Univ.-Professor der klassischen Archäologie (Erlangen), geb. 21. Februar 1885 zu Mainz (1948), Erlangen, Luitpoldstr. 17/I.

Rheinfelder Dr. Hans, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 15. Februar 1898 zu Regensburg (1948), München 15, Frauenlobstr. 20 (Rufnr. 58101).

Schnabel Dr. Franz, o. Univ.-Professor der Geschichte, geb. 18. Dezember 1887 zu Mannheim (1948), München 38, Stuberstraße 25. (Rufnr. 64493).

Schücking Dr. Levin L., o. Univ.-Professor (em.) der englischen Philologie (Erlangen), geb. 29. Mai 1878 zu Burgsteinfurt i. Westf. (1949), Farchant bei Garmisch, Haus Heorot.

Weber Dr. Adolf, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor (em.) der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, geb. 29. Dezember 1876 zu Mechernich, Rheinland (1949), München 27, Pienzenauerstraße 4/I (Rufnr. 481456).

Baethgen Dr. Friedrich, Hon.-Professor der mittelalterlichen Geschichte, Präsident der Monumenta Germaniae Historica, geb. 30. Juli 1890 zu Greifswald (1950), München 19, Aiblinger Straße 3 (Rufnr. über 58251).

Dempf Dr. Alois, o. Univ.-Professor der Philosophie, geb. 2. Januar 1891 zu Altomünster (1951), München 27, Felix-Dahn-Straße 4.

Schmaus Dr. Michael, o. Univ.-Professor der Dogmatik, geb. 17. Juli 1897 zu Oberbaar, Krs. Neuburg (1951), München 22, Professor-Huber-Platz 1.

Althaus D. Paul, o. Univ.-Professor der systematischen und neutestamentlichen Theologie, geb. 4. Februar 1888 zu Obershagen, Krs. Burgdorf (1953), Erlangen, Atzelsberger Steige 10.

Mörsdorf Dr. Klaus, o. Univ.-Professor des Kirchenrechts, geb. 3. April 1909 zu Muhl, Bez. Trier (1953), München 22, Professor-Huber-Platz 1.

Werner Dr. Joachim, o. Univ.-Professor der Vor- und Frühgeschichte, geb. 23. Dezember 1909 zu Berlin (1953), München 23, Germaniastraße 27.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Mollier Dr. Siegfried, Geh. Med.-Rat, o. Univ.-Professor (em.) der Anatomie, geb. 19. Juli 1866 zu Triest (1911), Schalchen a. Chiemsee, Post Breitbrunn.

Wieland Dr. Heinrich, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor (em.) der Chemie. geb. 4. Juni 1877 zu Pforzheim (1916), Starnberg, Schießstättstraße 12, (Rufnr. 025/2566).

Zenneck Dr. Jonathan, Geh. Reg.-Rat, o. Professor (em.) der Experimentalphysik an der Technischen Hochschule, geb. 15. April 1871 zu Rupperts-hofen/Württemberg (o. 1920, ao. 1917), Althegnenberg über Mering/Obb.

Faber Dr. Georg, Geh. Reg.-Rat, o. Professor (em.) der Mathematik an der Technischen Hochschule, geb. 5. April 1877 zu Kaiserslautern (1921), München-Solln, Dr.-Karl-Singer-Straße 2 (Rufnr. 794212).

Perron Dr. Oskar, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor (em.) der Mathematik, geb. 7. Mai 1880 zu Frankenthal (1924), München 27, Friedrich-Herschel-Straße 11.

Frisch Dr. Karl Ritter von, o. Univ.-Professor der Zoologie, geb. 20. November 1886 zu Wien (1926), München 2, Luisenstraße 14 (Rufnr. 49 29 38).

Wilkens Dr. Alexander, o. Univ.-Professor (em.) der Astronomie, geb. 23. Mai 1881 zu Hamburg (o. 1926, korr. 1936), München 13, Ainmillerstraße 30/o.

Tietze Dr. Heinrich, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 31. August 1880 zu Schleinz/Niederösterreich (1929), München 23, Trautenwolfstraße 7/II.

Gerlach Dr. Walther, o. Univ.-Professor der Experimentalphysik, geb. 1. August 1889 zu Biebrich a. Rh. (1930), München 13, Franz-Joseph-Straße 15/2, Gartenhaus (Rufnr. 360542).

Schmauß Dr. August, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor (em.) der Meteorologie, geb. 26. November 1877 zu München (1935), München 2, Gabelsbergerstr. 51/I.

Steinmetz Dr. Hermann, o. Professor (em.) der Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule, geb. 31. Dezember 1879 zu Regensburg (1936), München 13, Jakob-Klar-Straße 7.

Meißner Dr. Walther, o. Professor (em.) der technischen Physik an der Technischen Hochschule, geb. 16. Dezember 1882 zu Berlin (1938), München-Pasing, August-Exter-Str. 10 (Rufnr. 81267).

Fischer Dr. Franz Gottwalt, o. Univ.-Professor der Chemie (Würzburg), geb. 15. Februar 1902 zu Florenz (1940), Würzburg, Rotkreuzsteige 3a.

Föppl Dr. Ludwig, o. Professor der techn. Mechanik an der Technischen Hochschule, geb. 27. Februar 1887 zu Leipzig (1940), München 23, Kaiserstraße 11 (Rufnr. 33459, in der Techn. Hochschule 4562/2 60).

Kaufmann Dr. Walther, o. Professor der Mechanik und Aerodynamik an der Technischen Hochschule, geb. 7. Dezember 1887 zu Lützen, Reg.-Bez. Merseburg (1940), Lochham/München, Lindenstraße 15 (Rufnr. 82345).

Pummerer Dr. Rudolf, o. Univ.-Professor (em.) der Chemie (Erlangen), geb. 26. Juni 1882 zu Wels/Oberösterr. (1940), Erlangen, Schuhstr. 19.

Rost Dr. Georg, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor (em.) der Mathematik und Astronomie (Würzburg), geb. 26. Februar 1870 zu Würzburg (1940), Würzburg, Josef-Schneider-Str. 2 (Maschinenhaus I. Stock).

Scheibe Dr. Günther, o. Professor der physikalischen Chemie an der Technischen Hochschule, geb. 24. November 1893 zu München (1940), München-Pasing, Chopinstr. 21.

Wurm Dr. Adolf, o. Univ.-Professor der Geologie und Mineralogie (Würzburg), geb. 26. Oktober 1886 zu Günzburg (1940), Würzburg, Rotkreuzsteige 3a.

Romeis Dr. Benno, o. Univ.-Professor der Anatomie, geb. 3. April 1888 zu München (1942), München 23, Gedonstr. 10 (Rufnr. 54084).

Hieber Dr. Walter, o. Professor der allgemeinen und anorganischen Experimentalchemie an der Technischen Hochschule, geb. 18. Dezember 1895 zu Stuttgart (1944), München 13, Adelheidstr. 10/2 (Rufnr. 32558, in der Techn. Hochschule 4562/275).

Haupt Dr. Otto, o. Univ.-Professor der Mathematik (Erlangen), geb. 5. März 1887 zu Würzburg (1947), Erlangen, Spardorfer Str. 45.

Joos Dr. Georg, o. Professor der Experimentalphysik an der Technischen Hochschule, geb. 25. Mai 1894 zu Urach/Württ. (1947), München 13, Hiltenspergerstr. 18/2 (Rufnr. 38289, in der Techn. Hochschule 4562/215).

Löbell Dr. Frank Richard, o. Professor der Geometrie an der Technischen Hochschule, geb. 11. Mai 1893 zu Tandjong Morawa (Niederländisch-Indien) (1947), München 23, Mainzerstr. 7 C/I (Rufnr. 34779, in der Techn. Hochschule 4562/213).

Piloty Dr. Hans J., o. Professor der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule, geb. 1. November 1894 zu Berlin (1947), Starnberg, Possenhofener Str. 49 (Rufnr. Starnberg 025/2413, in der Techn. Hochschule 4562/247).

Rüchardt Dr. Eduard, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 29. März 1888 zu Moskau (1947), München 13, Karl-Theodor-Str. 102/I (Rufnr. 31593).

Schoenberg Dr. Erich, Univ.-Prof. der Astronomie und Astrophysik, geb. 27. Dezember 1882 zu Warschau (1947), München 27, Sternwartstr. 23 (Rufnr. 480041).

Schumann Dr. Winfried Otto, o. Professor der Elektrotechnik und techn. Physik an der Technischen Hochschule, geb. 20. Mai 1888 zu Tübingen (1947), Wörnsmühl bei Miesbach, Obb. (Rufnr. 045/390, in der Techn. Hochschule 4562/250).

Goldschmidt Dr. Stefan, o. Professor der organischen Chemie an der Technischen Hochschule, geb. 26. März 1889 zu Nürnberg (1948), München-Obermenzing, Verdistr. 24 (Rufnr. über 60298, in der Techn. Hochschule, 4562/279).

Lense Dr. Josef, o. Professor der höheren Mathematik und analytischen Mechanik an der Technischen Hochschule, geb. 28. Oktober 1890 zu Wien (1948), München 23, Herzogstr. 62/I (Rufnr. 33562, in der Techn. Hochschule 4562/216).

Maucher Dr. Albert, o. Univ.-Professor der allgemeinen und angewandten Geologie und Mineralogie, geb. 22. Dezember 1907 zu Freiberg (1948), München 2, Luisenstraße 37 (Rufnr. 54194).

Ruhland Dr. Wilhelm, Hon.-Professor der Botanik (Erlangen), geb. 7. August 1878 zu Schleswig (1948), Erlangen, Schloßgarten 4, oder Unterdeufstetten (über Crailsheim-Schloß).

Wagner Dr. Richard, o. Univ.-Professor der Physiologie, geb. 23. Oktober 1893 zu Augsburg (1948), München 27, Ismaninger Str. 160 (Rufnr. 481740, im Institut 53335).

Hueck Dr. Werner, o. Univ.-Professor (em.) der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie, geb. 18. April 1882 zu Lüdenscheid i. Westf. (1949), München 15, Thalkirchner Straße 36 (Rufnr. 360087 und 360205).

Renner Dr. Otto, o. Univ.-Professor (em.) der Botanik, geb. 25. April 1883 zu Neu-Ulm (korr. 1935, o. 1949), München 38, Menzinger Straße 67 (Rufnr. 35065).

Kulenkampff Dr. Helmuth, o. Univ.-Professor der Physik (Würzburg), geb. 5. Dezember 1895 zu Bremen (1950), Würzburg, Röntgenring 8.

Sauer Dr. Robert, o. Professor der Höheren Mathematik und Analytischen Mechanik, geb. 16. September 1898 zu Pommersfelden, Oberfr. (1950), München 19, Romanstr. 34 (Rufnr. 60058, in der Techn. Hochschule 4562/297).

Forst Dr. August Wilhelm, o. Univ.-Professor der Pharmakologie, Toxikologie und Chemotherapie, geb. 10. Juni 1890 zu Mailand (1951), München 27, Schönbergstraße 12. (Rufnr. 480291).

Finsterwalder Dr. Richard, o. Professor der Photogrammetrie, Topographie und Allgemeinen Kartographie, geb. 7. März 1899 zu München (1952), München 19, Flüggenstraße 15 (Rufnr. 60860, in der Technischen Hochschule 4562/218).

Geiger Dr. Rudolf, o. Univ.-Professor der Meteorologie, geb. 24. August 1894 zu Erlangen (1952), München 15, Zenettistr. 24/IV.

Kneißl Dr. Max, o. Professor der Geodäsie, geb. 9. September 1907 zu München (1952), München 38, Maria-Ward-Straße 38 (Rufnr. 61692, in der Technischen Hochschule 4562/235).

Schwab Dr. Georg-Maria, o. Univ.-Professor der Physikalischen Chemie, geb. 3. Februar 1899 zu Berlin (1952), München 2, Sophienstraße 11 (Rufnr. 50814).

Wiberg Dr. Egon, o. Univ.-Professor der anorganischen Chemie, geb. 3. Juni 1901 zu Güstrow (Mecklenburg) (1952), München 19, Nördliche Auffahrtsallee 22 (Rufnr. 64062, im Institut 51134).

Ernst Dr. Theodor, o. Univ.-Professor der Mineralogie, geb. 3. Januar 1904 zu Uelzen (1953), Erlangen, Schloßgarten 5.

König Dr. Robert, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 11. April 1885 zu Linz (1953), München 13, Adelheidstraße 21.

Lynen Dr. Feodor, ao. Univ.-Professor der Chemie, geb. 6. April 1911 in München (1953), Starnberg, Schießstättstraße 10.

Nußelt Dr. Wilhelm, o. Professor (em.) der theoretischen Maschinenlehre, geb. 25. November 1883 zu Nürnberg (1953), München 27, Scheinerstr. 3.

Korrespondierende Mitglieder

(Die eingeklammerte Zahl bedeutet das Wahljahr,
die früheren ordentlichen Mitglieder sind mit * bezeichnet)

Philosophisch-historische Klasse

Alföldi Dr. Andreas, Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 27. August 1895 zu Pomaz, Komitat Pest (Ungarn), (korr. 1936), Basel (Schweiz), Sevogelstr. 144.

Alonso Dr. Dámaso, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 22. Oktober 1898 zu Madrid (korr. 1952), Colonia del Zarzal, Chamartin de la rosa, Madrid, Telefon: 335584.

Amonn Dr. Alfred, o. Univ.-Professor der Nationalökonomie, geb. 1. Juni 1883 zu Bruneck (Südtirol). (korr. 1953), Bern, Bitziusstraße 53.

Andreas Dr. Willy, o. Univ.-Professor (em.) der neueren Geschichte, geb. 30. Oktober 1884 zu Karlsruhe (korr. 1934), Heidelberg, Richard-Wagner-Straße 36.

Anglès Dr. Higinio, Prälat, Professor der Musikwissenschaft, geb. 1. Januar 1888 zu Maspujces bei Tarragona (korr. 1949), Rom, Piazza S. Agostino 20 A.

Arangio-Ruiz Dr. Vincenzo, o. Univ.-Professor des römischen Rechts, geb. 7. Mai 1884 zu Neapel, (korr. 1951), Rom, Corso Trieste 51, Telefon 849720.

Aubin Dr. Hermann, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Geschichte, geb. 23. Dezember 1885 zu Reichenberg, (korr. 1944), Hamburg, Klein-Flottbek, Elbchaussee 274 u. Freiburg i. Br., Beethovenstraße 6.

Baynes Dr. Norman Hepburn, früher Professor der byzantinischen Geschichte, geb. 29. Mai 1877 zu Putney-Londeon, (korr. 1937), London NW 8, 4B Abercorn Place, Telefon: Cunningham 8849.

Bell Sir Harold Idris, ehemals Vorsteher der Handschriftenabteilung des Britischen Museums, geb. 2. Oktober 1879 zu Epworth, Lincolnshire, (korr. 1928), Bro Gynin, Iorwerth Avenue, Aberystwyth.

Boak Dr. Arthur Edward Romilly, o. Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 29. April 1888 zu Halifax, N. S., Canada, (korr. 1950), Ann Arbor, Michigan, USA, 513 Onondaga Street.

Breccia Dr. Evaristo, o. Univ.-Professor (em.) des klassischen Altertums, geb. 18. Juli 1876 zu Offagna (Ancona), (korr. 1953), Pisa, Universität.

Brinkmann Dr. Carl, o. Univ.-Professor der Nationalökonomie und Soziologie, geb. 19. März 1885 zu Tilsit, (korr. 1949), Tübingen, Universität, Telefon: 3041; Ferienanschrift: Oberstdorf i. A., Finkenkästl, Telefon: 641.

Castiglioni Dr. Luigi, o. Univ.-Professor der lateinischen Philologie, geb. 28. November 1882 zu Azzate, Varese, (korr. 1935), Mailand, Via Domenichino 17, Telefon: 497767.

Curtius Dr. Ernst Robert, o. Univ.-Professor (em.) der romanischen Philologie, geb. 14. April 1886 zu Thann (Elsaß), (korr. 1944), Bonn, Joachimstraße 18.

Curtius Dr. Ludwig, 1. Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts, Rom (em.), Honorarprofessor der klassischen Archäologie, Heidelberg, geb. 13. Dezember 1874 zu Augsburg, (korr. 1935), Rom, Via Flaminia 318, Telefon: 390309.

Debrunner Dr. Albert, o. Univ.-Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft und klassischen Philologie, geb. 8. Februar 1884 zu Basel, (korr. 1948), Bern, Schwarztorstraße 36, Telefon: 33763.

Dieterich Dr. Victor, o. Univ.-Professor (em.) der Forstwissenschaft, geb. 26. August 1879 zu Neuenstadt am Kocher/Württemberg, (korr. 1951), Stuttgart-Vaihingen, Im Steinengarten 33/I, Telefon: 789559.

Dopsch Dr. Alfons, o. Univ.-Professor (em.) der Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte, geb. 14. Juni 1868 zu Lobositz/Böhmen, (korr. 1918), Wien XIX/117, Sieveringer Straße 44, Telefon: B 11141.

Drioton Dr. Etienne Marie-Félix, Generaldirektor der Verwaltung der Altertümer Ägyptens, geb. 21. November 1889 zu Nancy/Frankreich, (korr. 1949), Kairo, 6 rue Mariette-Pacha.

Ebeling Dr. Erich, o. Univ.-Professor der Assyriologie, geb. 21. November zu Berlin, (korr. 1953), Berlin-Frohnau, Gutshofstraße 6.

Falkenstein Dr. Adam, o. Univ.-Professor der semitischen Philologie und Altorientalistik, geb. 17. August 1906 zu Planegg bei München, (korr. 1951), Heidelberg, Bergstraße 77.

Fraenkel Dr. Eduard, Corpus Christi Professor of Latin, geb. 17. März 1888 zu Berlin, (korr. 1952), Corpus Christi College, Oxford.

Frey Dr. Dagobert, o. Univ.-Professor (em.) der Kunstgeschichte, geb. 23. April 1883 zu Wien, (korr. 1944), Stuttgart O, Grüneisenstraße 25.

Frings Dr. Theodor, o. Univ.-Professor der deutschen Sprache und Literatur, geb. 23. Juli 1886 zu Dülken, (korr. 1938), Leipzig N 22, Manetstraße 31/II, Telefon: 51169.

Gamillscheg Dr. Ernst, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 28. Oktober 1887 zu Neuhaus/Böhmen, (korr. 1938), Tübingen, Olgastraße 8.

Gardiner Sir Alan (Henderson), Privatgelehrter der Ägyptologie, geb. 29. März 1879 zu Eltham, (korr. 1929), Iffley Oxford, Court Place, Telefon: 7401.

Gelzer Dr. Matthias, o. Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 19. Dezember 1886 zu Liestal/Schweiz, (korr. 1951), Frankfurt a. M., Westendstraße 95, Telefon: 73672.

Gigon Dr. Olof, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 28. Januar 1912 zu Basel, (korr. 1948), Muri (bei Bern), Gurtenweg 59, Telefon: (031) 42831.

Grégoire Dr. Henri, o. Univ.-Professor der Byzantinistik, geb. 21. März 1881 zu Huy/Belgien, (korr. 1950), Brüssel, 45 rue des Bollandistes.

Grispigni Dr. Filippo, o. Univ.-Professor des Strafrechts, geb. 31. August 1884 zu Viterbo, (korr. 1953), Rom, Via Salaria 83.

Hartung Dr. Fritz, o. Univ.-Professor (em.) der vergleichenden Verfassungsgeschichte, geb. 12. Januar 1883 zu Saargemünd, (korr. 1942), Berlin-Schlachtensee, Ahrenshooper Zeile 18, Telefon: 846200.

Heimpel Dr. Hermann, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Geschichte, geb. 19. September 1901 zu München, (korr. 1952), Göttingen, Dahlmannstraße 14, Telefon: 2125.

Hofmann Dr. Georg, Professor der Kirchengeschichte, geb. 1. November 1885 zu Friesen, (korr. 1952), Rom, Piazza S. Maria Maggiore 7.

Hombert Dr. Marcel, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 20. März 1900 zu Gent/Belgien, (korr. 1950), Brüssel, 48 rue de l'Ermitage, Telefon: 488973.

Jaeger Dr. Werner, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 30. Juli 1888 zu Lobberich, Kreis Kempen, (korr. 1933), 43 Bailey Road, Watertown (Mass.) USA.

Junker Dr. Hermann, Honorarprofessor der Ägyptologie, geb. 29. November 1877 zu Bendorf a. Rh., (korr. 1932), Trier, Josefstift, Franz-Ludwig-Straße 7–9.

*Kaufmann Dr. Erich, o. Univ.-Professor (em.) des öffentlichen Rechts, Honorarprofessor des öffentlichen Rechts, Berater des Bundeskanzlers für völkerrechtliche Angelegenheiten, geb. 21. September 1880 zu Demmin/Pommern, (korr. 1951), Bonn, Dahlmannstraße 5/7, Telefon: 31761.

Kaegi Dr. Werner, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Geschichte, geb. 26. Februar 1901 zu Oetwil am See/Schweiz, (korr. 1951), Basel, Münsterplatz 4.

Katz Dr. David, o. Univ.-Professor (em.) der Psychologie und Pädagogik, geb. 1. Oktober 1884 zu Kassel, (korr. 1952), Östermalmsgatan 97, Stockholm, Telefon: 613165.

Keil Dr. Josef, o. Univ.-Professor (em.) der griechischen Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik, geb. 13. Oktober 1878 zu Reichenberg/Böhmen, (korr. 1951), Wien XVIII, Bastiengasse 52, Telefon: A 23186 L.

Koch Dr. Josef, o. Univ.-Professor der mittelalterlichen Philosophie, geb. 2. Mai 1885 zu Münstereifel, (korr. 1948), Köln-Lindenthal, Meister-Ekkehart-Straße 3/II.

Krahe Dr. Hans, o. Univ.-Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft, geb. 7. Februar 1898 zu Gelsenkirchen, (korr. 1948), Tübingen, Universität, Indogermanisches Seminar, Neue Aula.

Kranzmayer Dr. Eberhard, ao. Univ.-Professor der Geschichte der deutschen Sprache, Volkskunde und Mundartkunde, geb. 15. Mai 1897 zu Klagenfurt, (korr. 1944), Wien XIII, Münichreitherstraße 33.

Kretschmer Dr. Paul, Hofrat, o. Univ.-Professor (em.) der vergleichenden Sprachwissenschaft, geb. 2. Mai 1866 zu Berlin, (korr. 1919), Wien VIII/65, Florianigasse 23.

*Kroh Dr. Oswald, o. Univ.-Professor der Pädagogik, geb. 15. Dezember 1887 zu Beddelhausen/Westfalen, (o. 1942, korr. 1942), Berlin-Dahlem, Wichernstraße 24, Telefon: 766048.

Kunze Dr. Emil, o. Univ.-Professor (em.) der klassischen Archäologie, Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts, Athen, geb. 18. Dezember 1901 zu Dresden, (korr. 1952), Athen, Deutsches Archäologisches Institut, Phidias-Straße 1, Telefon: 24585.

Leumann Dr. Manu, o. Univ.-Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft, geb. 6. Oktober 1889 zu Straßburg/Elsaß, (korr. 1950), Zürich 8, Signaustraße 9, Telefon: 244352.

Löfstedt Dr. Einar, o. Univ.-Professor (em.) der lateinischen Philologie, geb. 15. Juni 1880 zu Uppsala, (korr. 1932), Stockholm, Sturegatan 14 V, Telefon: 608532.

Lommatzsch Dr. Erhard, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 2. Februar 1886 zu Dresden, (korr. 1952), Frankfurt a. M., Savignystraße 59, Telefon: 77881.

Lowe Dr. Elias Avery, o. Univ.-Professor der Paläographie, geb. 15. Oktober 1879 zu Moskau, (korr. 1949), Princeton, New Jersey, USA.

Lowie Robert Harry, o. Professor (em.) der Anthropologie, geb. 12. Juni 1883 zu Wien, (korr. 1952), 2521 Benvenue Avenue, Berkeley 4, California, USA., Telefon: Ashberry 3–3417.

Makarov Dr. Alexander, Honorarprofessor des internationalen Rechts, geb. 4. August 1888 zu Zarskoje-Selo/Rußland, (korr. 1949), Tübingen, Schillerstraße 4.

Mayer Dr. Hans, o. Univ.-Professor (em.) der Nationalökonomie, geb. 7. Februar 1879 zu Wien, (korr. 1951), Wien XIX, Bellevuestraße 55, Telefon: B 13812.

Mayer Dr. Theodor, o. Univ.-Professor der mittelalterlichen Geschichte, geb. 24. August 1883 zu Neukirchen, Landkreis Braunau a. Inn, (korr. 1942), Konstanz, Gerichtsgasse 9, Telefon: 1766.

Meinecke Dr. Friedrich, o. Univ.-Professor (em.) der neueren Geschichte, geb. 30. Oktober 1862 zu Salzwedel, (korr. 1911), Berlin-Dahlem, Hirschsprung 13, Telefon: 761363.

Menéndez Pidal Ramón, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 13. März 1869 zu La Corusta, (korr. 1935), Chamartin-Madrid, Cuesta de Zarzal 23, Telefon: 330580.

Mercati Giovanni, Kardinal, Präfekt der Vatikanischen Bibliothek, Geschichtsforscher und Philologe, geb. 17. Dezember 1866 zu Villa Gaida, (korr. 1931), Rom, Città del Vaticano, Palazzo Vaticano, Telefon: 301.

Michotte van den Berck Dr. Albert Edouard, o. Univ.-Professor der Psychologie, geb. 13. Oktober 1881 zu St. Josse-ten-Noode (Brüssel), (korr. 1952), 185 Chaussée de Tirlemont, Louvain, Belgien, Telefon: 22859.

Mirtschuk Dr. Johann, o. Univ.-Professor der Slawistik, geb. 18. Juni 1891 zu Stryj, Ostgalizien, (korr. 1949), München 27, Schumannstraße 1, Telefon: 43509.

Nilsson Dr. Nils Martin Persson, o. Univ.-Professor (em.) der klassischen Archäologie, geb. 12. Juli 1874 zu Ballingslöv (korr. 1929), Lund/Schweden, Bredgatan 25, Telefon: 10891.

Nock Dr. Arthur Darby, o. Univ.-Professor der Religionsgeschichte, geb. 6. Februar 1902 zu Portsmouth, Hampshire, England, (korr. 1938), Harvard University, Cambridge 38, Mass., USA, K 21, Eliot House, Telefon: TR-62825.

Panzer Dr. Friedrich, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor (em.) der Germanistik, geb. 4. September 1870 zu Asch, (korr. 1949), Heidelberg, Neuenheimer Landstraße 12, Telefon: 3415.

Piganiol Dr. André, o. Professor der alten Geschichte, geb. 17. Januar 1883 zu Le Havre, (korr. 1952), Paris XIV, 40 rue du Père Corentin, Telefon: Por 8479.

Planitz Dr. Hans, o. Univ.-Professor der Rechtsgeschichte, geb. 4. Mai 1882 zu Dresden, (korr. 1943), Wien XIX/117, Weimarer Straße 83, Telefon: A 1 37 45.

Reinhardt Dr. Karl, o. Univ.-Professor (em.) der klassischen Philologie, geb. 14. Februar 1886 zu Detmold, (korr. 1937), Frankfurt a. M., Niedenau 18, Telefon: 71146.

Révész Dr. Géza, o. Univ.-Professor der Psychologie, geb. 9. Dezember 1878 zu Siofek/Ungarn, (korr. 1949), Amsterdam W, Zandpad 7, Telefon: 83595.

Riccobono Dr. Salvatore, o. Univ.-Professor des römischen Rechts, geb. 31. Januar 1864 zu Palermo, (korr. 1932), Rom, Via Zavolacci 5.

Ritter Dr. Gerhard, o. Univ.-Professor der neueren Geschichte, geb. 6. April 1888 zu Bad Sooden/Werra, (korr. 1950), Freiburg i. Br., Mozartstraße 48.

Sanctis Dr. Gaetano de, o. Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 15. Oktober 1870 zu Rom, (korr. 1930), Rom, Via S. Chiara 61, Telefon: 51741.

Sander-Hansen Dr. Constantin Emil, o. Univ.-Professor der Ägyptologie, geb. 13. November 1905 zu Lillerod/Dänemark, (korr. 1949), Kopenhagen, F. C. F. Richsvej 47, Telefon: Gothaab 4765.

Schneider Dr. Hermann, o. Univ.-Professor der deutschen und nordischen Philologie, geb. 12. August 1886 zu Zweibrücken, (korr. 1936), Tübingen, Rappenberghalde 18, Telefon: 2660.

Schwietering Dr. Julius, o. Univ.-Professor der deutschen Philologie, geb. 25. Mai 1884 zu Engter, Reg.-Bez. Osnabrück, (korr. 1940), Frankfurt a. M., Cretzschmarstraße 6, Telefon: 72971.

Sedlmayr Dr. Hans, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Kunstgeschichte, geb. 18. Januar 1896 zu Hornstein, (korr. 1942), München 22, Widenmayerstraße 46a, Telefon: 27831.

Sprockhoff Dr. Ernst, o. Univ.-Professor der Ur- u. Frühgeschichte, geb. 6. August 1892 zu Berlin, (korr. 1942), Kiel, Feldstraße 93, Telefon: 40821/470.

Steinwenter Dr. Artur, o. Univ.-Professor des römischen Rechts, geb. 17. Mai 1888 zu Marburg (Drau), (korr. 1942), Graz, Goethestraße 50, Telefon: 93421.

*Stroux Dr. Johannes, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 25. August 1886 zu Hagenau (Elsaß), o. 1929, korr. 1936), Berlin – Niederschönhausen, Dietzgenstraße 4, Telefon: 4821 55.

Svennung Dr. Josef Gusten Algot, o. Univ.-Professor der lateinischen Sprache, geb. 7. Januar 1895 zu Möcklarp/Schweden, (korr. 1949), Uppsala, Trädgardsgatan 11, Telefon: 34090.

Weber Dr. Alfred, o. Univ.-Professor der Staats- und Sozialwissenschaften, geb. 30. Juli 1868 zu Erfurt, (korr. 1948), Heidelberg, Bachstraße 24, Telefon: 3439.

*Wenger Dr. Leopold, Geh. Justizrat, o. Univ.-Professor (em.) der Rechtsgeschichte, geb. 4. September 1874 zu Obervellach, (o. 1914, korr. 1936), Obervellach/Österreich.

Westrup Dr. Carl Wium, Stiftsschreiber in Sjallands Stift, geb. 11. August 1874 zu Helsingör, (korr. 1949), Kopenhagen, Sondermarksvej 8 Valby.

Winkler Dr. Friedrich Horst, Professor, Direktor bei den ehemals Staatlichen Museen Berlin-Dahlem, geb. 5. März 1888 zu Prehna, Thüringen, (korr. 1950), Berlin-Dahlem, Arnimallee 23b, Telefon: 762284.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Baade Dr. Walter, o. Univ.-Professor der Astronomie, geb. 24. März 1893 zu Schröttinghausen, Kr. Lübbeck, (korr. 1951), Pasadena 4, 813 Santa Barbara Street, California, USA, Telefon: SY – 6 – 4351.

Baltzer Dr. Fritz, o. Univ.-Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie, geb. 12. März 1884 zu Zürich, (korr. 1952), Bern, Finkenhubelweg 6, Telefon: 35626.

Betz Dr. Albert, Direktor des Max-Planck-Instituts für Strömungsforschung, apl. Univ.-Professor der angewandten Mechanik, geb. 25. Dezember 1885 zu Schweinfurt, (korr. 1952), Göttingen, Herzberger Landstraße 39a, Telefon: 2625.

Blaschke Dr. Wilhelm, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 13. September 1885 zu Graz, (korr. 1937), Wohnung: Hamburg 20, Heilwigstraße 123, Amt: Hamburg 13, Harvestehuderweg 10.

Bohr Dr. Niels, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 7. Oktober 1885 zu Kopenhagen, (korr. 1926), Valby-Kopenhagen, Gl. Carlsberg (Aeresboligen).

Bonhoeffer Dr. Karl Friedrich, Professor, Direktor des Max-Planck-Instituts für Physikalische Chemie, geb. 13. Januar 1899 zu Breslau, (korr. 1950), Göttingen, Merkelstraße 25, Telefon: 3653, App. 217.

Boysen Jensen Dr. Peter, o. Univ.-Professor (em.) der Pflanzenphysiologie, geb. 18. Januar 1883 zu Hjerting, Nordslesvig, (korr. 1949), Kopenhagen, Raadmandsgade 49.

Buchner Dr. Paul, o. Univ.-Professor der Zoologie, geb. 12. April 1886 zu Nürnberg, (korr. 1952), Porto d'Ischia, Via S. Alessandro (Prov. di Napoli).

Butenandt Dr. Adolf, o. Univ.-Professor, Direktor des Max-Planck-Instituts für Biochemie, geb. 24. März 1903 zu Bremerhaven-Lehe, (korr. 1949), Tübingen, Goethestraße 19, Telefon: 2303.

*Clusius Dr. Klaus, o. Univ.-Professor der physikalischen Chemie, geb. 19. März 1903 zu Breslau, (o. 1940, korr. 1947), Zürich, Rämistraße 76, Telefon: 322620.

*Dabelow Dr. Adolf, o. Professor der Anatomie, geb. 28. Juni 1899 zu Magdeburg, (o. 1942, korr. 1943), Mainz, Universität, Saarstraße 19–21, Anatomisches Institut.

Debye Dr. Peter, o. Univ.-Professor der Physik und Chemie, geb. 24. März 1884 zu Maastricht, (korr. 1924), Ithaca (N. Y.) USA, 104 Highgate Road, Telefon: 4–3482.

Defant Dr. Albert Josef Maria, o. Univ.-Professor der Meteorologie und Geophysik, geb. 12. Juli 1884 zu Trient, (korr. 1951), Innsbruck-Hötting, Sonnenstraße 26, Telefon: 71982.

Diels Dr. Otto, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 23. Januar 1876 zu Hamburg, (korr. 1935), Kiel, Clausewitzstraße 12/I, Telefon: 42189.

*Drescher-Kaden Dr. Friedrich, o. Univ.-Professor der Mineralogie, geb. 10. Mai 1894 zu Münster/Westf., (korr. 1952), Hamburg 36, Esplanade 1c, Mineralogisch-Petrographisches Institut.

Durig Dr. Arnold, o. Univ.-Professor (em.) der Physiologie, geb. 11. November 1872 zu Innsbruck, (korr. 1953), Schruns, Landschau, Vorarlberg.

Eggert Dr. John, o. Professor der Photographie, geb. 1. August 1891 zu Berlin, (korr. 1952), Zollikon/Zürich, Höhestraße 46.

Euler-Chelpin Dr. Hans Karl August Simon von, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 15. Februar 1873 zu Augsburg, (korr. 1925), Stockholm 6, Observatorielunden Postbox 6073, Telefon: 30030–329595–340860.

*Fajans Dr. Kasimir, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 27. Mai 1887 zu Warschau, (o. 1927, korr. 1935), Ann Arbor, Michigan, USA, 1016 Lincoln Ave.

Ficker Dr. Heinrich, o. Univ.-Professor der Meteorologie und Klimatologie, geb. 22. November 1881 zu München, (korr. 1942), Wien XIX/117, Hohe Warte 38, Telefon: B 15570.

Forrer Dr. Robert, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 5. Juli 1891 zu Straßburg (Elsaß), (korr. 1951), Straßburg, 4 rue de l'université.

Freudenberg Dr. Karl, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 29. Januar 1886 zu Weinheim, (korr. 1936), Heidelberg, Wilckensstraße 22, Telefon: 3148.

Goldschmidt Dr. Richard, Professor (em.) der Zoologie, geb. 12. April 1878 zu Frankfurt a. M., (korr. 1925), Berkeley 4, Department of Zoology, California, USA, 590 Arlington Ave.

Grammel Dr. Richard, o. Professor der Mechanik und Thermodynamik, geb. 3. März 1889 zu Klosterreichenbach, (korr. 1950), Stuttgart-N, Robert-Bosch-Straße 101, Telefon: 92319.

Hahn Dr. Otto, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 8. März 1879 zu Frankfurt a. M., (korr. 1937), Göttingen, Herzberger Landstraße 44, Telefon: 2878.

Hamel Dr. Georg, o. Professor (em.) der Mathematik und analytischen Mechanik, geb. 12. September 1877 zu Düren, (korr. 1953), Landshut, Ostendstraße 1.

Harrison Dr. Roß Granville, o. Univ.-Professor (em.) der Biologie, geb. 13. Januar 1870 zu Germantown (Pa.) USA, (korr. 1936), Yale University, Osborn Zoolog, Laboratory, New Haven, Connecticut, USA, Telefon: 73131.

Hartmann Dr. Max, Hon.-Professor, Direktor des Max-Planck-Instituts für Biologie, geb. 7. Juli 1876 zu Lauterecken (Rheinpfalz), (korr. 1935), Tübingen, Haußerstraße 43, Telefon: 3377, und Buchenbühl, Post Weiler i. Allgäu, Telefon: Weiler/Allgäu 51.

Heisenberg Dr. Werner Carl, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 5. Dezember 1901 zu Würzburg, (korr. 1949), Göttingen, Gervinusstraße 5, Telefon: 3653.

Heß Dr. Walter Rudolf, Hon.-Professor (em.) der Physiologie, geb. 17. März 1881 zu Frauenfeld (Schweiz), (korr. 1951), Zürich 6, Goldauerstraße 25, Telefon: 262116.

Hilsch Dr. Rudolf, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 16. Dezember 1903 zu Hamburg (1953), Göttingen.

Hochstetter Dr. Ferdinand, o. Professor (em.) der Anatomie, geb. 5. Februar 1861 zu Hruschau, (korr. 1928), Wien XIX, Pokornygasse 23, Telefon: B 12972.

*Hopf Dr. Eberhard, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 17. April 1902 zu Salzburg, (o. 1947, korr. 1948), 512 S. Swain, Ave. Bloomington, Indiana, USA.

Karrer Dr. Paul, o. Univ.-Professor der organischen Chemie, geb. 21. April 1889 zu Moskau, (korr. 1951), Zürich, Rämistraße 76, Telefon: 242450.

Kaserer Dr. Hermann, o. Professor (em.) der Bodenkultur, geb. 6. April 1877 zu Wien, (korr. 1944), Wien XVIII/110, Gersthofer Straße 73, Telefon: A 16858.

Klebelsberg zu Thumburg Dr. Raimund von, o. Univ.-Professor der Geologie, geb. 14. Dezember 1886 zu Brixen (Südtirol), (korr. 1942), Innsbruck, Schillerstraße 13, Telefon: Wohnung 78363, Institut 2986.

Klemm Dr. Wilhelm, o. Univ.-Professor der anorganischen Chemie, geb. 5. Januar 1896 zu Guhrau Bez. Breslau, (korr. 1952), Münster, Hindenburgplatz 55, Telefon: 7073.

Knopp Dr. Konrad, o. Univ.-Professor (em.) der Mathematik, geb. 22. Juli 1882 zu Berlin, (korr. 1952), Tübingen, Am Apfelberg 6.

Kögl Dr. Friedrich, o. Professor der organischen Chemie, geb. 19. September 1897 zu München, (korr. 1936), Utrecht, Holland, Croesestraat 79, Telefon: 23241.

Kühn Dr. Alfred, o. Univ.-Professor (em.) der Zoologie, geb. 22. April 1885 zu Baden-Baden, (korr. 1942), Tübingen, Spemannstraße 30, Telefon: 3247.

Kuhn Dr. Richard, Univ.-Professor der Biochemie, Direktor des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung, geb. 3. Dezember 1900 zu Wien, (korr. 1938), Heidelberg, Wilckenstraße 23, Telefon: 3428.

Laue Dr. Max von, Hon.-Professor der Physik, Direktor des Fritz-Haber-Instituts der Max-Planck-Gesellschaft, geb. 9. Oktober 1879 zu Pfaffendorf (bei Koblenz), (korr. 1944), Berlin-Dahlem, Faradayweg 8, Telefon: 764586.

Machatschki Dr. Felix, o. Univ.-Professor der Mineralogie, geb. 22. September 1895 zu Arnfels/Steiermark, (o. 1943, korr. 1944), Wien I, Universität, Telefon: U 21550/85.

Meinardus Dr. Wilhelm, o. Univ.-Professor (em.) der Geographie, geb. 14. Juli 1867 zu Oldenburg, (korr. 1929), Göttingen, Nikolausberger Weg 59, Telefon: 2736.

Millikan Dr. Robert, o. Professor (em.) der Physik, geb. 22. März 1868 zu Morrison, (korr. 1931), Pasadena, USA, California Institute of Technology.

Neuberg Dr. Carl, o. Univ.-Professor der Biochemie, geb. 29. Juli 1877 zu Hannover, (korr. 1949), New York 2111, East 74 Street.

Norinder Dr. Harald, o. Univ.Professor der Elektrizitätslehre, geb. 3. März 1888 zu Norrköping, (korr. 1953), Uppsala, Universität.

Passarge Dr. Siegfried, o. Univ.-Professor (em.) der Geographie, geb. 26. Februar 1867 zu Königsberg i. Pr., (korr. 1926), Hamburg-Wilhelmsburg, Zur guten Hoffnung 62/64, Telefon: 387200.

Pauli Dr. Wolfgang Josef, o. Univ.-Professor (em.) der biologisch-physikalischen Chemie, geb. 11. September 1869 zu Prag, (korr. 1950), Zürich 6, Im eisernen Zeit 22, Telefon: 266740.

Pauli Dr. Wolfgang, o. Professor der theoretischen Physik, geb. 25. April 1900 zu Wien, (korr. 1951), Zollikon/Zürich, Bergstraße 35, Telefon: 249948.

Pauling Dr. Linus, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 28. Februar 1901 zu Portland, Oregon, USA, (korr. 1952), California Institute of Technology, Pasadena 4, California, USA, SY–67121.

Pohl Dr. Robert Wichard, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 10. August 1884 zu Hamburg, (korr. 1949), Göttingen, Klopstockstraße 4, Telefon: 3334.

Prandtl Dr. Ludwig, o. Univ.-Professor (em.) der angewandten Mechanik und Strömungslehre, geb. 4. Februar 1875 zu Freising, Obb., (korr. 1942), Göttingen, Calsowstraße 15; Telefon: 2581, im Max-Planck-Institut für Strömungsforschung 3653.

Robinson Sir Robert, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 13. September 1886 zu Chesterfield, (korr. 1928), Oxford, 117 Banbury Road, Telefon: 58231, im Laboratorium 3809.

Rüger Dr. Ludwig, o. Univ.-Professor der Geologie, geb. 10. August 1896 zu Wittuna bei Pilsen (ČSR), (korr. 1952), Heidelberg, Rottmannstraße 31.

Ruzicka Dr. Leopold, o. Professor der organischen Chemie, geb. 13. September 1887 zu Vukovar, Jugoslavien, (korr. 1951), Zürich, Universitätsstraße 6, Eidgenössisches Chemiegebäude, Telefon: 327330.

Seiler Dr. Jakob, o. Professor der Zoologie, geb. 16. Mai 1886 zu Merishausen (Schaffhausen), (korr. 1952), Zoologisches Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Zürich, Universitätsstraße 2.

Schaefer Dr. Clemens, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 24. März 1878 zu Remscheid (korr. 1951), Köln-Marienburg, Marienburger Straße 12, Telefon: 32596.

Schmidt Dr. Erhard, o. Univ.-Professor (em.) der Mathematik, geb. 13. Januar 1876 zu Dorpat, (korr. 1942), Berlin-Steglitz, Sedanstraße 8, Telefon: 722048.

Schöpf Dr. Clemens, o. Professor der organischen Chemie, geb. 12. August 1899 zu Gersfeld (Rhön), (korr. 1944), Darmstadt, Am Erlenberg 26, Telefon: 3618.

Schrödinger Dr. Erwin, o. Professor der Physik, geb. 12. August 1887 zu Wien, (korr. 1949), 26 Kincora Road, Clontarf, Dublin, Telefon: 335629.

Schulz Dr. Wilhelm, o. Univ.-Professor der Geodäsie, geb. 8. März 1882 zu Berlin, (korr. 1951), Tucuman/Argentinien, Avenida Alem 187, Telefon: 21634.

Schwarz Dr. Robert, o. Professor der anorganischen Chemie und Elektrochemie, geb. 17. Dezember 1887 zu Berlin, (korr. 1953), Aachen, Technische Hochschule.

Staudinger Dr. Hermann, o. Professor der Chemie, geb. 23. März 1881 zu Worms a. Rh., (korr. 1949), Freiburg i. Br., Lugostraße 14, Telefon: Laboratorium 6942, Direktion und Verwaltung 2874.

Stensiö Dr. Erik Helge Oswald, o. Professor der Paläozoologie, geb. 2. Oktober 1891 zu Döderhult/Schweden, (korr. 1937), Stockholm 50, Reichsmuseum.

Stille Dr. Hans, o. Univ.-Professor (em.) der Geologie, geb. 8. Oktober 1876 zu Hannover, (korr. 1932), Hannover, Kolbergstraße 12c, Telefon: 24837.

Terradas Dr. Esteban, o. Univ.-Professor der mathematischen Physik, geb. 15. September 1883 zu Barcelona, (korr. 1950), Madrid, Serrano 43.

Troll Dr. Carl, o. Univ.-Professor der Geographie, geb. 24. Dezember 1899 zu Gabersee, Kreis Wasserburg a. Inn, (korr. 1942), Bonn, Kaufmannstraße 54, Telefon: 36036.

Unsöld Dr. Albrecht, o. Univ.-Professor der theoretischen Physik, geb. 20. April 1905 zu Bolheim, (korr. 1951), Kiel, Olshausenstraße, Neue Universität, Bau 13, Telefon: 40821, App. 358.

Virtanen Dr. Artturi Ilmari, o. Univ.-Professor der Biochemie, geb. 15. Januar 1895 zu Helsinki, (korr. 1949), Helsinki, Kalevank 56. B., Telefon: 20421.

Waerden Dr. Bartel L. van der, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 2. Februar 1903 zu Amsterdam, (korr. 1951), Zürich, Rainfußweg 7, Telefon: 455013.

Watson M. S. David, o. Univ.-Professor der Zoologie, geb. 18. Juni 1886 zu Salford, Lancashire/England, (korr. 1937), London NW 3, 31 Maresfield Gardens.

Weyl Dr. Hermann, o. Univ.-Professor (em.) der Mathematik, geb. 9. November 1885 zu Elmshorn, (korr. 1951), Zürich, Bergstraße 27, Telefon: 328874.

Wibaut Dr. Johan Pieter, o. Univ.-Professor der organischen Chemie, geb. 20. Februar 1886 zu Middelburg, (korr. 1952), Minervaplein 10 V, Amsterdam-Zuid/Nederland, Telefon: 97856.

Windaus Dr. Adolf, o. Univ.-Professor (em.) der Chemie, geb. 25. Dezember 1876 zu Berlin, (korr. 1927), Göttingen, Rohnsweg 22.

Wittig Dr. Georg, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 16. Juni 1897 zu Berlin, (korr. 1953), Tübingen, Wilhelmstraße 31.

Ziegler Dr. Karl, Hon.-Professor, Direktor des Max-Planck-Instituts für Kohlenforschung, geb. 26. November 1898 zu Helsa, Kr. Kassel, (korr. 1944), Mülheim-Ruhr, Kaiser-Wilhelm-Platz 2, Telefon: 40542.

Akademische Kommissionen bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

(Die Anschrift der Kommissionen ist, soweit nicht anders vermerkt: München 23, Maria-Josepha-Str. 11)

Historische Kommission

(Jahreszahl = Wahljahr)

Ordentliche Mitglieder:

Goetz Walter, Gräfelfing bei München, 1913 (ao. 1911), Ehrenpräsident
Schnabel Franz, München, 1947, Präsident
Andreas Willy, Heidelberg, 1930
Aubin Hermann, Hamburg, 1932
Baethgen Friedrich, München, 1946
Braubach Max, Bonn, 1951
Brunner Otto, Wien, 1953
Dehio Ludwig, Marburg (Lahn), 1946
Grundmann Herbert, Münster in Westf., 1946
Hartung Fritz, Berlin-Schlachtensee, 1946
Heimpel Hermann, Göttingen, 1938
Holtzmann Walter, Bonn, 1946
Kühn Johannes, Heidelberg, 1946
Meinecke Friedrich, Berlin-Dahlem, 1916
Nabholz Hans, Zollikon-Zürich, 1928
Näf Werner, Bern, 1947
Rassow Peter, Köln, 1946
Ritter Gerhard, Freiburg i. B., 1946
Rothfels Hans, Tübingen, 1953
Schieder Theodor, Köln 1953
Schramm Percy Ernst, Göttingen, 1951
Spindler Max, München, 1946

Außerordentliche Mitglieder:

Basler Otto, München, 1946
Maenner Ludwig, München, 1947
Ohnsorge Werner, Hannover, 1946
Stolberg-Wernigerode, Otto Graf zu, München 1953

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Dr. Angermann, Erich
Dr. Aretin, Karl Othmar Frh. v.
Dr. Bock, Ernst
Duch, Arno
Dr. Gollwitzer, Heinz
Dr. Grüneisen, Henny
Dr. Kunze, Walter
Dr. Most, Inge
Dr. Quirin, Heinz
Dr. Rieckenberg, Hans Jürgen
Dr. Schubert, Hermann
Dr. Strobl, Else
Dr. Weigel, Helmut

Kommission für bayerische Landesgeschichte

Ordentliche Mitglieder:

Spindler Max, München, 1. Vorstand
Ruf Paul, München, 2. Vorstand
Sturm Joseph, Ottobrunn b. München, Schriftführer
Basler Otto, München
Bigelmair Andreas, Dillingen
Bosl Karl, München
Buchheit Hans, München
Christmann Ernst, Kaiserslautern
Dachs Hans, Regensburg
Engel Wilhelm, Würzburg
Goetz Walter, Gräfelfing b. München
Hösl Ignaz, München
Kraft Benedikt, Bamberg
Kramer Theodor, Würzburg
Liermann Hans, Erlangen
Mayer Anton, Passau
Müller Karl Alexander v., Rottach-Egern
Pölnitz Götz Freiherr v., Augsburg
Ritz Joseph, München
Schaffer Reinhold, München
Schmeidler Bernhard, München
Schnabel Franz, München
Schreibmüller Hermann, Ansbach
Simon Matthias, Nürnberg
Solleder Fridolin, Nürnberg
Spörl Johannes, München
Steinberger Ludwig, München
Wagner Friedrich, München
Weitnauer Alfred, Kempten
Widemann Josef, München
Winkler Wilhelm, München
Zoepfl Friedrich, Dillingen

Außerordentliche Mitglieder:

Acht Peter, München
Gebhart Hans, Germering b. München
Hiereth Sebastian, München
Nübling Eduard, Augsburg-Göggingen
Rall Hans, München

Kommission für die Herausgabe des Thesaurus linguae Latinae

Lehmann Paul, Vorsitzender als Vertreter der Akademie in der Internationalen Thesaurus-Kommission
Dittmann Georg
Dölger Franz
Heckel Johannes
Klingner Friedrich
Pfeiffer Rudolf
Rheinfelder Hans

Thesaurusbüro:

Anschrift: München 2, Arcisstraße 8/III (Rufnr. 58251, Nebenst. 346/47)

Generalredaktor: Dr. Ehlers Wilhelm

Redaktoren: Dr. Hiltbrunner Otto, Dr. Hofmann Johann B., Dr. Kapp Ida, Prof. Dr. Rubenbauer Joh.

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Dr. Brandt Edward, Dr. Busch Gerda, Dr. Knauer Georg N., Dr. Kornhardt Hildegard, Drs. van Nes Dirk, Dr. Pfligersdorffer Georg, Dr. Scheller Meinrad, Sprissler Manfred, Dr. Szantyr Anton, Szantyr Margarete, Dr. Tietze Franz, Dr. Wieland Hans

Sekretariatsangestellte: Frey Katharina, Neu Hellmut, v. Thom Erich

Kommission für die Herausgabe eines mittellateinischen Wörterbuches

Anschrift München 2, Arcisstraße 6/II, Tel. 58251/326

Lehmann Paul, geschäftsführ. Vorsitzender — Rheinfelder Hans

Mitarbeiter:
Dr. Prinz Otto, Arbeitsstellenleiter
Dr. Opelt Helena, Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft
Humperdinck Sophie, wissensch. Assistentin

Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz

Lehmann Paul, Vorsitzender — Spindler Max
Boeckler Albert

Kommission für das Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit

Dölger Franz, Vorsitzender — San Nicolò Mariano
Gerstinger Hans, Graz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Dr. Böhlig Gertrud

Kommission für Mundartforschung

Rohlfs Gerhard — Frings Theodor
Basler Otto — Sommer Ferdinand
Förster Max — Spindler Max

A. Baierisches Wörterbuch:

München, Maria-Josepha-Straße 11

Bayer. Wörterbuch: 28661/378

Leiter: Prof. Dr. Basler Otto
Wissenschaftl. Mitarbeiter: Dr. Knitl Elisabeth, Auer Gertrud
Registrator: Breuer Jörg

B. Ostfränkisches Wörterbuch:

Erlangen, Hauptstraße 28

Leiter: Prof. Dr. Stroh Fritz
Wissenschaftl. Mitarbeiter: Schmidt Barbara

C. Rheinpfälzisches Wörterbuch:

Kaiserslautern, Ebertstraße 78

Leiter: Prof. Dr. Christmann Ernst

Bayerische Kommission für die Internationale Erdmessung

Anschrift: Geod. Institut der Techn. Hochschule, München 2, Walter-von-Dyck-Platz 1, Tel. 4562/235

Ordentliche Mitglieder:

Der Präsident als Vorsitzender
Kneißl Max, München, Ständiger Sekretär
Finsterwalder Richard, München
Löbell Frank, München
Meißner Walther, München
Reich Hermann, München
Schoenberg Erich, München
Wilkens Alexander, München

Beamte der Kommission:

Observator: Dr. Strohmeier Wolfgang, München
Oberwerkführer: Breitenlohner Hans, München

Kommission für den geplanten Apparatus criticus zum Koran

Sommer Ferdinand, Vorsitzender
San Nicolò Mariano
Haenisch Erich

(Die Arbeit der Kommission ruht zur Zeit)

Kommission für die Herausgabe der Werke von Johannes Kepler

Der Präsident als Vorsitzender
Zenneck Jonathan
Wissenschaftlicher Leiter: Prof. Dr. Dr. h.c. Caspar Max
Oberbibliotheksrat: Dr. Hammer Franz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: List Martha

Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum

Anschrift München 2, Arcisstraße 10, Tel. 58251/307 und 334.

Buschor Ernst, Vorsitzender — Lippold Georg

Kommission für das Corpus philosophorum medii aevi

Lehmann Paul

Kommission für Tieftemperaturforschung

Anschrift: Herrsching/Obb., Riederstraße, Tel.: 08186/267
Meißner Walther, Vorsitzender — Clusius Klaus
Wissenschaftliche Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Schmeißner Fritz, Dr. rer. nat. Meißner Hans (ab 1. 1. 1953 beurlaubt nach USA), Dipl.-Phys. Näbauer Martin, ab 1. 1. 1953 Dipl.-Ing. Doll Robert
Techn. Assistenten: ab 1. 11. 1952 Freiberg Irmgard, Dipl.-Phys. Eckert Konrad
Technische Angestellte: Feinmechanikermeister: Vogler Hermann, Hofweller Heinrich; Mechaniker: Belzner Karl, Heidl Rudolf; Lagerverwalter: Pfandorfer Andreas

Kommission für Sprachpflege

Sommer Ferdinand
Basler Otto
Clemen Wolfgang
Diels Paul
Förster Max
Rheinfelder Hans
Rohlfs Gerhard

Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten

San Nicolò Mariano, Vorsitzender
Bissing Friedrich Wilhelm Frhr. von
Sommer Ferdinand

Kommission für Ortsnamenforschung

Rohlfs Gerhard, Vorsitzender
Diels Paul
Förster Max
Sommer Ferdinand
Spindler Max
Steinberger Ludwig

Musikhistorische Kommission

Ficker Rudolf von, Vorsitzender
Halm Hans
Lehmann Paul
Schmid Ernst Fritz
Spindler Max
Steglich Rudolf
Ursprung Otto

Kommission Observatorium Wendelstein

Anschrift München 27, Sternwartstraße 23, Tel. 48 00 41

Der Präsident als Vorsitzender
Schoenberg Erich, Ständiger Sekretär
Gerlach Walther
Heisenberg Werner Carl
Joos Georg
Kiepenheuer Karl-Otto
Waldmeier Max

Kommission zur Herausgabe der Gesammelten mathematischen Schriften von C. Carathéodory

Mitglieder der Kommission:

Faber Georg
Haupt Otto
Lense Josef
Löbell Frank
Perron Oskar
Sauer Robert, 2. Vorsitzender
Schmidt Erhard
Tietze Heinrich, 1. Vorsitzender

Mitglieder des Redaktionsausschusses:

Faber Georg
Lense Josef
Perron Oskar
Steuerwald Rudolf
Tietze Heinrich

Deutsche Geodätische Kommission

Anschrift: München 2, Walter-von-Dyck-Platz 1, Technische Hochschule, Geodätisches Institut, Tel. 4562/235

Ordentliche Mitglieder:

Kneißl Max, München, Vorsitzender
Großmann Walter, Hannover, stellv. Vorsitzender

Berroth Alfred, Suppingen
Bodemüller H., Braunschweig
Brennecke Erich, Berlin-Nikolassee
Ertel Hans, Potsdam
Finsterwalder Richard, München
Gigas Erwin, Frankfurt/Main
Gotthardt Ernst, Stuttgart
Harbert Egbert, Braunschweig
Hunger Fritz, Berlin-Charlottenburg
Jenne Werner, Potsdam
Jung Rudolf, Aachen
Jung Karl, Clausthal
Kurandt Friedrich, Wiesbaden
Lacmann Otto, Berlin-Charlottenburg
Lehmann Gerhard, Hannover
Merkel Heinrich, Karlsruhe
Möhle Alfred, Bonn
Mühlig Fritz, Berlin-Charlottenburg
Niemczyk Oscar, Aachen
Pavel Friedrich, Potsdam
Peschel Horst, Dresden
Ramsayer Karl, Stuttgart
Schlötzer Adolf, Karlsruhe
Schütz Gustav, Bonn
Schwidefsky Kurt, Aalen
Wolf Helmut, Frankfurt/Main

Korrespondierende Mitglieder:

Bachmann W. K., Lausanne
Baeschlin C. F., Zürich-Zollikon
Hauer Friedrich, Wien
Imhof Eduard, Zürich
Kasper Hugo, Heerbrugg
Kobold F., Zürich
Ledersteger Karl, Wien
Rohrer Hans, Wien
Schulz Guillermo, Tucuman/Argentinien

Verlagskommission der Akademie

Der Präsident als Vorsitzender
Dölger Franz
Lehmann Paul
Rohlfs Gerhard
San Nicolò Mariano
Tietze Heinrich
Zenneck Jonathan

Drucklegungskommission der Philosophisch-historischen Klasse

Dölger Franz
Rohlfs Gerhard

Verwaltungskommissionen für die Stiftungen und Schenkungsfonds der Akademie

Dispositionsfonds des Präsidenten

Verfügungsberechtigt: Der Präsident

Mannheimer Akademischer Reservefonds

Verfügungsberechtigt: Der Vorstand der Akademie

Savigny-Stiftung

Kommission:

Heckel Johannes
San Nicolò Mariano

Zographos-Thereianos-Stiftung

Kommission:

Buschor Ernst
Dölger Franz
Klingner Friedrich
San Nicolò Mariano

Hardy-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Sommer Ferdinand
Rohlfs Gerhard

Friedrich-Marx-Stiftung

Kommission:

San Nicolò Mariano, Vorsitzender
Buschor Ernst

Albert-Samson-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Dölger Franz
Hieber Walter
Jantzen Hans
Lehmann Paul
Mezger Edmund
Piloty Hans J.
Romeis Benno
Tietze Heinrich
Zenneck Jonathan

Liebig-Stiftung

Kuratorium:

Der Präsident als Vorsitzender
Renner Otto
Tietze Heinrich
Wieland Heinrich
Zwiedineck Südenhorst Otto von

Münchener Bürgerstiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Hieber Walter
Renner Otto
Tietze Heinrich
Zenneck Jonathan

Cramer-Klett-Stiftung

Kuratorium:

Der Präsident als Vorsitzender
Piloty Hans J.
Tietze Heinrich
Zenneck Jonathan

Koenigs-Stiftung zum Adolf v. Baeyer-Jubiläum

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Fischer Franz Gottwalt
Goldschmidt Stefan
Hieber Walter
Pummerer Rudolf
Tietze Heinrich
Wieland Heinrich

Wilhelm-Koenigs-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Tietze Heinrich

Heinrich v. Brunck-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Fischer Franz Gottwalt
Goldschmidt Stefan
Hieber Walter
Piloty Hans J.
Pummerer Rudolf
Wieland Heinrich

Dapper-Saalfels-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Renner Otto
Romeis Benno
Ruhland Wilhelm
Tietze Heinrich

Bluntschli-Stiftung

Die Stiftung ruht zur Zeit

Vertreter der Akademie

Vertreter der Akademie in der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae Historica

Goetz Walter

Vertreter der Akademie bei der Internationalen Thesaurus-Kommission

Lehmann Paul

Vertreter der Akademie im Vorstandsrat des Deutschen Museums

Schumann Winfried Otto

Vertreter der Akademie bei der Kommission für die Sammlung der Inschriften Deutschlands bis 1650

Spindler Max, Vorsitzender

Lehmann Paul

Vertreter der Akademie bei der Kommission für die Herausgabe einer Encyklopädie der mathematischen Wissenschaften

Herglotz Gustav

Sauer Robert

Vertreter der Akademie für das Poggendorff'sche biographisch-literarische Handwörterbuch

Goldschmidt Stefan

Vertreter der Akademie bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Wagner Richard, Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Vertreter im Bayerischen Senat

Wenzl Aloys

Vertreter der Akademie im Redaktionsausschuß der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte"

Wenzl Aloys

Vertreter der Akademie bei der Max-Planck-Gesellschaft

Wieland Heinrich

Vertreter der Akademie bei der Fraunhofer-Gesellschaft

Scheibe Günter, Vorstandsmitglied

Drescher-Kaden Friedrich, Mitglied des Senates

Maucher Albert, Mitglied des Senates und des Senatsausschusses

Piloty Hans J., Mitglied des Senates

Vertreter der Akademie bei den Unternehmungen der deutschen Akademien innerhalb der Union académique internationale

a) Corpus vasorum antiquorum

Buschor Ernst

b) Corpus philosophorum medii aevi

Lehmann Paul

c) Mittellateinisches Wörterbuch

Lehmann Paul

Kommissionsberichte

Historische Kommission

Im Berichtsjahr ist begonnen worden mit dem Druck des ersten Bandes der „Politischen Korrespondenz des Herzogs und Großherzogs Carl August von Sachsen-Weimar". Das Unternehmen steht unter der Leitung von Prof. Willy Andreas, der erste Band ist bearbeitet von Oberstudiendirektor Hans Tümmler (Essen). – Von der durch Prof. Hermann Aubin angeregten und geleiteten, auf viele Bände berechneten Edition der Zollregister des späteren Mittelalters, an der im Auftrage der Historischen Kommission eine ganze Reihe von Gelehrten auch in Österreich und in der Schweiz arbeiten, wobei durch Sammlung des archivalischen Materiales gute Ergebnisse erzielt wurden, ist jetzt ein erster umfangreicher Band fertiggestellt worden, der die Verkehrs- und Handelsgeschichte von Tirol behandelt und von Archivdirektor Prof. Otto Stolz (Innsbruck) durchweg auf Grund bisher unbekannten Materiales bearbeitet ist. – Über das ganze Berichtsjahr erstrecken sich die Setz- und Druckarbeiten an den „Jahrbüchern Kaiser Ottos III.", den „Handelsakten des Augsburger Hauses Paumgartner" und dem ersten Band der „Neuen Deutschen Biographie". Alle drei Bände stehen unmittelbar vor der Auslieferung an den Buchhandel.

Franz Schnabel

Kommission für Bayerische Landesgeschichte

Die Kommission hat im vergangenen Berichtsjahr durch den Tod von Heinrich Mitteis, Erich Frhr. v. Guttenberg, Friedrich Sprater und Karl Schornbaum schwere Verluste erlitten.

In der Jahresversammlung vom 12. und 13. Juni 1953 wurden zu o. Mitgliedern gewählt die Herren: Prof. Karl Bosl als Vertreter der Universität Würzburg, Prof. Ernst Christmann als Vertreter der Pfalz und der pfälzischen Geschichte und als Nachfolger

des verstorbenen Herrn Sprater, Prof. Wilhelm Engel als wissenschaftlicher Leiter der Gesellschaft für fränkische Geschichte und Nachfolger des verstorbenen Frhrn. v. Guttenberg, Prof. Hans Liermann als Vertreter der bayerischen Rechtsgeschichte und Mitglied der Universität Erlangen, Prof. Götz Frhr. v. Pölnitz als wissenschaftlicher Leiter der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft, Prof. Franz Schnabel für neuere Geschichte und zugleich als Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Lic. theol. Matthias Simon, Direktor des Landeskirchlichen Archivs in Nürnberg, als Vertreter der evangelischen Kirchengeschichte Bayerns und als Nachfolger des verstorbenen Herrn Schornbaum, Prof. Johannes Spörl für mittelalterliche Geschichte und zugleich als Vertreter der Universität München; zu ao. Mitgliedern die Herren Prof. Hans Gebhart, Direktor der Staatlichen Münzsammlung, wegen seiner Verdienste um die Erforschung der bayerischen Münzgeschichte, Staatsarchivdirektor Dr. Sebastian Hiereth wegen seiner Verdienste um den Historischen Atlas von Bayern, Staatsarchivrat Privatdozent Dr. Hans Rall wegen seiner verdienstvollen Arbeiten zur Geschichte des bayerischen Staates.

Die Arbeiten der Kommission schreiten günstig voran. Es sind erschienen vom Historischen Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 4, Das Landgericht Weilheim, bearbeitet von Dieter Albrecht; Heft 5, Das Landgericht Kötzting, bearbeitet von Max Piendl; Heft 6, Die Klostergerichte Benediktbeuern und Ettal, bearbeitet von Dieter Albrecht; vom Historischen Atlas, Teil Franken, Heft 2, Neustadt-Windsheim, bearbeitet von Hans Hubert Hofmann; vom Teil Schwaben, Heft 1, Die Landgerichte Friedberg-Mering, bearbeitet von Sebastian Hiereth; vom Historischen Ortsnamenbuch von Bayern, Teil Schwaben, Landkreis Marktoberdorf, bearbeitet von Richard Dertsch; von der Schriftenreihe zur bayerischen Geschichte, Band 46, Hans Bott, Bajuwarischer Schmuck der Agilolfingerzeit. Forschung und Deutung; von der Reihe Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge, Bd. 9, Erster Teil, Die Traditionen des Klosters Tegernsee 1003–1241, bearbeitet von Peter Acht; Bd. 10. Erster Teil, Die Traditionen des Klosters Schäftlarn 760 bis 1305, bearbeitet von Alois Weißthanner.

Die Schwäbische Forschungsgemeinschaft hat in der Reihe Studien zur Geschichte des Bayerischen Schwabens „Flußnamen und vordeutsche Ortsnamen des Bayerischen Schwabens" von Josef Schnetz, außerdem den 2. Band der „Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben", hrsg. von Götz Frhr. v. Pölnitz, veröffentlicht.

Nach längerer Pause werden die Monumenta Boica mit dem 2. Band des Regensburger Urkundenbuches (= 54. Band der gesamten Reihe) fortgesetzt. – Von der geplanten Bibliographie zur bayerischen Geschichte ist der Band „Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte" von Herrn Friedrich Wagner fertiggestellt worden. Die Arbeiten am Atlas der spätkeltischen Viereckschanzen nehmen einen günstigen Fortgang.

Max Spindler

Aegina-Kommission

Die Arbeit der Kommission ruht zur Zeit.

Kommission für die Herausgabe des Thesaurus linguae Latinae

Die Kommission wurde am 9. 1. 1953 durch Zuwahl der Herren Prof. Dr. F. Dölger und Prof. Dr. J. Heckel seitens der Klasse vermehrt. Der Bestand der Internationalen Thesaurus-Kommission, deren Geschäftsführender Ausschuß am 16./17. 4. 1953 zu einer ordentlichen Jahressitzung in der Akademie zusammentrat, ist der gleiche geblieben.

In den Mitarbeiterstab des Thesaurusbüros wurde am 1. 11. 1952 Dr. G. N. Knauer neu eingestellt. Als englischer Volontär war cand. phil. M. Molian mehrere Monate tätig. Ausgeschieden sind am 30. 9. 1952 Dr. H. Schmeck, am 31. 1. 1953 Dr. P. Händel, am 15. 4. 1953 Dr. M. Mühmelt, am 30. 6. 1953 vorläufig Dr. A. Lumpe. Der frühere Redaktor Dr. G. Meyer/Basel erhielt mit Wirkung vom 1. 9. 1952 einen Auftrag als korrespondierender Korrekturprüfer; zugleich wurde dem Generalredaktor die Möglichkeit gegeben, ihn zu Redaktorenbesprechungen nach München einzuladen. Als Fahnenleser wurden

P. Dr. B. Fischer OSB/Beuron und der frühere Generalredaktor Prof. Dr. H. Hafftter/Winterthur neu gewonnen.

Die Kommission der Akademie bemühte sich in verstärktem Maße um eine etatrechtliche Neuordnung des bayerischen Staatszuschusses. Auf ihre Bitte wurde der Herr Präsident der Akademie mit einer Delegation am 5. 3. 1953 bei dem Herrn Staatsminister für Unterricht und Kultus vorstellig. Die weiteren Verhandlungen wurden von Herrn Prof. Heckel energisch und aussichtsreich vorgetrieben. Angesichts der insbesondere durch die Maßnahmen des bayerischen Staates entstandenen Notlage beteiligte sich die Deutsche Forschungsgemeinschaft erstmals grundsätzlich auch an den Aufwendungen für wissenschaftliche Tarifangestellte. Die Finanzierung wurde weiterhin von den in der Internationalen Thesaurus-Kommission vereinigten Akademien und gelehrten Gesellschaften getragen. Zuschüsse leisteten die UNESCO, das Conseil International de la Philosophie et des Sciences humaines, das Kultministerium Württemberg-Baden, der Landesbezirk Baden, die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung sowie Gesellschaften und private Gönner in England, Österreich, Schweden und USA. Als neue Förderer traten dankenswerterweise die Accademia Nazionale dei Lincei/Rom und die Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen hinzu.

Ausgeliefert wurde fasc. VIII 6 (*mercor – militia*; 1952). Im Drucksatz befinden sich fasc. V 2, 13 (*exstinguo – ezoani*), fasc. VII 1, 10 (*infirmo* ff.) und fasc. VIII 7 (*militia* ff.). Von den im letzten Krieg erschienenen Faszikeln wurden VI 3, 16 (*homicidium – hospes*; 1940) und VI 3, 17 (*hospes – hystrix*; 1942) mit Unterstützung durch die Sächsische Akademie der Wissenschaften nachgedruckt.

Die Exzerptionen gingen planmäßig fort. Wie in den Vorjahren wurden Institutsbibliothek und Zettelarchiv, das letztere auch im Korrespondenzwege, von in- und ausländischen Gästen sehr stark benützt. Andere lexikographische Unternehmen studierten die Organisation des Thesaurus in München oder holten schriftliche Beratung ein.

Der Generalredaktor hielt die gewohnten Arbeitsbesprechungen mit den Mitarbeitern bzw. Redaktoren. Er besuchte im Septem-

ber 1952 die Erzabtei Beuron (Vetus Latina, Palimpsest-Institut) sowie das Platon-Archiv in Hinterzarten (Platonlexikon) und hielt im Januar 1953 in der Universität München einen Gastvortrag „Der Thesaurus linguae Latinae und seine Benützung". Das Institutsmitglied Dr. Knauer sprach im Febraur 1953 vor den Mitarbeitern und geladenen Gästen über „Psalmenzitate in Augustins Confessionen".

Paul Lehmann

Kommission für die Herausgabe eines mittellateinischen Wörterbuches

Die im Stadium der Materialsammlung stehenden Arbeiten haben in der Berichtszeit eine wesentliche Beschleunigung erfahren, was in erster Linie erhöhten Zuwendungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu verdanken ist. So konnte in unserem Münchener Büro eine Stipendiatin (Frl. Dr. H. Opelt) am 1. August 1952 eingestellt und die Beschäftigung studentischer Hilfskräfte gesteigert werden. Leider wird ein weiterer Ausbau der Arbeitsstelle durch starke räumliche Beengung gehemmt. Auch in der Berliner Zweigstelle sind die Arbeiten gut vorangeschritten; dort ist am 1. Januar 1953 mit Herrn W. Rudolph der vierte hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter eingetreten. Die glossographischen Arbeiten, die in Leipzig unter Anlehnung an das Althochdeutsche Wörterbuch durchgeführt werden, sind gleichmäßig fortgelaufen.

Die Verzettelung wichtiger Texte wurde nunmehr auf die zweite, von 1024 bis 1280 reichende Periode ausgedehnt, indem mehrere historische Werke (Wipos Gesta Conradi, Ottos von Freising Gesta Friderici und die unter dem Namen Bertholds von Reichenau laufenden Annalen) auf Matrizen übertragen, abgezogen und zum großen Teil auch lemmatisiert wurden. Der Wortschatz aller bisher verzettelten Texte beläuft sich auf 460000 Belegstellen.

Die Exzerpierung literarischer Texte erstreckte sich vorwiegend auf historische Werke, die in Deutschland vom 11. bis zum 13. Jahrhundert entstanden sind. Dieses Gebiet ist dem Abschluß nahe. Daneben wurden Briefsammlungen sowie hagiographische und komputistische Texte bearbeitet. Der Bestand an Exzerpten aus diesem Arbeitsbereich ist von 51260 auf 87030 gestiegen.

Der Schwerpunkt der Urkundenexzerpierung liegt bei der hierauf spezialisierten Berliner Arbeitsstelle. Die Diplomata der deutschen Kaiser und Könige wurden bis auf Lothar III. fortlaufend bearbeitet; neuerdings wurde mit der systematischen Exzerpierung von Privaturkunden begonnen. Das Münchener Büro beschäftigte sich weiterhin mit bayerischen Traditionen. Die Exzerptenzahl aus Urkunden ist von 39686 auf 59102 angewachsen.

Das Gesamtmaterial aus exzerpierten Texten beläuft sich zur Zeit auf 146132 Belege (gegenüber 90946 vor einem Jahr). Durch Verweise auf Indices sind auf den Exzerptenzetteln noch weitaus mehr Stellen zugänglich gemacht worden. Die Alphabetisierung einer Reihe des anfallenden Materials ist gleichmäßig weitergelaufen.

Die systematische Exzerpierung neuzeitlicher Literatur nahm ihren Fortgang. Das Münchener Büro befaßte sich vorwiegend mit den Gebieten der kirchlichen Realien, des Ordenswesens und der Komputistik, während in Berlin Werke rechts- und verfassungsgeschichtlichen Inhalts durchgearbeitet wurden. Insgesamt wurden 4200 Exzerpte mit teilweise sehr ausführlichem Text gewonnen.

Eine Serie des bisher in Wien gesammelten österreichischen Materials wurde der Münchener Arbeitsstelle übergeben. Für das von der Union académique internationale begonnene provisorische Wörterbuch wurden weiterhin deutsche Belegstellen zur Verfügung gestellt.

Paul Lehmann

Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, 1951/52

Frau Dr. Bertha Brunhölzl setzte die Sammlung und Bearbeitung der mittelalterlichen Bücherverzeichnisse der Diözese Freising in der Bayerischen Staatsbibliothek und im Hauptstaatsarchiv München fort und begann vorbereitende Arbeiten für die Geschichte der Bibliotheken dieses Gebietes. Prof. Dr. theol. Tüchle lieferte Nachträge zum I. Bande.

Paul Lehmann

Kommission für die Herausgabe des Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit

Vom Vorsitzenden der Kommission erschienen im Berichtsjahr folgende Aufsätze aus dem Bereiche der Arbeiten der Kommission:

1. Die Entwicklung der byzantinischen Kaisertitulatur und die Datierung von Kaiserdarstellungen in der byzantinischen Kleinkunst. Studies presented to David Moore Robinson II (1953) 985–1005.
2. Ein byzantinisches Staatsdokument in der Universitätsbibliothek Basel: ein Fragment des Tomos des Jahres 1351. Histor. Jahrbuch 72 (1953) 205–221.
3. Zur Frage des jüdischen Anteils an der Bevölkerung Thessalonikes im 14. Jahrhundert. The Joshua Starr Memorial Volume (New York 1953) 129–133.

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Frau Dr. G. Böhlig war insbesondere mit Vorbereitungsarbeiten für die Herstellung des Manuskriptes zum 4. Faszikel der Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches beschäftigt sowie mit der weiteren Ergänzung des von der Kommission hergestellten Index der in der einschlägigen neueren Literatur vorkommenden Namen und Fachausdrücke. Für einen weiteren wissenschaftlichen Mitarbeiter hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft seit dem 1. Juli 1953 ein Stipendium zur Verfügung gestellt, das Herr Privatdozent Dr. P. Ioannu erhielt.

Franz Dölger

Kommission für Mundartforschung

A. Baierisches Wörterbuch

Auch im abgelaufenen Berichtsjahr wurden die Aufnahmen mundartlichen Sprachguts aus literarischen Denkmälern und aus geschichtlichen Quellen vor allem der älteren Zeit weitergeführt, Urkunden, Archivalien und Briefsammlungen stärker berücksichtigt, freie Sammlung wie bisher, doch in beschränktem Maß,

beibehalten. Die Verzettelung der mundartgeographischen Fragebögen steht nun vor dem Abschluß.

Die aufgeführten Quellengruppen ergaben rund 85000 Belege, die in die bestehende alphabetische Kartei eingereiht worden sind. Die Quellenkarte, die Altbayern, Schwaben und Franken umfaßt, wurde mit zunehmender Verfeinerung der Nachweisung fortgeführt. Die baierischen literarischen Denkmäler vom Anfang der Überlieferung an bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts sind mit bibliographischen Angaben in einem besonderen Verzeichnis nachgewiesen.

Die Verzettelung der Nachlässe Johann Andreas Schmellers und Georg Karl Frommanns ist fortgesetzt worden. Im Zusammenhang mit Schmellers althochdeutschen Arbeiten und Sammlungen zum althochdeutschen Wortschatz wurden die bairischen „Kleineren Sprachdenkmäler" der ahd. Zeit vollständig für unsere Belegsammlung aufgenommen.

Wieder sind von der Münchner Arbeitsstelle Staatsarbeiten und Doktorschriften zum bairischen und verwandten mundartlichen Wortgut und zu Berufssprachen angeregt worden. Der Schriftsprache und mundartlichen Zeugnissen des 16. Jahrhunderts gilt eine Untersuchung über Streit- und Flugschriften der Gegenreformation.

Die Verbindungen mit der bayerischen Geschichte, Heimat- und Volkskunde, mit dem Historischen Atlas von Bayern, dem Bayerischen Ortsnamenbuch und der Flurnamenforschung bestehen weiter zu gegenseitigem Nutzen.

Die Arbeitsstelle hat nun begonnen, Probeartikel zu bearbeiten.

B. Ostfränkisches Wörterbuch

Im Berichtsjahr wurden rund 35000 Belege geordnet, weitere Fragebögen vorbereitet und die Sprachkarten in brauchbaren Zustand gebracht. Die Sammlung fränkischen Wortgutes aus Schrifttum und Archivalien älterer Zeit ergab etwa 3000 Belege.

Frau Dr. Frauenknecht ist auf ihren Wunsch hin am 1. Juli ausgeschieden. An ihre Stelle trat Fräulein Schmidt, Studienreferendarin.

C. Rheinpfälzisches Wörterbuch

Die Verhandlungen über den weiteren Fortgang des Rheinpfälzischen Wörterbuchs konnten noch nicht abgeschlossen werden.

Die Reden und Ansprachen anläßlich der Feier für Johann Andreas Schmeller (vgl. Jahrbuch 1952, S. 97 f.) sind in den Verhandlungen des Historischen Vereins für die Oberpfalz und Regensburg, Bd. 93: 1952 erschienen.

Gerhard Rohlfs

Bayerische Kommission für die Internationale Erdmessung

Die Bayerische Erdmessungskommission beteiligte sich im Sommer an den Messungen der Deutschen Geodätischen Kommission auf den Kuppeln der Münchner Frauenkirche. Die seltene Gelegenheit, am Null- und Ausgangspunkt der bayer. Landesvermessung astronomisch zu messen, wurde während ihrer kurzen Dauer dazu benutzt, das Azimut nach Schweitenkirchen und die geographische Breite des Frauenturmes zu bestimmen. Für das Azimut diente das Polarsternverfahren und für die Breite die Horrebow-Talcott-Methode. Die Deutsche Geodätische Kommission hatte für die Beobachtungen ihren neuen Universaltheodolit Wild T 4 zur Verfügung gestellt.

Im Anschluß an diese Messungen führte der Observator der Kommission Dr. Strohmeier auf dem Hohenpeißenberg kombinierte Zenitdistanz- und Azimutmessungen nach den Dreiecksbunkten Frauenturm, Lengenmoos, Mittbach, Wendelstein und Zugspitze durch. Zur Kontrolle und Sicherstellung der Effekte wurden auf dem Wendelstein durch Dr. Jahn (Sternwarte München) entsprechende Beobachtungen ausgeführt. Ziel der Beobachtungen war die Feststellung der vertikalen und horizontalen Refraktionseinflüsse in ihrer Wirkung auf Zenitdistanz und Azimut weit entfernter Objekte in den für Theorie und Praxis besonders schwer erfaßbaren Zeiten verschieden starker Kaltluftinversionen der ersten Nachthälfte. Die Radiosonden des Flugplatzes München-Riem im zeitlichen Mittel der Messungen er-

möglichen eine rechnerische Erfassung der Refraktion an Hand der atmosphärischen Zustandsgrößen in ihrer Abhängigkeit von der Höhe.

Heft 16 der eigenen Veröffentlichungsreihe „Azimutbestimmungen in Bayern, 1950–1951" wurde im Frühjahr 1953 verteilt. Die Ergebnisse der vorjährigen Expedition werden in Heft 17 veröffentlicht und sind zur Zeit im Druck.

Herr Dr. Strohmeier wurde 1953 als Mitglied in die Kommission „Geographische Positionen" der Internationalen Astronomischen Union gewählt. Max Kneißl

Kommission für die Herausgabe der Werke von Johannes Kepler

Band VII mit der umfangreichen Epitome Astronomiae Copernicanae, der von dem Unterzeichneten bearbeitet wurde, gelangte im Frühjahr zur Auslieferung. Der Band V mit den chronologischen Schriften Keplers, dessen Bearbeitung Franz Hammer oblag, wird in wenigen Wochen folgen. Der Band XVI mit dem Briefwechsel Keplers aus den Jahren 1607–1611 ist zur Hälfte umbrochen. Die Herstellung der Druckvorlage für Band IX, der die mathematischen Schriften Keplers enthalten wird, ist nahezu fertiggestellt. Max Caspar

Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum

Der 2. Karlsruher Band und der 3. Münchner Band sind ausgeliefert, der Heidelberger Band ist im Druck. In Vorbereitung sind 2 Bände Altenburg, 2 Münchner Bände, ein Band Mainz, Leipzig, Gotha, 2 Bände der Sammlung Prinz Philipp von Hessen. Ernst Buschor

Kommission für Tieftemperaturforschung

Die Aufstellung und Inbetriebnahme der im vorjährigen Bericht erwähnten Wasserstoffverflüssigungsanlage wurde beendet. Der Verflüssiger liefert 10 l flüssigen Wasserstoff pro Stunde. Es

wurde Herrn Prof. Joos für Untersuchungen über Metalloptik bei tiefen Temperaturen im Physikalischen Institut der Technischen Hochschule mehrmals flüssiger Wasserstoff in Transportgefäßen von Herrsching nach München im Institutswagen übersandt.

Auch der Umbau der Luftverflüssigungsanlage wurde zu Ende geführt. Die Leistung wurde durch Einfügung einer zweistufigen Ammoniak-Kältemaschine, die die Luft auf −55° C vorkühlt, auf mehr als das doppelte gegenüber der früheren erhöht. Es kann wahlweise flüssige Luft oder flüssiger Stickstoff hergestellt werden. Im ersteren Fall beträgt die Anlaufzeit einschließlich derjenigen der Ammoniak-Kältemaschine nur 40 Minuten und man erhält 16 l flüssige Luft/Stunde. Im zweiten Fall ist die Anlaufzeit wegen der Abkühlung der Rektifikationssäule größer, nämlich etwa 90 Minuten, und es werden 18 l flüssiger Stickstoff/Stunde gewonnen.

Zur Vorkühlung bei der Heliumverflüssigung wird weiter flüssige Luft verwendet, zur Vorkühlung bei der Wasserstoffverflüssigung zur Verminderung der Gefahr dagegen flüssiger Stickstoff.

Die Herstellung hohlzylinderförmiger Blei-Einkristalle für die genaue Untersuchung der Eindringtiefe des magnetischen Feldes in Supraleiter in Abhängigkeit von Temperatur und Feldstärke wurde von Herrn Dipl.-Phys. Näbauer zu Ende geführt. Versuche, diese Einkristalle in einer hohlzylinderförmigen Glasform zu züchten, verliefen ergebnislos, da beim Abkühlen durch die innere Glaswand zu starke Deformationen des Einkristalls hervorgerufen wurden. Zum Ziele führte folgendes Verfahren: Es wurde ein massiver Bleizylinder von 50 mm Durchmesser als Einkristall in einer Glasform hergestellt und bei der Temperatur der flüssigen Luft, bei welcher das Blei hart ist, durch Ausdrehen und Abdrehen zu einem Hohlzylinder mit 1,8 mm Wandstärke verarbeitet. Die dabei entstehende dünne polykristalline Oberflächenschicht wurde durch elektrolytisches Abätzen beseitigt. Für die Bewicklung des Toroids (Hohlzylinders) mit einer direkt aufzubringenden einlagigen supraleitenden Induktionsspule für die ballistische Messung aus mehreren 1000 Windungen und einer Stromspule zur Erzeugung des ringförmig geschlossenen magne-

tischen Felds wurde eine besondere Wickelvorrichtung gebaut. Bei ihr wird ein kleiner Drehstrommotor, auf dessen Rotor sich der Drahtvorrat befindet, um und durch das Toroid hindurchgeführt. Der Drehstrommotor sorgt für stets gleichmäßige Spannung des Drahtes. Entsprechend der Windungszahl wird außerdem das Toroid nachgedreht. Zur Erzielung hoher ballistischer Empfindlichkeit wird ein von Herrn Dipl.-Ing. Doll entwickeltes neues Nadelpanzergalvanometer benutzt, über das später gesondert berichtet werden wird.

Für die Messung der Eindringtiefe bei Hochfrequenzströmen mit überlagertem konstantem Magnetfeld wurde auf Grund der Vorversuche von Herrn Dipl.-Ing. Schmeissner eine endgüldige Apparatur entwickelt und mit den kalorimetrischen Messungen begonnen.

Zur Klärung der offenen Fragen betreffs des sogenannten paramagnetischen Effektes der Supraleitung wurden neue Messungen im Temperaturgebiet des flüssigen Heliums begonnen.

Von Herrn Dipl.-Ing. Sellmaier wurden ferner Versuche in Angriff genommen, um festzustellen, ob der paramagnetische Effekt auch im Temperaturgebiet des flüssigen Wasserstoffes auftritt, z. B. bei Niobium-Nitrid.

Herr Clusius teilt über die Fortschritte seiner Züricher Arbeiten Folgendes mit:

In seinem Institut wurden regelmäßig etwa zweimal im Monat mehrere Liter flüssiger Wasserstoff hergestellt, der zur Gastrennung und zur Bearbeitung chemischer Probleme Verwendung fand, ein noch wenig beschrittener Weg.

Von der Linde-A.G., Höllriegelskreuth, wurden dem Herrschinger Institut auf Veranlassung von Herrn Dr. Richard Linde die Mittel zum Kauf eines Kombinationskraftwagens gestiftet, wofür ihr ganz besonderer Dank gebührt. Der Wagen ist für das Institut von besonders großem Wert sowohl für Transporte von Geräten, Materialien und neuerdings flüssigem Wasserstoff wie für die Beförderung der wissenschaftlichen Mitarbeiter zu Kolloquien, Kongressen u. dgl.

Auf der Tagung des Verbandes Deutscher Physikalischer Gesellschaften in Berlin vom 28. September bis zum 3. Oktober 1952 trug Dr. Hans Meissner über eine, im vorjährigen Bericht schon

erwähnte theoretische Arbeit „Gorter-Casimirsches Modell und nichtlineare Elektrodynamik der Supraleitung" vor.

Im Berichtsjahr sind folgende Veröffentlichungen erschienen:

1. Meissner, W., F. Schmeissner u. H. Meissner.
   Temperature, Current, Magnetic Field, Phase Diagram of Superconductivity. Phys. Rev. 90 (1953) 709.
2. K. Clusius u. Liselotte Schachinger.
   Ergebnisse der Tieftemperaturforschung. X. Atomwärme des Indiums zwischen 12^0 und 273^0 K.
   Zeitschrift für angewandte Physik 4 (1952) 442.
3. K. Clusius.
   Die Anlage für flüssigen Wasserstoff der Universität Zürich. Kältetechnik 5 (1953) 4.
4. K. Clusius.
   Die Anlage für flüssigen Wasserstoff an der Universität Zürich. Chimia 7 (1953) 80.
5. K. Clusius.
   Ergebnisse der Tieftemperaturforschung. XI. Eine Anlage zur Verflüssigung von Wasserstoff technischer Reinheit. Zeitschrift für Naturforschung 8a (1953) 479.

Der wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Hans Meissner wurde vom 1. Januar 1953 an für ein Jahr zu einem Studienaufenthalt in USA beurlaubt. Er hat zunächst eine Anstellung am Illinois Institute of Technology in Chicago angenommen. An seiner Stelle wurde ab 1. Januar 1953 Dipl.-Ing. Robert Doll eingestellt. Die technische Angestellte Frau Ursula Hoppe schied am 31. Oktober 1952 auf eigenen Wunsch aus der Kommission aus. Ab 1. November 1952 wird die Stelle von der technischen Assistentin Frl. Irmgard Freiberg eingenommen.

Walther Meissner

Kommission für Sprachpflege

Die Arbeiten der Kommission galten auch im Berichtsjahr der Sorge um die Muttersprache. Wissenschaftliche Anfragen wurden beantwortet. Unsere Bemühungen gingen vor allem auf die Formung der neuen deutschen Rechtschreibung und die Samm-

lung eines durchaus neuzeitlichen Wortschatzes aus den Tageszeitungen Deutschlands, der deutschen Schweiz und Österreichs.

Ferdinand Sommer

Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten

Die Tätigkeit der Kommission galt auch im Berichtsjahr der Förderung in Bearbeitung stehender und der Vorbereitung neuer Veröffentlichungen. Sowohl die Ausgabe der Kültepe-Tontafeln durch Prof. J. Lewy (Cincinnati, USA) als auch diejenige der *di-til-la*-Urkunden durch Prof. Falkenstein (Heidelberg) haben weitere Fortschritte gemacht. Die letztere steht unmittelbar vor dem Abschluß und dürfte im kommenden Berichtsjahr in Druck gehen. Für den zweiten Halbband der Serie A konnte infolge der starken amtlichen Inanspruchnahme des Berichterstatters nur einiges auswärtiges Material gesammelt werden, weiteres hofft er heuer im Louvre kopieren zu dürfen. Ein Heft mit mittelassyrischen Rechts- und Verwaltungsurkunden wird von Prof. Ebeling (Berlin) vorbereitet.

Erschienen ist inzwischen das 1. Stück der Serie C: E. Ebeling, Glossar zu den neubabylonischen Briefen (Sitzungsber. 1953, 1).

Für den ausgeschiedenen Bearbeiter der altbabylonischen Rechts- und Verwaltungsurkunden (Dr. Leemans) wird ein Ersatz gefunden werden.

Mariano San Nicolò

Kommission für Ortsnamenforschung

In der Kommission für Ortsnamenforschung wurden die Bemühungen fortgesetzt, eine wissenschaftlich befriedigende Liquidierung der „Zeitschrift für Namensforschung" zu erreichen, die im Jahre 1944 eingegangen ist. Die Herstellung eines Registerbandes, der das in den Bänden 14–19 enthaltene Namensmaterial zusammenfassen soll, nähert sich dem Ende der Redigierung.

Gerhard Rohlfs

Musikhistorische Kommission

Im Berichtsjahr wurde die Herausgabe der Bibliographie der Werke von Orlando di Lasso von W. Boetticher in Vorbereitung genommen. Es wurden außerdem aussichtsreiche Verhandlungen für die Herausgabe der über fünfzig bisher nicht veröffentlichten Messen sowie anderer Werke Lassos eingeleitet, welche die von Sandberger und Haberl besorgte Gesamtausgabe nicht enthält, wodurch eine der vordringlichsten Aufgaben zur bayerischen Musikgeschichte erfüllt wäre.

Von anderen Arbeiten, deren Fortführung jedoch infolge der kärglichen Haushaltmittel erschwert war, ist zu erwähnen die Beendigung der Untersuchungen von A. Schneiders über Leben und Werke von Ludwig Daser (1526–89), dem Amtsvorgänger Lassos an der Münchener Hofkapelle. Die Veröffentlichung einer Auswahl seiner Kompositionen ist für das „Erbe deutscher Musik" vorgesehen.

Rudolf von Ficker

Kommission zur Herausgabe der Gesammelten Mathematischen Schriften von C. Carathéodory

Der Fortgang der Korrekturen und des Druckes erfolgte im Berichtsjahr zeitweilig etwas langsamer als erhofft. Nunmehr aber ist Band I, der gemäß dem Verteilungsplan (Jahrbuch 1951, S. 98, 99) die Abschnitte A, B, C der Arbeiten aus der Variationsrechnung enthält und 27 Bogen umfaßt, druckfertig erklärt. Außerdem sind von Band II etwa 10 Bogen in Fahnen gesetzt.

Das nachgelassene Manuskript über den B. Schmidt'schen Projektionsapparat hat Herr Löbell für den Druck überarbeitet, so daß es unter den Arbeiten über Optik in Band II (zusammen mit der wieder abzudruckenden Schrift über das Schmidt'sche Spiegelteleskop) erscheinen kann. Herr Löbell hat ferner, in dankenswerter Weise von Herrn Kollegen Joos unterstützt, zwei hinterlassene Manuskripte über das Eikonal überprüft. Das

eine, das, wie sich zeigte, nur Aufzeichnungen von Bekanntem zu eigenem Gebrauch enthält, kommt für eine Publikation von vorneherein nicht in Betracht. Dagegen bestanden Zweifel bezüglich weiterer Manuskripte aus dem Gebiet der Optik, die (in Photokopie) Herrn Dr. Max Herzberger in Rochester, N. Y., USA zugesendet wurden mit der Bitte sich darüber zu äußern, ob eine Veröffentlichung angemessen sei oder auch hier nicht in Frage komme. Es hat nun Herr Dr. Herzberger in einem Schreiben an Herrn Löbell sich erbötig gemacht, eine Bearbeitung für den Druck herzustellen, wofür ihm wärmster Dank gebührt. Damit wird dann alles für den zweiten Band bestimmte Material (Variationsrechnung Abschnitte D, E, Thermodynamik, Geometrische Optik, Mechanik) bereit gestellt sein.

Die dem Mitglied des Redaktionsausschusses, Herrn Prof. Dr. Rudolf Steuerwald vom Herrn Akademiepräsidenten auf Grund des Antrags der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse und der Stellungnahme des Vorstandes verliehene Silberne Medaille „bene merenti" darf in diesem Bericht mit aufgeführt werden, weil die Verdienste, die sich Herr Prof. Steuerwald um die Herausgabe der Carathéodory'schen Werke erworben hat, für die Ehrung entscheidend mit in die Wagschale gefallen sind.

Herr Dr. Hanfried Lenz, der seine Bewerbung um die venia legendi für Mathematik an der Technischen Hochschule München eben mit Erfolg durchgeführt hatte, hat der an ihn ergangenen Aufforderung, an der Herausgabe der Gesammelten mathematischen Schriften von Carathéodory durch Überprüfung der Korrekturen mitzuwirken, erfreulicherweise Folge geleistet. Eine für diese Korrekturarbeiten vom Vorstand der Akademie bewilligte Summe ermöglicht eine Honorierung dieser Mitarbeit.

Nach eingehenden Beratungen unter Zuziehung des Verlages, dessen einschlägige Erfahrungen es mit zu berücksichtigen galt, wurde als Titel für das Gesamtwerk aus einer größeren Zahl von Vorschlägen mit Mehrheit die Bezeichnung „Gesammelte mathematische Schriften" gewählt, die damit an die Stelle der bisherigen vorläufigen Bezeichnung „Gesammelte mathematische Abhandlungen" tritt.

Heinrich Tietze

Kommission Observatorium Wendelstein

1. Eine Kommissionssitzung fand am 24. September 1952 im Hause der Akademie statt. Anwesend waren die Herren E. Schoenberg als Ständiger Sekretär der Kommission, G. Joos (München), M. Waldmeier (Zürich-Arosa) und – als Gast – H. Siedentopf (Tübingen). Außerdem waren Prof. Dr. R. Müller und Dr. W. Petri als Referenten zugegen. – Nach Eröffnung der Sitzung und Verlesung des Berichtes vom Vorjahr durch den Ständigen Sekretär wurden zunächst verschiedene Fragen der instrumentellen Ausrüstung des Sonnenobservatoriums besprochen: Beschaffung eines neuen Gitters für den Spektroheliographen, Bau eines Thallium-Photometers für den Koronographen, Möglichkeit der Herstellung eines Interferenzfilters neuer Lyotscher Konstruktion in Deutschland. Herr Müller berichtete über die von Stud.-Ass. W. Kraul auf dem Wendelstein durchgeführten Arbeiten für einen photographischen Absolutanschluß der visuellen Koronahelligkeitsskala. Herr Waldmeier gab eine ausführliche Darstellung der auf den internationalen Kongressen in Rom und Florenz geführten Verhandlungen zur Vereinheitlichung der Sonnenüberwachung (Ursigramme) und einen geplanten Erfahrungsaustausch in der Koronaphotometrie. Danach wurde über die allseitig erwünschte Beschaffung eines neuen, größeren Koronographen für den Wendelstein nach eingehender Diskussion der Beschluß gefaßt, das Projekt eines Instruments von 20 cm Objektivöffnung weiter zu verfolgen und mit einem Kostenvoranschlag an die Deutsche Forschungsgemeinschaft zwecks Finanzierung dieses Vorhabens heranzutreten (die Kuppel für den neuen Koronographen ist inzwischen aus bayerischen Mitteln bereits fertiggestellt worden, s. u. 6). Zum Schluß der Sitzung gab Herr Petri einen kurzen Bericht über laufende Arbeiten zur Auswertung der Koronabeobachtungen.

2. Sonnenüberwachung. Der Spektroheliograph kam in der Berichtszeit wegen umfangreicher konstruktiver Veränderungen nur sporadisch zum Einsatz. Über die weitere Tätigkeit berichtet Herr Müller:

Monat	Zahl der Beobachtungstage am: Sonnenrefraktor: Photosph. Zeichnung	Sonnenrefraktor: Integral-Aufnahmen	Koronograph: 5303 Å	Koronograph: 6374 Å	Koronograph: Prot.	Streulicht in 10^{-6} ⊙: Mittel	Min.	Max.	Sonnenscheindauer (Stunden)
1952									
August	25	21	17	—	18	39	19	70	207,2
Septemb.	20	12	8	—	6	22	19	24	104,9
Oktober	21	10	7	—	6	31	25	40	78,2
Novemb.	15	6	6	—	6	23	18	30	68,6
Dezemb.	19	8	7	2	7	32	24	52	76,9
1953									
Januar	18	14	10	3	9	41	30	78	84,9
Februar	19	—	9	5	—	29	10	49	113,2
März	27	12	17	15	12	26	17	48	237,1
April	25	12	12	6	13	60	18	155	190,7
Mai	24	14	9	3	8	52	12	88	219,1
Juni	22	10	4	1	4	50	20	70	114,6
Juli	26	9	12	5	14	40	14	75	172,4

3. Die wissenschaftliche Tätigkeit auf dem Wendelstein wurde durch die umfangreichen Bauarbeiten zum Teil stark behindert. Außerdem wurde die Durchführung eines erweiterten Beobachtungsprogramms grüner Korona-Isophoten durch die geringe monochromatische Intensität während der meist fleckenlosen Phase des Sonnenzyklus in der Berichtszeit beeinträchtigt. Immerhin gelang es, trotz der geringen Sonnenaktivität wieder einige Filmaufnahmen von Bewegungsvorgängen in Protuberanzen am Koronographen zu erhalten. Ferner wurden die Meßreihen zur Ermittlung des Streulichtverlaufs in Abhängigkeit von der Zenithdistanz im Bereiche der roten und grünen Koronalinie, die auch geophysikalisch und meteorologisch von Interesse sind, weitergeführt. – Seit September 1952 traten in Polnähe Fackelgebiete zumeist punktförmigen Aussehens auf, die zur Bestimmung der Rotation der Sonnenphotosphäre in sehr hohen heliographischen Breiten dienen können. Die Definition dieser Gebilde hängt stark von den Luftverhältnissen ab. Um die Identifizierung von einem Tage zum andern zu erleichtern, wurden die Beobachtungen seit Anfang 1953 systematisch so gestal-

tet, daß man die hellen Punkte am gleichen Tage mehrere Stunden lang an Hand gesonderter Überwachungsblätter, die am Sonnenrefraktor in Projektion gezeichnet wurden, verfolgte. Auf diese Weise findet man die kleinen Fackelgebiete am nächsten Tage mit größerer Sicherheit wieder. Die Beobachtungen dauern noch an; eine vorläufige Reduktion zeigt, daß die Sonnenphotosphäre in diesen hohen Breiten mit besonders geringer Winkelgeschwindigkeit rotiert, wie es auch aus den dort allerdings sehr ungenauen spektrographischen Beobachtungen zu erwarten ist.

4. Veröffentlichungen. In den Forschungsberichten der Kommission Observatorium Wendelstein erschienen während der Berichtszeit:

Nr. 5 W. Petri: Monochromatische Fluktuationen der inneren Sonnenkorona (Zeitschr. f. Astrophysik *31*, 195; 1952).

Nr. 6 R. Müller: Über die Rotation der Sonnenkorona (Zeitschr. f. Astrophysik *32*, 111; 1953).

Nr. 7 R. Müller: Katalog monochromatischer Koronastrahlen 1952. München 1953.

Außerdem erschien: W. Kraul, Über die Blaufärbung der Sonne im September 1950 (Zeitschr. f. Meteorologie *6*, Heft 8; 1952). R. Müller, Observations of the red corona line at λ 6374 at the time of the 1952 Eclipse. The Observatory, 73 No. 872, 27 (1953). R. Müller, Correlation of magnetic M-Storms with the monochromatic Corona, ib. No. 873, 75 (1953).

5. Instrumente. Der Spektroheliograph wurde einem dringend notwendigen Umbau unterzogen. Zur Sicherung einer gleichmäßigen Bewegung wurde dabei das Prinzip der Öldämpfung angewandt. Im September 1952 wurde das Instrument durch Mechanikermeister F. Körner, der alle Arbeiten in den Werkstätten der Universitäts-Sternwarte in München selbst durchgeführt hatte, in dem neu erstellten Anbau des Turmteleskops wieder montiert. Ende des Jahres wurden zwei neue Spalte von Fa. Steinheil, der Kassettenhalter und die gleichfalls von Herrn Körner angefertigte spektrohelioskopische Zusatzeinrichtung angebracht. Die Justierung und Erprobung wurde durch das überaus ungünstige Wetter empfindlich behindert. Nachdem das

Gerät Ende März 1953 wieder in regelmäßigen Betrieb genommen war, mußten Laufwerk und Spalte noch einmal überholt werden. Im Juli wurden die Spiegel zur Aluminierung an die Technische Hochschule München eingesandt. –

Am Koronographen wurde das Hα-Interferenzfilter durch die Firma Zeiß-Opton gereinigt und neu justiert. Für das Spektroskop des Koronographen baute Herr O. Sitta auf dem Wendelstein nach Angaben von Herrn Müller ein Linienphotometer mit einer Thalliumlampe. Ein Fünfröhren-Eisen-Urdox-Widerstand hält die Stromstärke trotz des sehr schwankenden Netzes konstant. Die Meßmethode ist einfach. Laufend durchgeführte Stichproben zeigen im Zusammenhang mit der photographischen Methode von Herrn Kraul, daß die visuelle Schätzungsskala der grünen Koronalinie (5303 Å) keine merklichen Veränderungen gegenüber den früheren Jahren aufweist.

6. Bauarbeiten. Die für Erweiterungsbauten auf dem Wendelstein zur Verfügung stehenden Mittel konnten dank einer Spende der Akademie auf 70000 DM erhöht werden. Sie wurden dazu verwandt, eine Kuppel von 5,8 m Durchmesser, deren Unterbau als Arbeitsraum eingerichtet ist, zu bauen. Dort soll der geplante große Koronograph aufgestellt werden. Außerdem konnten die hölzernen Behelfsbauten für Werkstatt, Dunkelkammer und Bibliothek durch einen Steinbau ersetzt werden. Die Bauarbeiten begannen im August 1952. Sie wurden bereits im September durch Schnee und Frost behindert und mußten im November eingestellt werden. Nach der Wiederaufnahme im Mai 1953 wurden sie zeitweise noch durch meterhohe Schneeverwehungen gestört. Im Juni wurde dann die neue Kuppel montiert und im Juli wurde mit dem Verputz und der Außenverschalung begonnen.

7. Die stellarastronomische Abteilung des Observatoriums auf dem Wendelstein-Ostgipfel kann wegen plötzlicher schwerer Erkrankung des Beobachters, Dr. R. Kühn, in diesem Jahre keinen ausführlichen Bericht vorlegen. Die Aufnahmen ausgewählter Milchstraßengebiete in verschiedenen Spektralbereichen wurden an 51 Nächten fortgesetzt und die photometrischen Auswertungen, zum Teil mit Hilfe eines Praktikanten,

gefördert. Außerdem machte Herr Kühn zahlreiche Aufnahmen von Sternhaufen in Zusammenarbeit mit der Sternwarte Hamburg-Bergedorf und überwachte den Nachthimmel auf Meteorspuren mittels einer Polarisationskamera, die von Professor Joos entwickelt und zur Verfügung gestellt wurde.

8. Personelles und Besuche. Im August und September 1952 war der Student R. H. Giese als Praktikant im Sonnenobservatorium tätig. Im Juli 1953 war Herr Beesk auf dem Ostgipfel mit der Photometrie von Dunkelwolkenaufnahmen beschäftigt. In der gleichen Zeit führte Dr. W. Jahn für die Internationale Erdmessungskommission geodätische Arbeiten auf dem Wendelstein durch.

Am 28. 8. 1952 besuchte Prof. Dr. R. v. d. R. Woolley, der Leiter des Commenwealth Observatory Mt. Stromlo (Australien), das Observatorium. Anläßlich der Jahrestagung der Astronomischen Gesellschaft in München kamen Ende September zahlreiche wissenschaftliche Gäste auf den Wendelstein, wenn auch von einer geschlossenen Einladung an alle Tagungsteilnehmer wegen der Behinderung durch die Bauarbeiten Abstand genommen worden war. Herr Professor M. Waldmeier blieb mehrere Tage auf dem Wendelstein und nahm auch an den Beobachtungen teil. Am 13. 3. 1953 erschien Prof. Y. Öhman aus Schweden zu einem kurzen Besuch. Ende März wurde das Observatorium von leitenden Wissenschaftlern der Firmen Zeiß-Opton und Steinheil besichtigt. Am 30. 6. weilte Prof. Dr. Benkendorf, der Präsident des Bundeswetterdienstes, auf dem Wendelstein und am 31. 7. konnte Prof. Dr. P. van de Kamp vom Sproul Observatory, Swarthmore (USA), als Gast begrüßt werden.

Erich Schoenberg

Deutsche Geodätische Kommission

Die DGK ist eine Forschungsgemeinschaft, der die wissenschaftliche Forschung auf den Gebieten der mathematischen, physikalischen und astronomischen Geodäsie und auf allen Gebieten des Vermessungswesens einschließlich der Kartographie und Reproduktionstechnik, soweit diese für die Herstellung amt-

licher Karten von Bedeutung ist, obliegt. Weiter vertritt sie Deutschland in der Internationalen Association für Geodäsie, die der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik angehört. Die Durchführung der geodätischen Forschungsarbeiten verteilt sich in Deutschland auf die Mitglieder der DGK und ihre Hochschulinstitute, auf das Deutsche Geodätische Forschungsinstitut, dem die DGK als Kuratorium vorsteht, auf die Landesvermessungsämter und auf andere geodätische und geophysikalische Dienststellen und Einzelpersonen. Die DGK tritt jährlich einmal zu einer Vollsitzung zusammen und läßt sich über den Stand der Forschungsarbeiten ihrer Mitglieder und des DGFI berichten. Weiter berät sie dabei den Haushaltsvoranschlag und beschließt die durchzuführenden Forschungsarbeiten.

Die Berichte über die Vollsitzung 1953 der DGK (114 Druckseiten), die am 30./31. 3. 1953 in Frankfurt durchgeführt wurde, geben ein umfassendes Bild über die 1952 durchgeführten und 1953 geplanten Forschungsarbeiten. Im Jahre 1953 mußten vor allem die Generalberichte über Triangulationen I. O., Basismessungen, astronomische Azimutmessungen, gravimetrische Messungen in Deutschland von 1912–1953 bearbeitet werden, die der nächsten Generalversammlung der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik vorgelegt werden sollen, die im September 1954 in Rom stattfindet. Während die Generalberichte nur einen statistischen Charakter haben, soll die Diskussion neuer Programme durch besondere Studienkommissionen vorbereitet werden. Bei der Internationalen Association für Geodäsie wurden daher mit Beteiligung der DGK folgende Sektionen und Studienkommissionen gebildet.

Sektion I Triangulationen

Studienkommission Nr. 1: Berechnung und Ausgleichung großer Triangulationen unter Berücksichtigung der Geoidform, Präsident: Brigadier M. Hotine, Surbiton/England.

Studienkommission Nr. 2: Berechnung von Shoran-Netzen oder analogen Verfahren und von geodätischen Linien mit kontinentaler Ausdehnung. Präsident: M. J. E. R. Ross, Ottawa/Canada.

Studienkommission Nr. 3: Kritische Untersuchung des in letzter Zeit ausgeglichenen europäischen Netzes. Präsident: M. Kneißl, Präsident der Deutschen Geodätischen Kommission, München.

Sektion II Nivellement

Studienkommission Nr. 4: Untersuchung der an die Nivellementsergebnisse anzubringenden Verbesserungen, Berücksichtigung der Schwereänderungen. – Diese Kommission wurde bereits in Brüssel gegründet. Präsident: Prof. Dr. Baeschlin, Zürich/Schweiz.

Studienkommission Nr. 5: Ausgleichung des europäischen Nivellementsnetzes. – Außer der Sammlung der Ergebnisse durch Dr. Kukkamäki handelt es sich darum, die Einzelheiten der Methode für die praktische Berechnung festzulegen und die nach und nach anfallenden Ergebnisse laufend zu diskutieren. Präsident: Dr. Kukkamäki, Columbus/Ohio/USA.

Sektion III Geodätische Astronomie

Studienkommission Nr. 6: Kritische Untersuchung verschiedener Methoden der geodätischen Astronomie. – Im einzelnen ist die Untersuchung folgender Fragen vorgesehen: Generalisierung und Benutzung von Dauer-Zeitsignalen. – Akustischer Empfang, der das Aufgeben der jetzigen rhythmischen Signale (61 Zeichen pro Minute) erlaubt. – Bedingungen für die Beobachtung von Azimuten sehr hoher Genauigkeit. Diese Kommission soll auch die Bearbeitung eines Handbuches planen, in dem alle für die Astronomie notwendigen Formeln und Tafeln angeordnet sind, analog den Albrechtschen Hilfstafeln. Präsident: Prof. Roelofs, Delft/Holland.

Studienkommission Nr. 7: Reorganisation und Untersuchung der Arbeitsweise des Internationalen Breitendienstes. – Kritische Untersuchung der Methoden und Instrumente, Zusammenarbeit von neuen Beobachtungsstellen, Zusammenarbeit mit dem Internationalen Zeit-Büro (Bureau Internationale de l'Heure). Präsident: M. Donald A. Rice, Washington/USA.

Studienkommission Nr. 8: Die neue Welt-Längen-Operation (1957/58). – Organisation in Verbindung mit der UAI und der URSI. Untersuchung der Methoden und Instrumente. Präsident: Prof. Dr. Tardi, Paris (Frankreich).

Sektion IV Gravimetrie

Studienkommission Nr. 9: Organisation eines homogenen Weltnetzes. – Diese Frage bildet das Fundamentalziel des Internationalen Gravimetrischen Büros, dessen Gründung in Brüssel angeordnet und dessen Präsidium R. P. Lejay anvertraut wurde. Eine Kommission wurde gegründet und ihre Zusammensetzung festgelegt (ein Mitglied pro Nation).

Das Ziel der neuen Organisation ist es, die Arbeiten des Int. Gravimetrischen Büros im voraus einer gewissen Anzahl von an diesen Arbeiten interessierten Geodäten zur Kenntnis zu bringen, die aber nicht regulär zur Kommission gehören. Präsident: R. P. Lejai, Paris.

Studienkommission Nr. 10: Absolutmessungen, Relative Verbindungen zwischen den Absolutstationen, Möglichkeit für Änderungen der internationalen Formel der Normalschwere. – Untersuchung der säkularen Änderung der Schwerebeschleunigung. Präsident: Dr. C. Morelli, Triest/Italien.

Sektion V Geodäsie

Studienkommission Nr. 11: Methoden zur Reduktion der Schweremessungen, spezieller vom Standpunkt der Geodäsie (nicht Geophysik) aus gesehen, d. h. unter dem Gesichtspunkt, das Geoid durch Anwendung der Stokeschen Formel zu bestimmen. – Die Gründung einer solchen Kommission ist durch Mr. de Graaf-Hunter (Brief vom 14. September an das Zentralbüro) ins Auge gefaßt worden. Letzterer konnte das Präsidium dieser Kommission zusagen. Präsident: Dr. de Graaf-Hunter, Hassocks/England.

Studienkommission Nr. 12: Untersuchung der günstigsten Methoden zur Bestimmung der absoluten Lotabweichungen. Präsidium: M. W. D. Lambert, Canaan/USA.

Studienkommission Nr. 13: Bestimmung des Geoids durch Messung gegenseitiger Zenitdistanzen. – Zwei wichtige Mitteilungen über diesen Gegenstand wurden in Brüssel vorgelegt (de Graaf-Hunter und Kobold). Es erscheint interessant, die Methode in der verfolgten Form weiter zu untersuchen und die Ergebnisse der interessierten Geodäten mitzuteilen. Präsident: Prof. Kobold, Zürich/Schweiz.

Studienkommission Nr. 14: Bestimmung des Europäischen Geoids mit der Methode der Lotabweichungen. – Die Berechnung eines gesamteuropäischen Netzes stellt den Geodäten gegenwärtig mehrere hundert Werte der relativen Lotabweichung zur Verfügung, zurückgeführt auf dieselbe Bezugsfläche und auf dasselbe Netz. Es ist vorgesehen, eine Zusammenarbeit unter einer Gruppe von Geodäten herzustellen, um den größtmöglichen Vorteil aus diesen Angaben zu ziehen, die von außerordentlichem Interesse sind. Es handelt sich darum, zugleich eine theoretische Methode aufzustellen und die praktische Anwendung für den Zusammenschluß des europäischen Kontinents zu finden. Präsident: Brigadier Bomford, Sutton Courlenay/England.

Studienkommission Nr. 15: Geophysikalische Interpretation der Schwereanomalien. – Bericht über Untersuchungen der Anomalien von g mit den geophysikalischen Theorien, der Isostasie und den Erscheinungen der Tiefen- Geologie. Präsident: Prof. W. Heiskanen, Columbus/Ohio/USA.

Zur Vorbereitung der deutschen Beiträge wurden innerhalb der DGK folgende Arbeitsgruppen gebildet und die nachstehend genannten Herren mit der Federführung beauftragt:

Arbeitsgruppe 1 – Studienkommission 1: Dr. H. Wolf. Berechnung aus Ausgleichung großer Triangulationen unter Berücksichtigung der Geoidform.

Arbeitsgruppe 2 – Studienkommission 2: Prof. Dr. H. Bodemüller. Berechnung von Shoran-Netzen oder analogen Verfahren und von geodätischen Linien mit kontinentaler Ausdehnung.

Arbeitsgruppe 3 – Studienkommission 3: Kritische Untersuchung des in letzter Zeit ausgeglichenen europäischen Netzes.

Die Landesvermessungsämter legen Vorschläge unmittelbar dem Präsidenten der Studienkommission 3 vor. Ebenso wird

Herr Direktor Gigas für das Institut für Angewandte Geodäsie Vorschläge ausarbeiten.

Arbeitsgruppe 4 – Studienkommission 4: Prof. Dr. Ramsayer. Untersuchung der an die Nivellementsergebnisse anzubringenden Verbesserungen, Berücksichtigung der Schwereänderungen.

Arbeitsgruppe 5 – Studienkommission 5: Dr. R. Wernthaler. Ausgleichung des europäischen Nivellementsnetzes.

Arbeitsgruppe 6 – Studienkommission 6: Prof. Dr. Mühlig. Kritische Untersuchung verschiedener Methoden der geodätischen Astronomie.

Arbeitsgruppe 7 – Studienkommission 7: Dr. H. Sandig. Reorganisation und Untersuchung der Arbeitsweise des Internationalen Breitendienstes.

Arbeitsgruppe 8 – Studienkommission 8: Die neue Welt-Längen-Operation (1957–1958). – Organisation in Verbindung mit der UAI und der URSI. Untersuchung der Methoden und Instrumente.

Arbeitsgruppe 9 – Studienkommission 9: Prof. Dr. A. Berroth. Organisation eines homogenen Welt-Netzes.

Arbeitsgruppe 10 – Studienkommission 10: Absolutmessungen der Schwere, Relative Verbindungen zwischen den Absolutstationen. Möglichkeit für Änderungen der internationalen Formel der Normalschwere. Federführung: Physikalisch-Technische Bundesanstalt Braunschweig.

Arbeitsgruppe 11 – Studienkommission 11: Prof. Dr. H. Bodemüller. Methoden zur Reduktion der Schweremessungen, spezieller vom Standpunkt der Geodäsie (nicht Geophysik) aus gesehen, d. h. unter dem Gesichtspunkt, das Geoid durch Anwendung der Stokesschen Formel zu bestimmen.

Arbeitsgruppe 12 – Studienkommission 12: Prof. Dr. F. R. Jung, Aachen. Untersuchung der günstigsten Methoden zur Bestimmung der absoluten Lotabweichungen.

Arbeitsgruppe 13 – Studienkommission 13: Prof. Dr. Finsterwalder. Bestimmung des Geoids durch Messung gegenseitiger Zenitdistanzen.

Arbeitsgruppe 14 – Studienkommission 14: ORR Dr. H. Wolf. Bestimmung des europäischen Geoids mit der Methode der Lotabweichungen.

Arbeitsgruppe 15 – Studienkommission 15: Prof. Dr. K. Jung, Clausthal. Geophysikalische Interpretation der Schwereanomalien.

In der Zwischenzeit wurden zahlreiche Arbeiten fertiggestellt und in den Veröffentlichungen der DGK publiziert.

Im einzelnen werden von der I. und II. Abteilung des Deutschen Geodätischen Forschungsinstituts folgende Tätigkeitsberichte vorgelegt:

Tätigkeitsbericht
der I. Abteilung des Deutschen Geodätischen Forschungsinstituts
vom 1. 8. 1952 bis 31. 7. 1953.

A. Allgemeines

Im Berichtsjahr wurden mehrere Mitarbeiter eingestellt, so daß die I. Abteilung des DGFI folgende Personen umfaßt:

Dr. Heinrich Ellenberger	ab	1.	1. 52	als Observator
Dipl.-Ing. Heinz Watermann	ab	7.	1. 52	als Observator
Dipl.-Ing. Kurt Marzahn	ab	1.	6. 52	als Observator
Dipl.-Ing. Wolfg. Behrendt	ab	1.	6. 52	als Observator
Dipl.-Ing. Rudolf Sigl	ab	1.	7. 53	als Observator
Prof. Dr. Alfred Berroth	ab	1.	9. 51	als wissenschaftl. Mitarbeiter
Dr. Anton Graf	ab	1.	2. 52	als wissenschaftl. Mitarbeiter
Dr. Martha Näbauer	ab	1.	1. 53	als wissenschaftl. Mitarbeiterin
Ing. Gottlieb Endraß	ab	1.	6. 52	als Konstrukteur
August Lösch	ab	20.	5. 52	als Mechaniker und Leiter der Versuchswerkstätte

Ilse Harbert	ab 15. 9. 51	als Sekretärin für die Zentralleitung
Johanne Speiser	ab 1. 2. 52	als Hilfskraft für die Kassenführung der I. Abt.
Max Gnauck	ab 1. 6. 52	als Photograph, Techniker u. Verwaltungshilfskraft
Otto Schweizer	ab 1. 12. 52	als Kraftfahrer und Meßgehilfe
Horst Dieterle	ab 28. 1. 52	als Kraftfahrer und Meßgehilfe

Professor Dr. Alfred Berroth ist am 30. 6. 1953 als Mitarbeiter des Deutschen Geodätischen Forschungsinstituts ausgeschieden.

B. Forschungsarbeiten

I. Schweremessung.

1. Untersuchung von Feldgravimetern. Mit dem großen Askania-Gravimeter wurden über längere Zeiten Ganguntersuchungen und Gezeitenregistrierungen durchgeführt. Am 3. 6. 1953 wurde von den Askania-Werken Berlin das neue Grafsche Gravimeter Gs 9 geliefert. Das Gravimeter konnte mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft beschafft werden. In der Zeit vom 7. 6. bis 13. 6. 1953 ist das Gravimeter Gs 9 im Stand, am 17. 6. der adiabatische Effekt des Schweremessers auf der vertikalen Eichstrecke Kesselbergstraße untersucht worden. Während der Feldmessungen entlang den Nivellementslinien wurde das Verhalten der Gravimeter von der Bauart Gs 8 und Gs 9 laufend untersucht und dabei der Gangverlauf und das Gleichbleiben des Eichwerts in Abhängigkeit von Temperatur Luftdruck und Fahrterschütterungen überprüft. Verschiedene Beobachtungsverfahren und Prüfmethoden zur Ermittlung der Fehlereinflüsse wurden erprobt.

2. Gravimetereichstrecke. Am 16. 6. 1953 ist im Bereich der Autobahn München-Ingolstadt eine horizontale Eichstrecke erkundet und an vier weiteren Tagen der Gravimeterskalenwert bei einer Gravimetertemperatur von 35°C und 40°C überprüft worden.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat zur Durchführung von Pendelmessungen an den Endpunkten der Eichstrecken des DGFI einen Askania-Vierpendelapparat bewilligt, der am 12. Oktober 1953 geliefert und abgenommen wurde.

3. Schweremessungen auf Linien des Präzisionsnivellements. Dipl.-Ing. H. Watermann hat Vorschläge für die Sammlung der Schwerewerte zum Schwerenetz I. Ordnung ausgearbeitet. Die I. Abteilung arbeitet mit dem Amt für Bodenforschung und der Seismos GmbH zusammen und tauscht alle Unterlagen für das Schwerenetz mit diesen Stellen aus. In Hessen, Württemberg und Bayern wurden in Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Stuttgart und dem Bayerischen Landesvermessungsamt Gravimetermessungen auf Linien des Präzisionsnivellements durchgeführt. Die I. Abteilung hat ein Kartenarchiv für Schwerepunkte angelegt und verfügt bis heute über vollständige Unterlagen für 1200 km Nivellementslinien mit etwa 1500 Schwerepunkten.

Im Sommer 1953 konnten auf 850 km Nivellementslinien 700 Schwerepunkte eingemessen werden.

Die I. Abteilung hat für die Kommissionssitzung der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik, Sektion Gravimetrie, die in der Zeit vom 21. bis 25. 9. 1953 in Paris stattfand, einen Bericht über Schweremessungen in Süddeutschland angefertigt und die dazugehörigen Unterlagen wie Übersichten über das deutsche Pendelpunktnetz und einen Entwurf des süddeutschen Schweregrundnetzes zusammengestellt.

4. Schwereredukti onen. Zur Schaffung der Unterlagen für eine geodätische Schwerekarte der Bundesrepublik werden in Zusammenarbeit mit dem Amt für Bodenforschung und der Seismos GmbH die Richtlinien für die isostatische Reduktion der Schwerewerte ausgearbeitet. Verschiedene Vorarbeiten wie die Berechnung der internationalen Normalschwere für jede Breitenminute, die Darstellung der Reduktionsfehler als Funktion der Unsicherheit der mittleren Höhen jeder Zone durch Nomogramme und die Untersuchung des Fehlereinflusses von Höhenstufen und Geländeneigungen innerhalb einer Zone wurden durchgeführt. Ein Observator der I. Abteilung ist mit der Vor-

bereitung und Durchführung der Schwerereduktionen beauftragt.

5. Messung der Fallbeschleunigung. Dr. H. Ellenberger hat einen Vorschlag für eine Fallbeschleunigungsapparatur fertig ausgearbeitet. Zur Zeit werden die Unterlagen für einen Antrag an die Deutsche Forschungsgemeinschaft auf Gewährung von Sachbeihilfen zusammengestellt. Dr. H. Ellenberger hat am 30. 10. 1952 während der Besprechung über die Absolutmessung der Schwere und die Zusammenarbeit der bei der Schweremessung beteiligten Stellen in der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig berichtet.

6. Entwicklung von Fadenpendeln. Dr. A. Graf hat seine Vorschläge zum Fadenpendel weiter ausgearbeitet und bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft einen Antrag auf Gewährung der Sachbeihilfen gestellt und während der Sitzung am 30. 10. 1952 in der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt über seine Arbeiten berichtet.

7. Erdgezeitenmessung. Für die Gezeitenmessung stehen der I. Abteilung im Salzbergwerk Berchtesgaden zwei Gravimeterräume und auf dem Obersalzberg einige Meßstollen zur Verfügung.

Das Hydrographische Institut in Hamburg ist an der Erdgezeitenmessung interessiert und hat sich bereit erklärt, die erforderlichen Gezeitenrechnungen durchzuführen. Die theoretischen Gezeitenwerte wurden vom Deutschen Hydrographischen Institut für Berchtesgaden mit einer Genauigkeit von 1 u Gal berechnet.

Zur gleichzeitigen Messung der drei Erdgezeitenkomponenten an einem Ort wird ein Erdgezeitenmesser gebaut. Für die Bestimmung der Vertikalkomponente dient ein Doppelbifilargravimeter. Die beiden Horizontalkomponenten werden von Horizontalpendeln mit Spannbandaufhängung gemessen. Diese drei Instrumente werden zu einem Erdgezeitenmesser zusammengebaut. Für feinste Messungen wird der Erdgezeitenmesser in tiefen Meßstollen aufgebaut und in einem wärmegeschützten Raum fernbedient. Der Erdgezeitenmesser und die erforderliche Fernbedienungseinrichtung befinden sich in Konstruktion. Zur

Zeit liegen 122 Zeichnungen für 238 Einzelzeile und 113 Normteile vor. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat zum Bau dieses Erdgezeitenmessers eine Sachbeihilfe von 10000 DM gewährt.

8. Horizontalpendel nach Zöllner. Von der Versuchswerkstätte sind zwei Horizontalpendel mit Zöllnerscher Aufhängung hergestellt worden. Die Pendel werden zur Zeit im Gravimeterraum I des Salzbergwerks Berchtesgaden erprobt.

9. Registriergerät. Zur photographischen Aufzeichnung langsam veränderlicher Vorgänge hat die Versuchswerkstätte ein Registriergerät angefertigt. Das Gerät hat eine Registrierbreite von 24 cm, eine Schreibgeschwindigkeit von 5 mm in der Stunde und kann mit 1 Registrierstreifen 8 Tage lang registrieren. Es wird selbständig jede Stunde eine Zeitmarke mitregistriert. Das Gerät ist für Gezeitenregistrierungen eingesetzt.

10. Horizontalpendel mit Spannbandaufhängung. Die Pendel mit Zöllnerscher Aufhängung haben einen starken Gang. Dies rührt offenbar von dem unstetigen Übergang der Fäden zur festen Einspannstelle her, so daß durch Mikroseismik verhältnismäßig große Kräfte auf die Fäden wirken und Änderungen in deren Gefüge verursachen. Aus diesem Grunde wurde die Theorie des Horizontalpendels weitergeführt und die Konstruktionsunterlagen für hochempfindliche Pendel mit Spannbandlagerung geschaffen. Bei dieser Lagerung können die Auflagerkräfte stetig zu den Bändern übertragen werden. Die Pendel sind fertig konstruiert und für den Erdgezeitenmesser vorgesehen.

11. Pendelgravimeter. Die Gleichgewichtsbedingung des Horizontalpendels nach Zöllner wurde für den Fall untersucht, daß 1 Faden der Aufhängung teilweise durch eine Feder ersetzt wird. Diese Anordnung wurde mit Pendelgravimeter bezeichnet und ermöglicht es gleichzeitig, die Vertikalkomponente und eine Horizontalkomponente der Gezeiten zu messen. Das Pendelgravimeter wird einfach und handlich werden. Es kann mit feststehendem Registrierpapier registrieren, wodurch die Kosten für ein Registriergerät verringert werden können.

12. Seegravimeter. Von Dr. A. Graf wurde ein Versuchsmodell eines Seegravimeters mit Flüssigkeitsdämpfung und mit

kardanischer Aufhängung konstruiert. Die Versuchswerkstätte der I. Abteilung hat das Versuchsmodell und die kardanische Aufhängung hergestellt. Es wurden eingehende Messungen im Laboratorium und in einem Treppenhaus durchgeführt. Die Messungen bezogen sich hauptsächlich auf die Eignung der Flüssigkeitsdämpfung für spätere Schwereregistrierungen auf schwankendem Fundament, ihre Temperaturabhängigkeit und auf die nicht völlig zu vermeidenden Konvektionsströme. Ferner wurde an Stelle der elastischen Achse eine feste Achse im Meßsystem bei rollender Reibung untersucht.

Ein zweites Versuchsmodell mit magnetischer Dämpfung wurde von Dr. A. Graf konstruiert und von der Versuchswerkstätte hergestellt. Das Verhalten des Modells konnte auf einem Schraubendampfer mit 200 t Wasserverdrängung während einer Rundfahrt auf dem Starnberger See untersucht werden.

II. Höhenmessung.

13. Versuchsstrecken für Feinnivellement. Die erste Versuchsstrecke liegt am südlichen Stadtrand Münchens in Harlaching im Bereich der oberen Isarterrasse. Eine Teilstrecke verläuft ungefähr von SW nach NO und ist 2 km lang. Die zweite Teilstrecke schneidet die erste unter 90° und ist von SO nach NW gerichtet und hat eine Länge von 2 km.

Eine zweite Versuchsstrecke in erdbebenhäufigem Gebiet wurde in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesvermessungsamt und dem Geophysikalischen Institut der Universität München erkundet und eingeteilt und verläuft von Murnau über Garmisch, Mittenwald nach Scharnitz in einer Länge von 60 km. Die Strecke wurde so ausgewählt, daß zum größten Teil die Höhenpunkte des Bayer. Haupthöhennetzes mitverwendet werden können. Die Strecke ist vollständig vermarkt.

Die dritte Nivellementsversuchstrecke der I. Abteilung verläuft im Salzbergwerk Berchtesgaden und verbindet den Pfeiler im Gravimeterraum I mit dem bayerischen Haupthöhennetz. Diese Nivellementsstrecke dient dazu, den Pfeiler des Gravimeterraumes I zu vermarken und möglicherweise auftretende Lageänderungen festzustellen.

Im Westen Münchens wurde in Zusammenarbeit mit dem Bayer. Landesvermessungsamt die vierte Versuchsstrecke für Feineinwägungen erkundet und eingeteilt. Die Versuchsstrecke bildet einen rechten Winkel und verläuft von der Lehrerbildungsanstalt in München-Pasing über die Agnes-Bernauer-Straße (4km) von West nach Ost und die Fürstenriederstraße entlang (4 km) von Nord nach Süd. In der Berichtszeit ist die Strecke fünfmal hin und zurück innerhalb eines Monats gemessen worden.

14. Empfehlungen der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik, zur Untersuchung systematischer Fehler beim Präzisionsnivellement. Die Messungen auf der Versuchsstrecke 1 in Harlaching und auf der Strecke 4 in München dienen zur Erforschung der systematischen Fehler bei Präzisionsnivellements sowie etwaiger Krustenbewegungen nach den Empfehlungen der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik. Der mittlere km-Fehler je Doppelnivellement beträgt bei diesen Untersuchungen 0,2 bis 0,4 mm.

Im Gelände des Observatoriums Hohenpeißenberg wurden in 13 Tagesreihen Refraktionsbeobachtungen durchgeführt. Die Untersuchungen wurden bei allen Wetterlagen und Tageszeiten angestellt. Der Temperaturgradientenmesser von Professor Dr. Hase, Hannover, wurde eingehend untersucht.

15. Mikrobarometer. In den Wintermonaten wurde die Genauigkeit der barometrischen Höhenmessung mit dem Askania-Mikrobarometer des DGFI auf mehreren Meßfahrten im Münchener Stadtgebiet untersucht. Ein Vergleich der barometrisch ermittelten Höhen mit bekannten durch Feinnivellements erhaltenen Höhen gab Aufschlüsse über systematische Fehler der barometrischen Höhenbestimmungen, die in der Hauptsache durch Änderungen der Instrumententemperatur des Mikrobarometers während der Messung hervorgerufen werden.

III. Astronomische Messungen.

16. Die Askania-Werke Berlin haben das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bewilligte Passageninstrument geliefert.

17. Instrumentenuntersuchung. Zur Feststellung der Genauigkeit neuerer Instrumente wurde der Wild-T-4-Theodolit

der I. Abteilung des DGFI eingehend auf seine Kreisfehler untersucht.

18. Messungen auf dem Frauenturm. Auf der neuen Kuppel des südlichen Frauenturms wurde eine Beobachtungsstation ausgebaut und die Richtungen nach den Trig. Punkten I. O. Schweitenkirchen, Mitbach, Wendelstein, Hohenpeißenberg, Benediktenwand und Mittelstetten-Längenmoos beobachtet. Ein Wild-T-3-Theodolit und ein Kern-DKM-3-Theodolit dienten für die Beobachtungen. Das Kern-DKM-3-Instrument wurde auf Grund von Vergleichsmessungen auf seine Güte untersucht. Die Winkelmessungen erfolgten nach der Sektorenmethode.

Eine örtliche Triangulation diente zur Sicherung des Nullpunktes des Bayerischen Landesvermessungssystems und zur Überführung der Beobachtungen vom südlichen auf den nördlichen Frauenturm.

19. Vermessung des Frauenturmes in München. Zur Kontrolle der Turmachse des nördlichen Frauenturmes wurden die Messungen von Professor Schmidt (1915) wiederholt. Die Höhe der beiden Frauentürme wurde trigonometrisch bestimmt.

20. Bodenseearbeiten. Die Bodenseearbeiten wurden in diesem Berichtsjahr durch astronomisch-geodätische Messungen fortgesetzt. In 54 Beobachtungsnächten wurde in Kippenhausen die geographische Breite und das Azimut nach Säntis und Hohentwiel, in Hohentwiel die geographische Breite und das Azimut nach Kippenhausen und auf dem Feldberg (Schwarzwald) geographische Breite und das Azimut nach Hohentwiel gemessen. Damit ist eine völlig unabhängige Orientierung des Bodenseenetzes längs der Linie Kippenhausen–Hohentwiel–Feldberg möglich. Während der Messungen wurde der Wild-T-4-Theodolit der I. Abteilung eingehend auf seine Güte untersucht und das Askania-Passagen-Instrument überprüft, justiert und zu einer Längenbestimmung eingesetzt.

21. Feldchronograph. Die Versuchswerkstätte der I. Abteilung hat nach den Plänen von Reg.Kulturrat Seifers einen handlichen Feldchronographen hergestellt. Das neue Gerät wurde u. a. auch bei Verkehrszählungen in München eingesetzt.

IV. Basismessungen.

22. In Zusammenarbeit mit dem Geodätischen Institut der Technischen Hochschule München wurde bei Roggenstein, westlich von München auf einem aufgelassenen Eisenbahndamm eine Basis von rund 1 km Länge eingerichtet und während des internationalen Streckenmeßkurses mit Invardrähten und Invarbändern gemessen.

V. Entwicklung und Untersuchung von Instrumenten und Geräten.

23. Programmgesteuerte Relais-Rechenmaschine. In Zusammenarbeit mit dem Flurbereinigungsamt München ist eine programmgesteuerte Relais-Rechenmaschine von Reg.Kulturrat Seifers geplant worden. Die Maschine soll 14 Formeln für die Flurbereinigung und Landesvermessung selbsttätig durchrechnen. Zur Ermittlung der Rechengänge und Rechengenauigkeit sind einige mathematische Untersuchungen und umfangreiche Rechnungen durchgeführt worden. Es waren 550 Relais, 700 Gleichrichter, mehrere Drehwähler in die Maschine einzubauen und 15000 Lötungen anzufertigen. Die Maschine ist zur Durchrechnung einer Formel fertiggestellt und betriebsbereit.

24. Nivellierungsinstrumente. Auf der Nivellementversuchsstrecke in Harlaching wurde ein Breithaupt-Feinnivellier und ein Ertel-Ingenieurnivellier untersucht und begutachtet.

25. Nivellierlattenuntersuchung. Der Nivellierlattenkomparator des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule München wurde betriebsbereit gemacht und zur Untersuchung von Invar-Nivellierlatten der Firmen Wild und Breithaupt verwendet.

26. Versuchswerkstätte. Die Versuchswerkstätte wurde in den vom Geodätischen Institut der Technischen Hochschule gemieteten Räumen eingerichtet. Eine Universalfräsmaschine, 1 Säulenbohrmaschine, 1 Tischbohrmaschine und 1 Schleifbock sowie 4 Werkbänke, Material und Werkzeuge wurden angeschafft. Verschiedene Schreinerarbeiten und die elektrische Einrichtung der Maschinen- und Werkstattbeleuchtung wurden durchgeführt (Universalfräsmaschine).

Bericht über die Tätigkeit der II. Abt. des Deutschen Geodätischen Forschungsinstituts

(Institut für Angewandte Geodäsie in Frankfurt a. M.)

A. Allgemeines

a) Das Jahr 1952/53 brachte für das Institut die Übernahme in die Bundesverwaltung und damit die Hauptvoraussetzung für eine planmäßige und gedeihliche Arbeit. Zwar war zu Beginn des Haushaltsjahres noch alles unsicher. Das Institut lebte in der Hauptsache noch aus Zuschüssen Dritter, die bestimmte Aufträge an das Institut gegeben hatten, doch ließen die Verhandlungen in Bonn eine baldige endgültige Lösung erhoffen. Bis zum Juli 1952 waren alle Widerstände überwunden, die Zustimmung des Bundestages eingeholt und die gesetzliche Grundlage für das Institut geschaffen. Die Überführung in die Bundesverwaltung konnte durch Verordnung der Bundesregierung im Bundesgesetzblatt verkündet werden.

Die wichtigste gesetzliche Unterlage des Jahres 1952/53 war neben der Überführungsverordnung das „Verwaltungsabkommen über Maßnahmen auf dem Gebiete des amtlichen Landkartenwesens", das die Bundesregierung mit den Länderregierungen der Deutschen Bundesrepublik abgeschlossen hat und das dem Institut neben der bisherigen geodätisch-wissenschaftlichen Tätigkeit auch die Zuständigkeit auf dem Gebiete der kleinmaßstäblichen Kartenwerke überträgt. Diesem Kartenverwaltungsabkommen ging eine Besprechung in Angelegenheiten des Kartenwesens im Bundesministerium des Innern am 2. 10. 1951 voraus, auf der neben den Vertretern der interessierten Bundesministerien alle führenden Fachmänner der Länder vertreten waren und bei der nicht nur die Einigung über das Kartenverwaltungsabkommen erzielt worden ist, sondern bei der auch die Maßnahmen auf dem Gebiete des Luftbildwesens und die Durchführung der Arbeiten der früheren Reichsgrenzstelle beim Institut für Angewandte Geodäsie festgelegt worden sind. Als Folge dieser Einigung zwischen Bundesverwaltung und Ländervertretungen wurde dann das Kartenverwaltungsabkommen nach weiteren Verhandlungen des Herrn Bundesministers des Innern mit den

westdeutschen Ländern einerseits und dem Land Berlin andrerseits im September 1952 rechtskräftig.

b) Kolloquium. Zur gegenseitigen Unterrichtung und Förderung der wissenschaftlichen Mitarbeiter wurde ein Kolloquium eingerichtet, das sich bereits in den vergangenen Jahren als wesentliche Voraussetzung bei der Lösung großer wissenschaftlicher Aufgaben als vorteilhaft erwiesen hatte. Bisher fanden 10 Veranstaltungen dieser Art statt, bei denen wissenschaftliche Berichte und Vorträge über eigene und ausländische Erfahrungen auf dem Gebiet der Geodäsie, Kartographie, Photogrammetrie, Reproduktionstechnik, Astronomie, Geophysik, Photokopie und Mikrokopie sowie Dokumentation gehalten wurden. Die Referate umfaßten nachstehende Themen:

Übersicht über die gebräuchlichsten Methoden geographischer Ortsbestimmung

Das mittlere Erdellipsoid

Die Schwereredukton der Präzisionsnivellements

Die hydrostatischen Nivellements des Instituts für Angewandte Geodäsie, ausgeführt am Main und an der Unterweser im Jahre 1952/53

Über eine von Sodano angegebene Variante der Hochtriangulation

Entwicklung und Aufbau des polnischen Vermessungswesens nach 1945

Moderne amerikanische Reproduktionsverfahren

Das Dictionnaire Technique

Über die in die Füllnetzausgleichung des Europäischen Dreiecksnetzes einzuführenden Beobachtungsergebnisse und die Grundsätze für ihre Auswahl

Bericht über die Arbeiten von Graaff-Hunter zum Shutter-Okular für astronomische Durchgangsbeobachtungen

Der gegenwärtige Stand der Bemühungen um eine Dauersendung von Zeitzeichen in Deutschland

Der Tätigkeitsbericht 1952 der Schweizerischen Geodätischen Kommission

Kurzer Erfahrungsbericht über die Anwendung des IBM-Lochkartenverfahrens bei geodätischen Arbeiten
Überblick über das amtliche Vermessungswesen und die wissenschaftliche Geodäsie in Schweden
Photokopie und Mikrokopie
Bericht über die Standortbestimmung mittels Decca-Radarnavigation

Außerdem berichteten die Teilnehmer über alle Tagungen und Kurse geodätischer, kartographischer und photogrammatischer Art, bei denen Mitarbeiter des Instituts vertreten waren.

c) Mitarbeit in Fachausschüssen, Fachnormenausschüssen, Kommissionen usw. Das Institut arbeitet mit im Fachnormenausschuß Bibliotheks-, Buch- und Zeitschriftenwesen im Deutschen Normenausschuß (DNA) im Ausschuß für Einheiten und Formelgrößen (AEF), im Fachnormenausschuß Bauwesen, Gruppe Vermessung und in der Arbeitsgemeinschaft der Teschnisch-wissenschaftlichen Bibliotheken.

d) Bundesgrenzarchiv. Bei einer Besprechung von Angelegenheiten des Kartenwesens im Bundesministerium des Innern am 2. 10. 1951, an der alle zuständigen Bundesressorts und die Vertreter der deutschen Länder beteiligt waren, wurde der Errichtung eines Bundesgrenzarchivs beim Institut zugestimmt.

B. Forschungsarbeiten

An wissenschaftlichen Arbeiten konnten im Berichtsjahr die nachstehend genannten ausgeführt werden:

1. Interferenzkomparator. Nachdem im Vorjahr der Wiederaufbau des vom Reichsamt für Landesaufnahme entwickelten und erstellten Interferenzkomparators bewerkstelligt wurde, konnten an der Apparatur zur Erzeugung der Haidingerschen Ringe und der Lehmannschen Streifen weitere Verbesserungen vorgenommen werden, um die Restabstände zwischen Quarzendmaßstab und Spiegel möglichst fehlerfrei zu ermitteln. Zum Abloten der Interferenzstrecke auf die Endmarken der Komparatorstrecke wurde eine visuelle Ablotvorrichtung mit Fadenkreuzplatten an den Spiegeln entwickelt sowie das Ablotinstru-

ment mit einem Okularmikrometer ausgestattet. Ferner wurden Verbesserungen an der Kollimatorlichtquelle getroffen. Für die Erweiterung der Meßstrecke auf 50 m und mehr mußten die Spiegelgestelle abgeändert werden. Weiterhin wurden die Fußschrauben dieser Gestelle verbessert und das Beobachtungsfernrohr mit einer Schwenkeinrichtung versehen. Für das Glätten von Invardrähten wurde ein besonderes Rollengerät konstruiert. Mit Hilfe des so verbesserten Interferenzkomparators konnten im Berichtsjahr 1953 Vergleichungen für 25 m-Drähte und 7 Vergleichungen für 50-m-Bänder durchgeführt werden.

2. Elektrisches Auge. Nach eingehenden Versuchen der Vorjahre konnte die 3. Ausführung des Instruments zur elektrischen Zielerfassung, bei der durch erzwungene Federschwingung die erforderliche Modulation herbeigeführt wird, durch den Bau der Verstärker- und Anzeigevorrichtung wesentlich gefördert werden.

3. Elektro-optisches Entferungsmeßgerät. Der Bau einer Versuchsapparatur wurde abgeschlossen und an Hand von Probemessungen auf Distanzen zwischen 5 und 50 m wurden die verschiedenen Fehlereinflüsse bestimmt.

4. Libellenuntersuchungen mit hoher Meßgenauigkeit. Es wurde eine Erweiterung des vorhandenen Interferenz-Libellenprüfgerätes getroffen, indem zur Prüfung und Untersuchung der Schneidenlager und der Meßschraube noch eine zweite Interferenzeinrichtung angebracht wurde. 10 Libellen mit 5″ Angabe, 2 Libellen mit 2″ Angabe und 2 Libellen mit 1″ Angabe wurden im Berichtsjahr untersucht.

5. Neuer Theodolit I. Ordnung. Am Gigas-Theodolit wurde die Fadenplatte sowie die Reiterlibelle und die Ausleuchtung des optischen Mikrometers verbessert.

6. Hydrostatisches Nivellement. In Weiterführung der früher beim Reichsamt für Landesaufnahme betriebenen Arbeiten wurde eine neue Apparatur erstellt und für die feldmäßige Verwendung besonders ausgestaltet. Die eingehenden Voruntersuchungen galten der Erprobung von Gummischläuchen, von luftdichten Kupplungen und einer geeigneten Beschwerung. Weiterhin wurden experimentelle Untersuchungen über den Einfluß der Zähigkeit der Füllflüssigkeit angestellt und ein Pro-

jekt ausgearbeitet, wonach durch Verwendung zweier Flüssigkeiten mit verschiedenen thermischen Ausdehnungskoeffizienten die Flüssigkeitstemperatur schärfer bestimmt werden kann.

Am Main wurde ein Stromübergang auf 150 m Entfernung und an der Unterweser (Gezeitengebiet) zwei Stromübergänge auf 200 m bzw. 380 m gemessen.

7. Untersuchungen an Theodoliten. Es wurde der Askania-Kleintheodolit am großen Askania-Teilkreisprüfer nach dem Heuvelinkverfahren näher untersucht. Auch die Teilkreise des Gigas Theodoliten wurden auf einem Prüfstand mit Kollimatoren einer Prüfung unterzogen. – Im Felde wurde schließlich noch der Askania-Kleintheodolit eingehend geprüft.

8. Barometrische Höhenmessungen. Das neue Askania-Mikrobarometer wurde laboratoriumsmäßig im Keller und in einem Hochhaus sowie feldmäßig auf mehreren Strecken im Taunus untersucht und die Frage nach der zeitlichen und räumlichen Erstreckung kurzperiodischer Luftdruckschwankungen eingehend studiert.

9. Europäisches Dreiecksnetz. Nach den Empfehlungen der Association Internationale de Géodésie wurde eine größere Berechnungsarbeit in Angriff genommen, um den deutschen Anteil des Europäischen Dreiecksnetzes zu erstellen, da hiermit für alle Forschungsaufgaben auf dem Gebiete der Triangulation, insbesondere im Hinblick auf die Bedeutsamkeit der Laplaceschen Punkte und der Basismessungen als Mittel zur Netzversteifung die erforderlichen Grundlagen gewonnen werden können. Es wurde eine vorläufige Netzübersicht gezeichnet und damit begonnen, das Beobachtungsmaterial kritisch zu sichten und zusammenzustellen.

10. Nutzbarmachung von Lochkarten-Rechenmaschinen für geodätische Zwecke. Es wurden Vorarbeiten geleistet, um das Problem der Errechnung von arctg-Werten (Richtungswinkel) auf der Lochkartenmaschine ausführen zu können.

11. Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Kartographie, Photogrammetrie und Reproduktionstechnik. Da der Nachtragshaushalt 1952/53 während des Jahres 1952 noch nicht rechtskräftig war, fehlten die Haushaltsmittel

und Planstellen zum Ausbau dieses Referats. Erst mit der Ermietung neuer Räume können die technischen Arbeiten, die das Kartenverwaltungsabkommen bedingt, in Angriff genommen werden. Im laufenden Jahre konnte der Referent D kommissarisch lediglich die Vorarbeiten für den Aufbau einer Kartendruckerei übernehmen, die angeforderten Gutachten bearbeiten, die notwendigen Verhandlungen führen und den laufenden Schriftverkehr einschließlich der Vorarbeiten für das Kartenverwaltungsabkommen erledigen.

Auch in der Anwendungsmöglichkeit des modernen Siebdruckverfahrens (des sogenannten 4. Druckverfahrens) für den Druck kleiner Auflagen von topographischen Landkarten und Sonderkarten wurden erfolgreiche Versuche unternommen.

Zwei Zweifarben-Offsetdruckmaschinen des ehemaligen Reichsamts für Landesaufnahme wurden dem Institut zurückgegeben. Ein Stereoplanigraph C 8 wurde von Zeiß-Aerotopograph geliefert; die Mittel hierfür stammen aus dem ERP-Fonds zum Wiederaufbau der Forschung. Die Aufstellung der Druckmaschinen und des Stereoplanigraphen ist aber erst möglich, wenn entsprechende Räume zur Verfügung stehen werden.

Veröffentlichungen der DGK

Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten des DGFI und der Mitglieder der DGK werden in den Veröffentlichungen der DGK publiziert. Bisher sind folgende Veröffentlichungen erschienen bzw. im Druck:

Reihe A: Theoretische Geodäsie

Heft 1: Berroth, A., Direkte Messung der Laplaceschen Gleichung durch gleichzeitige Beobachtung von Azimutdifferenzen auf zwei Stationen.
Gotthardt, E., Zur Bestimmung von Funktionsgewichten bei Ausgleichung nach bedingten Beobachtungen.

Heft 2: Kneißl, M., Die Genauigkeit der Winkel und astronomischen Azimute im Zentraleuropäischen Netz.

Heft 3: Wissenschaftliche Referate, gehalten auf der Vollsitzung der Deutschen Geodätischen Kommission vom 24. bis 26. März 1952 in München.

Heft 4: Gotthardt, E., Ableitung der Grundformeln der Ausgleichungsrechnung mit Hilfe der Matrizenrechnung.
Heft 5: Wolf, H., Geoidvergleiche und absolute Lotabweichungen.
Heft 6: Ramsayer, K., Die Schwerereduktion von Nivellements.
Heft 7: Gotthardt, E., Ausgleichungsrechnung.
Heft 8: Lambert und Darling, Dichte, Schwere, Druck und Elliptizität im Erdinnern (übersetzt von Rother) (Mitteilung des Instituts für Angewandte Geodäsie Abt. II des DGFI).
Heft 9: Wissenschaftliche Referate, gehalten auf der Vollsitzung der Deutschen Geodätischen Kommission vom 30. 3. bis 1. 4. 1953 in Frankfurt a. M. (Heft 1).
Heft 10: Wissenschaftliche Referate, gehalten auf der Vollsitzung der Deutschen Geodätischen Kommission vom 30. 3. bis 1. 4. 1953 in Frankfurt a. M. (Heft 2).

Reihe B: Angewandte Geodäsie

Heft 1: Begriffe, Benennungen und Formelgrößen in der Photogrammetrie (Bildmessung).
Empfehlungen der Internationalen Association für Geodäsie.
Heft 2: Deutsche Landesberichte für den Internationalen Kongreß für Photogrammetrie 1952 in Wahington.
Heft 3: Kneißl, M., Vorläufiger Vergleich des transformierten Reichsdreiecknetzes mit dem Zentraleuropäischen Netz.
Heft 4: Graf, A., Einige Bemerkungen zur Gravimetrie.
Heft 5: Kneißl, M. und Pillewitzer W., Reliefherstellung, Anaglyphenkarten und photomechanische Schummerung.
Heft 6: Sandig und Scheel, Hydrostatische Stromübergänge im Gezeitengebiet.
Brein, Untersuchung der Schneidenlagerung eines Libellenprüfers mit Lichtinterferenz. (Mitt. des Instituts für Angewandte Geodäsie, Abt. II des DGFI).
Heft 7: Gigas, E., Begriffe, Benennungen und Formelgrößen in der Geodäsie. (Mitt. des Instituts für Angewandte Geodäsie, Abt. II des DGFI.)

Heft 8: Ausgleichung des Bodenseenetzes.
Teil I: Geodätische Feinmessungen rund um den Bodensee zum Nachweis von Schollenbewegungen.
Teil II: Geologische Gutachten.
Teil III: Ausgleichung des Bodenseenetzes.

Heft 9: Astronomisch-geodätische Messungen im Jahre 1953 auf dem Hohenpeißenberg/Obb.

Heft 10: Seetiefenmessungen mit einem Echolotapparat und ihre Ergebnisse von S. Bertschmann.

Heft 11: Großmann, W., Ergebnisse einiger Schweremessungen in Westeuropa.

Heft 12: Adamski, W., Katasterneuvermessung in Hessen durch polare Aufnahme und Doppelbildentfernungsmessung.

Reihe C: Dissertationen

Heft 1: Beck, W., Das Gruppenverfahren bei den Winkelmessungen I. Ordnung.

Heft 2: Ellenberger, H., Das bifilare Prinzip und seine Anwendung zum Bau von hochempfindlichen und handlichen Schweremessern (Die Neukonstruktion eines Doppelbifilargravimeters).

Heft 3: Hofmann, Das Problem der gefährlichen Flächen in Theorie und Praxis. Ein Beitrag zur Hauptaufgabe der Photogrammetrie.

Heft 4: Straßer, Kritische Betrachtungen zur Messung und Vergrößerung von Grundlinien.

Heft 5: Herminghaus, Über die Messung der Schwerkraft mit den bisher bekannten Gravimetern und über den Entwurf eines neuen Gravimeters mit horizontalen Quarzstäben.

Heft 6: Gerke, W., Über die Wirkung von vertikalen Erdkrustenbewegungen und Deformationen der Niveaufläche auf Nivellements hoher Genauigkeit.

Heft 7: Draheim, Allgemeine Formeln zur Berechnung der Richtungsreduktionen und der Längenreduktion ausgewählter konformer Abbildungen.

Heft 8: Brein, R., Über die Zielerfassung bei geodätischen Winkelmessungen auf große Entfernungen.
Heft 9: Sammelband Dissertationen.
Heft 10: Löser, Die regelmäßigen und zufälligen Fehler bei der Orientierung nach Sonnenhöhen mit Feldmeßtheodoliten.

Sitzungsberichte:

Bericht zur Gründungsversammlung der Deutschen Geodätischen Kommission am 8. Dezember 1950.

Sitzungsberichte über die 1. Vollsitzung der Deutschen Geodätischen Kommission vom 25.–26. Mai 1951 in Frankfurt a. M.

Berichte über die Vollsitzung der Deutschen Geodätischen Kommission am 24. März 1952 in München.

Sitzungsbericht der Deutschen Geodätischen Kommission vom 30.–31. März 1953 in Frankfurt a. M.

Weiter sind von Angehörigen des Deutschen Geodätischen Forschungsinstituts noch folgende Arbeiten erschienen:

I. Abteilung:

1. Graf, Dr. A.: Gravimeter, Neuere Ausführungen. Arch. f. Techn. Messen V 65 1–7.
2. Ellenberger, Dr. H.: Das Doppelbifilargravimeter und die Messung der Flutkräfte. Wissenschaftl. Referat, gehalten auf der Vollsitzung der DGK vom 24.–26. März 1952 in München. Veröff. d. DGK, Reihe A, Heft Nr. 3.

II. Abteilung:

1. Brein, E.: Lichtelektrische Abtastung photographischer Mikroaufnahmen. Optik, 1952, Heft 9.
2. Gigas, E.: Das hydrostatische Nivellement. Veröffentlichung der DGK 1952, Reihe A, Heft 3, S. 15–24.
3. Gigas, E.: Interferenzmethode zur genauen Libellenprüfung, Veröff. der DGK 1952, Reihe A, Heft 3, S. 25–30.
4. Gigas, E.: Das moderne kanadische Verfahren der Landesvermessung. Umschau, Juli 1952.
5. Heller, E.: Probleme der Dezimalklassifikation. Veröff. der DGK 1952, Reihe A, Heft 3, S. 55–58.

6. Knorr, H.: Zur Gewichtsfestsetzung von astronomischen Längenbestimmungen für eine Längennetzausgleichung. Veröffentlichung des Instituts für Angewandte Geodäsie 1952, Heft 15.

7. Knorr, H.: Zur Ausgleichung von astronomischen Längennetzen unter besonderer Berücksichtigung von systematisch wirkenden Fehlern, zugleich eine Vorstudie zu künftigen Großraumlängennetzausgleichungen. Veröff. des Instituts für Angewandte Geodäsie, Heft 15.

8. Krehl, H.: Mißweisung und Nadelabweichung. Der Fluchtstab 1952, Nr. 3.

9. Sandig, H. U.: Regelbare Korrektur des Astigmatismus eines Cassegrainspiegels. Astronomische Nachrichten 1952, Heft 1.

10. Wolf, H.: Gaußscher Algorithmus (Doolittle-Methode) und Boltzsch. Entwicklungsverfahren. Bulletin Géodésique 1952, Nr. 26.

11. Wolf, H.: Ricerca ed analisi degli errori sistematici (Nachweis und Analyse systematischer Fehler). Bolletino di Geodesia e Scienze Affini 1952.

12. Wolf, H.: Gauß, C. F., Geodätische und geophysikalische Arbeiten. Allgemeine Vermessungsnachrichten 1952.

13. Wolf, H.: Gedanken zu einem Deutschen-Schwere-Programm für Lotabweichungszwecke. Veröff. der DGK 1952, Reihe A, Heft 3, S. 5–9.

14. Wolf, H.: Zur Ausgleichung der Füllnetze im Zentralauropäischen Dreiecksnetz. Veröff. der DGK 1952, Reihe A, Heft 3 S. 11–14.

Die Deutsche Geodätische Kommission unterhält zur Zeit mit 171 deutschen, 161 europäischen und 71 außereuropäischen Einzelpersonen, wissenschaftlichen Instituten und Vermessungsbehörden einen Austausch der Veröffentlichungen.

Max Kneißl

Glückwunschschreiben

An Herrn Professor
Dr. Rudolf Herzog
Großhesselohe

Hochverehrter Herr Kollege!

Am 31. August 1951 vollenden Sie Ihr 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß erlaubt sich die Bayerische Akademie der Wissenschaften Ihnen die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Ihre Arbeiten haben die klassische Altertumswissenschaft in mannigfacher Weise bereichert. Ist auch Ihr Name vor allem mit der Erforschung des Asklepiosheiligtums auf der Insel Kos verbunden, das Sie entdeckten und dessen Ausgrabung Sie in zahlreichen Campagnen durchführten, so besitzen Ihre musterhaften Publikationen der dort gefundenen Inschriften, die wahre Kabinettstücke moderner Epigraphik darstellen, doch weit über die Lokalgeschichte des Eilands hinaus Bedeutung. Denn sie erstrecken sich auf die Kulturgeschichte der gesamten griechisch-römischen Welt bis zum Ausklang der Antike. Nicht minder wertvoll ist Ihre in allem Wesentlichen abschließende Bearbeitung der Urkunden aus dem Asklepieion von Epidauros. Auch die aufschlußreichen Studien zur Geschichte des Hochschulwesens im Altertum sowie die Neugestaltung der Übersetzung und des Kommentars von Friedrich Crusius' Ausgabe der Mimiamben des Herondas nehmen in der wissenschaftlichen Literatur einen hervorragenden Platz ein. Schließlich sei Ihr langjähriges, erfolgreiches Wirken als akademischer Lehrer und Ihre aufopfernde Tätigkeit an der Spitze des deutschen Gymnasialvereins nicht vergessen.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften gedenkt an dem Tage, da Sie das achte Jahrzehnt vollenden, Ihrer mit allen guten Wünschen.

München, den 31. August 1951

Der Sekretär
der Philosophisch-historischen Klasse

An Herrn Professor
Dr. Georg Dittmann
München

Sehr verehrter Herr Kollege!

Als Sie von Göttingen nach München geholt wurden, geschah es, um Sie, einen bewährten Schüler Friedrich Leos, an die Arbeitsspitze eines der wichtigsten von den deutschen Wissenschaftsakademien organisierten Unternehmens zu stellen. Mit größtem Eifer haben Sie als Generalredaktor des Thesaurus linguae Latinae die mit Ihrem Posten verbundenen Aufgaben jahrelang gewissenhaft und erfolgreich erfüllt und sich damit den Dank der internationalen gelehrten Welt verdient.

Wenn Sie nun im Ruhestand das 80. Lebensjahr vollenden, so dürfen Sie gewiß sein, daß die Bayerische Akademie der Wissenschaften Ihre Verdienste voll würdigt. Die Philosophisch-historische Klasse spricht Ihnen zu Ihrem Geburtstage die besten Wünsche aus und hofft, daß Ihnen auch weiterhin ein ruhiger und schöner Lebensabend vergönnt sein möge.

München, den 29. September 1951

Der Sekretär
der Philosophisch-historischen Klasse

An Herrn Professor
Dr. Fr. W. Frh. von Bissing
Oberaudorf a. Inn

Hochverehrter Herr Kollege!

Wenn heute die Bayerische Akademie der Wissenschaften Ihnen, als dem ältesten ordentlichen Mitglied ihrer philosophisch-historischen Klasse, die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem achtzigsten Geburtstag entbieten darf, so stellt sie gleichzeitig mit aufrichtiger Freude fest, daß Sie diesen Tag in beneidenswerter körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit und Frische erleben.

Durch mehr als ein halbes Jahrhundert haben Sie, in rastloser Tätigkeit und oft widrigen Schicksalen trotzend, das weite Feld

Ihrer Wissenschaft durch die Ergebnisse Ihrer in ebenso zahlreichen wie tiefgründigen Arbeiten niedergelegten Forschungen wesentlich bereichert und sich dabei namentlich auf dem Gebiete der ägyptischen Kunstgeschichte den ersten Platz zu erobern gewußt.

Mit klarem Blick für die Entwicklung und die kulturellen Zusammenhänge innerhalb der antiken Welt sind Ihre Forschungen nicht auf den heute schon sehr weit gespannten Bereich der Ägyptologie beschränkt geblieben, sondern Sie haben darüber hinaus schon durch die Art Ihrer Betrachtung auch andere Gebiete und Zweige der Altertumswissenschaft und der antiken Kulturphänomene gefördert und befruchtet.

Mögen Ihnen, hochgeschätzter Herr Kollege, noch viele Jahre ruhigen Schaffens und Erntens vergönnt sein und mögen Sie noch lange unserer Körperschaft tätig und schaffend angehören!

München, zum 22. April 1953

Der Sekretär
der Philosophisch-historischen Klasse

An Herrn Professor
Dr. Hans von Euler Chelpin
Stockholm

Hochverehrter Herr Kollege!

Zu Ihrem 80. Geburtstag, den Sie am 15. Februar dieses Jahres begehen, entbietet Ihnen die Bayerische Akademie der Wissenschaften ihre wärmsten Glückwünsche.

Sie können an dem Tage, der das neunte Jahrzehnt Ihres Lebens einleitet, mit Stolz und Genugtuung auf eine lange und erfolgreiche wissenschaftliche Tätigkeit zurückblicken. In einer großen Zahl von Veröffentlichungen, die insbesondere den Enzymen und ihrer Reaktionskinetik sowie den Vitaminen gewidmet sind, haben Sie der wissenschaftlichen Welt viele neue und grundlegende Erkenntnisse vermittelt. Auch Ihre literarischen Arbeiten, die in Büchern, wie Ihre Pflanzenchemie und Ihre Chemie der Enzyme, niedergelegt und besonders durch die Selbständigkeit der Stoffbehandlung ausgezeichnet sind, dürfen nicht ver-

gessen werden. Wie sehr Ihre Forschertätigkeit, die ja die reine organische Chemie mit der Biochemie in glücklicher Weise verbindet, in Schweden wie international gewürdigt worden ist, kommt in den vielfachen und verschiedenartigen Ehrungen, die Ihnen zuteil wurden, zum gebührenden Ausdruck. Wir denken dabei im besonderen an den Nobelpreis und die mehrfachen Ehrendoktorate der Philosophie und der Medizin, die Ihnen verliehen worden sind.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften fühlt sich mit Ihnen an Ihrem Festtage besonders herzlich verbunden im Gedenken Ihrer mehr als 30jährigen Zugehörigkeit zu ihr sowie Ihrer Anhänglichkeit, die Sie Ihrem Geburtsland Bayern bewahrt haben. Sie wünscht Ihnen noch viele Jahre der gleichen geistigen und körperlichen Frische, die Ihnen bis heute ein gütiges Geschick bewahrt hat.

München, im Februar 1953

Der Sekretär
der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

An Herrn Geheimrat Professor
Dr. Friedrich Meinecke
Berlin-Dahlem

Hochverehrter Herr Kollege!

Sie werden am 30. Oktober das seltene Fest eines 90. Geburtstages begehen. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften nimmt daran den herzlichsten Anteil, denn sie ist stolz darauf, Sie seit langen Jahren zu ihren Mitgliedern zu zählen und dadurch an einer Entwicklung teilzuhaben, die Sie nicht nur zum Senior der deutschen historischen Wissenschaft, sondern auch zu ihrem geistigen Führer gemacht hat. Diese Entwicklung der deutschen Geschichtswissenschaft aus einer vorwiegend quellenkritischen und politischen Wissenschaft zu einer das gesamte geschichtliche Leben umfassenden, auf den geistigen Urgründen täglich neu erwachsenden Universalgeschichte ist aus Ihren Arbeiten hervorgegangen, auch wenn Ihnen Wilhelm Dilthey und Ernst Troeltsch dazu die philosophischen Unterlagen angeboten haben.

Die ältere und die jüngere Generation der deutschen Historiker schaut in Dankbarkeit und Verehrung zu Ihnen auf; die Bayerische Akademie der Wissenschaften schließt sich diesen Gefühlen an und sendet Ihnen die herzlichsten Grüße zu einer Feier, die als ein Ehrentag der deutschen Wissenschaft bezeichnet werden darf.

München, den 30. Oktober 1952

Der Sekretär
der Philosophisch-historischen Klasse

An Herrn Hofrat Professor
Dr. Josef Keil
Wien

Hochverehrter Herr Kollege!

Am 3. Juli 1953, dem Tage, da Sie vor fünfzig Jahren zum Doktor der Philosophie promoviert wurden, gedenkt die Bayerische Akademie der Wissenschaften Ihrer mit den herzlichsten Wünschen.

Für immer ist Ihr Name mit der Erforschung der Geschichte und Kultur Kleinasiens verbunden. An der Erschließung der Denkmäler Lydiens und der südlichen Landschaften der Halbinsel sowie an den großartigen Ausgrabungen von Ephesus sind Sie in hervorragendem Maße beteiligt gewesen. Aber Ihr wissenschaftliches Werk blieb nicht auf die Lokalforschung beschränkt. Es erstreckt sich von den Zeiten der griechischen Einwanderung über Themistokles und die Schlacht bei Salamis, das senatus consultum de bacchanalibus und Kaiser Marcus bis in die Spätantike und zeigt einen Historiker, der den gesamten Ablauf der antiken Geschichte souverän überschaut und die minutiös erforschten Einzelheiten in den Zusammenhang des Ganzen zu stellen weiß. Doch nicht nur Ihrer bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten erinnern wir uns an diesem Tage, sondern auch dessen, was Sie als akademischer Lehrer an den Universitäten Wien und Greifswald den Studierenden gegeben haben, Ihrer fruchtbaren Tätigkeit im Rahmen des Österreichischen Archäologischen Institutes und nicht zuletzt der wertvollen Dienste, die Sie durch

Ihre Persönlichkeit und Tatkraft der Österreichischen Akademie der Wissenschaften geleistet haben, als diese in schwerer Zeit Sie zum Sekretär der philosophisch-historischen Klasse und zum Generalsekretär wählte. Wahrlich, es ist ein halbes Jahrhundert gesegneten Wirkens, auf das Sie heute zurückblicken können.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften, die Sie mit Stolz zu ihren korrespondierenden Mitgliedern zählt, wünscht Ihnen, verehrter Herr Kollege, noch viele glückliche Jahre rüstigen Schaffens.

München, den 3. Juli 1953

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Präsident
Sekretär der Philosophisch-historischen Klasse

An Herrn Professor
Dr. Ludwig Curtius
Rom

Hochverehrter Herr Kollege!

Zum 12. November, an dem Sie Ihr goldenes Doktorjubiläum feiern, sendet Ihnen die Bayerische Akademie der Wissenschaften die herzlichsten Wünsche.

Einem Mann, dessen ungewöhnliche Geistesweite in gleicher Weise alte Kunst und neue Kunstbewegung, soziales, literarisches, politisches und philosophisches Leben umfaßt, der die hohe Gabe der Menschenfindung und Menschenfesselung besitzt, der in seinem Wirken an deutschen Hochschulen in den langen Jahren römischen Daseins, auf weiten Reisen so viele Freunde und Bewunderer gefunden hat, der heute einer der ersten Vertreter deutschen Geistes in Italien und gleichzeitig Mittelpunkt eines internationalen Kreises ist, dem wird aus diesem Anlaß von allen Seiten, aus den verschiedensten Bereichen, Verehrung und Liebe zufließen.

Unsere Aufgabe ist es nicht, Ihnen hier einen Spiegel dieses reichen Lebens, aus dem Sie selbst so reizvolle Schilderungen gegeben haben, vorzuhalten. Als eine Akademie der Wissenschaften

gratulieren wir vornehmlich dem Doctor, gedenken dessen, was Sie für die Wissenschaft, für Ihre Wissenschaft, für die Wiedererweckung antiker Kunst und ihrer weiteren Bereiche in Religion, Kult, Sage, Menschendasein erstrebt und erreicht haben. Ihnen verdanken wir die lebendigste Darstellung der griechischen Kunstgeschichte, wie alles, was Sie schreiben, in kultivierter eigengestalteter Sprache, stets zum Nachdenken, zum Weiterdenken anregend, beruhend aber auf ernstester Kleinarbeit, für die eine stattliche Reihe von Einzeluntersuchungen zeugt. Sie lehren uns die griechische Kunst sehen in ihrem Zusammenhang mit Orient und Ägypten und doch wieder in ihrer absoluten Eigenständigkeit, in ihrem Wachsen und Wechsel im Lauf der Epochen. Dann haben Sie sich, ohne die Griechen zu verraten, in Rom den Römern zugewandt. Neben dem prächtigen Buch über die Wandmalerei Pompejis stehen minutiöse Untersuchungen zum Porträt des Kaiserhauses und zu einzelnen Denkmälern verschiedenster Art. Die Freude am Problem, die Gabe, Probleme zu stellen und zu lösen, offenbart sich in Ihren Arbeiten zur Erklärung antiker Bildwerke, die so oft nicht aus Schriftzeugnissen, sondern nur aus subtilster Analyse des Sichtbaren zu gewinnen ist.

Neben dem Buch steht das Wort. In Ihrer Lehrtätigkeit in München, Erlangen, Freiburg, Heidelberg, dann als Leiter des Archäologischen Instituts in Rom, dem Sie eine neue Glanzzeit gebracht und dem Sie das reiche Bildarchiv geschaffen haben, haben Sie auf jüngere wie auf ältere Fachgenossen immer anregend und belehrend gewirkt. So sind Ihre Schüler nicht nur diejenigen, die bei Ihnen promoviert, sondern der viel weitere Kreis derer, die von Ihnen gelernt haben.

Alle die vielen, die sich Ihnen verpflichtet fühlen, erwarten mit Spannung, was Sie der Wissenschaft noch zu sagen haben. Dazu wünscht Ihnen die Akademie die Erhaltung Ihrer Schaffenskraft und Schaffensfreude.

München, im November 1952

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Präsident
Sekretär der Philosophisch-historischen Klasse

An Herrn Professor
Dr. Hermann Steinmetz
München

Hochverehrter Herr Kollege!

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften erlaubt sich, Ihnen zu Ihrem 50. Doktorjubiläum wärmstens zu gratulieren.

Ihre wissenschaftliche Laufbahn haben Sie, als Schüler von A. v. Baeyer, mit chemischen Arbeiten begonnen und sich erst später der Kristallographie, Mineralogie und Petrographie zugewandt.

Auf diesen Gebieten der angewandten chemischen Forschung haben Sie zunächst durch zahlreiche saubere experimentelle Untersuchungen und Messungen unser kristallographisches Wissen wesentlich erweitert. Viele dieser neuen Erkenntnisse sind in P. Groth's Chemische Kristallographie aufgenommen, und nur der Eingeweihte weiß, wieviel von Ihrer Arbeit in diesem wichtigen Werk niedergelegt ist. Die Grundzüge der Kristallchemie sind hier schon vorgezeichnet; für die späteren röntgenographischen Strukturbestimmungen ist eine wesentliche Vorarbeit geleistet. Als grundlegendes Nachschlagewerk besitzt das Buch noch heute seinen Wert, und auch Ihre Arbeit kommt so unmittelbar noch jetzt der Allgemeinheit zugute. Durch Ihre außerordentliche Übung in der Identifikation von Kristallpräparaten, die Sie wie wenige Ihrer Kollegen meisterhaft beherrschen, haben Sie viele wissenschaftliche Untersuchungen der Nachbarfächer sehr gefördert. Ihre Münchener Kollegen wissen diese Arbeit zu würdigen und möchten Ihnen auch dafür Dank sagen.

Einigen Fragen, die dem Grenzgebiet zwischen Chemie und Mineralogie angehören, sind Sie während Ihrer ganzen Tätigkeit mit den verschiedensten Methoden mit einer Gründlichkeit nachgegangen, die vorbildlich für Ihre Schüler und Mitarbeiter geworden ist. So galt und gilt noch heute Ihr Interesse den Verfärbungserscheinungen der Mineralien. Sie haben durch eingehende Naturbeobachtungen, durch Veränderung der Erscheinungen mittels des elektrischen Funkens, durch Untersuchung der Thermo- und Chemo-Lumineszenz wichtige Beiträge zu diesem schwierigen Gebiet gegeben.

Ihre Vielseitigkeit auf mineralogischem und petrographischem Gebiet und Ihr Verständnis der recht verwickelten Bildungsweisen der natürlichen Minerale hat Sie die offenen Fragen der Mineralwelt sehen lassen. Wichtige Untersuchungen, so diejenigen über die Lagerstätten des Bayerischen Waldes, haben Sie angeregt und sehr gefördert.

Sie haben es verstanden, durch Ihre Arbeit und Ihren Unterricht und vor allem durch Ihre warme Menschlichkeit Ihre Schüler und Mitarbeiter für das Gesamtgebiet der Mineralogie zu begeistern und diesem Fach neue Freunde zu gewinnen. Und Sie stehen noch heute mitten in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Es sei Ihnen vergönnt, nach den harten Kriegsjahren, nach der Zerstörung der Ihnen liebgewonnenen Wirkungsstätte nun wieder im neuen Institut in Ruhe Ihren wissenschaftlichen Neigungen nachzugehen.

Die Akademie und Ihre Schüler und Freunde hoffen, noch lange des Glücks Ihrer Mitarbeit und Ihres Umganges teilhaftig zu sein.

München, den 18. Juli 1953

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Präsident
Sekretär der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

An Herrn Professor
Dr. Max von Laue
Direktor des Fritz-Haber-Instituts
der Max-Planck-Gesellschaft
Berlin-Dahlem

Hochverehrter Herr Kollege!

Zu Ihrem goldenen Doktorjubiläum bringt Ihnen die Bayerische Akademie der Wissenschaften die herzlichen Glückwünsche dar. Voller Bewunderung schauen nicht nur die Physiker, insbesondere die theoretischen Physiker, sondern auch die Techniker und Ärzte, ja selbst die der Physik noch ferner stehenden Laien auf Ihr Lebenswerk. Denn Ihre Großtat, der Nachweis der Wel-

lennatur der Röntgenstrahlen, hat die wissenschaftlichen Grundlagen nicht nur für die Erforschung des ganzen Gebiets der Röntgenstrahlen, sondern auch für ihre umfassende Verwertung gelegt. Aber Ihr Lebenswerk erstreckt sich auch auf viele andere Gebiete, auf denen Sie grundlegende Untersuchungen anstellten, so z. B. auf die Optik, die Relativitätstheorie und die Supraleitfähigkeit. In unübertrefflicher Weise haben Sie die Tradition Ihres Lehrers Max Planck fortgeführt, der Sie mit gutem Grund als seinen Lieblingsschüler bezeichnete. Ihre bahnbrechende wissenschaftliche Tätigkeit ist, wie Ihre immer weitergehenden Publikationen zeigen, noch keineswegs beendet. Als Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie, das erst kürzlich zum Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft gemacht wurde, ist Ihnen ein Arbeitsfeld offen, das Ihnen hoffentlich noch sehr lange Zeit alle Möglichkeiten zur wissenschaftlichen Tätigkeit, die Sie sich wünschen, bieten wird.

Die außerordentlich zahlreichen Ehrungen, die Ihnen in Deutschland und im Ausland zuteil wurden, insbesondere der Nobelpreis, zeigen, welches hohe Ansehen Sie überall genießen. Unsere Akademie ist stolz darauf, Sie zu Ihren Mitgliedern zählen zu dürfen, und wünscht Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie noch viele Jahre nicht nur geistig sondern auch körperlich frisch Ihrer geliebten wissenschaftlichen Tätigkeit nachgehen können.

München, im Juli 1953

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Präsident
Sekretär der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

An Herrn Geh. Regierungsrat Professor
Dr. Georg Rost
Würzburg

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Am 10. November feiern Sie die 60. Wiederkehr des Tages, an dem Ihnen die Würde eines Doktors der Philosophie verliehen wurde.

Es ist dies ein Festtag in der akademischen Laufbahn, den zu erleben eine seltene Gunst des Schicksals bedeutet. In Ihrem an Erfolgen reichen akademischen Wirken haben Sie die Pflege von theoretischer und praktischer Mathematik in glücklichster Weise vereinigt und dadurch, unter anderem, Generationen von Mathematikern entscheidend geformt.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften und deren Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse gedenkt daher an diesem Tage Ihrer mit herzlicher Verehrung und wünscht Ihnen zugleich, daß Sie mit der nämlichen erstaunlichen Frische und Arbeitsfreude wie bisher Ihren wissenschaftlichen Neigungen sich hingeben können.

München, im November 1952

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Präsident
Sekretär der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

An Herrn Geheimrat Professor
Dr. Friedrich Panzer
Heidelberg

Hochverehrter Herr Kollege!

Heute werden es 60 Jahre, daß Sie in München die Würde eines Doktors der Philosophie erworben haben. Mit ganz besonderer Freude gedenkt die Bayerische Akademie der Wissenschaften dieses Ereignisses, das zu feiern nur wenigen Gelehrten vergönnt ist, und entbietet Ihnen die herzlichsten Glückwünsche.

Als Sie in den jüngst vergangenen Jahren, den Kreis Ihrer Forschungen schließend, sich nochmals der deutschen Sagen- und Heldendichtung zuwandten und uns durch hervorragende Zeugnisse Ihrer unverminderten Schaffenskraft erfreuten, haben wir mit Bewunderung beobachtet, wie es Ihnen gelang, den Wall festgewurzelter Meinungen zu durchbrechen und Fragen, die man endgültig gelöst glaubte, erneut zur Erörterung zu stellen.

Heute möchten wir ein Verdienst von Ihnen besonders betonen. Nach dem letzten Krieg haben Sie ohne Rücksicht auf Ihr vorgerücktes Alter sich sofort in die wissenschaftlich-organisatorische Aufbauarbeit in Deutschland eingeordnet und das große Werk der Sammlung der deutschen Inschriften mit Erfolg zu neuem Leben erweckt. Vielleicht erfüllt es Sie an Ihrem Ehrentag mit Freude und Genugtuung, daß auch von unserer Seite nach Jahren des Stockens dieses Unternehmen, dessen Gründung auf Ihre Anregung zurückgeht, erneut in Angriff genommen wird und daß wir die Hoffnung hegen dürfen, es für unseren Bereich entscheidend fördern zu können.

In vielen Jahrzehnten unermüdlicher Arbeit haben Sie als Lehrer und Forscher Stein an Stein zu einem reichen und bedeutenden Lebenswerk zusammengefügt. Möge die Rückschau auf dieses Werk Ihnen den Lebensabend verklären!

München, den 8. April 1953

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Präsident
Sekretär der Philosophisch-historischen Klasse

An Herrn Geh. Hofrat Univ.-Professor
Dr. Max Förster
Wasserburg a. Inn

Sehr verehrter Herr Geheimrat!

Anläßlich Ihres sechzigjährigen Doktorjubiläums übermittelt Ihnen als ihrem langjährigen Mitglied die Bayerische Akademie der Wissenschaften besonders herzliche Glückwünsche. Sie blikken an diesem Tage auf viele Jahrzehnte aufopfernder und verdienstvoller Forscherarbeit zurück, die Ihnen in der internationalen Gelehrtenwelt Achtung und Anerkennung gesichert hat. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften ist stolz darauf, daß ein so wichtiges und umfassendes Werk wie Ihre Untersuchungen über den Flußnahmen Themse und seine Sippe in den Sitzungs-

berichten der Akademie erscheinen konnte. Sie wird sich am Tage Ihres sechzigjährigen Doktorjubiläums in Dankbarkeit auch der übrigen wertvollen Beiträge erinnern, mit denen Sie, verehrter Herr Geheimrat, dazu mitgeholfen haben, daß die wissenschaftliche Arbeit unserer Akademie in der ganzen Welt besonderes Ansehen genießt. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften wünscht Ihnen, daß Ihre Arbeitskraft und Gesundheit noch lange erhalten bleibt und grüßt Sie in besonderer Verbundenheit.

München, im Dezember 1952

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Präsident
Sekretär der Philosophisch-historischen Klasse

Nachrufe

Sir Frederic George Kenyon

15. 1. 1863–23. 8. 1952

Sir Frederic Kenyon stammte aus einer kinderreichen Londoner Familie, und in London hat sich, abgesehen von seinen Schul- und Universitätsjahren (in Winchester und in New College, Oxford), sein langes Leben und Wirken abgespielt. Im Jahre 1889 trat er als Assistent in die Handschriftenabteilung des British Museum ein. Von Winchester und Oxford her war er in den klassischen Sprachen gut geschult; aber es bedeutete doch etwas ganz Neues, daß es ihm ein paar Wochen nach seinem Eintritt in die Bibliothek glückte, einen griechischen Papyrus schnell und sicher zu entziffern. Man nahm ihn sofort für die Katalogisierung des bisherigen Papyrusbesitzes in Aussicht. Nun ereignete sich etwas Einzigartiges. Unmittelbar nachdem der junge Kenyon seine Arbeit an der größten Bibliothek begonnen hatte, machte diese ihre größten Neuerwerbungen auf eben jenem Sondergebiet der griechischen Papyri; Kenyon aber bewährte sich nicht nur als Editor verloren geglaubter Texte von höchstem Wert, sondern auch als Verwalter der Museumsschätze. Er rückte bis an die Spitze vor: von 1909 bis 1930 war er „Director and Principal Librarian". Angesichts dieser Personalunion von Gelehrtem und Bibliothekar ist man versucht, an Zenodot zu denken, den ersten Vorstand der Bibliothek eines anderen, des alexandrinischen Μουσεῖον, der aus den dort gesammelten Papyrusrollen die ersten kritischen Texte herzustellen begann.

Aus der Fülle von Kenyons wissenschaftlichen Publikationen, die sich über sechs Jahrzehnte (1891–1952) erstrecken, darf hier nur das, was seine Art kennzeichnet, genannt werden. Als den Inhalt von 4 stattlichen Papyrusrollen identifizierte er zunächst die verlorene Schrift des Aristoteles vom Staat der Athener; in knapp 12 Monaten war die editio princeps fertiggestellt, Anfang 1891. Ein halbes Jahr später konnte er aus einer anderen Rolle einen

ebenfalls völlig neuen Text publizieren, der sich neben dem seriösen Aristoteles recht seltsam ausnahm: acht Mimen des Herondas, Szenen aus dem piccolo mondo moderno des Frühhellenismus in hinkenden Iamben. Otto Crusius hat diesen sprachlich und inhaltlich schwierigen Gedichten, in denen sehr vulgäre Episoden in sehr künstlichem Stil dargestellt sind, einen guten Teil seiner Lebensarbeit gewidmet (Teubnertext in 5 Auflagen, deutsche Übersetzung, Untersuchungen). Zusammen mit Herondas veröffentlichte Kenyon noch eine Reihe kleinerer literarischer Stücke (Classical Texts from Papyri in the British Museum); daneben hatte er mit der Bearbeitung der Papyrusurkunden begonnen, deren erster Band 1893 erschien (Catalogue of Greek Papyri in the British Museum; 2. Bd. 1898; 3. Bd. 1907, bei dem zum ersten Male sein jüngerer Kollege H. I. Bell mithalf). Kenyon hat sich nie einer Aufgabe entzogen, zu deren Erfüllung er verpflichtet zu sein glaubte, und hat die Urkunden mit ebenso minutiöser Sorgfalt ediert wie die literarischen Papyri; aber zu diesen fühlte er sich offenbar persönlich mehr hingezogen – soweit aus seiner stets kühl und distanziert erscheinenden Haltung auf ein persönliches Verhältnis geschlossen werden kann. Zu Aristoteles (zuletzt Oxford Classical Texts 1920), zum Redner Hyperides (ebenda 1907) und vor allem zu den biblischen Texten ist er immer wieder zurückgekehrt, aber nicht zu den Urkunden. Auf dem literarischen Gebiet fiel ihm eine neue große Aufgabe zu, als das Museum im Jahre 1896 zwei in einem ägyptischen Grab gefundene Rollen erwarb, die Fragmente von mehr als zwanzig Epinikien und Dithyramben des Bakchylides, Pindars Zeitgenossen und Rivalen, enthielten. Kenyon hatte aus etwa 200 kleineren Papyrusfetzen die Rollen wieder herzustellen; rasch und sauber löste er seine Aufgabe und legte in seiner editio princeps und dem gleichzeitig publizierten Faksimile (Ende 1897) den Grund für die weitere Forschung, die immer noch munter darauf weiterbaut.

Man muß sich vergegenwärtigen, daß er das alles ohne die Hilfsmittel und die Erfahrungen leistete, die die sogenannte „Papyrologie" heute besitzt. Er mußte sich sein Handwerkszeug selber schaffen und seinen Weg selber bahnen; man darf also hier von einer echten „Pionier"-Arbeit reden. Gewissermaßen den Abschluß des ungewöhnlich produktiven ersten Jahrzehnts bildet die

„Palaeography of Greek Papyri", 1899; auf Grund seiner eigenen Erfahrungen hat er die erste, alle Einzelheiten berücksichtigende Monographie der Papyrusschrift gegeben und damit der folgenden Generation einen unschätzbaren Dienst geleistet. Es sind klare, grundlegende Unterscheidungen der Schriftarten gegeben und methodische Forderungen gestellt, die sich bewährt haben; die Vorliebe für die literarischen Texte und die Entwicklung der Buchschrift glaubt man auch hier zu spüren. Als Ganzes ist Kenyons Palaeographie nach einem halben Jahrhundert noch nicht ersetzt. Anderer Art ist eine viel spätere, aus Vorträgen hervorgegangene, allgemein verständliche Darstellung der Hauptzüge des antiken Buchwesens „Books and Readers in Ancient Greece and Rome", 1932, erneuert 1951; hier zeigt sich die gereifte überlegene Kennerschaft dessen, der von Anfang an die Entwicklung der Papyruskunde miterlebt und mitbestimmt hat, vornehmlich in den Abschnitten über Rolle und Codex, Papyrus und Pergament; entscheidend mitverwertet ist Kenyons lange Vertrautheit mit den biblischen Papyri.

Schon in den neunziger Jahren, zwischen Herondas und Bakchylides, hatte er seine erste „biblische" Schrift veröffentlicht, „Our Bible and the Ancient Manuscripts", 1895 (mehrmals erneuert, 4. Aufl. 1939); aber erst nach der Jahrhundertwende betätigte er sich intensiv auf diesem Gebiete. Angeführt seien nur die „Facsimiles of Biblical Manuscripts in the British Museum", von 1900 an, und die prächtige Ausgabe der „Chester Beatty Biblical Papyri", 1933–35. Wenigen klassischen Philologen lagen die Probleme der Textkritik der biblischen Schriften so sehr am Herzen wie Kenyon. Diese schon 1901 begonnenen Studien wurden während der Arbeit an Chester Beatty's Papyrus-Codices wieder aufgenommen (1933) und fanden ihren Abschluß in zwei kleinen, aber bedeutsamen Äußerungen zur Bibelkritik: „The Bible and modern Scholarship", 1948, und „Literary Criticism, common sense and the Bible", 1949.

Selbst aus dieser kurzen Übersicht wird es deutlich, daß die am Anfang und am Ende starke wissenschaftliche Produktion eine Lücke zwischen 1909 und 1930 aufweist. Es sind die Jahre, in denen er die Bürde der verantwortlichen Leitung nicht nur der Bibliothek, sondern des ganzen Museums auf sich genommen

hatte. Ihr widmete er seine volle Kraft als ein wortkarger, aber gerechter, stets verläßlicher und peinlich gewissenhafter Beamter. Daneben fand er noch Zeit, einer Reihe von gelehrten Gesellschaften und vielen anderen Verbänden selbstlose Dienste zu leisten. Allen anderen voran steht die British Academy, die hier allein erwähnt sei. Kenyon war schon an den Verhandlungen vor der Gründung der Akademie um 1900 beteiligt, wurde „Ordinary Fellow" 1903 und hatte von 1906 an immer irgendeinen Verwaltungsposten inne. In den Jahren 1917–1921 war er Präsident der Akademie, von 1930–1949 ihr ständiger Sekretär. Als die British Academy im Jahre 1952 ihr fünfzigjähriges Bestehen feierte, fiel ihm als dem einzig Überlebenden aus den Gründungsjahren und als dem Mitglied, das den größten Anteil an der Arbeit der Akademie hatte, natürlicherweise die Aufgabe zu, eine Überschau über die vergangenen fünfzig Jahre zu geben: „The British Academy. The first fifty years." „This characteristically modest and candid history", wie mit Recht gesagt wurde, war seine letzte Schrift: das Jubiläum im Juni 1952 überlebte er nur um wenige Wochen. Ehrungen in Fülle hat er im eigenen Lande erfahren, besonders während der Leitung des Museums; aber auch die internationale Anerkennung blieb nicht aus. Unsere Akademie nahm ihn schon 1910 unter die ihrigen auf; sie hat durch den Tod des fast Neunzigjährigen das Mitglied verloren, das im Jahre 1952 am längsten zu den korrespondierenden Mitgliedern zählte.

Kenyons eigener größter Stolz war es, wie man erzählt, gewesen, „to be a servant of the Trustees of the British Museum". In der wissenschaftlichen Welt aber, vor allem in der klassischen Philologie, wird der Ruhm seiner Erstausgaben griechischer Autoren und seine Verdienste um die Mitbegründung der Papyrologie weiterleben. Wir Spätgeborenen haben vom Beginn unserer Studienjahre an von ihm viel gehört und viel gelernt; wenn man ihm nun etwa leibhaftig in der letzten Zeit auf Kongressen oder in der Akademie in London begegnete, so mußte man mit Bewunderung und Verehrung gestehen, daß er auch als „Nestor", hereinragend in zwei spätere Gelehrtengenerationen, und als ein Mann von weitem Weltruf, sich die alte Schlichtheit, nüchterne Klarheit und bescheidene Sachlichkeit bewahrt hatte.

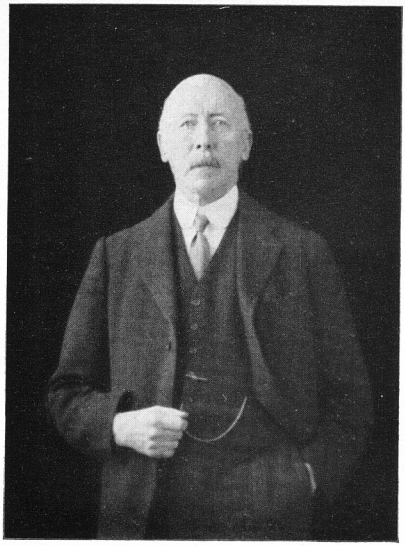
Rudolf Pfeiffer

Adalbert Hämel

28. 10. 1885 – 11. 12. 1952

Am 9. Dezember 1952 trug Adalbert Hämel bei der öffentlichen Jahresfeier der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in der Aula der Universität München die goldene Kette des Rektors der Universität Erlangen. Unverkennbar war seine Freude darüber, daß er bei diesem festlichen Anlaß nicht nur als ordentliches Mitglied der Akademie anwesend sein konnte, sondern zugleich eine Universität vertreten durfte, an der er selbst Student gewesen war, die ihn in drangvoller Zeit in ihren Lehrkörper berufen und erst vor wenigen Monaten mit seltener Einmütigkeit zu ihrem Rektor gewählt hatte. Die Akademiefeier ist sein letzter Festtag gewesen: zwei Tage später, am 11. Dezember, ist er durch einen Herzschlag mitten aus der Arbeit gerissen worden.

Geboren wurde Adalbert Hämel am 28. Oktober 1885 zu Straubing (Niederbayern). Sein Vater war Lehrer, später Bezirksschulrat, Lehrer auch der Großvater väterlicherseits. Herkommen und Neigung haben den begeisterungsfähigen Jüngling schon früh auf das Lehramt hingewiesen: er ist ein Lehrer von Gottes Gnaden geworden und bis an sein Ende geblieben. Die Gymnasialjahre hatte er 1904 in Straubing abgeschlossen. Er widmete sich dann am Lyzeum (Philos.-theol. Hochschule) in Eichstätt philosophischen und theologischen Studien (1904–06), wandte sich aber in Erlangen (1906/07) und in Würzburg (1907/08) ganz dem Studium der neueren Sprachen zu. In romanischer Philologie waren seine Lehrer damals Pirson in Erlangen, Schneegans und Vossler in Würzburg. Nach einem Studienaufenthalt in England (1907) bestand Hämel 1908 die Lehramtsprüfung für Englisch, begab sich 1909 nach Frankreich und legte im gleichen Jahre dieselbe Prüfung für Französisch ab. Wenige Wochen später promovierte er bei Karl Vossler in Würzburg mit einer Arbeit „Der Cid im spanischen Drama" (3. Dezember 1909). Hier bekundete sich bereits die starke Neigung Hämels zur spanischen Literatur. Sie führte ihn auch in den Osterferien des folgenden Jahres an die Vaticana, wo er sich mit Handschriften spanischer Dramen beschäftigte. Im Herbst des gleichen Jahres legte er den

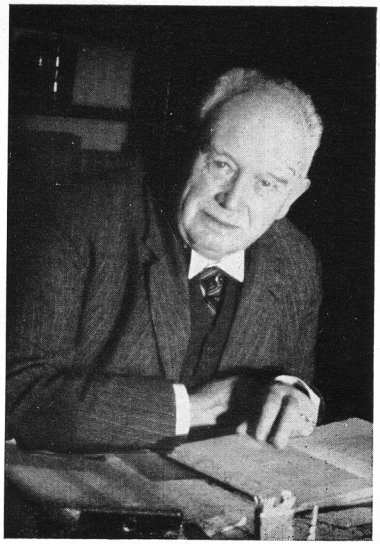


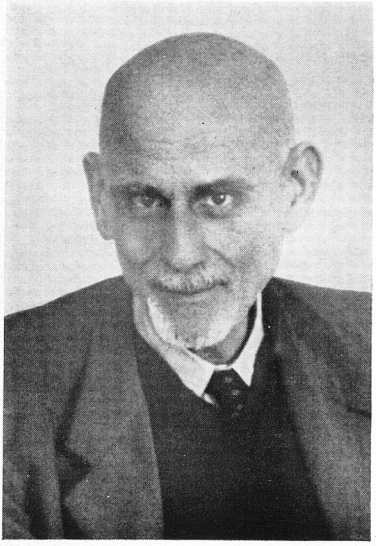
Sir Frederic George Kenyon
15. 1. 1863 – 23. 8. 1952



Adalbert Hämel
28. 10. 1885 – 11. 12. 1952

Erwin Riezler
28. 6. 1873 – 14. 1. 1953





Gustav Kafka
23. 7. 1883 – 12. 2. 1953

2. Abschnitt der Lehramtsprüfung ab und wurde nun einem pädagogisch-didaktischen Kurs am Realgymnasium in Würzburg zugewiesen. Das Urteil, das die Prüfungskommission bald darauf über den fünfundzwanzigjährigen Lehrer fällte, darf heute, im Hinblick auf Hämels ganze Lehr- und Forschungstätigkeit vollauf bestätigt werden: „Der Kandidat ist ein gesunder junger Mann von guter Vorbildung und wissenschaftlicher Schulung, gewandt und artig im Benehmen, den Schülern gegenüber von weitgehendem Wohlwollen erfüllt. Unermüdlich beschäftigt, sich fortzubilden, ein Freund der spanischen Literatur, hat er auf diesem Gebiet noch während seines Seminarjahres ein älteres Drama erstmalig herausgegeben."

So sehr Hämel mit Leib und Seele Lehrer war, so mußte er sich doch durch den Unterricht an der Höheren Schule immer wieder in seinen Studien gehemmt sehen. Daher galt sein ganzes Streben der Habilitation, die ihm erst eine organische Verbindung von Lehre und Forschung würde ermöglichen können. Er unterrichtete zunächst die neueren Sprachen am Institut Adam, am Lehrerseminar und am Julianum in Würzburg, dann der Reihe nach am Gymnasium in Bayreuth, wo er die herzliche lebenslange Freundschaft mit Ludwig Pfandl († 1942) schloß, am Progymnasium in Forchheim und an der Realschule in Kitzingen. In Bayreuth gab er freiwillig auch Wahlunterricht in der türkischen Sprache. Diese Jahre waren vom Ersten Weltkrieg ausgefüllt und Hämel stand seit 1916 eine Zeitlang als Dolmetscher im Heeresdienst. Die Versetzung nach Kitzingen ermöglichste es ihm, gleichzeitig einen Lehrauftrag für spanische Sprache, Literatur und Landeskunde an der Universität Würzburg zu übernehmen: ein erster Schritt zum ersehnten Ziel war getan. 1920 kam der Staat durch Versetzung Hämels an die Kreisoberrealschule in Würzburg seinen zielstrebigen Plänen entgegen. So konnte dann 1921 in Würzburg bei Walther Küchler († 1953) die Habilitation für romanische Philologie erfolgen. Schon 1923 wurde Hämel zum außerplanmäßigen Universitätsprofessor ernannt.

Inzwischen hatte er sich durch seine Veröffentlichungen bereits als Hispanist einen Namen gemacht und wurde 1925 zu Gastvorlesungen nach Spanien eingeladen. Diese Reise führte ihn fast an alle dortigen Universitäten, an denen er dann Vorträge über Scho-

penhauers Beziehungen zur spanischen Literatur hielt. Der ausführliche Bericht, den er daraufhin dem Bayerischen Kultusministerium vorgelegt hat, bekundet seinen praktischen Blick und gibt über einen bloßen Erlebnisbericht hinaus höchst wertvolle Anregungen, die inzwischen nur zum kleinsten Teil verwirklicht worden sind und noch heute die Grundlage für eine gesunde und ehrliche deutsche Kulturpolitik in Spanien abgeben könnten. Spanien war auch das Ziel späterer Reisen Hämels (1928, 1929), in Frankreich und in Italien wurden während der Ferien hispanistische Studien getrieben, bis der Zweite Weltkrieg abermals Schranken setzte. Aber schon zehn Jahre vorher hatte Hämel sein berufliches Ziel erreicht. Im Sommersemester 1928 war ihm während einer Beurlaubung des damaligen Ordinarius Arthur Franz (heute in Jena) die volle Vertretung des Faches übertragen worden. Schon liefen im Ministerium Anfragen aus Innsbruck ein und Hämels Berufung dorthin stand bevor. Aber nachdem Arthur Franz an die Universität Königsberg berufen worden war, erhielt Hämel im Juni 1929 den Ruf auf den Würzburger Lehrstuhl. Ein halbes Jahr vorher war er in seiner nie unterbrochenen schulischen Tätigkeit zum Studienprofessor befördert worden. Erst jetzt, durch die Berufung auf den Würzburger Lehrstuhl, wurde Hämel wirtschaftlich in die Lage versetzt, das Lehramt an der Höheren Schule niederzulegen und sich ganz der Hochschule und der wissenschaftlichen Forschung zu widmen. Im gleichen Jahre darf er bereits als Vertreter der deutschen Universitäten an dem internationalen Kongreß für spanische Geschichte teilnehmen. Es folgen erntereiche Jahre beglückender Erfüllung. Seine Gattin, Angela geb. Stier, die selbst Romanistin ist, mit einer Arbeit über den Humor bei Espronceda promoviert hatte und durch Bücher über Jeanne-Françoise de Chantal und François de Sales bekannt geworden ist, war ihm zeitlebens die beste Assistentin. Spanien und die Vereinigten Staaten haben seine Leistungen durch Aufnahme in Akademien anerkannt (Academia de la Historia, Hispanic Society of America). In der Zeit des „Dritten Reiches" hat er als Dekan seiner Fakultät so manches Unheil von der Universität Würzburg abwenden können. Auf Vorschlag Karl Vosslers wurde er 1944 in die Bayer. Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Aber im gleichen Jahre begannen schwere Prüfungen

ihn heimzusuchen. Bei der grausigen Zerstörung der schönsten süddeutschen Stadt durch die englischen Flieger (16. März 1945) verlor Hämel Haus und Heim und seine liebevoll gesammelte große Bibliothek. Im nahen Veitshöchheim fand er ein Asyl, das er bis zu seinem Tode bewohnt hat. Schweren seelischen Kummer verursachte ihm nach Beendigung des Krieges die bittere Enttäuschung über vermeintliche Freunde. Die irrtumreiche „Entnazifizierung" der amerikanischen Besatzungsmacht glaubte auch den bisherigen Dekan seines Lehramts entheben und auf sofortige Wiederbesetzung des vakanten Lehrstuhls dringen zu müssen. Glückliche Fügungen ermöglichten es dem Bayer. Kultusministerium, dem Antrag der Universität Erlangen folgend Hämel auf den dort neugeschaffenen zweiten Lehrstuhl für romanische Philologie zu berufen (1949). Drei Jahre später erfolgte die Wahl zum Rektor und wiederum bewährte sich Hämel als geschickter Verwaltungsbeamter von seltenem Gerechtigkeitsgefühl, schnellem Blick, Weite des Herzens und entschlossenem Handeln.

Adalbert Hämel hätte keine Freude daran gehabt, sich ausschließlich der wissenschaftlichen Forschung zu widmen, wie es sein Freund Ludwig Pfandl in seinen reifsten Jahren getan hat. Er wollte aus dem Studierzimmer hinaus auf unmittelbare Zuhörer wirken; er wollte aber auch nicht nur forschen und lehren, sondern in einem weiteren Kreise planen und helfen. Diese Allseitigkeit hatte ihre Wurzeln in einer großen, sich verschwendenden Herzensgüte. Wer ihn kennen lernte, mußte sehr schnell den Eindruck gewinnen, daß ihm für materielles und geistiges Erwerben tiefster Ansporn das Bedürfnis war, materiell und geistig schenken zu können. Seine Hilfsbereitschaft war grenzenlos und viele junge Menschen haben ihm Unterstützungen und Ratschläge zu verdanken gehabt, die über ihr ganzes weiteres Leben entschieden haben. Aufgeschlossen für alles Große, nicht nur in den Literaturen der Völker, auch in ihrer Kunst, namentlich in der Musik, wußte er die eigene Begeisterung an Scharen anhänglicher Schüler weiterzugeben. Mit besonderer Freude schlug er in Mußestunden die Orgel, dirigierte gemischte Chöre, brachte musikalische Regungen seines Herzens zu Papier und zu lautem Erklingen.

Freilich hätte Hämel auf Studenten und Kollegen diesen starken Einfluß nicht gewinnen können, wenn man nicht gewußt

hätte, daß sein Lehren aus eigenem, unermüdlichem Forschen gespeist war. Leicht hat er es dabei nicht gehabt: zwanzig volle Jahre lang, von seinem 25. bis zu seinem 45. Lebensjahr, hat er wertvolle Zeit und Kraft auf den Unterricht an der Schule verwenden müssen. Er hat es aber nicht mit halbem Herzen und nicht freudlos getan, hat auch nie darüber geklagt, sondern hat mit verdoppeltem Fleiß die Lage gemeistert.

Im Mittelpunkt seines Forschens stand von Anfang an die spanische Literatur, so sehr er es auch liebte, in Rezensionen das ganze Gebiet der Romania zu überblicken. Dem spanischen Drama und zumal Lope de Vega galt seine besondere Liebe. In der Literatur des Mittelalters fesselten ihn die frühen historischen Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich, wie sie im französichen Rolandslied dichterischen Ausdruck gewonnen haben. Er erkannte frühzeitig die Wichtigkeit der Studien zur Vorgeschichte dieser Ependichtung und begann mit seinen Schülern eine Reihe von Untersuchungen, die er als „Pseudo-Turpin-Studien" bezeichnete. Noch sein letzter Vortrag in der Bayer. Akademie der Wissenschaften im Jahre 1952 über den Herzog Naimes des Rolandslieds, war diesen Zusammenhängen gewidmet. Neben eigenen Arbeiten stehen Textausgaben, unter denen namentlich die leider noch nicht abgeschlossene kritische Ausgabe des Don Quijote zu nennen ist. Die „Geschichte der spanischen Literatur" des englischen Hispanisten Fitzmaurice-Kelly hat er dem deutschen Leser zugänglich gemacht, in Creizenachs „Geschichte des neueren Dramas" den Band 3 (Renaissance und Reformation) in neuer Auflage herausgegeben. An der Gestaltung der „Germanisch-romanischen Monatsschrift" war er bis zuletzt wesentlich beteiligt. Seine „Lesebuch der spanischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts" bietet eine vortreffliche Auswahl aus dem neueren Schrifttum Spaniens.

In Hämels hispanistischem Werk liegt noch vieles verstreut, was künftiger Forschung Wege weisen kann. Kein Geringerer als Karl Vossler selbst, der erst viel später sich der Hispanistik zuwandte, hat bekannt, daß er den Büchern und Aufsätzen seines Schülers Adalbert Hämel viel wertvolle Anregung zu verdanken habe.

Hans Rheinfelder

Erwin Riezler

28. 6. 1873 – 14. 1. 1953

Am 14. Januar 1953, wenige Monate vor Vollendung des 80. Lebensjahres, ist Erwin Riezler von uns geschieden. Ein langes Gelehrtenleben, erfüllt bis zuletzt von unermüdlicher Arbeit, ungewöhnlich reich an wertvollen Ergebnissen auf erstaunlich vielen Gebieten, hat damit sein Ende gefunden.

Erwin Riezler war der Sohn des bekannten Historikers Siegmund Riezler. Wie sein Vater so war auch er aufs engste mit Bayern und vor allem mit München verbunden. Zwar wurde er außerhalb Bayerns, in Donaueschingen geboren (28. 6. 1873), wo sein Vater damals das Fürstenbergsche Archiv leitete. Aber schon 1882 siedelte er nach München über. Hier besuchte er das Wilhelmsgymnasium, hier und in Berlin studierte er Rechtswissenschaft, hier legte er die beiden juristischen Staatsexamina ab, hier promovierte er summa cum laude (1897) und hier hat er sich 1900 für bürgerliches und römisches Recht habilitiert. Schon 2 Jahre später folgte er einem Ruf als a. o. Professor nach Freiburg, kehrte aber 1913 nach Bayern zurück, um hinfort dort als Ordinarius zu wirken, zuerst in Erlangen und seit 1926 in München.

Überblickt man Riezlers wissenschaftliches Lebenswerk, so überrascht die große Zahl wertvoller Veröffentlichungen und zugleich seine außerordentliche Vielseitigkeit. Es ist deshalb ganz unmöglich, an dieser Stelle eine erschöpfende Übersicht zu geben. Die zahlreichen kleineren Aufsätze auf den mannigfachsten Gebieten und die fruchtbare Tätigkeit, die Riezler mit liebevollem Verständnis und feinstem Einfühlungsvermögen als Rezensent ausgeübt hat, vor allem in der Krit. Vierteljahresschrift, deren Mitherausgeber er viele Jahre hindurch war, können hier nur kurz erwähnt werden.

Riezler hat sich 1900 in erster Linie für bürgerliches Recht habilitiert, also in einem Zeitpunkt, der durch das Inkrafttreten des BGB den Beginn einer neuen Epoche bedeutete. Das BGB, seine Auslegung und Fortbildung, hat denn auch ein halbes Jahrhundert lang im Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit

gestanden. Schon seine Habilitationsschrift „Der Werkvertrag nach dem BGB" galt der Schilderung eines wichtigen Teilgebietes. Es ist bezeichnend für Riezlers Arbeitsweise, wie er schon hier seine Darstellung des geltenden Rechts auf einer sorgfältigen Analyse des römischen und des gemeinen Rechts aufbaut, zugleich aber der Fortentwicklung des Rechts nach den Bedürfnissen einer modernen Zeit aufgeschlossen gegenübersteht. Zur vollen Meisterschaft ist diese Methode in der wohl bedeutendsten seiner privatrechtlichen Monographien entwickelt, der Abhandlung über das „Venire contra factum proprium" (1912). Riezler verfolgt diesen Rechtsgedanken zunächst im römischen Recht und in der romanistischen Literatur, schildert in einem zweiten Teil seine lebendige Kraft im englischen Recht und setzt sich erst dann für seine Geltung auch im deutschen Recht ein, nicht in kritikloser Nachahmung fremder Rechtsinstitute, die er Zeit seines Lebens abgelehnt hat, wohl aber durch Übernahme des in anderen Rechten Bewährten in einer für das eigene Recht geeigneten Form. Die Wirkungen, die von dieser Schrift sowohl hinsichtlich ihrer Methode wie hinsichtlich ihres sachlichen Gehalts ausgingen, waren groß. Sie war ein wichtiger Beitrag zur Befreiung des Rechts von dem starren Begriffsformalismus der Vergangenheit. Zahlreiche Gesichtspunkte, die in der Folgezeit für die Fortbildung des Privatrechts im Sinn einer freiheitlicheren und zweckentsprechenden Ausgestaltung eine entscheidende Rolle spielten (exceptio doli, Verwirkung, Rechtsschein usw.), hat diese Schrift erörtert und durch den speziellen Rechtsgedanken der Unzulässigkeit des venire contra factum proprium wesentlich gefördert. Auf der anderen Seite aber weiß Riezler um die Bedeutung des Maßhaltens; die Freude an der Herausarbeitung einer neuen Rechtsidee verführt ihn nicht zur schrankenlosen Ausdehnung und damit zu einer das Gesetz nicht mehr achtenden Freirechtlerei, die seinem ganzen Wesen fernliegt. Eine wertvolle Ergänzung bildete die Abhandlung über die „Berufung auf eigenes Unrecht" (1941). Im Mittelpunkt seiner Arbeiten am BGB aber steht die Erläuterung des Allgemeinen Teils in dem großen Kommentar von Staudinger. Riezler besaß in hohem Grade die für eine solche umfassende Kommentierung der allgemeinen Lehren notwendigen Eigenschaften, einen

scharfen, am römischen Recht geschulten Verstand, ein Rechtsgefühl, das auf die feinsten Anforderungen der Gerechtigkeit reagierte und einen unbestechlichen Blick für die praktischen Forderungen der Gegenwart. Dazu kam eine außerordentliche Belesenheit, die ihm die souveräne Beherrschung des ungeheuren Stoffes ermöglichte, und die Fähigkeit, die er selbst einmal als die wichtigste Gabe des Juristen bezeichnet hat, Wesentliches von Unwesentlichem zu sondern. So ist ein Werk entstanden, das zu den besten Leistungen der reichen Kommentarliteratur zum BGB gehört.

Außer dem bürgerlichen Recht im engeren Sinne beschäftigten Riezler auch mehrere Nebengebiete. Das gilt vom Wechselrecht, dem er schon seine Dissertation gewidmet hatte, vom Arbeitsrecht (vgl. die feinsinnige Studie über „Arbeitskraft und Arbeitsfreiheit" und den wertvollen Beitrag in Molitor-Hueck-Riezler, „Der Arbeitsvertrag" 1925), vor allem aber vom Zivilprozeßrecht. Hier sind es namentlich rechtsvergleichende und internationalrechtliche Fragen, die ihn interessieren. Ein charakteristisches Beispiel ist die Abhandlung „Ratio decidendi und obiter dictum im Urteil" (1934), die wieder vom angelsächsischen Recht ausgeht und dort gefundene Ideen für deutsches Recht fruchtbar zu machen sucht.

Mehr als ein Nebengebiet bedeutete für Riezler das Urheberrecht. Ihn, der die Musik besonders liebte und selbst pflegte und der auch allen anderen künstlerischen und vor allem literarischen Fragen warmes Interesse entgegenbrachte, fesselten naturgemäß auch die hier einschlägigen Rechtsfragen. Von seinen zahlreichen Arbeiten auf diesem Gebiet seien erwähnt „Die Beteiligung des Künstlers an der Vervielfältigung seines Werkes" (1913), „Zum Verlagsvertrag" (1937), „Die Rechtsverhältnisse am Manuskript" (1938), die Darstellung der Geschäfte des Buch- und Kunsthandels im Handb. d. ges. HR Bd. V 2, vor allem aber seine große systematische Darstellung „Deutsches Urheber- und Erfinderrecht" (1909).

In fast allen seinen bisherigen Arbeiten hatte Riezler der Rechtsvergleichung einen breiten Platz eingeräumt. Seit der Berufung nach München tritt sie und die Beschäftigung mit Fragen des internationalen Privat- und Prozeßrechts immer mehr

in den Vordergrund, hatte er hier doch lange Jahre hindurch das von Ernst Rabel gegründete Institut für Rechtsvergleichung zu betreuen. Seine umfassenden Sprachkenntnisse, sein Interesse für ausländische Literatur und vor allem seine Aufgeschlossenheit für fremde Auffassungen und die Fähigkeit, das für das deutsche Rechtsdenken Wesentliche zu erkennen, machten ihn für diese Aufgabe besonders geeignet. Seine wertvollen Beiträge zum Rechtsvergleichenden Handwörterbuch und die Fülle von Einzelaufsätzen können an dieser Stelle nicht einzeln aufgeführt werden. Zu nennen aber ist das große Werk über „Internationales Zivilprozeßrecht" (1949), ein Buch, das in umfassender Weise zum erstenmal den Versuch macht, dieses bisher weitgehend vernachlässigte Gebiet auf rechtsvergleichender Grundlage systematisch darzustellen. Im In- und Ausland, bei Gelehrten und den Männern der Praxis hat es höchste Anerkennung gefunden.

Daneben lockte es Riezler immer wieder, sich auch mit den allgemeinen Grundlagen der Rechtswissenschaft auseinanderzusetzen. Es ist verständlich, daß dem Mann, der sich so eingehend mit rechtsgeschichtlichen und rechtsvergleichenden Studien befaßte, die Verschiedenheit der Rechtsauffassungen zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern stets lebendig vor Augen stand. Daher stammt sein Mißtrauen gegen die Herrschaft absoluter Rechtsbegriffe und gegen die Annahme apriorischer Sätze bestimmten Rechtsinhalts, wie es in den Abhandlungen über „Apriorisches im Recht" (1923) und „Relatives und Absolutes im Recht" (1944) hervortritt. Aber auch zahlreiche andere Fragen der allgemeinen Rechtslehre beschäftigen ihn („Die Vereinfachung im Recht", 1930, „Naturgesetz und Rechtsordnung", 1940, „Der totgeglaubte Positivismus, 1951). Überragt aber werden alle diese Aufsätze durch ein Buch, das für die Denkweise Riezlers besonders charakteristisch ist: „Das Rechtsgefühl". Es ist 1921 in erster Auflage erschienen. Genau ein Vierteljahrhundert später hat Riezler eine wesentlich erweiterte 2. Auflage herausgegeben, weil „nie in der deutschen Geschichte das Rechtsgefühl seine Schwäche so erschreckend geoffenbart hat, wie im letzten Jahrzehnt" und es deshalb um so wichtiger erschien, sein Wesen und seine Bedeutung noch einmal

klarzustellen, nicht cum ira et studio, sondern mit ruhiger Sachlichkeit und dem Ziel wissenschaftlicher Erkenntnis. Es kann nicht die Aufgabe dieser Zeilen sein, die außerordentliche Fülle an feinsinnigen Gedanken und treffenden Beobachtungen, die dieses Buch enthält, hier wiederzugeben oder auch nur anzudeuten. Es ist ein Buch, das jeder Jurist selbst lesen sollte.

Riezlers seelische Grundhaltung verlangte nach Ausgleich und Harmonie, der Kampf um des Kampfes willen war ihm fremd. Aber was er für recht erkannt hatte, daran hielt er mit unbeugsamer Entschlossenheit fest, und so lehnte er jede Konzession gegenüber dem Nationalsozialismus ab. In zahllosen Unterhaltungen hat er mir immer wieder seinen Abscheu gegen die Unmoral nationalsozialistischer Ideologien und Taten zum Ausdruck gebracht, die sein feines Rechtsgefühl aufs tiefste empörten. So ist es gekommen, daß der Versuch, ihn für die Akademie zu gewinnen, zunächst am Widerspruch der damaligen Machthaber scheiterte. Erst nach dem Zusammenbruch konnte er den ihm längst gebührenden Platz in der Akademie einnehmen. In der Festrede vom 19. September 1947 über „Freiheit und rechtliches Eigenleben der Wissenschaft" hat er ein Bekenntnis der ihn bewegenden Gedanken über die Stellung des Staates zur Wissenschaft abgelegt.

Der Nachruf im Jahrbuch der Akademie ist der Würdigung der wissenschaftlichen Leistung gewidmet. Aber es darf doch auch erwähnt werden, daß Riezler dank der Klarheit seiner Gedankenführung, der Schlichtheit seiner Sprache und der Kunst, auch Schwieriges leicht faßlich zu gestalten, ein hervorragender Lehrer war. Seine zahlreichen Schüler hingen an ihm mit großer Verehrung, denn sie wußten um das warme menschliche Gefühl und das große Wohlwollen, das er ihnen entgegenbrachte.

Der ungewöhnlichen Bescheidenheit, die Riezler so liebenswert machte und die ihn dazu bestimmte, für seine Beisetzung jede Würdigung seiner Person durch Akademie oder Universität abzulehnen, würde es nicht entsprechen, wenn ich viele Worte über seine menschlichen Eigenschaften verlieren würde. Mir standen sie noch höher als seine großen wissenschaftlichen Leistungen. Die schlichte Vornehmheit seines Charakters, die Lauterkeit seiner Gesinnung und die tiefinnere Herzensgüte, die

den Hauptzug seines Wesens ausmachte, werden ihn für jeden, der das Glück hatte, ihm freundschaftlich nahezustehen, unvergeßlich machen.

Alfred Hueck

Gustav Kafka

23. 7. 1883–12. 2. 1953

Am 12. 2. 1953 erlag Gustav Kafka in Veitshöchheim, wo er seit seiner Emeritierung lebte, einem Herzschlag. Mit ihm verliert die deutsche Psychologie einen Wissenschaftler von höchstem Rang und einen Altmeister ihres Faches.

Gustav Kafka wurde am 23. 7. 1883 in Wien geboren. Seine wissenschaftliche Ausbildung führte ihn zuerst nach Leipzig, wo er nach Ablauf seines ersten Semesters vom Studium der Medizin zu dem der Psychologie und Philosophie überging und – nach einem längeren Zwischenaufenthalt am Psychologischen Institut von G. E. Müller in Göttingen – bei W. Wundt promovierte. Im Jahre 1905 übersiedelte er nach München, um seine wissenschaftlichen Studien bei Th. Lipps fortzusetzen. Ebendort habilitierte er sich 1910 bei E. Becher. Am ersten Weltkrieg nahm er zunächst als Reserveoffizier der österreichischen Armee teil; später wurde er, zusammen mit seinem Freunde G. Révész, mit dem Aufbau eines psychotechnischen Dienstes für die österreichische und ungarische Armee beauftragt. 1923 folgte er einem Ruf als Ordinarius für Philosophie und Psychologie an der Technischen Hochschule in Dresden. Es entsprach seiner überzeugungstreuen und jeder opportunistischen Anpassung widerstrebenden Art, daß er nach den ersten Jahren der nationalsozialistischen Regierung seine Emeritierung erwirkte. Durch den Fliegerangriff auf Dresden gegen Ende des zweiten Weltkrieges um den Besitz seiner gesamten Habe gebracht, hatte er nach der Besetzung der Ostzone mit seiner Familie schwerste Jahre der Entbehrung und des Hungers durchzumachen, bis er 1947 als Ordinarius für Philosophie und Psychologie an die Universität Würzburg berufen wurde.

Die wissenschaftliche Leistung Gustav Kafkas vereinigt in seltener Weise die Begabung zu methodisch strenger, der Erfahrung verpflichteter Einzelforschung mit einer geistigen Kapazität von außergewöhnlicher Weite. Auf dem Gebiet der Einzelforschung verdanken wir ihm vor allem wertvolle Beiträge zur Tierpsychologie sowie seine Abhandlungen „Über das Erlebnis des Lebensalters" und „Über Uraffekte".

Neben seinen auf Teilgebiete der Erfahrung beschränkten Studien ging es Gustav Kafka um einen möglichst die Gesamtheit des Gegenstandes umfassenden Erkenntnisertrag und Wissensbesitz. So wurde er zum Initiator weitgreifender Gemeinschafts- und Sammelwerke. Die von ihm herausgegebene, 40 Bände umfassende und in der Wahl der Mitarbeiter wohl geglückte „Geschichte der Philosophie in Einzeldarstellungen" ist auch heute noch unübertroffen in ihrer erstrebten methodischen Genauigkeit und ihrer sachlichen Geschlossenheit. Dies gilt im besonderen von Kafkas eigenen Beiträgen („Vorsokratiker", „Sokrates, Platon und der Sokratische Kreis", „Aristoteles").

Die auf philosophiegeschichtlichem Gebiet von Kafka bekundete geistige Weite, die die Fruchtbarkeit gemeinschaftlicher Arbeit zu würdigen wußte, bewährte sich auch in der Herausgabe des „Handbuches der vergleichenden Psychologie", das in umfassender Weise den Kreis von der (von Kafka selbst verfaßten) Tierpsychologie über die Psychologie der Primitiven, des Kindes, der Sprache, der Kunst, der Gesellschaft und der Berufe bis hin zu den Grenzgebieten der Psychopathologie, der Kriminal-, Traum- und Sexualpsychologie zieht.

Mit der Begabung zur empirischen Einzelforschung und dem Zug zur Systematik und Universalität verband sich in Kafka noch ein Drittes, worin vielleicht am stärksten seine Besonderheit als wissenschaftlicher Forscher zum Ausdruck kommt: der Wille zur erkenntniskritischen und wissenschaftstheoretischen Besinnung, zu der ihn die Klarheit seines Geistes, die Zucht seines Denkens, die Schärfe seiner Beweisführung und die Unbestechlichkeit seiner Kritik in hervorragendem Grade befähigten. Hieraus entstanden zahlreiche Arbeiten mit dem Ziel einer kritischen Klärung der Methoden- und Grundlagenfrage auf dem Gebiete der Psychologie. So der „Versuch einer kritischen Darstellung

der neueren Anschauungen über das Ichproblem", die Abhandlungen „Grundsätzliches zur Ausdruckspsychologie", „Zur Revision des Typusbegriffes", „Verstehende Psychologie und Psychologie des Verstehens" sowie seine kritische Auseinandersetzung mit dem Behaviorismus. Alle diese Arbeiten sind um so gewichtiger, als die moderne Psychologie im Zuge eines positivistischen Empirismus es in verhängnisvoller Weise versäumte, sich kritisch Rechenschaft zu geben über ihre eigenen Voraussetzungen und Verfahrensweisen.

Betrachtete Kafka die Arbeit an den Grundlagen allen wissenschaftlichen Forschens und Denkens als vordringlichste Aufgabe, so war er sich dessen bewußt, daß die letzten Voraussetzungen jeder Wissenschaft und im besonderen der Psychologie philosophischer Natur sind. Wenn Philosophie die Haltung ist, in der menschlicher Geist sich bemüht, die Dinge der Erfahrung zu Ende zu denken, so war es gerade diese Haltung, die Gustav Kafka dank seiner hervorragenden philosophischen Begabung und Bildung eine besondere Stellung in der deutschen Psychologie verlieh, nämlich als Wahrer jenes ursprünglichen Zusammenhangs, in dem Psychologie und Philosophie ehedem zueinander standen und der im Zuge eines metaphysikfeindlichen Positivismus immer mehr verlorenzugehen droht. „Jede Psychologie," – so hat es Kafka selbst formuliert – „die sich über eine bloße Anhäufung von Erfahrungstatsachen erheben will, . . . muß sich in irgendeiner Weise mit der Frage nach dem Wesen der Seele auseinandersetzen, die, wie alle Wesensfragen, nur von der Philosophie beantwortet werden kann". Kafka hatte auch als Wissenschaftler den Mut zur Transzendenz. Er erkannte, daß das Seelische, schon als Erfahrung genommen, immer nur ein vorletztes ist, das über sich hinausweist auf überseelische und überpersönliche Mächte, in deren Wirkungskreis der Mensch steht.

Daran mag es gelegen sein, daß Kafkas Leistung als wissenschaftlicher Denker untrennbar verbunden ist mit dem, was er als Mensch war. Tief religiös, von echter Herzensgüte und vorbehaltlosem Einsatz für andere, war er auch im Leben ein Vorbild der Treue zu dem, was er als wahr und richtig erkannt hatte, ein Feind billigen Geredes, gerade und klar in der Linie seines Verhaltens, unbestechlich in seiner Haltung und von einer selte-

nen persönlichen Anspruchslosigkeit. Für diejenigen, die ihn kannten, war es so etwas wie ein Sinnbild seiner bescheidenen Art, die nie von sich reden machte, daß er mitten aus der Stille des Alltags weggegangen ist, ohne daß eine Krankheit auf seinen Verlust vorbereitet hätte.

Philipp Lersch

Rudolf Herzog

31. 8. 1871–11. 3. 1953

Mit Rudolf Herzog, der unserer Akademie seit 1940 als ordentliches Mitglied angehörte, hat die klassische Altertumswissenschaft einen jener Gelehrten verloren, dessen Interesse und Arbeit im Sinne von Wilamowitz' Zielsetzung allen Lebensäußerungen der Antike galt, so daß Philologen, Archäologen und Althistoriker ihn in gleicher Weise zu den Ihren zählen konnten.

Herzog entstammte einer alten schwäbischen Lehrer- und Gelehrtenfamilie, deren beste Traditionen in ihm fortlebten. Geboren als Sohn des durch sein Werk über die römische Staatsverfassung auch heute noch bekannten Ernst von Herzog, der in Tübingen Professor war, empfing er dort sowie in Maulbronn und Blaubeuren eine gediegene humanistische Bildung und wandte sich sodann dem Fach seines Vaters zu, indem er an den Universitäten Bonn, Berlin und Tübingen klassische Philologie und Archäologie studierte. Nach seiner Promotion in Tübingen (1894) stand er zunächst zwei Jahre lang als Gymnasiallehrer im Schuldienst seiner Vaterstadt, betätigte sich aber zugleich wissenschaftlich als Streckenkommissar der Limes-Kommission und bearbeitete die Funde der Kastelle Sulz und Buch. Seine Bewährung als Archäologe verschaffte ihm 1897 das Jahresstipendium des Deutschen Archäologischen Institutes, das ihm die Möglichkeit zu Reisen in Italien, Griechenland und der westlichen Türkei gab. Es geschah nicht von ungefähr, daß ihn eine seiner Fahrten nach der Insel Kos führte. Schon in Tübingen nämlich waren ihm durch seinen Lehrer Otto Crusius die nicht lange zuvor auf

Papyrus wiedergefundenen Mimiamben des Herondas nahegebracht worden, deren vierter eine Beschreibung des auf dieser Insel gelegenen berühmten Asklepieions enthielt. Mit dem Wunsche, die Stätte des Heiligtums zu finden und, wenn möglich durch Ausgrabungen zu erschließen, unternahm er jene Fahrt. Den reichen Ertrag an Inschriften, topographischen und kulturgeschichtlichen Erkenntnissen, den sie brachte, legte Herzog bereits 1899 in einem Buch „Koische Forschungen und Funde" vor, dessen ersten Teil er der Tübinger Fakultät als Habilitationsschrift einreichte. Nun galt es das Asklepieion, dessen Ort er bereits hatte bestimmen können, freizulegen. Dies gelang in den Jahren 1902 bis 1904, nachdem ihm gleich nach Erscheinen seines Buches die Leitung der im Auftrag der Preußischen Akademie durchzuführenden Ausgrabungen auf der Insel übertragen worden war. Darüber hinaus förderten die einzelnen Campagnen, die sich bis zum Jahre 1907 erstrecken, eine Fülle von Inschriften, Werken der Plastik und Kleinfunden zutage. In einer Reihe von Akademieabhandlungen und Zeitschriftenaufsätzen hat Herzog während der beiden folgenden Jahrzehnte einen Teil der von ihm entdeckten Urkunden veröffentlicht und gleichzeitig ein monumentales Werk vorbereitet, dessen erster Band unter dem Titel „Kos, Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen und Forschungen" 1932 erschien. Er ist im wesentlichen den baulichen Anlagen des Asklepieion gewidmet. Ein zweiter Band sollte die Einzelfunde bringen, doch hat Herzog, mehr und mehr durch Krankheit gehemmt, zu seiner Fertigstellung ebensowenig die Kraft gefunden wie zur Bearbeitung der von ihm zwar aufgenommenen, aber noch nicht publizierten Inschriften. Die archäologischen Aufzeichnungen wurden Margarete Bieber anvertraut, die Abklatsche der unedierten Inschriften Günther Klaffenbach von der Deutschen (vormals Preußischen) Akademie, der vor kurzem eine Anzahl historisch bedeutsamer Urkunden mit kurzem Kommentar veröffentlicht hat (R. Herzog u. G. Klaffenbach, „Asylieurkunden aus Kos", Abh. Deutsch. Akad. d. Wissensch. 1952, Nr. 1).

Bald nach Abschluß seiner Ausgräbertätigkeit hatte Herzog, seit 1903 außerordentlicher Professor in Tübingen, einen Ruf als Ordinarius an die Universität Basel erhalten (1909). Nach fünf

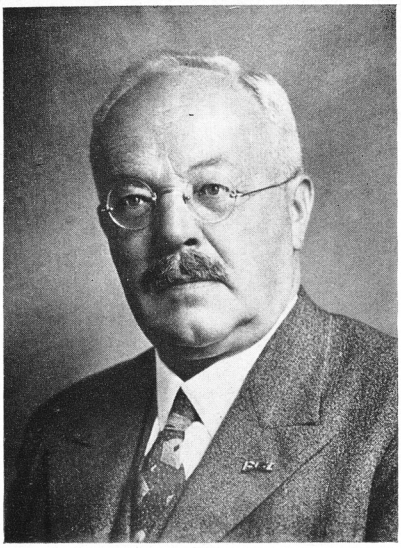
glücklichen Jahren an der Schweizer Universität übernahm er den Lehrstuhl für griechische Philologie in Gießen, den er bis zu seiner Emeritierung (1936) innegehabt hat. Hier entfaltete er eine fruchtbare Lehrtätigkeit, bemüht vor allem um die Heranbildung der Gymnasiallehrer, wie ihm denn das humanistische Gymnasium stets besonders am Herzen lag. Mit der ihm eigenen menschlichen Wärme und persönlichen Hingabe hat er sich noch nach seinem Ausscheiden aus dem akademischen Lehramt als Vorsitzender des Gymnasialvereins und Herausgeber der Zeitschrift „Das Gymnasium" für die Sache der klassischen Bildung eingesetzt. Auch im Leben der Gießener Hochschule, deren Rektor er 1929 war, deren Kanzler er 1933 wurde, spielte er eine gewichtige Rolle. Seine wissenschaftliche Arbeit aber wandte sich nach Unterbrechung durch den ersten Weltkrieg, in dem der national gesinnte Mann voll Stolz als Offizier an der Front stand, verschiedenen Gebieten zu, die alle in irgendeiner Beziehung zu den Koischen Forschungen standen. Herondas, der ihn einst zu der Insel geführt hatte, beschäftigte ihn auch weiterhin. Die deutsche Übersetzung der Mimiamben aus der Feder seines Lehrers Crusius gestaltete er auf Grund der inzwischen gewonnenen Erkenntnisse um und gab sie mit dem verbesserten griechischen Text neu heraus (1926). Die fortdauernde Beschäftigung mit dem Asklepieion von Kos lenkte seine Aufmerksamkeit aber auch auf die berühmteste Heil- und Kultstätte dieses Gottes, Epidauros. Eine Abhandlung, die er den von dort berichteten Wunderheilungen widmete (1931), brachte einen weiteren wesentlichen Beitrag zur Geschichte der griechischen Medizin. Mit Recht verlieh bald darauf die medizinische Fakultät der Universität Rostock dem um die Erforschung der Asklepiosheiligtümer und des antiken Heilwesens so verdienten Gelehrten die Würde eines Ehrendoktors. Seine archäologischen Leistungen waren schon vorher durch Ernennung zum ordentlichen Mitglied des Deutschen Archäologischen Institutes und zum korrespondierenden Mitglied des Österreichischen Archäologischen Institutes anerkannt worden.

Es kann nicht verwundern, daß der ständige Umgang mit Inschriften Herzog auch zur Bearbeitung von Urkunden führte, die ihrem Inhalt nach seinem engeren Forschungsgebiet fern lagen. So gab er in einer Schrift „Aus der Geschichte des Bank-

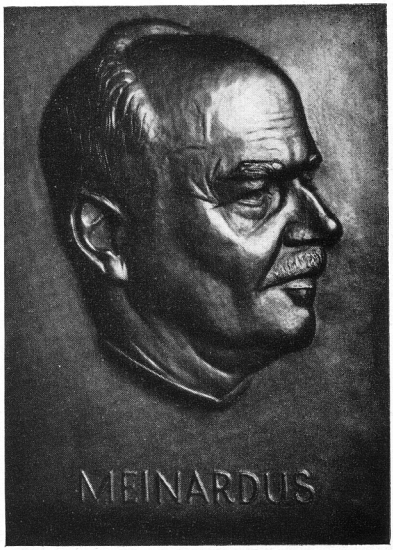
wesens im Altertum: Tesserae nummulariae" (1919) einen wichtigen Beitrag zur Deutung der kleinen beschriebenen beinernen Stäbchen, die für das rechte Verständnis römischer Finanzgeschäfte von nicht geringer Bedutung sind, berichtigte das Bild, das auf Grund der irrigen Interpretation einer Inschrift von Trajans Zeitgenossen C. Julius Quadratus Bassus gezeichnet worden war, und entwarf in einer ausgezeichneten Abhandlung, „Urkunden zur Hochschulpolitik der römischen Kaiser" (Sitz.Ber. Berlin. Akad. 1935, XXXII), ausgehend von einem in Pergamon gefundenen, ihm von Wiegand zur Veröffentlichung übergebenen Erlaß des Kaisers Vespasian, ein plastisches Bild von der bevorzugten Stellung der Grammatiker, Rhetoren, Erzieher und Ärzte in jener Epoche. Berührten sich seine Darlegungen hier mit dem, was er ein Menschenalter zuvor in den Koischen Forschungen über die „Universität Kos" ausgeführt hatte, so zeigte eine seiner letzten Arbeiten, die er in seinem Ruhesitz bei München verfaßte, Herzog auch als feinsinnigen Erklärer spätantiker Dichtung („Zwei griechische Epigramme des 4. Jahrhunderts aus St. Maximin in Trier", Trierer Ztsch. 12 (1937) 121 ff.).

Vom frühen Griechentum bis zu den Jahrhunderten des ausgehenden Altertums spannte sich so der Bogen seiner Forschungen. Stets setzten sie am Einzelnen an, einem bestimmten Gedicht, einer besonderen Inschrift, an der einen kleinen und doch so bedeutenden Insel im Dodekanes. Aber das Spezielle wurde mit umfassender Kenntnis der gesamten antiken Kultur in den Rahmen des Ganzen gestellt, seine Erklärung weitete sich zu einem kulturhistorischen Gemälde aus. Die heute so selten gewordene Verbindung von philologischer, archäologischer, epigraphischer und historischer Forschung befähigte Herzog dazu, die mannigfachen Erscheinungen, denen seine Untersuchungen galten, aus der ganzen Fülle antiken Lebens zu deuten. So wird er, mag sein Name auch vor allem mit der Erforschung von Kos verbunden bleiben, zugleich als ein markanter Vertreter der Einheit der klassischen Altertumswissenschaft in deren Annalen fortleben.

Helmut Berve

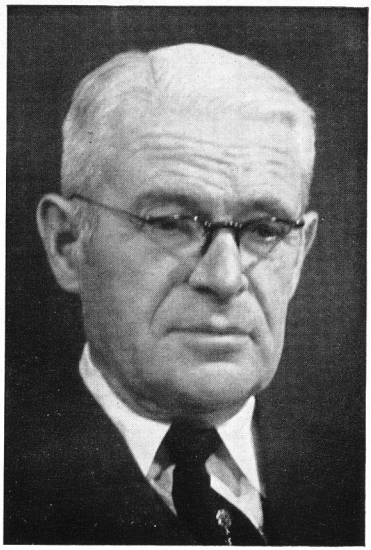


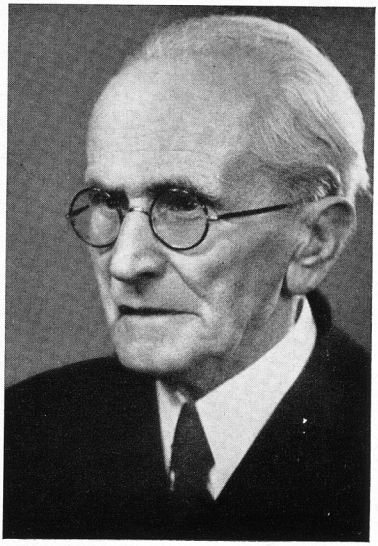
Rudolf Herzog
31. 8. 1871 – 11. 3. 1953



Wilhelm Meinardus
14. 7. 1867 – 28. 8. 1952

Hermann Stieve
22. 5. 1886 – 6. 9. 1952





Johann Ossanna
26. 6. 1870 – 8. 11. 1952

Wilhelm Meinardus

14. 7. 1867–28. 8. 1952

Wilhelm Meinardus ist kurz nach seinem 85. Geburtstag, dessen alle Freunde und Kollegen in Dankbarkeit gedacht haben, in Göttingen gestorben. Geboren am 14. Juli 1867 in Oldenburg wurde er nach Abschluß seiner geophysikalischen und geographischen Studien in Halle, München und Berlin am 3. März 1894 zum Dr. phil. an der Universität Berlin promoviert. Er arbeitete bis 1906 an der Seewarte in Hamburg, an dem erdmagnetisch-meteorologischen Observatorium in Potsdam und am Institut für Meereskunde in Berlin. Gleichzeitig war er seit Juli 1899 in Berlin für Geographie habilitiert. Im August 1906 wurde er a. o. Professor der Geographie an der Universität Münster i. W., im Dezember Ordinarius der Geographie an dieser Universität. 1920 übersiedelte er als Nachfolger von Hermann Wagner als o. Professor der Geographie an die Universität Göttingen. Nach seiner Emeritierung am 1. April 1935 verlegte er vorübergehend seinen Wohnsitz nach Bonn, kehrte aber bald wieder nach Göttingen zurück, wo ihm die für seine weiteren Arbeiten erforderliche Bibliothek zur Verfügung stand.

Meinardus kann ebenso von der Geographie wie von der Meteorologie und Klimatologie als ihr zugehörig bezeichnet werden. Schon seine Promotionsarbeit, die er hauptsächlich an der Deutschen Seewarte anfertigte, zeigte seine spezifische Begabung für geographisch und meteorologisch gleich wichtige Fragen. Es war die umfangreiche Bibliothek der Seewarte, die ihn nach Hamburg führte, wo er das dort vorhandene Beobachtungsmaterial aus dem indonesischen Raume bearbeitete. Auf diese Arbeit ist man in unseren Tagen, nach also beinahe 60 Jahren wieder zurückgekommen, da ein Teilresultat seiner Doktorarbeit zu besonderem Ansehen gelangte. Es war dies der Nachweis, daß es in diesem Raume in äquatornahen Gebieten gegen alle Erwartung auch westliche Winde gibt. Dieses Ergebnis ist heute an Hand des jetzt zur Verfügung stehenden aerologischen Materials gewissermaßen neu entdeckt und gewürdigt worden. Meinardus hatte die große Freude noch erlebt, hiefür besonders gefeiert zu werden.

An diese erste sogleich meisterliche Arbeit schlossen sich Untersuchungen aus der Klimatologie und maritimen Meteorologie an, so über Klima und Meeresströmungen im nordwestlichen Indischen Ozean, über absolute Bewegung der Luft in fortschreitenden Cyclonen, auch über die klimatologische Methodik auf Grund des reichen statistischen Materials der Seewarte. Es folgten die berühmten Arbeiten über die Beziehungen des Golfstroms zum Klima Europas, in denen er feststellte, wie Luftdruckdifferenzen über dem atlantischen Ozean die Zirkulation und die Wärmewirkungen des Golfstroms beeinflussen, und wie die letzteren in den Ernteerträgen der europäischen Länder von Jahr zu Jahr sichtbar werden. Auf der Grundlage dieser Arbeiten von Meinardus wurden die von O. Pettersson in Stockholm angeregten Arbeiten später durch norwegische Expeditionen in weiteren Einzelheiten geklärt.

Wohl das Meisterstück der Arbeiten von Meinardus ist die Auswertung der meteorologischen Beobachtungen aus der Antarktis, welche die Gauß-Expedition von E. von Drygalski erbracht hatte. Zwei starke Quartbände und ein Atlas von 964 Luftdruckkarten sind das Ergebnis dieser Arbeiten. Schon die ersten Mitteilungen daraus über die ständigen stürmischen Ostwinde am Rande des antarktischen Kontinents erregten viel Interesse, da er sie als cyclonale deutete. Es gelang der Nachweis einer subantarktischen Aktionsfurche in 62½° s. Br., welche die atmosphärische Zirkulation in den Südbreiten beherrscht. Auch sonst gingen seine antarktischen Arbeiten über die Bereitstellung des Beobachtungsmaterials vielseitig hinaus. Die Schulung, die der Doctorand aus sich heraus geformt hatte, hat bei allen seinen Arbeiten Früchte getragen. Er entwickelte den Wasserhaushalt der Antarktis und begründete dabei das Inlandeis als ein Vorzeitgebilde.

Ganz unvergeßlich wird seine Berechnung der mittleren Höhe des antarktischen Kontinents bleiben, zu einem Zeitpunkt, wo man eben erst den Kontinent betreten und noch keine Flugzeugaufstiege usw. zur Verfügung hatte. Seine erste grundlegende Arbeit hierüber erschien 1909 und basierte auf seiner Entdeckung, daß im südlichen Sommer die Druckabnahme auf der südlichen Hemisphäre infolge des jahreszeitlichen Luftaustausches zwi-

schen den Hemisphären größer ist als die entsprechende Druckzunahme auf der Nordhemisphäre. Es zeugt sowohl von der Exaktheit der meteorologischen Beobachtungen wie von der Gründlichkeit ihrer Bearbeitung durch Meinardus, daß dieses ziffernmäßig nicht bedeutende Defizit zu der damaligen Zeit aufgefunden und auch gedeutet werden konnte. Wenn die Antarktis von einem Gebirge besetzt ist, also weniger Luftmassen über sich stehen hat als die Arktis, muß die vom Äquator bis 60° s. Br. bei ihrer sommerlichen Erwärmung sich nach oben ausdehnende Atmosphäre neben dem Großteil, der nach der Nordhemisphäre abströmt, einen geringen Betrag auch auf das antarktische Gebiet abgeben, so daß die den Berechnungen von Meinardus zugrundegelegten Barometerstände ein Defizit aufweisen müssen. Die Gegenprobe zeigte, daß im südlichen Winter die jahreszeitliche Druckzunahme vom Äquator bis 60° s. Br. um den entsprechenden Anteil größer ist als die Druckabnahme auf der Nordhemisphäre. Aus dieser Differenz schloß Meinardus auf eine mittlere Höhe des damals in seinem Aufbau noch völlig unbekannten Kontinents von 2 250 ± 250 m.

Man wird unwillkürlich an die Entdeckung des Planeten Neptun im Jahre 1846 erinnert, dessen Existenz Leverrier an Hand seiner Berechnungen der Uranusbahn erschloß. Es ergaben sich Abweichungen, die auf einen jenseits des Uranus gelegenen Planeten hinwiesen. Leverrier hat sozusagen das neue Mitglied unseres Planetensystems mit geistigem Auge geschaut und seine Position so genau berechnet, daß noch im selben Jahre seine Auffindung durch den deutschen Astronomen Galle erfolgen konnte. So hat Meinardus auch Angaben über den noch nicht erforschten antarktischen Kontinent zu einem Zeitpunkt machen können, in dem man zwar vom gebirgigen Charakter desselben etwas ahnte, dessen wahre Dimensionen aber damals noch unbekannt waren. Diese Berechnung und ihre Deutung gehört zu den eindrucksvollsten Leistungen auf dem Gebiete der theoretischen Meteorologie. Es gibt wohl kaum einen meteorologischen Dozenten, der nicht geradezu begeistert von dieser Leistung in seinen Vorlesungen berichtet.

Die Arbeiten von Meinardus haben ihm, wie zu erwarten war, viele Ehrungen eingetragen. Bereits 1909 war er Mitglied der

Leopoldina in Halle geworden: im Juni 1921 wurde er ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, im März 1929 wählte ihn die Bayerische Akademie der Wissenschaften zu ihrem auswärtigen Mitglied. Er war Ehrenmitglied der Geographischen Gesellschaften in Hamburg, Hannover, Halle und Leipzig, sowie korr. Mitglied der Russischen Geographischen Gesellschaft in Petersburg.

Wie sehr auch die Geographen die spezifischen Leistungen von Meinardus zu würdigen wußten, kann man z. B. daraus ersehen, daß von H. Lautensach (Stuttgart) in Peterm. Geogr. Mitteilungen 1952 eine Isanomalenkarte der Jahresschwankung der Lufttemperatur der ganzen Erdoberfläche als Ehrengabe zum 85. Geburtstag veröffentlicht wurde.

Unser korr. Mitglied A. Defant hat in einem Münchner Kolloquiumsvortrag, der von den großartigen Unternehmungen von USA und von Schweden, die ihm bei seinen Reisen in diese Länder bekannt geworden sind, berichtete, damit geschlossen, daß unsere Forscher nicht zu verzweifeln bräuchten, wenn ihnen nur geringe Mittel für Expeditionen zur Verfügung gestellt werden könnten. Man dürfe nicht vergessen, daß es zur Auswertung solcher Unternehmungen auch hochbegabte Bearbeiter geben müsse.

W. Meinardus war ein solcher gottbegnadeter Bearbeiter, den wir uns darum in heutiger Zeit zum besonderen Vorbild nehmen sollten.

August Schmauß

Hermann Stieve

22. 5. 1886 – 6. 9. 1952

Am 6. September 1952 verschied in Berlin das korrespondierende Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der o. Professor der Anatomie an der Humboldt-Universität Dr. med. et phil. Hermann Stieve an den Folgen einer wenige Tage vorher erlittenen Apoplexie.

Hermann Stieve wurde am 22. Mai 1886 in München geboren. Sein Vater, Felix Stieve, war o. Professor der Geschichte an der

Technischen Hochschule in München und seit 1878 o. Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Hermann Stieve immatrikulierte sich nach Absolvierung des Humanistischen Gymnasium im Wintersemester 1905/06 an der Universität München als Student der Medizin. Von seinen Lehrern haben ihn Richard Hertwig, Karl v. Goebel und namentlich Johannes Rükkert am stärksten beeinflußt. Im Sommer 1911 bestand Stieve die ärztliche Prüfung, im Juni 1912 bekam er die ärztliche Approbation. Im gleichen Jahre promovierte er mit einer Arbeit „Transplantationsversuche mit dem experimentell erzeugten Riesenzellgranulom" zum Dr. med. Am 1. Januar 1913 erhielt Stieve eine Assistentenstelle am Anatomischen Institut bei Rückert. Im gleichen Jahre ehelichte er Maria Müller, eine Tochter des berühmten Klinikers Friedrich v. Müller. Während des 1. Weltkrieges war Stieve als Assistenzarzt, später als Oberarzt d. Res. teils im Felde, teils an der Militärärztlichen Akademie in München eingesetzt. Am 17. Februar 1918 habilitierte er sich bei Rückert mit der Arbeit „Entwicklung des Eierstocks der Dohle" an der Universität München für Anatomie. Kurz darauf, April 1918, wurde er 2. Prosektor am Anatomischen Institut der Universität Leipzig bei Held. 1920 promovierte er bei dem Anthropologen Martin mit einer Arbeit über das Skelett eines Teilzwitters zum Dr. phil. Schon 1921 wurde Stieve mit 34 Jahren als o. Professor der Anatomie auf den Lehrstuhl von Wilhelm Roux nach Halle a. Saale berufen. Anfang 1933 dort zum Rektor der Martin-Luther-Universität gewählt, geriet Stieve sehr bald in Unstimmigkeiten mit den damaligen Machthabern, so daß er schon Ende des gleichen Jahres wieder abgesetzt wurde. Er war der letzte frei gewählte Rektor der Hallenser Universität. 1935 erhielt Stieve einen Ruf an die Humboldt-Universität in Berlin als Nachfolger von Rudolf Fick. Dort leitete er dann bis zu seinem Tode das Anatomische und Anatomisch-biologische Institut, die beide gegen seinen Willen in seiner Hand vereinigt worden waren.

Noch in den Beginn der Hallenser Zeit fällt die Gründung der Zeitschrift für mikroskopisch-anatomische Forschung, die in den 30 Jahren, die Stieve sie leiten konnte, die stattliche Zahl von 59 Bänden erreichte und internationale Geltung gewann. Nach

dem 2. Weltkrieg erwarb sich Stieve auch als verantwortlicher Mitherausgeber des Anatomischen Anzeigers, der Verhandlungen der Anatomischen Gesellschaft, des Morphologischen Jahrbuches und der Verhandlungen der Zoologischen Gesellschaft große Verdienste. Vor allem seiner Tatkraft und Umsicht ist es zu verdanken, daß diese wichtigen, in der Ostzone verlegten Fachzeitschriften wieder erscheinen konnten.

Stieve war o. Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle und der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, ferner Korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München, der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm nnd der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften zu Uppsala. Außerdem war er Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften des In- und Auslands.

Das wissenschaftliche Werk Stieves ist ungewöhnlich umfangreich: es umfaßt 234 Arbeiten aus den verschiedensten Gebieten der Anatomie und Biologie. Stieve war vor allem Morphologe. Er besaß eine außergewöhnliche Beobachtungsgabe, die schon in früher Jugend bei seiner Neigung zur Beobachtung der Tierwelt hervortrat. Von ihr zeugen auch die zahlreichen Arbeiten, die er im Laufe seines Lebens der Fortpflanzungsbiologie der verschiedensten Tierarten widmete. Sie beginnen mit Beobachtungen über die Fortpflanzung des Grottenolmes und anderer Molcharten, setzen sich fort in Untersuchungen an Vögeln und verschiedenen Säugetierarten und enden in seinen letzten Lebensjahren mit Beobachtungen zur Fortpflanzungsbiologie des Igels, anatomisch-biologischen Untersuchungen über die Fortpflanzungstätigkeit des Rehes, über den Gesang der Vögel und seine Abhängigkeit von den Keimdrüsen, die Paarungszeit des Dachses und die Fortpflanzungsbiologie des Feldhasen. In all diesen Arbeiten konnte Stieve viel Neues mitteilen und zum Teil Jahrzehnte alte Streitfragen klären und entscheiden.

Schon bei den ersten Arbeiten über die Oogenese bei Hühnern, freilebenden Vogelarten und Amphibien erwies sich die Verbindung von Tierbeobachtung und exakter mikroskopischer Untersuchung als überaus fruchtbar. So ergab sich z. B., daß durch den Einfluß ungünstiger Umweltsverhältnisse auch die Kern-

teilungsvorgänge der Geschlechtszellen weitgehend beinflußt werden. Auf Grund dieser Feststellung konnte Stieve eine Reihe von Angaben früherer Autoren, die den Umweltfaktor unbeachtet ließen, als degenerative Veränderungen charakterisieren, die außerhalb des normalen Geschehens liegen. Die Beobachtung mikroskopischer Veränderungen in den Eierstöcken von Hühnern, neben deren Käfigen sich ein Käfig mit einem Fuchs und solche mit Katzen befanden, führte Stieve zu einer sehr fruchtbaren Konzeption: er erkannte, daß sich auch psychische Faktoren wie z. B. Angst, auf die mikroskopische Struktur der Eizellen schädigend auswirken. Diese Erkenntnis fand Stieve weiterhin auch am mikroskopischen Bild der Hoden hingerichteter Verbrecher bestätigt.

Mit einer Arbeit über die Hodenzwischenzellen der Dohle wies Stieve auf die Täuschungsmöglichkeiten hin, die sich für Mengenschätzungen im mikroskopischen Präparat ergeben, wenn dabei, wie es öfters geschah, nicht gleichzeitig auch die Gesamtgröße des Organes berücksichtigt wird. So erwecken Schnitte durch den Dohlenhoden im Januar und Februar gegenüber dem Bilde im März und April den Eindruck einer Vermehrung der Zwischenzellen. Berücksichtigt man aber die Gesamtgröße des Hodens und die zyklisch wechselnde Menge des samenbereitenden Anteils, so ergibt sich, daß die absolute Menge der Zwischenzellen fast unverändert bleibt. Diese Erkenntnis führte Stieve auch zu einer Ablehnung der sich auf eine angebliche Vermehrung der Zwischenzellen stützenden Steinach'schen Verjüngungshypothese, die damals – unterstützt durch journalistische Propaganda – großes Aufsehen erregte. In weiteren umfangreichen Arbeiten untersuchte Stieve dann bei einer Reihe von Tierarten die Zwischenzellen des Hodens unter normalen und experimentellen Bedingungen wie Einwirkung von Mast, Hunger, Alkohol, Wärme. Bei diesen Arbeiten über die Wechselbeziehungen zwischen Gesamtkörper und Keimdrüsen kam Stieve zu der Auffassung, daß die Zwischenzellen des Hodens das ernährende Hilfsorgan für die Keimdrüsen sind, mit der Absonderung des Geschlechtshormones dagegen nichts zu tun haben.

Von besonderer Bedeutung sind Stieves 1925 begonnenen und fortlaufend bis zu seinem Tode durchgeführten Untersuchungen

über die mikroskopische Anatomie der weiblichen Geschlechtsorgane des Menschen. Sie stützen sich auf ein von ihm in zäher Arbeit und Standfestigkeit gesammeltes einzigartiges Untersuchungsgut, wie es in dieser Zahl, Güte und Vollständigkeit noch keinem Forscher zur Verfügung stand. Sie beginnen mit Arbeiten über die Schwangerschaftsveränderungen der Scheide und der Gebärmutter. Stieve kann in ihnen einerseits eine Reihe von neuen Befunden wie z. B. das Auftreten eines für den Geburtsakt bedeutungsvollen Cervikalschwellkörpers erheben, andererseits bisher allgemein gültige Auffassungen als unrichtig widerlegen. In weiteren Arbeiten weist er nach, daß die bisherige Vorstellung vom Bau der menschlichen Plazenta unzutreffend ist. Ihre Zotten verbinden sich zu einem Raumgitter, das, in allen drei Ebenen des Raumes gleichmäßig entwickelt, einen schwammartigen Bau besitzt. Das gleiche kann er für die Plazenta der Primaten zeigen.

Die Untersuchung von Ovarien von Mädchen, die im Alter von 15 bis 19 Jahren durch Unglücksfälle oder Selbstmord aus voller Gesundheit ums Leben kamen, ergab, daß der bisher als kleincystische Entartung betrachtete Zustand des menschlichen Eierstockes in Wirklichkeit dem normalen Bilde des Organes entspricht, das im zweiten und auch dritten Lebensjahrzehnt oft bis zu 80 Bläschenfollikel enthält. Ein weiteres überraschendes Ergebnis dieser Untersuchungen ist, daß die bei Mädchen dieses Alters auftretende monatliche Blutung oft noch keiner echten Menstruationsblutung entspricht, da die zugehörigen Veränderungen in den Eierstöcken noch fehlen. Stieve charakterisiert diese physiologisch erfolgende, aber ohne Ovulation und Corpus-luteum-Bildung ablaufende Blutung als anovulatorische Blutung. Sehr wichtig ist ferner der Nachweis, daß in den Ovarien gesunder, geschlechtstüchtiger Frauen neben dem physiologisch zwischen dem 14. und 16. Tag des Zyklus erfolgenden Follikelsprung auch zu allen anderen Zeiten des Zyklus noch weitere Follikel reifen und springen können. Im Leben der Frau gibt es daher infolge dieser zusätzlichen oder parazyklischen Ovulationen keinen Zeitabschnitt, in dem sie mit Sicherheit als steril bezeichnet werden könnte. Damit kam Stieve in scharfen Gegensatz zu der Lehre von Ogino-Knaus, nach der es im Zyklus der Frau

Zeitabschnitte gibt, innerhalb deren keine Befruchtung eintreten kann.

Ähnlich wie beim Mann fand Stieve dann auch bei der Frau unter Bedingungen, die sie psychisch stark erregen und das Gefühl massiver Angst hervorrufen, starke degenerative Veränderungen an den Keimdrüsen, wobei sich auch die Schleimhaut des Uterus zurückbildet und die Menstruation ausbleibt. In solchen Fällen kann eine starke psychische Erregung wie die Urteilsverkündung eine Blutung aus der atrophischen Uterusschleimhaut auslösen, die ohne jeden Einfluß des Eierstockes stattfindet. Stieve bezeichnet die von ihm erstmals beobachtete Erscheinung als anovulatorische Schreckblutung.

Die Ursache dieser Veränderungen, die an männlichen wie weiblichen Keimdrüsen als Folge starker psychischer Erregung auftreten, erkannte Stieve in ausgedehnten Veränderungen, die er an den Nervenzellen autonomer Beckenganglien auffand. Stieve konnte all diese auch für die Gynäkologie und Geburtshilfe wichtigen Ergebnisse noch in einer ausgezeichneten, kurz vor seinem Tode erschienenen Monographie zusammenfassen. In Ehrung und Anerkennung seines Werkes wurde seiner durch die Deutsche Gynäkologische Gesellschaft noch wenige Wochen nach dem Tode durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft gedacht.

Von gegnerischer Seite wurde die reine Forschertätigkeit Stieves mit den Wahnsinnstaten der Konzentrationslager in Verbindung gebracht. Stieve litt sehr unter diesen gehässigen unwahren Anschuldigungen. Deshalb sei betont, daß Stieve niemals ein Konzentrationslager betreten hat. Er hat niemals Wünsche geäußert, daß mit den Opfern dieser Lager vor der Hinrichtung dieses oder jenes geschehen solle. Die Leichen, die er in die Anatomie bekam und an denen er seine Untersuchungen ausführte, waren Leichen von Unglücksfällen oder von Menschen, die wegen gemeiner Verbrechen außerhalb der Lager von regulären Gerichten zum Tode verurteilt waren.

Die Raumbeschränkung gestattete hier nur einen gedrängten Überblick über einen Teil von Stieves Arbeiten; eine eingehendere Würdigung mit Literaturnachweisen erfolgte an anderer Stelle (Anat. Anzeiger Bd. 99 S. 401–440, 1953). Aber auch die

kurze Übersicht läßt die Bedeutung seines wissenschaftlichen Werkes erkennen. Stieve war jedoch nicht nur Forscher, er war auch ein vortrefflicher, von seinen Schülern verehrter Lehrer, der es mit großem pädagogischen Geschick verstand, auch schwierige Lehrstoffe anschaulich und einprägsam zur Darstellung zu bringen. Seine Neigung zur Lehrtätigkeit und sein stark entwickeltes Verantwortungsgefühl veranlaßten ihn auch an der Fortentwicklung des Unterrichtswesens regsten Anteil zu nehmen und Bestrebungen, die zu einer Verschlechterung der wissenschaftlichen Ausbildung des deutschen Ärztestandes führen mußten, in aller Schärfe zu bekämpfen. Die Gabe der Rede und ausgedehntes Wissen, rasche Auffassung und treffender Witz machten ihn zu einem anregenden, oft aber auch gefürchteten Diskussionsredner.

Dem Fernerstehenden mochte es oft scheinen, als flögen Stieve die Erfolge von selber zu. Wer ihn kannte, der wußte, daß sie sich nicht nur auf eine ungewöhnliche, reiche Veranlagung, sondern auch auf unermüdlichen Fleiß und eiserne Selbstdisziplin gründeten, die ihn vom frühen Morgen bis zum späten Abend bei der Arbeit hielten. In seiner Wissenschaft, in seiner Lehrtätigkeit, in seiner Familie und in der Natur fand dieser energiegeladene, charakterfeste, treue Mann die Befriedigung, die ihm das Leben bei allen schweren Schicksalsschlägen, die auch ihm nicht erspart blieben, lebenswert machte. Er war tätig bis zum letzten Tage, der ihm gegönnt war. Und trotzdem schied er zu früh; er hätte der Wissenschaft noch vieles gegeben.

Benno Romeis

Johann Ossanna

26. 6. 1870 – 8. 11. 1952

Am 8. November 1952 ist Geheimer Hofrat Prof. Dr.-Ing. e. h. Johann Ossanna im Alter von 82 Jahren von uns gegangen. Seit 1942 war er ordentliches Mitglied unserer Akademie. Mit ihm verschwindet einer der letzten großen Pioniere der elektrischen Starkstromtechnik aus ihrer klassischen Entstehungszeit.

Ossanna wurde am 26. Juni 1870 zu Denno im damals österreichischen Südtirol als Sohn eines Gutsbesitzers geboren, er be-

suchte das Gymnasium in Trient und studierte später an der Maschinen-Ingenieur-Abteilung der Techn. Hochschule Graz. Die Mischung deutsch-italienischen Wesens, die ihn sein ganzes Leben nicht verließ, hat ihn in günstiger Weise auf das glücklichste geprägt. Mit einem außergewöhnlich klaren, rationalen und lebhaften Verstand, der nicht ruhte, bis die Dinge bis ins letzte analysiert und durchschaut waren, vereinten sich Lebensklugheit, Witz, Humor und tiefe Menschenfreundlichkeit, Güte und ein ausgeprägter Sinn für das Richtige und Wahre in Theorie und Praxis.

Nach einigen Jahren konstruktiver technischer Tätigkeit an der Hochschule in Graz und bei Siemens und Halske in Wien erhielt er schon mit 31 Jahren einen Ruf an die Techn. Hochschule München, der er bis zu seinem Ende treu blieb. Nahezu 50 Jahre hat er als Lehrer und Forscher dort gewirkt, als Dekan und als Rektor sich führend an den organisatorischen Aufgaben betätigt und als international bekannter Fachmann lange Jahre das Gesicht der elektrotechnischen Abteilung zu ihrem großen Vorteil geprägt.

Schon der Ruf nach München erfolgte auf Grund seiner berühmten Arbeit über die Theorie des Drehstrommotors, die ihn mit einem Schlage in allen technisch interessierten Ländern bekannt machte. Er hat das Fach „Elektrische Maschinen" vertreten, ist aber nie enger Spezialist gewesen, sondern hat sich immer mit allen aktuellen Problemen beschäftigt und Lösungen dafür angegeben. So hat er sich im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts erfolgreich mit dem Problem der schweren Zugförderung befaßt und zwischen den beiden Weltkriegen mit der Fernübertragungsmöglichkeit großer Energiemengen, mit der Frage der Arbeitsdiagramme der Spannungsänderungen in Wechselstromnetzen und mit den Fragen der Kupplung von Netzen verschiedener Frequenz (Kraft- und Bahnstrom von 50 und $16^2/_3$ Per./sec.) mit Hilfe von Maschinensätzen. Aus der großen Reihe seiner sonstigen Arbeiten seien nur diese hervorragendsten herausgegriffen.

Als Lehrer war Ossanna weithin berühmt, seine Vorlesungen waren stets ein Muster präziser und klarer Formulierung und Systematisierung, die keine Unklarheit duldete, und wurden stets

der neuesten Entwicklung angepaßt, so daß seine Vorlesung eigentlich jedes Jahr eine andere und neue war. Die mathematische Präzision in der Darstellung der Gesetze der Starkstromtechnik und ihrer Anwendung ist zum großen Teil ihm zu verdanken.

Natürlich wurden einer solchen Persönlichkeit viele Ehrungen zuteil. Abgesehen von den vor dem ersten Weltkrieg üblichen Orden und der ungewöhnlich frühen Ernennung zum Geheimen Hofrat ist zu erwähnen der Ruf an die Techn. Hochschule Wien (1916), dem er aber nicht folgte, der Dr.-Ing. e. h. der Techn. Hochschule Karlsruhe (1921), die Wahl in den Aufsichtsrat der Bayernwerk-AG (1923) und die Verleihung der goldenen Ehrenmünze des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins (1936), die Wahl zum Mitglied unserer Akademie (1942) und die Ernennung zum Ehrenmitglied des Verbandes Deutscher Elektrotechniker (1950).

Die Akademie wird diesem hervorragenden Wissenschaftler und Techniker und diesem großen und guten Menschen dauernd ein ehrendes Gedenken bewahren.

Winfried O. Schumann

Torsten Thunberg

30. 6. 1873 – 4. 12. 1952

Der bedeutende schwedische Physiologe ist im Jahr 1930 zum korr. Mitglied unserer Akademie gewählt worden. Er war ein Schüler von Hammarsten (Uppsala) und, wie dieser sein Leben lang an dieser Universität wirkte, so hat Thunberg die kleine Universität Lund nie verlassen, entsprechend dem in Schweden üblichen Brauch, daß ordentliche Lehrstühle innerhalb des Landes nicht gewechselt werden.

Die Entwicklung der Biochemie vom Anfang des Jahrhunderts ab hat Thunberg frühzeitig auf die chemische Seite seines Fachs gelenkt; seine wichtigsten Forschungen bewegen sich ausnahmslos in dieser Richtung. Am nachhaltigsten hat er unsere Vorstellungen über den Verlauf der biologischen Oxydationsvorgänge befruchtet. Hier hat er das Methylenblau in umfassender Weise

herangezogen, um zu zeigen, daß der Wasserstoff der im Stoffwechsel oxydierten Substanzen in analoger Weise wie vom Sauerstoff von jenem Farbstoff aufgenommen werden kann. Diese Feststellungen hat Thunberg insbesondere an pflanzlichem Material, an Samen, gemacht und seine allerorts erhobenen Befunde können heute als Bestätigung dienen für die Erkenntnis, daß der Abbau in der Pflanzenzelle grundsätzlich den gleichen chemischen Ablauf nimmt wie in den höheren Organismen. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die schon 1915 von Thunberg gemachte Entdeckung, daß die Bernsteinsäure, die wir heute als Glied des „Citronensäure-Cyclus" kennen, im tierischen Gewebe durch Methylenblau dehydriert wird.

Thunberg hat stets seine enge Verbundenheit mit der deutschen Wissenschaft bekundet. Fast alle seine Arbeiten sind in deutscher Sprache veröffentlicht, obwohl er diese nur mäßig beherrschte.

Heinrich Wieland

Ernst Freiherr Stromer von Reichenbach

12. 6. 1871–18. 12. 1952

Am 18. Dezember 1952 ist Professor Dr. E. Stromer v. Reichenbach in der Erlanger Universitätsklinik im 82. Lebensjahr verschieden. Er wurde in Nürnberg am 12. Juni 1871 als Sohn des damaligen Ersten Bürgermeisters geboren, als Sproß eines der ältesten Patriziergeschlechter Nürnbergs, der Strohmeier, eines Geschlechtes, das über fünf Jahrhunderte bedeutende Ratsherren und Gesandte hervorbrachte und sich um die Reichsstadt große kulturelle Verdienste erworben hat.

Stromer von Reichenbach studierte in München und Straßburg zuerst Medizin, später wandte er sich den Naturwissenschaften, speziell der Paläontologie und Geologie zu. In München waren seine Lehrer Hertwig und Zittel, in Berlin, wo er auch studierte, hörte er bei v. Richthofen Geographie. 1895 promovierte er, einer Anregung Zittels folgend, mit einer Arbeit über „Die Geologie der deutschen Schutzgebiete in Afrika". 1897 erhielt Stromer eine Anstellung als Konservator am geologisch-

mineralogischen Reichsmuseum zu Leiden in Holland. 1901 habilitierte er sich an der Universität München für Paläontologie und Geologie mit einer Arbeit über die Wirbel der Landraubtiere. 1908 wurden ihm Titel und Rang eines a. o. Professors an der Universität München verliehen. 1910 erhielt er einen Lehrauftrag für systematische Paläontologie. Während des 1. Weltkrieges war Stromer als Geologe am Festungskommando Straßburg tätig. Nach dem Krieg wurde er 1920 Hauptkonservator und 1930 Abteilungsdirektor an der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie. 1921 wurde er zum Honorarprofessor für Paläontologie an der Münchner Universität ernannt. Das ist der äußere Rahmen, in dem sich Stromers wissenschaftliche Laufbahn vollzog.

Verheiratet war Stromer v. Reichenbach mit Elisabeth Rennebaum. Der Ehe sind drei Söhne entsprossen.

Mit Stromer v. Reichenbach ist einer der angesehensten deutschen Paläontologen hingegangen, dem die Wissenschaft eine lange Reihe ausgezeichneter Arbeiten verdankt. Stromers Neigung galt der Wirbeltier-Paläontologie. In den Wintern 1901/02, 1903/04, und 1910/11 unternahm Stromer drei Forschungsreisen in die Libysche Wüste, nach Ägypten und in die Randgebiete der arabischen Wüste, um dort wirbeltierpaläontologische Aufsammlungen durchzuführen. Diese Reisen wurden mit geringstem Aufwand und geringsten Mitteln durchgeführt, und trotzdem waren sie außerordentlich erfolgreich. Stromer hat von diesen Reisen reiche Schätze mit nach Hause gebracht, aus welchen der paläontologischen Wissenschaft viele neue Erkenntnisse erwuchsen.

Zunächst war es das Tertiär Ägyptens, dem Stromers Forschungen galten, das Obereozän und Oligozän des Fayum, das Untermiozän des Wadi Faregh und das Mittelpliozän des Wadi Natrun. In einer langen Reihe wertvoller Arbeiten über tertiäre Wirbeltierfaunen Nordägyptens (über Fische, Schildkröten, Krokodile, Vögel, Urwale, Seekühe und Landsäugetiere) wurden die reichen Ergebnisse dieser Aufsammlungen von Stromer und seinen Mitarbeitern ausgewertet.

Als Stromer spärlichen Nachrichten von Wirbeltierfunden in der Kreide im Süden Ägyptens nachging, glückte ihm die Ent-

deckung einer hochinteressanten Fauna im Baharije-Kessel 160 km westlich des Nils. Sie fand sich in fluviomarinen Schichten der mittleren Kreide. Es war eine Binnenfauna, die damals für Afrika ganz neu war, von einer überraschenden Reichhaltigkeit, eine Fauna mit verschiedenartigen Fischen, Haien, Rochen, Lungen-, Ganoid- und Knochenfischen, Schlangen, Schildkröten, Plesiosauriern, einem Krokodil, Dinosauriern mit Sauropoden und Theropoden.

Stromer hat später auch Wirbeltierfaunen aus anderen Teilen Afrikas bearbeitet, die ihm z. T. durch Vermittlung von Erich Kaiser zugegangen waren. So beschreibt er in der großen Monographie Kaisers über die Diamantenwüste Südwestafrikas eine interessante untermiozäne Steppenfauna.

Alle diese Arbeiten erschöpfen sich nicht in einer einseitigen systematischen Darstellung, sie geben Stromer Veranlassung, zu weit ausgreifenden Problemen der Paläogeographie, der Paläoklimatologie, der Paläobiologie und Phylogenie Stellung zu nehmen. Auf Grund seiner afrikanischen Wirbeltierforschungen neigt Stromer entgegen der herrschenden Ansicht dazu, Afrika als das Entstehungs- und Entwicklungszentrum der Säugetiere anzusehen.

Auch die Geologie der von Stromer besuchten Gebiete Afrikas kommt zur Sprache. Die Wirksamkeit der exogenen Faktoren im Trockenklima hat ihn in mehreren Arbeiten beschäftigt.

Nicht zuletzt hat sich Stromer um die paläontologische Erforschung seiner engeren bayerischen Heimat große Verdienste erworben. Durch seine unermüdlichen Aufsammlungen in der jungtertiären Süßwassermolasse des Alpenvorlandes ist unsere Kenntnis der Wirbeltierfauna dieser Schichtfolge wesentlich erweitert worden. Zum ersten Mal hat Stromer auch fossilführendes unterstes Pliozän im Untergrund Münchens nachgewiesen und eine reiche Fauna daraus beschrieben.

Außer diesen mehr örtlich gebundenen Forschungen verdanken wir Stromer zahlreiche, z. T. zusammenfassende Untersuchungen über die verschiedensten Gruppen von Wirbeltieren, angefangen von den ältesten primitivsten Fischen über die Reptilien bis zu den höchst organisierten Säugetieren, den Primaten.

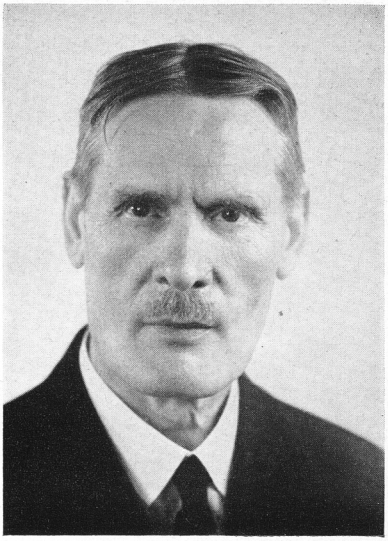
Die souveräne Beherrschung des Stoffes findet den stärksten Ausdruck in Stromers ausgezeichnetem Lehrbuch der Paläozoologie, das 1909 und 1912 in zwei Bänden (Wirbellose und Wirbeltiere) erschienen ist. Dieses Buch zeichnet sich in gleicher Weise durch Gedankenreichtum und strenge Kritik aus. Von anderen Lehrbüchern dieser Art unterscheidet es sich dadurch, daß es nicht nur die Systematik in wohldurchdachter Beschränkung bringt, sondern namentlich in den Schlußbetrachtungen von Band 2 zu allgemeinen Fragen der Faunenfolge, der Tiergeographie, der Oekologie, der Entwicklungslehre und des Aussterbens der Tiere Stellung nimmt.

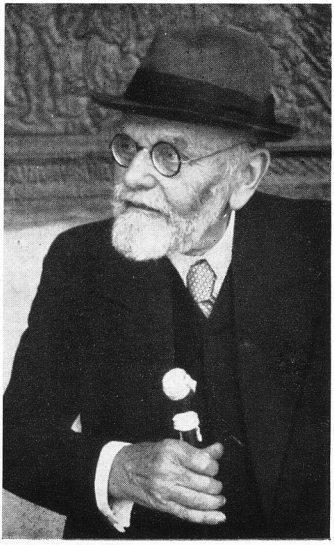
Stromer besaß ein umfassendes Wissen, das mit reicher Erfahrung am Objekt gepaart war. Er war ein Meister der sorgfältig durchgeführten Formbeschreibung, ein unermüdlicher Materialsammler, der sich liebevoll in alle Einzelheiten des Objektes versenkte und in entsagungsvoller Kleinarbeit unser Wissen auf den verschiedensten Gebieten bereicherte. In der Formbeschreibung sah er das feste Fundament der paläontologischen Wissenschaft. Das Entscheidende aber ist, daß sein beweglicher, umfassender Geist trotz dieser Kleinarbeit nicht am Objekt haften blieb, sondern immer zu allgemeinen Gesetzmäßigkeiten vorzudringen suchte.

Als Persönlichkeit von ausgeprägter Eigenart hielt sich Stromer bewußt abseits von allen Modeströmungen der Wissenschaft, deren Auswüchse er in drastischen Worten geißeln konnte. Die scharfe Kritik, die er sich selbst auferlegte, verlangte er auch von anderen. In allen seinen Arbeiten bricht diese vorsichtig abgewogene Einstellung durch, dieses Mißtrauen gegen Verallgemeinerungen und unbewiesene Hypothesen. „Ich kann mich nicht für Spekulationen mit unbekannten Größen erwärmen", sagt er an einer Stelle. In seinen kritischen Betrachtungen über die Lückenhaftigkeit der Fossilführung und in einer Arbeit über „Gesicherte Ergebnisse der Paäontologie" spricht er sich über grundlegende Fragen der paläontologischen Wissenschaft, über ihre Ziele und Grenzen aus.

Stromers wissenschaftliche Tätigkeit hat vielseitige Anerkennung gefunden. Er war seit 1908 Korrespondierendes Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frank-

Torsten Thunberg
30. 6. 1873 – 4. 12. 1952

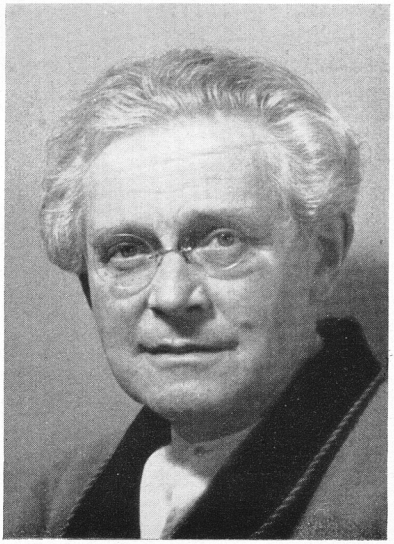




Ernst Freiherr
Stromer von Reichenbach
12. 6. 1871 – 18. 12. 1952



Paul Niggli
26. 6. 1888 – 13. 1. 1953



Gustav Herglotz
2. 2. 1881 – 22. 3. 1953

furt a. M., seit 1916 außerordentliches Mitglied und seit 1921 ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Er war Ehrenmitglied der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg und der Paläontologischen Gesellschaft. Besonders eng war sein Verhältnis zur Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Die Akademie hat ihm durch finanzielle Unterstützung seine drei Forschungsreisen in die Wüsten Ägyptens ermöglicht. Stromer hat zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten in den Abhandlungen und Sitzungsberichten der Bayerischen Akademie veröffentlicht.

Stromer war alles andere als ein weltabgewandter Wissenschaftler, er war ein Mensch mit vielseitigem Interesse. Er hat lebhaften Anteil am politischen Geschehen seiner Zeit genommen. Er hat das Schicksal seines Vaterlandes in zwei Weltkriegen mit tiefster Anteilnahme erlebt. In hohem Alter haben ihn noch herbe Schicksalsschläge getroffen, zwei seiner Söhne sind im zweiten Weltkrieg gefallen. Um den dritten Sohn erfüllte ihn lange Zeit bange Sorge, da er erst nach jahrelanger Kriegsgefangenschaft aus Rußland zurückkehrte. Stromer ist aber bis in sein hohes Alter geistig und körperlich rüstig geblieben. Seinen Lebensabend hat er auf seinem Familiensitz Grünsberg bei Altdorf verbracht.

Adolf Wurm

Paul Niggli

26. 6. 1888 – 13. 1. 1953

Am 13. Januar 1953 starb unerwartet das korrespondierende Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Paul Niggli, der Ordinarius für Mineralogie und Petrographie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule und der Universität in Zürich. Er hatte sich dort 1913 und 1914 habilitiert, ging 1915 als Extraordinarius nach Leipzig und 1918 als Ordinarius nach Tübingen, um 1920 wieder an den Ort seines Studiums zurückzukehren, wo er bis zu seinem Tode wirkte.

Der Umfang des wissenschaftlichen Werkes von P. Niggli geht schon aus einer statistischen Betrachtung der Liste seiner Veröffentlichungen hervor: sie enthält 43 „selbständige" Publi-

kationen in Form von Büchern und Broschüren, 239 in Zeitschriften erschienene Abhandlungen und 42 unter seiner Leitung ausgeführte Dissertationen. Die Themen stammen aus fünf Wissenschaftskreisen: Geologie, Petrographie, Mineralogie, Kristallographie und Chemie.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit begann mit geologischen Aufnahmen in der Schweiz. Sie sind Veranlassung gewesen, sich tiefer mit der Natur des gesteinsbildenden Magmas zu beschäftigen und dessen phasentheoretische Gesetze zu studieren. Seine fundamentale Entdeckung war die Bedeutung der „Leichtflüchtigen Bestandteile im Magma", 1920, für die Differentiation der Gesteine und Mineralien, ein Thema, das auch weiterhin immer wieder in Büchern, z. B. 1937 „Das Magma und seine Produkte", und zusammen mit C. Burri, „Die jungen Eruptivgesteine des mediterranen Orogenes, 1945 und 1948" und vielen Abhandlungen erscheint. Andere petrographische und mineralogische Werke gruppieren sich ebenfalls um dieses Thema, so: „Gesteins- und Mineralprovinzen", zusammen mit J. Beger, 1923, und „Die Gesteinsmetamorphose", zusammen mit U. Grubenmann, 1924, und lassen die Tendenz erkennen, Mineralogie und Petrographie von einem gemeinsamen Gesichtspunkt aus zu behandeln. Dieser Drang nach einer großen synthetischen Darstellung der anorganischen Natur geht aber noch viel weiter: Gleichzeitig mit der Magmaerforschung hat er begonnen, die Eigenschaften des mineralischen Stoffes aus dem Wesen des Kristalles als eines besonderen Zustandes des Stoffes abzuleiten. Das erste Werk dieser Reihe, „Geometrische Kristallographie des Diskontinuums", 1919, war zugleich ein Hilfsbuch für den Kristallographen, um die Bestimmung der Raumgruppen tabellarisch zu erleichtern. Das Studium des Kristallbaues und der Symmetrielehre ist dann das zweite große Thema bis zum Ende seiner Arbeit geblieben: „Kristallographische und strukturtheoretische Grundbegriffe" 1928, „Von der Symmetrie und den Baugesetzen der Kristalle" 1941. Dabei ist charakteristisch: Er führt selbst nur wenige Strukturanalysen aus, da ihm nicht um Schaffung von wissenschaftlichem Material und um Einzelheiten zu tun ist; sein großes Ziel ist die Erkenntnis der übergeordneten Gesetze, die all die Disziplinen der anorganischen Natur vereinigen, aber nicht in Einzel-

heiten auflösen sollen. Ein in drei Auflagen in immer wieder neuer Form entstandenes Lehrbuch der Mineralogie, das schließlich Morphologie, Kristallphysik und -chemie umfaßt, zeigt deutlich diesen Entwicklungsgang. Auch im Äußerlichen, der Wiederholung von Abbildungen und Einzelkapiteln in verschiedenen Werken, zeigt sich geradezu das Ringen um die letzte und beste Form der Synthese. Demselben Streben entspricht es, daß er niemals die genau gleiche Vorlesung gehalten hat.

In diesem Sinne ist es kein Widerspruch, wenn das Studium der Morphologie zu einem Vorstudium der Stereochemie wird, die in einem 1945 erschienenen Buch: „Grundlagen der Stereochemie" behandelt wird. Vor seiner Zeit war dieses Gebiet eigentlich nur von seiten der Chemiker bearbeitet worden. Niggli deckt wiederum die gemeinsamen Gesetze des Kristall- und Molekülbaues vom geometrischen Standpunkt einer übergeordneten Symmetrielehre auf, denen in gleicher Weise die Schwerpunkte der stofflichen Atome gehorchen müssen, gleichgültig, ob sie dem Verband eines Moleküles oder einer Kristallstruktur angehören. Nigglis Blick reicht weit über das eigenste Fachgebiet. Er kann „Probleme der Naturwissenschaften, am Begriff der Mineralart erläutert" darstellen (1949) und trennende Grenzen zwischen der anorganischen und biologischen Welt vermindern.

Das Eigen- und Einzigartige der großen Persönlichkeit P. Nigglis ist durch die Unmöglichkeit gekennzeichnet, ihn in eine bestimmte Kategorie von Wissenschaftlern einzuordnen. Er ist kein Experimentator, aber auch kein Theoretiker im üblichen Sinne. Die schöpferische Synthese bezeichnet wohl am besten seine innerste Natur.

Über der geistigen Beschäftigung mit der anorganischen Welt übersieht Niggli aber nicht ihre praktische Wichtigkeit. In dem ganzen Zeitraum seiner wissenschaftlichen Tätigkeit treten auch immer wieder Darstellungen auf, die sich mit den Schweizer Gesteinen als wichtigen Rohstoffen befassen. Hier wären auch seine Forschungen über den „Schnee und seine Metamorphose", 1939, zu nennen, die zu Folgerungen für den Lawinenschutz führen. Und in seinen letzten Büchern „Gesteine und Minerallagerstätten", 1948 und 1952, tritt vielleicht auch der praktische Zweck etwas stärker als früher hervor.

Eine Anzahl von Abhandlungen und Aufsätzen über allgemein interessierende Fragen: „Vom Geiste der Naturwissenschaften", „Hochschulen und akademischer Nachwuchs", „Naturerkenntnis und Menschenbildung", „Der Kulturstaat", „Volksschule in der Nachkriegszeit", „Bemerkungen zu einer Neuausgabe von Goethes naturwissenschaftlichen Schriften" sowie eine Anzahl von Biographien bedeutender Schweizer vervollständigen das Bild Nigglis in seiner ungewöhnlich breiten Geistigkeit. Sie war gepaart mit einer erstaunlichen Arbeitskraft, die ihn noch die Zeit für die Führung des Rektorats an der ETH in den Jahren 1928/31 und in den Kriegsjahren 1940/42 an der Universität finden ließ. In den Jahren 1921 bis 1940 lag ferner die Redaktion der Zeitschrift für Kristallographie in seinen Händen, die von ihm internationale Bedeutung erhielt.

Hermann Steinmetz

Gustav Herglotz

2. 2. 1881 – 22. 3. 1953

Mit G. Herglotz ist ein wissenschaftlicher Denker von uns gegangen, dem an Umfang und Tiefe nur wenige vergleichbar sind. Am 2. Februar 1881 in Wallern im Böhmerwald geboren, wo sein Vater Notar war, hatte er diesen früh verloren; doch hat seine, ihn, den Einzigen, umsorgende Mutter trotz knapper Verhältnisse sein Studium ermöglicht. Schon auf dem Gymnasium, das er in Wien absolvierte, hat er sich selbständig mit höherer Mathematik vertraut gemacht. Und als er 1899 die Universität Wien bezog, studierte er zuhause – gleichaltrigen Studienkollegen stets weit voraus – bereits die mehrbändigen Werke von Laplace und von Tisserand über Himmelsmechanik. Schon im ersten Semester besuchte er die Vorlesungen von Boltzmann über theoretische Physik; und in Boltzmann's Oberseminar, wo es unter den Zuhörern von fertigen Doktoren, Assistenten und Privatdozenten wimmelte, hat zu deren Erstaunen der im zweiten Semester stehende Student Herglotz einen Vortrag übernommen und mit voller Beherrschung des Gegenstandes gehalten. 1900 zog es ihn zu Seeliger nach München, wo er u. a. auch mathematische Vor-

lesungen von Lindemann und Pringsheim hörte und wo er 1902 in Astronomie als Hauptfach summa cum laude promovierte mit einer von Seeliger angeregten Arbeit über die scheinbaren Helligkeitsverhältnisse eines planetarischen Körpers mit drei ungleichen Hauptträgheitsachsen. Das Thema, das veranlaßt war durch die Lichtschwankungen, die der 1898 entdeckte und durch seine zeitweise Erdnähe bemerkenswerte kleine Planet (433) Eros zeigte, wurde von Herglotz, der seine Entwicklungen auch auf die Theorie selbstleuchtender veränderlicher Sterne anwandte, unter Heranziehung der Riemann'schen P-Funktion bearbeitet (Wien. Sitz.-Ber. 111). Bald darauf gab er eine Verschärfung der H. A. Lorentz'schen Herleitung der Bewegungsgleichungen der Elektronentheorie aus einem Variationsprinzip (Gött. Nachr. 1903) und eine neue Herleitung Sommerfeld'scher Formeln für retardierte Potentiale (ebd. 1904), wiederum mit Heranziehung der komplexen Funktionentheorie; etwa gleichzeitig eine Besprechung von Brillouin's Propagation de l'électricité (Archiv d. Math. [3] 9). Daneben erschien von Herglotz, gemeinsam mit H. Hahn und K. Schwarzschild, eine Note über das Strömen des Wassers in Röhren und Kanälen (Zs. f. Math. u. Phys. 51); den Anstoß gab ein die Hydrodynamik und Hydraulik, und speziell Boussinesq'sche Arbeiten behandelndes Seminar, das Felix Klein, der nachhaltig der Fühlungnahme mit den Anwendungen seine Organisationskraft widmete, 1903/04 in Göttingen gehalten hat, wohin – als der berühmten, von In- und Ausländern besuchten Hochburg mathematischen Studiums – sich Herglotz, zunächst für zwei Semester, begeben hatte. Ihn und Hahn hat damals F. Klein gefragt, ob sie sich nicht in Göttingen habilitieren wollten. Herglotz entschloß sich – wohl nicht ohne Beratung mit seinem Münchener Lehrer Seeliger – der Aufforderung Folge zu leisten. 1904 habilitierte er sich mit einem Probevortrag „Über die periodischen und asymptotischen Lösungen des Dreikörperproblems" (30. 7. 1904) in Göttingen für die beiden Fächer Mathematik und Astronomie. Er erhielt dort 1907 eine a. o. Professur für Astronomie, folgte 1908 einem Ruf als a. o. Professor für Mathematik an die Technische Hochschule Wien und wurde 1909 als o. Professor für Mathematik nach Leipzig berufen, wohin er nun seine Mutter mitnahm, die bis dahin in Wien im Coburg'schen Palais als Kastellanin tätig

gewesen war. Als zu dem neuen ihm vorgestellten, kaum 28jährigen Ordinarius der König Friedrich August eine Bemerkung über seine ungewöhnliche Jugend machte, erwiderte Herglotz, dies sei glücklicherweise ein Übel, das sich mit jedem Jahr verringere, was der König, Scherzen nicht abgeneigt, mit Lachen quittierte. Nachdem Herglotz Rufe nach Berlin 1920 als Nachfolger von Carathéodory, der damals nach Smyrna gegangen war, und 1923 nach München als Nachfolger von Voss abgelehnt hatte, nahm er 1925 die Berufung als o. Professor für reine und angewandte Mathematik und Nachfolger C. Runge's nach Göttingen an. Hier erfolgte 1947 seine Emeritierung. Er war seit 1914 Mitglied der Sächsischen, seit 1925 der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften und seit 1942 korrespondierendes Mitglied unserer Akademie.

Die Untersuchungen von Herglotz gehören den verschiedensten Teilen der Mathematik und ihrer Anwendungen an und zeugen von seiner souveränen Beherrschung der modernen ebenso wie der klassischen mathematischen Methoden. Die Theorie des elastischen Erdkörpers (Zs. f. Math. u. Phys. 52), Erdbebenwellen (Phys. Z. 8) und die Gestalt der auf algebraischen Kurven nirgends singulären Differentialgleichungen zweiter Ordnung (Math. Ann. 62), die Integralgleichungen der Elektronentheorie (Math. Ann. 65) und die Mechanik starrer sowie diejenige deformierbarer Körper vom Standpunkt der Relativitätstheorie (Phys. Z. 10, Ann. d. Phys. 31, 36), Potenzreihen mit positivem reellen Teil im Einheitskreis (Leipz. Ber. 63), die Nullstellen der hypergeometrischen Funktion (ebd. 69), zahlentheoretische Eigenschaften der Entwicklungskoeffizienten der Weierstraß'schen p-Funktion (ebd. 74), die in Weiterführung von Ergebnissen von Landau und Fejér beantwortete Frage der Verteilung der Wurzeln trinomischer Gleichungen auf gewisse Gebiete der komplexen Ebene (ebd. 74), die mit einer Hurwitz'schen Untersuchung zusammenhängende Frage nach der Anzahl der Wurzeln algebraischer Gleichungen in und auf dem Einheitskreis (Math. Zs. 19), aber auch die Einstein'sche Gravitationstheorie und die Riemann'sche Metrik (Leipzig. Ber. 68, 73, Math. Ann. 93) sowie das dritte Kepler'sche Gesetz (Seeliger-Festschrift 1925) haben ihn beschäftigt. In der von den vereinigten Akademien herausgegebenen Encyklopädie der

mathematischen Wissenschaften erscheint 1911 im Bd. VI (Astronomie) der Artikel von Herglotz über Bahnbestimmung der Planeten und Kometen; 1914 erscheint die Preisschrift (Leipz. Jablon.-Ges. 44) über analytische Fortsetzung des Potentials ins Innere der anziehenden Massen. Mit Problemen aus der Mechanik der Kontinua und Problemen der Kristalloptik hängen Untersuchungen über lineare partielle Differentialgleichungen mit konstanten Koeffizienten zusammen, die einmal unter Anwendung Abel'scher Integrale, dann unter Anwendung Fourier'scher Integrale gelöst werden (Leipz. Ber. 78, 80, Hamburg. Abh. 6). Neuere Publikationen sind differentialgeometrischen Fragen (Hamburg. Abh. 15, S. 127 u. S. 165; vorher mit Blaschke, Bayer. Sitz.-Ber. 1937) und einer in speziellerer Form in der Quantenmechanik auftretenden, unabhängig von McCoy (vgl. Math. Rev. 12, 1951) von Herglotz wiedergefundenen Formel der Operatorenrechnung (Math. Ann. 122) gewidmet; dann wieder werden – anknüpfend an Sommerfeld'sche Arbeiten zur Beugungstheorie sowie an eine von Rellich gegebene Form der Ausstrahlungsbedingung – die Green'sche Funktion der Wellengleichung für eine keilförmige Begrenzung und (unter Ausgestaltung der Theorie der Kugelfunktionen für beliebig viele Dimensionen) die ganzen Lösungen der Wellengleichung behandelt (Math. Ann. 124; s. ebd. die an einen Vortrag von Herglotz 1945 und Untersuchungen von W. Magnus anschließende Arbeit von Claus Müller). Zwischendurch aber schlingen sich durch etwa ein Vierteljahrhundert Arbeiten über analytische und algebraische Zahlentheorie, deren tiefe Probleme Herglotz stets in ihren Bann gezogen haben (Math.Ann.61; Leipz. Ber. 73 S. 271, 75 S. 303; Math. Zs. 12).

In seinen Nachrufen auf Heinrich Bruns, Martin Krause und Johannes Thomae (Leipz. Ber. 71, 72, 74) hat Herglotz von ihrem wissenschaftlichen Wirken auf engem Raum klargeformte Bilder gezeichnet.

Es dürfte schwer festzustellen sein, wieviel Gedanken zur Behandlung einzelner Probleme, zur Vereinfachung oder Abrundung eines Beweises, zur Lösung dieser oder jener Aufgabe auf Herglotz zurückgehen, gesprächsweise von ihm geäußert, einiges da und dort unter Berufung auf ihn zitiert (vgl. auch Bayer. Sitz.-Ber. 1953: Aus Gesprächen mit Gustav Herglotz). Immer wieder hat

er sich gerne einer Schwierigkeit angenommen, mit der sich jemand, der ihm davon berichtete, gerade herumschlug. So hat von einem solchen Fall Sommerfeld, der Herglotz aufs höchste geschätzt hat, gerne erzählt: Er war, wie öfters, in winterlichen Ferientagen mit Herglotz in Seefeld in Tirol zusammengetroffen. Ein sechsfaches Integral, dessen Auswertung er brauchte, hatte Sommerfeld auf ein vierfaches reduzieren können, das aber gegenüber weiteren Bemühungen sich als widerhaarig erwiesen hatte, und das er nun Herglotz vorlegte. Am nächsten Tag brachte ihm Herglotz die Lösung. Er hatte aus dem vierfachen Integral nach rückwärts das sechsfache erschaut und unter Benützung der Symmetrieeigenschaften des letzteren, die beim vierfachen Integral verloren gegangen waren, eine Lösung gewonnen.

In seinen Publikationen hat Herglotz nach dem klassischen Vorbild von Gauß auf elegante Herleitung ebenso wie auf knapp gedrängte Darstellung viel Sorgfalt verwendet. Und mit liebevoller Mühe gestaltete er seine Vorlesungen, die nach dem Ausspruch aller, die den Vorzug hatten, sie zu hören, von besonderer Vollendung in Inhalt und Aufbau waren. Stets lag ihm am Herzen, wie eine umständliche Entwicklung oder Beweisführung durch eine kürzere und glattere ersetzt werden könne. So hat beispielsweise Carathéodory, der diesen Sinn für Eleganz mathematischer Darstellung mit ihm teilte, erzählt, daß er für die Partialbruch-Darstellung der Cotangensfunktion keinen anderen Beweis mehr vortrage, als denjenigen, den ihm Herglotz einmal mitgeteilt hat. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Herglotz'schen Vorlesungen herausgegeben und damit einem breiteren Kreis zugänglich gemacht werden möchten.

Unvergeßlich bleibt allen, die Herglotz näherzutreten das Glück hatten, der Zauber seiner warmherzigen Persönlichkeit, sein lebendiger Sinn für Humor, sein natürliches, allem Konventionellen abholdes Wesen, dem dabei jedes Hinwenden zu Überzeugungen und Wiederabwenden, je nach der herrschenden Strömung und zu persönlichen Zwecken, tief widerstrebte. Er war von reicher Allgemeinbildung und in der Literatur wie in kulturhistorischen Werken überaus belesen. Die üblichen Formen größerer gesellschaftlicher Veranstaltungen oder Feierlichkeiten lagen ihm nicht. Und wenn von vielen das Erscheinen in der Öffent-



Richard von Mises
19. 4. 1883 – 14. 7. 1953

lichkeit als erwünschtes Gegengewicht gegen die stille Arbeit der Gelehrtenstube oder bisweilen als der eigentliche Glanz ihrer Laufbahn empfunden wird, so mag manchem Kollegen die persönliche Einstellung von Herglotz fremd und eigen erschienen sein, der natürlich wohl wußte, daß es stets auch solcher Gelehrter bedarf, die sich hinaus ins Getriebe des Alltags begeben und die die Last amtlicher Verpflichtungen auf sich nehmen. Er selbst ging auch Fachkongressen aus dem Wege, war es nun die große Naturforschertagung und Versammlung der Deutschen Mathematiker-Vereinigung 1922 in Leipzig, vor der er, der Leipziger Professor, in einen fernen Ferienort flüchtete, oder die Innsbrucker Tagung 1924, wo er nur zufällig von Wirtinger auf einem Abstecher nach Seefeld entdeckt wurde und sich sonst jeder Berührung mit dem Kongreß ferngehalten hatte. Und von seinem Standpunkt aus tat er recht daran. Denn was ihn interessierte, konnte er nachher aus Publikationen oder gelegentlichen mündlichen Unterhaltungen rascher entnehmen und dem ausgereiften Bilde einordnen, das er sich von dem einschlägigen Fragenkreis geformt hatte. Auf einsamen Wanderungen in den von ihm geliebten Bergen Nord- und später Südtirols, und nachmals in den Waldbergen in Göttingens Umgebung, hat er manchem Problem tiefere Einsicht abgewonnen, als es der Besuch einer ganzen Kette von Kongreßvorträgen vermocht hätte.

Als 1938 Carathéodory emeritiert wurde, setzte für ihn und seine mathematischen Kollegen eine aufreibende Zeit in der Frage der Wiederbesetzung seines Lehrstuhls ein, da die maßgebenden Dozentenführer und der ihnen willfährige Dekan die Vorschläge der Fachleute fanatisch durch die nationalsozialistische Parteibrille betrachteten, hier eine hervorragende Persönlichkeit verwerfend, dort eine oft völlig unbedeutende empfehlend. Während dieser jahrelang sich hinziehenden Kämpfe um das Wohl und Ansehen der Universität war es 1939 gelungen, eine Berufung von Herglotz zu erreichen, dessen Fernhalten von der Partei und von jeder Politik seitens der maßgebenden Stellen wohl als ein betrüblicher Mangel bewertet wurde, mit dem man sich aber zur Not einverstanden erklären könne. Auch die Wohnungsfrage schien trotz der durch den Krieg eingetretenen Schwierigkeiten sich befriedigend regeln zu lassen, da in Solln im Hartogs'schen Hause

eine geeignete Wohnung in Aussicht stand, und nur die Ernennung rechtzeitig kommen mußte, um mit den beiderseitigen Miet- und Kündigungsfristen zurechtzukommen. Schon hatte Herglotz – auch unter Hinweis auf die damalige Schließung der Göttinger Universität – an den Minister in Berlin seine Bereitwilligkeit nach München zu kommen mitgeteilt. Wenige Wochen später erhielt er von dort die Eröffnung, seine Berufung müsse „der Zeitumstände wegen" zurückgestellt werden. Es erhielt dann 1940 das bayerische Ministerium vom Berliner Ministerium die Weisung, es sei von einer Berufung von Herglotz abzusehen. Wieder einmal hatten die der Partei hörigen Kräfte sich durchzusetzen gewußt.

Tief betrüblich war es für alle, die Herglotz schätzten, als sie davon erfuhren, daß er seit einem Schlaganfall im Dezember 1946 gelähmt und immer mehr ans Zimmer gefesselt sei. Seine Sehkraft ließ nach und er mußte sich vorlesen lassen. Sein Leben wurde einsamer, wenn auch, neben gelegentlichen Besuchern von auswärts, ein kleiner Kreis von Freunden ihm diese Einsamkeit nach Kräften zu erleichtern suchte. Doch war er in all diesen Jahren des Leidens aufs beste versorgt durch die rührend aufopfernde verständnisvoll einfühlende Pflege der ihn ständig umsorgenden Krankenschwester. Am 22. März 1953 ist er ruhig und schmerzlos entschlafen. Bei der im kleinsten Kreis vollzogenen Beisetzung ertönte, wie er es selbst gewünscht hatte, Brahms' Feldeinsamkeit „Ich ruhe still im hohen, grünen Gras, und sende lange meinen Blick nach oben".

Heinrich Tietze

Richard von Mises

19. 4. 1883 – 14. 7. 1953

Mit Richard von Mises hat die Angewandte Mathematik einen ihrer bedeutendsten Vertreter verloren. Er hat durch seinen Ideenreichtum, seine Vielseitigkeit und Gründlichkeit seit Jahrzehnten die Entwicklung dieser Wissenschaft wesentlich beeinflußt.

R. von Mises wurde 1883 in der damals österreichischen Stadt Lemberg geboren, besuchte das akademische Gymnasium in Wien und studierte dann Mathematik und Physik an der Tech-

nischen Hochschule in Wien, wo damals E. Czuber, Theodor Schmid und Emil Müller lehrten. Aus dieser Atmosphäre stammt seine Neigung zum geometrisch und physikalisch Anschaulichen, die seine wissenschaftliche Arbeit stets auszeichnete. Nachdem er in Wien promoviert hatte, ging er an die Deutsche Technische Hochschule in Brünn als Assistent von G. Hamel und habilitierte sich dort 1908. Kurz darauf wurde der erst Sechsundzwanzigjährige 1909 als a. o. Professor der Angewandten Mathematik an die Universität Straßburg berufen. Er blieb dort bis zum Ende des ersten Weltkriegs. Während des Krieges diente er seiner Heimat am Fliegerarsenal der Österreichisch-Ungarischen Armee als Lehrer und Organisator und wurde hierfür mit dem Offizierskreuz des Franz-Joseph-Ordens ausgezeichnet. Nach Kriegsende ging er 1919 als o. Professor für Festigkeitslehre und Hydromechanik an die Technische Hochschule Dresden, wurde aber schon im darauffolgenden Jahre als o. Professor und Direktor des Instituts für Angewandte Mathematik an die Universität Berlin berufen. Hier entfaltete er, im Zenith seiner Laufbahn, eine außerordentlich umfassende und fruchtbare Forschungs- und Lehrtätigkeit. Er gewann einen großen Kreis von Schülern, von denen viele später selbst bedeutende Forscherpersönlichkeiten wurden, und begründete die „Zeitschrift für Angewandte Mathematik und Mechanik", durch die seit ihrer Gründung bis auf den heutigen Tag starke Impulse auf die verschiedensten Anwendungsgebiete der Mathematik ausgehen.

Als die Rechtsordnung in Deutschland 1933 zusammenbrach, mußte er, um antisemitischen Verfolgungen zu entgehen, die Stätte verlassen, an der er durch sein hervorragendes Wirken lange Jahre hindurch das Ansehen des deutschen Namens in der ganzen Welt gemehrt hatte. Er übernahm eine Professur für Reine und Angewandte Mathematik an der Universität Istanbul. Sechs Jahre später, 1939, wurde er als Professor für Aerodynamik und Angewandte Mathematik an die Harvard University in Cambridge, Mass., in den Vereinigten Staaten berufen. Hier konnte er bis zu seinem Lebensende eine umfassende Wirksamkeit entfalten.

Erstaunlich weitreichend und vielgestaltig ist das wissenschaftliche Lebenswerk des Dahingegangenen. Schon vor seiner militä-

rischen Tätigkeit während des ersten Weltkrieges galt sein Interesse dem Flugwesen und der Aerodynamik; seine später in Buchform erschienene „Fluglehre" geht auf diese Zeit zurück. In zahlreichen Publikationen hat er Probleme der Strömungslehre, der Elastizitäts- und Plastizitätstheorie sowie Stabilitätsprobleme behandelt und vertieft. In der räumlichen Statik und Kinematik hat er mit der sogenannten „Motorrechnung" eine fruchtbare Erweiterung der Vektorrechnung geschaffen. Weitesten Kreisen wurde sein Name bekannt durch das von ihm zusammen mit Ph. Frank unter Mitwirkung von C. Carathéodory und anderen bedeutenden Mathematikern herausgegebene Werk „Differential- und Integralgleichungen in der Mechanik und Physik". Er selbst bearbeitete für dieses Werk die Abschnitte über Integralgleichungen und Potentialtheorie. Mit besonderer Neigung war von Mises den Fragen der Wahrscheinlichkeitsrechnung zugetan. Sein zweibändiges Werk „Wahrscheinlichkeitsrechnung und ihre Anwendungen" erschien neben den deutschen Originalauflagen auch in englischer, russischer und spanischer Übersetzung. In enger Beziehung zur Beschäftigung mit wahrscheinlichkeitstheoretischen und statistischen Problemen erwuchs ihm auch ein tiefes philosophisches Interesse, das z. B. in einem kleinen Lehrbuch des Positivismus seinen Niederschlag gefunden hat.

Zahlreichen vorangegangenen Ehrungen, wie der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Faculté des Sciences der Brüsseler Université Libre im Jahre 1934, folgten in den Jahren 1950 und 1951 weitere Auszeichnungen, nämlich die Ernennung zum Dr. h. c. an der Technischen Hochschule Wien sowie die Aufnahme als korrespondierendes Mitglied in die Akademie der Wissenschaften in Berlin und in unsere Bayerische Akademie der Wissenschaften.

Im vergangenen Jahr war es vielen deutschen Freunden und Schülern vergönnt, Richard von Mises anläßlich seiner Europareise in Deutschland und Österreich und bei dem internationalen Kongreß für angewandte Mechanik in Istanbul wiederzusehen. Im April dieses Jahres hat ein großer Kreis von Mathematikern in aller Welt am 70. Geburtstag ihres Meisters Richard von Mises gedacht. Ihre Wünsche kamen in Aufsätzen und Sonderheften in deutschen, österreichischen und amerikanischen Zeitschriften,

insbesondere natürlich in der von R. von Mises begründeten Zeitschrift für angewandte Mathematik und Mechanik, zum Ausdruck. Die Hoffnung, daß die Wissenschaft von dem damals noch Unermüdlichen und jugendlich frisch Scheinenden weitere reiche Früchte werde ernten dürfen, hat sich zur Trauer aller, die ihm auch persönlich nahestanden, die ihm als Schüler zu bleibendem Dank verpflichtet sind und den Eindruck seiner starken, vornehmen und interessanten Persönlichkeit stets bewahren werden, nicht erfüllt.

R. Sauer.

Verzeichnis der im Berichtsjahr erschienenen Druckschriften der Akademie

Philosophisch-historische Klasse

Sitzungsberichte

Bissing Friedrich Wilhelm Freiherr von, Der Tote vor dem Opfertisch. 1952, Heft 2.

Goetz Walter, Die Erinnerungen des Staatssekretärs Richard von Kühlmann, 1952, Heft 3.

Clemen Wolfgang, Wandlung des Botenberichts bei Shakespeare. 1952, Heft 4.

Berve Helmut, Die Herrschaft des Agathokles. 1952, Heft 5.

Haenisch Erich, Fürst und Volk, Soldat und Beamter in Staatsnot. 1952, Heft 6.

Wenzl Aloys, Die ontologische Problematik von heute. 1952, Heft 7. Schlußheft 1952, Heft 8.

Ebeling Erich, Glossar zu den neubabylonischen Briefen. 1953, Heft 1.

Enßlin Wilhelm, Die Religionspolitik des Kaisers Theodosius d. Gr. 1953, Heft 2.

Lehmann Paul, Mittelalterliche Büchertitel. 1953, Heft 3.

Klingner Friedrich, Ciceros Rede für den Schauspieler Roscius. 1953, Heft 4.

Abhandlungen

Koschmieder Erwin, Die ältesten Novgoroder Hirmologien-Fragmente. 1952, Neue Folge, Heft 35.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Sitzungsberichte

Löbell Frank, Zusammenhänge zwischen den Theorien der Kurvenkongruenzen und der Flächenabbildungen. 1952, Nr. 5, 47–50.

Finsterwalder Richard, Zur Bestimmung der Schneegrenze und ihrer Hebung seit 1920. 1952, Nr. 6, 51–54.

Lenz Hanfried, Über kreistreue konforme Abbildungen zyklischer Flächen aufeinander und auf der Ebene. 1952, Nr. 7, 56–69.

Scharff Heinrich, Zur Darstellung der Krümmungen einer Flächenkurve mit Pfaffschen Formen. 1952, Nr. 8, 71–74.

Föppl Ludwig, Spannungen und Formänderungen von Ringschalen mit elliptischen Meridianschnitten. 1952, Nr. 9, 75–92.

Forster Herbert, Ein Grenzwertsatz. 1952, Nr. 10, 93–97.

Löbell Frank, Flächen mit vorgegebener vektorieller Differentialinvariante. 1952, Nr. 11, 99–101.

Strubecker Karl, Über die Flächen, deren Asymptotenlinien ein Quasi-Rückungsnetz bilden. 1952, Nr. 12, 103–110.

Bauer Friedrich L., Gruppentheoretische Untersuchungen zur Theorie der Spinwellengleichungen. 1952, Nr. 13, 111–179.

Brandmüller Josef und Moser Heribert, Direkte photoelektrische Messung von Raman-Spektren mit dem Raman-Spektrographen und der Raman-Lampe der Firma Steinheil. 1952, Nr. 14, 181–190.

Tietze Heinrich, Über eine Verallgemeinerung des Gauß'schen arithmetisch geometrischen Mittels und die zugehörige Folge von Zahlen-n-tupeln. 1952, Nr. 15, 191–195.

Perron Oskar, Über eine Formel von Ramanujan. 1952, Nr. 16, 197–213.

Föppl Ludwig, Ein Mittelwertsatz der ebenen Elastizitätstheorie. 1952, Nr. 17, 215–217.

van der Waerden Bartel L., Die Bewegung der Sonne nach griechischen und indischen Tafeln. 1952, Nr. 18, 219–232.

Kneißl Max, Untersuchungen von Senkungserscheinungen an der Frauenkirche in München. 1952, Nr. 19, 233–246.

Joos G. und Kraus F., Über den Wirkungsmechanismus photographischer Desensibilisatoren. 1953, Nr. 1, 1–5.

Kneißl Max, Nachweis von Erdkrustenbewegungen in Bayern durch Feinnivellements. 1953, Nr. 2, 7–20, 2 Karten.

Perron Oskar, Über die Preeceschen Kettenbrüche. 1953, Nr. 2, 21–56.

Festreden

Gerlach Walther, Physik und Sprache (1952).

Verzeichnis der im Berichtsjahr veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten der ordentlichen Mitglieder der Akademie

Abkürzungen

B = Bücher
A = Wissenschaftliche Aufsätze
S = Sonstige wissenschaftliche Tätigkeit und Mitarbeit
Bayer. Ak. d. Wiss. = Bayerische Akademie der Wissenschaften
Phil.-hist. Kl. = Philosophisch-historische Klasse
Math.-naturw. Kl. = Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse
Sitz.-Ber. = Sitzungsberichte
Abhandl. = Abhandlungen

Philosophisch-historische Klasse

Althaus Paul

B: Die Christliche Wahrheit (Lehrbuch der Dogmatik). 3., durchges. und erg. Aufl. Gütersloh, C. Bertelsmann 1952. XV, 728 S. – Grundriß der Ethik. 2., neubearb. Aufl. Gütersloh, C. Bertelsmann 1953. 175 S. – Der Brief an die Römer, übersetzt und erklärt. (Das Neue Testament Deutsch, Teilbd. 6.) 7., verb. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1953. 139 S.

A: Von der Leibhaftigkeit der Seele. Universitas 7 (1952) 915–921. – Zur Auslegung von Röm. 7, 14 ff. Theol. Literaturzeitung 1952, Sp. 475–480.

Baethgen Friedrich

A: Monumenta Germaniae Historica. Bericht für das Jahr 1951/52. Sitz.-Ber. der Deutschen Ak. d. Wiss. zu Berlin, Kl. f. Gesellschaftswiss. 1953, Nr. 1, 1–25. Auch in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 10, 1 (1953) 1–18.

S: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 10, 1, 1953 (Mitherausgeber).

Berve Helmut

B: Die Herrschaft des Agathokles. Sitz.-Ber. der Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1952, 5.

A: Zur Herrscherstellung der Deinomeniden. Studies presented to David Moore Robinson, Bd. II (Saint Louis, Missouri 1953) 537–552.

Bissing Friedrich Wilhelm Freiherr von

A: Il culto dei Dioscuri in Egitto. Aegyptus 1953. – Die Reliefs der Jahreszeitenkammer in dem Sonnenheiligtum der V. Dynastie. Annales du Service des Antiquités (Kairo). – Moderne Elemente in der ägyptischen Kunst. Festschrift für Kronprinz Rupprecht von Bayern (1953) 1–6. – Bespr. von:

Siegfried Morenz, Die Zauberflöte, eine Studie zum Lebenszusammenhang Ägypten–Antike–Abendland. In: OLZ 1953, Nr. 3/4, 131 ff. – Bespr. von: Karl Schefold, Orient, Hellas und Rom in der archäologischen Forschung. In: OLZ 1953, Nr. 1/2, 27–34. – Bespr. von: Sethe-Kees, Topographie des Thebanischen Gaus (Berlin, Akademie-Verlag 1952). In: DLZ.

Boeckler Albert

B: Die Bronzetüren des Bonanus v. Pisa und des Barisanus v. Trani. Berlin, Deutscher Verein für Kunstwissenschaft 1953. 74 S., 100 Tafeln mit 170 Abb., 30 Abb. im Text.

A: Zur romanischen Buchmalerei in Böhmen. Konsthistorisk Tidskrift, Stockholm 1953. S.-Abdr. 12 S.

S: Arbeit am Verzeichnis der Bildhandschriften der Bayer. Staatsbibliothek (in Vorbereitung).

Buchner Ernst

B: Das deutsche Bildnis der Spätgotik und der frühen Dürerzeit. Berlin, Verlag des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft 1953. 226 S., 207 Taf., 47 Textabb.

A: Veit Stoß als Maler. Wallraf-Richartz-Jahrbuch 14 (1952) 111–128.

S: Seit 1. April 1953 Neuordnung der Staatsgemälde-Sammlungen im Haus der Kunst (Alte Pinakothek und Neue Staatsgalerie) und in der Schackgalerie (Neue Pinakothek und Schack-Sammlung).

Buschor Ernst

A: Zwei Theaterkratere. Studies presented to David Moore Robinson II (1953) 90–95. – Haus und Grab. Österreichische Jahreshefte 39 (1952) 12–17.

Clemen Wolfgang

A: Anticipation and Foreboding in Shakespeare's Early Histories. Shakespeare Survey 6 (1953) 25–35. – Wandlung des Botenberichts bei Shakespeare. Sitz.-Ber. Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1952, 4.

S: Mitherausgeber des Shakespeare-Jahrbuchs.

Dempf Alois

B: Christliche Philosophie. 2., erw. Aufl. Bonn, Bonner Buchgemeinde. – Sacrum Imperium. 2. Aufl. Tübingen, Buchgemeinschaft.

A: Die Idee der Universität. Jahresbericht der Görres-Gesellschaft 1952. – Übersicht der gegenwärtigen Zeitdeutungen. Jahrbuch der Görresgesellschaft 63, 1.

Diels Paul

A: Nachruf auf Carl v. Kraus. Jahrbuch d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1952.

S: Artikel: Die Slaven (Vor- und Frühgeschichte), in: Handbuch d. Weltgeschichte, Verlag Walter, Olten (Schweiz).

Dittmann Georg

A: In Thesaurus ling. Lat. Vol. VIII, fasc. VI: Artikelgruppe META und Ableitungen.

Dölger Franz

B: Byzanz und die europäische Staatenwelt. Ausgewählte Vorträge und Aufsätze. Ettal, Buch-Kunst-Verlag 1953. 382 S. – Der griechische Barlaamroman ein Werk des H. Johannes von Damaskos [Studia Patristica et Byzantina, 1]. Ettal, Buch-Kunst-Verlag 1953. VIII S., 2 Bl., 104 S.

A: Ein byzantinisches Staatsdokument in der Universitätsbibliothek Basel: ein Fragment des Tomos des Jahres 1351. Histor. Jahrb. 72 (1953) 205–221. – Zur Frage des jüdischen Anteils an der Bevölkerung Thessalonikes im XIV. Jahrhundert. The Joshua Starr Memorial Volume (= Jewish Social Studies, Publ. n. 5) (1953) 129–133. – Die Entwicklung der Kaisertitulatur und die Datierung von Kaiserdarstellungen in der byzantinischen Kleinkunst. Studies presented to D. M. Robinson II (1953) 985–1005. – Das sterbende Byzanz und die Vita nuova. Atlantis 25 (1953) 165–167. – Besprechungen von: E. Kornemann, Weltgeschichte des Mittelmeerraums, Byz. Zeitschr. 45 (1952) 402–404; Gy. Moravcsik, Byzantinoturcica II, ebd. 386–389; A. Pertusi, Costantino Porfirogenito De thematibus, ebd. 390–392; M. Richard, Inventaire des manuscrits grecs du British Museum, ebd. 46 (1953) 127 f.; A. R. Lewis, Naval Power and Trade in the Mediterranean A. D. 500–1100, ebd. 158–162; Ph. Kukules, Βυζαντινῶν Βίος καὶ Πολιτισμός I–V, ebd. 162–165; A. Philippson-E. Kirsten, Die griechischen Landschaften I, 1–3, ebd. 174–178; V. Laurent, Documents de sigillographie byzantine. La Collection C. Oghidan, ebd. 191–193; St. Weinstock, Catalogus Codd. Astrol. IX, ebd. 194–196.

S: Redaktion der Byzantinischen Zeitschrift und deren internationaler Bibliographie.

Enßlin Wilhelm

B: Die Religionspolitik des Kaisers Theodosius d. Gr. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1953, 2. 88 S.

A: Zur Verwaltung Siziliens vom Ende des weströmischen Reiches bis zum Beginn der Themenverfassung. Atti dell'VIII Congresso di Studi Bizantini, Vol. I (1953) 355–364.

Förster Max

B: English Authors. 9. Aufl. 1952.

A: A New Version of the Apocalypse of Thomas in Old English. Anglia 72 (1954).

Goetz Walter

A: Die Erinnerungen des Staatssekretärs Rich. v. Kühlmann. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1952, 3. – Friedrich Meinecke. Hist. Zeitschrift 174 (1952). – Die historische Reichskommission von 1928. Hist. Jahrbuch 72.

Haenisch Erich

B: Sino-Mongolische Dokumente vom Ende des 14. Jahrh. Berlin, Abh. d. D. Ak. d. Wiss., Kl. f. Sprachen etc., Jahrg. 1950, Nr. 4 (1952) 60 S. 26 T. – Fürst und Volk, Soldat und Beamter in Staatsnot, Betrachtungen aus der

Geschichte Chinas. München, Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl., 1952, 6 (1953). 40 S., 1 T. – Zur japan. Phototypieausgabe des fünfsprachigen Wörterspiegels. Berlin, D. Ak. d. Wiss., Inst. f. Orientforschung, Veröff. Nr. 16 (1953) 18 S., 1 T.

A: Tuan Siu-shih, ein Beispiel für Zivilcourage. Hamburg, Nachr. d. Ges. f. Natur- u. Völkerkunde Ostasiens, Nr. 72 (1952) 1–8. – Han Yü's Einspruch gegen die Prüfungssperre i. J. 803, ein Kapitel aus der Tang-Zeit. ZDMG 102 (1952) 280–303. – Der Aufbau der Ostasiatischen Studien in München, ZDMG 103, Wissensch. Nachrichten (1953) 45–48.

Heckel Johannes

A: Das Maximilianeum in München. Eine rechtsgeschichtliche Betrachtung zu seinem hundertjährigen Bestehen. Festrede. In: Festakt anläßlich des hundertjährigen Bestehens der Maximilianeumsstiftung. 18. Juli 1953 (München 1953) 15–30.

S: Vortrag vor der Vereinigung evangelischer Juristen in der Ev. Akademie Tutzing: „Luthers Lehre vom Widerstandsrecht gegen die Obrigkeit". – Mitarbeit in der Kommission zur Herausgabe der Werke Martin Luthers.

Hueck Alfred

B: GmbH-Gesetz (begründet von Baumbach). 6. Aufl. München, Beck 1953. 324 S.

A: Die Beteiligung der Arbeitnehmer am Aufsichtsrat nach dem BetrVG. Betrieb 1952, 781. – Erweiterung des Mitbestimmungsrechts durch Tarifvertrag. Betriebsberater 1952, 925. – Gesellschaftsvertrag und Erbrecht. DNotZ 1952, 550. – Kettenverträge. R. d. Arbeit 1953, 85. – Die Anhörung des Betriebsrats vor der Kündigung. R. d. Arbeit 1953, 127. – Der Aufsichtsrat der GmbH. Betriebsberater 1953, 325. – Die Umwandlung von Personalgesellschaften in Kapitalgesellschaften. Steuer u. Wirtsch. 1953, 317.

S: Mitherausgabe der Arbeitsrechtlichen Praxis mit zahlreichen Urteilsbesprechungen.

Jantzen Hans

A: Wilhelm Vöge †. Kunstchronik 6 (1953) 104–109. – Das niederländische Architekturbild. „Nederlandse Architectuurschilders 1600–1900". Ausstellung im Centraal Museum Utrecht 1953. Katalog S. XIII–XV.

Klingner Friedrich

B: Römische Geisteswelt. 2. Aufl. Bd. 1. Wiesbaden, Dieterich (1952) 370 S. – Ciceros Rede für den Schauspieler Roscius, eine Episode in der Entwicklung seiner Kunstprosa. Sitz.-Ber. der Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1953, 4. München 1953. 32 S.

Koschmieder Erwin

B: Die ältesten Novgoroder Hirmologien-Fragmente. Abhandl. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 35 (1952), 1. Lief. 317 S. – L. N. Tolstoj: Carstvo Božie vnutri vas. Sokraščënnoe izdanie. München, Hueber 1953. (Huebers fremdsprachliche Texte 24). 64 S.

A: Erg. zu Jb. 1951, S. 198: Bemerkungen zur Aussprache des Bulgarischen. Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung, N. F. 69 (1951) 216–224. – Be-

spr.: Fraenkel, Ernst: Die Sprache des litauischen Katechismus des Malcher Pietkiewicz, Theolog. Litztg. 1952.

S: Organisat. Tätigkeit wie im Vorjahr. – 3 wissenschaftl. Vorträge in Wien, Dez. 1952: 1. u. 2. Wiederholung der Grazer Vorträge vom Mai 1952 (vgl. Jahrb. 1952, S. 233) und 3. Die Bedeutung der Denkmäler altrussischer Kirchenmusik für die slavische Philologie.

Lehmann Paul

B: Mittelalterliche Büchertitel. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1953, 3.

A: Autobiographies of the Middle Ages: Transactions of the Royal Historical Society, V. Series, vol. 3 (London 1953) 41–52. – Mehrere Artikel über Mittellateinische Schriftsteller im Großen Konversationslexikon von Brockhaus. – Bücherbesprechungen in Zeitschriften.

Lersch Philipp

A: Das Problem des Aspektes in der Psychologie. Jahrbuch für Psychologie und Psychotherapie 1953.

Lippold Georg

A: Ausgrabung auf der Akropolis. Jahreshefte des Österr. Archäol. Instituts 39, S. 62–65. – Vasen und Münzen. Jahrbuch des Deutschen Archäol. Instituts 67, S. 78–98.

Mörsdorf Klaus

A: Die Entwicklung der Zweigliedrigkeit der kirchlichen Hierarchie. MThZ 3 (1952) 1–16. – Zur Grundlegung der Rechtes der Kirche. MThZ 3 (1952) 329–348. – Die hierarchische Struktur von Ehe und Familie. Stimmen der Zeit 151 (1953) 322–336.

S: Mitarbeit an dem Lexikon des katholischen Lebens. Freiburg i. Br. 1952. – Herausgeber der Münchener Theologischen Studien, Kan. Abt.

Pfeiffer Rudolf

B: Callimachus, Vol. II: Hymni et Epigrammata ed. R. Pfeiffer. Oxford, Clarendon Press 1953. CVIII, 208 S.

A: The Image of the Delian Apollo and Apolline Ethics. Journal of the Warburg and Courtauld Institutes. 15 (1952) 20–32. – Nachruf auf Medea Norsa. Jahrbuch der Bayer. Ak. d. Wiss. 1952, S. 184–186.

Rheinfelder Hans

B: Altfranzösische Grammatik. 2., verb. und verm. Aufl. München, Hueber 1952/53. Lief. 1 (S. XII, 1–64). Lief. 2 (S. 65–144).

A: Die spanischen Studien in Bayern und Ludwig Pfandl. Der Zwiebelturm 7 (1952) 232–237. – Nie welkender Lorbeer. Bericht über neuere Dante-Literatur. Hochland. 45 (1953) 366–370.

S: Fachbearbeiter bei der Herausgabe des „Lexikons der Pädagogik", Freiburg i. Br., Herder, I 1952, II 1953.

Rohlfs Gerhard

B: An den Quellen der romanischen Sprachen. Vermischte Beiträge zur romanischen Sprachgeschichte und Volkskunde. Mit Tabula gratulatoria und

Verzeichnis der Schriften von Gerhard Rohlfs von Liselotte Bihl. Halle, Niemeyer 1952. XI, 286 S. – Italienische Novellen aus Mittelalter und Renaissance. Halle, Niemeyer 1953. 108 S. – Sankt Alexius, Altfranzösische Legendendichtung des 11. Jahrhunderts. Tübingen, Niemeyer 1953. 63 S.
A: Sur une couche préromane dans la toponymie de Gascogne et de l'Espagne du Nord. Rev. de fil. esp. 36, 209–256. – La importancia del gascón en los estudios de los idiomas hispánicos. Actas del Prim. Congr. int. del Pirineo del Inst. de Est. Pir. 15 S. – Saggio di un moderno Vocabolario dei dialetti salentini. Arch. stor. pugliese 4. 12 S. – Fränkische Wanderwörter in der Romania. Festschr. für E. Gamillscheg (Tübingen, Niemeyer) 111–128. – Span. *cama*, rum. *pat* ‚Bett'. Zeitschr. f. rom. Phil. 68, S. 300–302. – Über Blitz und Wetterleuchten. Ib. 68, S. 294–299. – Sprichwörter aus Sardinien. Archiv für das Stud. der neueren Sprachen 189, S. 179–184. – Neap. *mesesca* ‚sonnengedörrtes Fleisch'. Ib. 189, S. 335–336.
S: Herausgeber des Archivs für das Studium der neueren Sprachen 190 (Roman. Abt.).

San Nicolò Mariano

S: Herausgabe der Veröffentlichungen der Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten. – Mitherausgabe der Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und Antiken Rechtsgeschichte.

Schmaus Michael

B: Katholische Dogmatik, Bd. I. 5. erw. Aufl. München, Hueber 1953. 666 S. Bd. IV, 2. 3. u. 4. umgearb. Aufl. Ebd. 280 S. – Sobre la esencia del Christianismo (Übersetzung). Madrid, Ediciones Rialp 1952. 417 S.
A: Das Kommen des Herrn und die Feier der Eucharistie. Vom christlichen Mysterium. Gesammelte Aufsätze zum Gedächtnis von O. Casel, hrsg. von A. Mayer, J. Quasten, B. Neunheuser. Düsseldorf, Verl. Patmos 1951, S. 22–34. – Gespräch zwischen den Konfessionen. Quatember. Evangelische Jahresbriefe 1952 (4. H.) 214/16.
S: Herausgeber der Münchener Theologischen Zeitschrift. Hauptherausgeber des „Handbuchs der Dogmengeschichte". Mitherausgeber der „Beiträge zur Philosophie und Theologie des Mittelalters".

Sommer Ferdinand

A: Besprechung: Zu den letzten Publikationen hethitischer Keilschrifttexte aus Berlin. In: Orientalistische Literaturzeitung 48 (1953), Sp. 5–26.

Spindler Max

A: Der Historische Atlas von Bayern. Berichte zur deutschen Landeskunde. Bd. 11, S. 433–441. – Die kirchlichen Erneuerungsbestrebungen in Bayern im 19. Jahrhundert. Historisches Jahrbuch 71, S. 197–211.
S: Schriftleitung der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte.

Weber Adolf

B: Allgemeine Volkswirtschaftslehre. 6., neubearb. u. erw. Aufl. Berlin, Duncker & Humblot 1953. XXIV, 738 S. – Economia Mundial. Traduccion por Francisco Payarols. 2. Edición Puesta Al Día. Barcelona. Editorial

Labor, S. A. 1953. XV u. 407 S. – Compendio de Economia Politica. Barcelona, Editorial Labor 1952. XII, 285 S.

Wenzl Aloys

B: Zur ontologischen Problematik von heute. Sitz.-Ber. d. Bay. Ak. d. Wiss. 1952, 7.

A: Die philosophischen Grundlagen von Toynbees Geschichtsbild. Saeculum 4, S. 201–205. – Das Problem des Seins in der Philosophie von heute. Wissenschaft und Weltbild 1953, S. 41–49. – Psychologie des Unterrichts an höheren Schulen. Psychologische Rundschau IV, 3, S. 184–192. – Wandlungen des Weltbildes. Deutsche Universitätszeitung 1953, S. 8–9. – Psychologie und Takt in der Politik. Schriftenreihe Politische Bildung, H. 40, S. 211–22. – Ontologische Probleme von heute. Actes du XIeme congrès international de philosophie, Vol. 3, S. 64–67.

Werner Joachim

B: Das alamannische Gräberfeld von Bülach. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz. Bd. 9. Basel, Birkhäuser 1953. 152 S., 39 Taf., 3 Pläne.

A: Mykenae-Siebenbürgen-Skandinavien. Atti del I Congresso internazionale di Preistoria e Protostoria mediterranea 1950 (Firenze 1952) 293–308. – Langobardische Grabfunde aus Reggio Emilia. Germania 30 (1952) 190–93, 1 Taf. – Opus interrasile an römischem Pferdegeschirr des 1. Jahrhunderts. Festschrift R. Egger (Klagenfurt 1952) 423–434, 2 Taf. – Langobardischer Einfluß in Süddeutschland während des 7. Jahrhunderts im Lichte archäologischer Funde. Atti del I Congresso internazionale di Studi Longobardi 1951 (Spoleto 1952) 521–524, 2 Taf. – Die Bronzegürtel von Sönder Skjoldborg, Amt Thisted. Kuml (Aarhus) 2 (1952) 133–143. – Keltisches Pferdegeschirr der Spätlatènezeit. Saalburg-Jahrbuch 12 (1953) 42–52.

S: Herausgeber von: „Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte". – Schriftleiter der „Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte".

Zwiedineck Südenhorst Otto von

A: Zur Sozialisierungsliteratur. Theoretisch-kritische und soziologische Bemerkungen. Ztschr. f. d. ges. Staatsw. 109 (1953) 360–370. – Heinrich Mitteis 26. 11. 1889–22. 7. 1952. Nachruf, Jahrb. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1952, S. 150 bis 162. – Typus und Gesetz. Von Grenzen erkenntnistheoretischer Methoden. Ztschr. f. d. ges. Staatsw. 109 (1953) 385–397. – Subjektivismus in der sozialökonomischen Theorie. Seine Grenzen und Relativität. Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik, Festschrift für Alfred Amonn. (Bern, Francke 1953), 19–38.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Finsterwalder Richard

A: Zur Bestimmung der Schneegrenze und ihrer Hebung seit 1920. Sitz.-Ber. d. Bay. Ak. d. Wiss. 1952, 51–54. – Die wissenschaftlichen Fragen der Originalkartographie. Zeitschrift „Erdkunde" 1952, 263–266. – Luftphoto-

grammetrische Auswertung von Besitzstandskarten am Vogelsberg. Allgemeine Vermessungsnachrichten 1953, 49–56. – Photogrammetrische Erfahrungen im Hinblick auf eine genaue Katastervermessung. Allgemeine Vermessungsnachrichten 1953, 56–61. – Der akademische Unterricht in Kartographie. Allgemeine Vermessungsnachrichten 1953, 110–115. – Das Musterblatt für die Topographische Karte 1 : 100000. Zeitschrift für Vermessungswesen 1953, 46–50. – Die Topographie und Kartographie des Gebirges 1 : 25000. Zeitschrift für Vermessungswesen 1953, 289–297, zusammen mit Dr. Schmidt-Thomé.

S: 2 Vorträge am Internationalen Kongreß für Photogrammetrie in Washington, September 1952. – Vortrag über Gletscher der Ostalpen in der British Glaciological Society in Cambridge, Oktober 1952. – Schriftleitung der Zeitschrift für Vermessungswesen zusammen mit Professor Dr. Großmann, Hannover. – Vorsitz der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie.

Fischer Franz Gottwalt

A: Eine neue Synthese der Harnsäure und des Xanthins. Chemische Berichte 85 (1952) 752–760.

S: Mitherausgeber der „Biochemische Zeitschrift" und der „Fortschritte chemischer Forschung". – Leitung von Schülerarbeiten.

Föppl Ludwig

A: Der elliptische Hohlring unter axialer Last. Ztschr. f. angew. Phys. 4 (1952) 452–455. – Ein Mittelwertsatz der ebenen Elastizitätstheorie. Sitz.-Ber. d. Bay. Ak. d. Wiss. 1952, 215–217. – Ein Beispiel zum Mittelwertsatz der ebenen Elastizitätstheorie. Ztschr. f. angew. Math. und Mech. Bd. 33 (1953) 127–130. – Fortschritte in der Spannungsoptik. Ztschr. Kunststoffe 43 (1953) 346–349.

Forst August Wilhelm

A: A. W. Forst u. W. Felix: Vergiftung mit Alkalizyanid bei anacidem Magen. Z. f. Biologie 106 (1953) 77–80. – A. W. Forst u. K. Heuwing: Eine neue Apparatur zur exakten Registrierung der Frequenz des isolierten Froschherzens mittels Ordinatenschreibung. Arch. exp. Path. u. Pharm. 219 (1953) 349–351.

S: Mitglied des Herausgeberkollegiums folgender Zeitschriften: Münchener Med. Wochenschrift, Klinische Wochenschrift, Medizinische Monatsschrift, Zeitschrift für Biologie.

Frisch Karl von

B: Aus dem Leben der Bienen. 5. Auflage. Berlin-Göttingen-Heidelberg, Springer 1953. 159 S. – Biologie. I. und II. Bd. München, Bayer. Schulbuchverlag 1952/53. 191 und 201 S.

A: Die wechselseitigen Beziehungen und die Harmonie im Bienenstaat. Colloqu. intern. d. Centre Nat. de la Recherche Scient. XXXIV, 271–292. – Gibt es in der „Sprache" der Bienen eine Weisung nach oben oder unten? Zeitschr. f. vergl. Physiol. 35, 219–245. – Eine eigenartige Räuberbande. Zeitschr. f. Bienenforschg. 2, 51/52.

S: Herausgabe der Zeitschr. f. vergl. Physiol. Mitherausgabe der Berichte über d. wiss. Biologie. Dissertationen.

Geiger Rudolf

A: Neue Methoden der angewandten Klimatologie. Sitz.-Ber. d. Bay. Ak. d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1952, 31–46. – „Zur Einführung" zu den 3 Aufsätzen der Mitarbeiter im Festheft zu Schmauß' 75. Geburtstag. Forstwiss. Centralblatt 71 (1952) 322–323. – Der Unterricht der Forststudierenden in Meteorologie im Lichte der Ausbildungskrise der Gegenwart. (A. Schmauß zum 75. Geburtstag) Forstwiss. Centralblatt 71 (1952) 380–384. – Probleme der Mikrometeorologie des Hochgebirges. Wetter u. Leben 5 (1953) 21–28. – Das weltumspannende klimatologische Werk von Wilhelm Meinardus. Göttinger Geograph. Abhandl. 13 (1953).

S: Vorsitz im Wissenschaftlichen Beirat des neuen Deutschen Wetterdienstes.

Gerlach Walther

A: Koerzitivkraft und Kristallenergie. Z. f. Phys., 286–290. – Humanismus und Naturwissenschaft. Bericht über die Jahrestagung des Kulturkreises im Bundesverband der Deutschen Industrie, 1–8. – Physik und Sprache. Verlag der Bay. Ak. d. Wiss. 34 S. – Gedanken zur akademischen Ausbildung und Fortbildung. Ärztliche Mitteilungen, 288–289. – Humanismus und Naturwissenschaft. Deutsche Universitätszeitung, 3–6. – Versuch zum Steinerschen Satz. Praktische Schulphysik, 349. – Messung von Gasdichten mit dem Manometer. Praktische Schulphysik, 1–2. – Verflüssigung der Zimmerluft bei Atmosphärendruck. Praktische Schulphysik, 33.

Goldschmidt Stefan

A: St. Goldschmidt, W. Lamprecht und E. Helmreich: Die spektrophotometrische Bestimmung von Barbituraten und die Verteilung von Veronal im Organismus. Hoppe-Seylers Ztschr. f. physiolog. Chem. (1953) 125–137. – St. Goldschmidt, E. Helmreich, W. Lamprecht und F. Ritzl: Der Einfluß von Kohlenhydraten, insbesondere von Fructose auf den Umfang und den zeitlichen Ablauf der Bildung von aktivierter Essigsäure und Brenztraubensäure in der Rattenleber. Hoppe-Seylers Ztschr. f. physiolog. Chem. (1953) 184–205. – St. Goldschmidt und H. Lautenschlager: Über Peptid-Synthesen II: Umsetzung von Phosphorazoverbindungen mit Acylaminosäuren und Acylpeptiden. Justus Lieb. Ann. d. Chem. (1953) 68–81.

Haupt Otto

A: Zur Differentiation additiver Funktionen. Math. Nachrichten 8 (1952) 93–97. – Mit Christian Y. Pauc, Halobedingungen und Vitalische Eigenschaft von Somensystemen. Archiv d. Math. 4 (1953) 107–114.

Hieber Walter

A: W. Hieber u. E. O. Fischer: Zur Kenntnis der Formamidinsulfinsäure. Z. anorg. u. allg. Chem. 271 (1953) 229–234. – W. Hieber u. E. O. Fischer: Über den Mechanismus der Kohlenoxydreaktion von Nickel (II)- und Kobalt (II)-Salzen bei Gegenwart von Dithionit (52. Mitt. über Metallcarbonyle). Z. anorg. u. allg. Chem. 269 (1952) 292–307. – W. Hieber, E. O. Fi-

scher u. E. Böckly: Neue Laboratoriumsmethoden zur Darstellung der Carbonyle von Nickel und Kobalt (53. Mitt. über Metallcarbonyle). Z. anorg. u. allg. Chem. 269 (1952) 308–316. – W. Hieber u. K.K. Hofmann: Absorptionsspektren der Kohlenoxydverbindungen des Kobalts (54. Mitt. über Metallcarbonyle). Z. anorg. u. allg. Chem. 270 (1952) 49–55. – W. Hieber: Neuere Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Metallcarbonyle. Angew. Chem. 64 (1952) 465–470. – W. Hieber, W. Abeck u. J. Sedlmeier: Über die Reaktion des Kobaltcarbonyls mit verschiedenartigen Basen. Angew. Chem. 64 (1952) 480. – W. Hieber, R. Nast u. Chr. Bartenstein: Zur Kenntnis der Carbonylcyanokomplexe von Eisen und Kobalt (55. Mitt. über Metallcarbonyle). Z. anorg. u. allg. Chem. 272 (1953) 32–39. – W. Hieber, J. Sedlmeier u. W. Abeck: Über die Reaktion des Kobalt-tetracarbonyls mit verschiedenartigen Basen (58. Mitt. über Metallcarbonyle). Ber. 86 (1953) 700 bis 710. – W. Hieber u. H. Fränkel: Die Bestimmung des Tetrakohlenoxyd („Carbonylat")-Anions in Reaktionssystemen von Kobalt- und Eisencarbonylen (59. Mitt. über Metallcarbonyle). Ber. 86 (1953) 710–713. – W. Hieber u. W. Hübel: Die Säurefunktion der Carbonylwasserstoffe von Kobalt und Eisen (60. Mitt. über Metallcarbonyle). Z. Elektrochem. 57 (1953) 235–243. – W. Hieber u. W. Hübel: Das Redoxpotential der Carbonylwasserstoffe von Kobalt und Eisen (61. Mitt. über Metallcarbonyle). Z. Elektrochem. 57 (1953) 331–338.

S: R. Nast u. W. Pfab, Über die Struktur von „Kalium-tricyano-niccolat (I)". Naturwiss. 39 (1952) 300. – R. Nast u. T. v. Krakkay, Über die Bildung von Nickeltetracarbonyl aus Kalium-Hexacyano-diniccolat (I) (56. Mitt. über Metallcarbonyle). Z. anorg. u. allg. Chem. 272 (1953) 233–241. – R. Nast u. H. Roos, Carbonylcyanokomplexe des Nickels (57. Mitt. über Metallcarbonyle). Z. anorg. u. allg. Chem. 272 (1953) 242–252. – E. O. Fischer u. W. Pfab, Cyclopentadien-Metallkomplexe, ein neuer Typ metallorganischer Verbindungen. Z. f. Naturforschg. 7b (1952) 377–379. – E. O. Fischer u. R. Jira: Über den Di-cyclopentadienyl-Komplex des Kobalts. Z. f. Naturforschg. 8b (1953) 1–2. – E. O. Fischer u. R. Jira, Di-cyclopentadienylnickel. Z. f. Naturforschg. 8b (1953) 217–219. – Mitarbeit bei der Zeitschrift f. anorg. u. allg. Chemie. – Mitherausgeber der „Chemischen Berichte".

Hueck Werner

B: Morphologische Pathologie. 3. Aufl. Leipzig, Georg Thieme 1953. 815 S., 804 Abb.

A: Genese rheumatischer Erkrankungen. In: Hochrein, Rheum. Erkrkg. 4–15. – El Cito y Morfo-Diagnóstico de los Blastomas. El Dia Medico – XXIV, 51. – Sul significato del mesenchima nei carcinomi sperimentali. Archivio „De Vecchi" XVIII, 1–15. – Das morphologische Bedürfnis des Arztes. Münch. Med. Wochschr. 95, 1–8.

Joos Georg

B: v. Angerer, Wissenschaftliche Photographie. Neubearbeitung der 5. Auflage. Leipzig, Akademische Verlags-Gesellschaft 1952. 227 S.

A: Das Wellenfeld vor einem Hohlspiegel. Optik 9 (1952) 544–545. – Ein variables Infrarotfilter. Optik 9 (1952) 546. – Über den Wirkungsmechanismus photographischer Desensibilatoren. Sitz.-Ber. Bayer. Ak. d. Wiss. 1953, No. 1, 1–5.

Kaufmann, Walter

A: Die kinetische Energie ebener Wirbelfelder. Sitz-Ber. d. math.-naturw. Kl. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1952, Summar S. 26. Die Arbeit erscheint in dem Lehrbuch „Techn. Hydro- u. Äromechanik" d. Verf. Berlin, Springer (im Druck).

Kneißl, Max

A: Die Genauigkeit der Winkel und astronomischen Azimute im Zentraleuropäischen Netz. Veröffentlichungen der DGK 1953. Reihe Y, H. 2, 1–106 (s. Bericht am 6. 2. 1953 in der Bay. Ak. d. Wiss.). – Vorläufiger Vergleich des transformierten Reichsdreiecksnetzes mit dem Zentraleuropäischen Netz. Veröffentlichungen der DGK 1952. Reihe B, Nr. 3, 1–4 (s. Bericht am 6. 2. 1953 in d. Bay. Ak. d. Wiss.) – Kneißl, M. u. Pillewizer, W.: Reliefherstellung Anaglyphenkarten und photomechanische Schummerung. Veröffentlichungen der DGK 1952. Reihe B, H. 5, 1–27. – Einige Bemerkungen zur Winkelmessung nach der Sektorenmethode. Wien/Österreich. Zeitschrift f. Vermessungswesen 1952, 129–161. – Senkungserscheinungen an der Frauenkirche. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1952, Nr. 10, S. 233 (s. Bericht am 5. 12. 1952 in d. Bay. Ak. d. Wiss.). – Winkelmessung I. Ordnung in Dreiergruppen mit Ausgleichung. Wien/ Sonderheft Nr. 14 der Österreich. Zeitschrift f. Vermessungswesen 1952 (Festschrift Dolézal zum 90. Geburtstag, S. 123–144).

S: Präsident d. Deutschen Geodätischen Kommission, Direktor d. Deutschen Geodätischen Forschungsinstituts, Ständiger Sekretär d. Bayer. Kommission f. d. Internationale Erdmessung, Wissenschaftlicher Berater d. Bayer. Landesvermessungsamtes, Vorstandsmitglied d. Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft, Vizepräsident d. Deutschen Union f. Geodäsie und Geophysik, Präsident d. Studienkommission Nr. 3 der Int. Association für Geodäsie „Untersuchung des neuausgeglichenen Europäischen Dreiecksnetzes", Herausgeber d. Handbuchs f. Vermessungskunde v. Jordan-Eggert (5 Hauptbände, 5 Ergänzungsbände).

König Robert

S: Arbeit an Band II des Werkes: „Mathematische Grundlagen der Höheren Geodäsie" von R. König und K. H. Weise [Band I erschienen bei Springer, Heidelberg 1951].

Lense Josef

B: Reihenentwicklungen in der mathematischen Physik. 3., verb., Aufl. Berlin, W. de Gruyter 1953. 216 S., 48 Abb.

S: Besprechungen im Jahresbericht der deutschen Mathematiker-Vereinigung.

Löbell Frank

B: Leitfaden der Darstellenden Geometrie. Skripten des Studentenwerks München. 2. Aufl. 1953. 44 S., 96 Fig.

A: Eine Möglichkeit der Einordnung des Kalküls der Pfaffschen Formen in die Graßmannsche Ausdehnungslehre. Sitz.-Ber. d. Bay. Ak. d. Wiss., Math.-nat. Kl. 1952. S. 8*. – Kriterien für die Integrabilität von Richtungsübertragungen in Flächen. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Math.-nat. Kl. 1953, 141–148.

S: Referate im Zentralblatt für Mathematik.

Lynen Feodor

A: Phosphor-d(+)-weinsäure. Chem. Ber. 85, 905–912 (gemeinsam mit H. Bayer). – Zur β-Oxydation der Fettsäuren. Angew. Chemie 64, 687 (gemeinsam mit L. Wessely, O. Wieland und L. Rueff). – Enzymes of the Fatty Acid Cycle. II. Ethylene Reductase. J. Amer. Chem. Soc. 75, 2787 (gemeinsam mit W. Seubert). – On the Enzymatic Mechanism of Coenzyme A Acetylation with Adenosine Triphosphate and Acetate. J. Amer. Chem. Soc. 75, 3285 (gemeinsam mit M. E. Jones, F. Lipmann und H. Hilz).

Meißner Walter

A: W. Meißner, mit F. Schmeißner und H. Meißner, Temperature, Current, Magnetic Field, Phase Diagram of Superconductivity. Phys. Rev. 90 (1953) 709.

S: Herausgeber der „Einzeldarstellungen auf dem Gebiete der Technischen Physik". Berlin-Göttingen-Heidelberg, Springer. – Mitherausgeber der „Zeitschrift f. angew. Physik", Springer u. J. F. Bergmann. – Mitherausgeber der „Kältetechnik". Karlsruhe, C. F. Müller.

Perron Oskar

A: Über eine Formel von Ramanujan. Sitz.-Ber. d. Bay. Ak. d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1952, 197–213. – Über die Preeceschen Kettenbrüche. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1953, 21–56.

S: Referate im Zentralblatt für Mathematik und ihre Grenzgebiete.

Pummerer Rudolf

B: Chemische Textilfasern, Filme und Folien. Lieferungen 5–9 (S. 625–1464, mit zahlreichen Mitarbeitern hrsg.) Stuttgart, Enke 1952/53.

A: Rudolf Pummerer und Irmgard Veit, Über Dehydronaphthole und ein Diurethan des 1-Methyl-naphthols-(2); XII. Mitteilung über die Oxydation der Phenole. Chemische Berichte 1953, 412–432.

Renner Otto

A: Notizen aus dem Botanischen Garten München-Nymphenburg. (Über Coelogyne, Ficus, Marantaceen, Araceen, Acanthaceen, Dendrocalamus). Ber. dtsch. bot. Ges. 37 (1952) 295–303. – Über Oenothera hybrida mut. helix. Planta (Arch. f. wiss. Bot.) 42 (1953) 30–41.

S: Herausgabe (mit W. Ruhland) von „Planta, Archiv f. wissensch. Botanik", Band 41. Springer-Verlag Berlin, Göttingen, Heidelberg. – Herausgabe (mit E. Gäumann) von „Fortschritte der Botanik", Band 14. Springer-Verlag.

Romeis Benno

A: Hermann Stieve †. Anatom. Anzeiger Bd. 99, 401–439.

S: Herausgeber von Wilhelm Roux' Archiv für Entwicklungsmechanik der Organismen (gemeinsam mit A. Kühn-Tübingen). – Mitherausgeber der Zeitschrift. f. Biologie.

Rüchardt Eduard

B: Sichtbares und unsichtbares Licht. 2., verb. Aufl. (Verständliche Wissenschaft Bd. 35). Berlin, Springer 1952. 168 S. 137 Abb.

A: Die Geschichte der Entdeckung des Stark-Effektes. Physikalische Blätter 9 (1953) 124–128. – Unter dem Namen meiner Mitarbeiterin Isolde Dieterich: Messung des Widerstandes dünner isolierender Schichten zwischen Goldkontakten im Bereich des Tunneleffektes. Z. f. Physik Bd. 132 (1952) 231–238. – Versuche zur Supraleitung an Kontakten. Z. f. Physik 133 (1952) 499–503.

Ruhland Wilhelm

S: Herausgabe (mit O. Renner) von „Planta, Archiv f. wissensch. Botanik" Band 41. – Vorarbeit zur Herausgabe von „Handbuch der Pflanzenphysiologie" in 19 Bänden, im Springer-Verlag, Heidelberg.

Sauer Robert

A: Iterationsverfahren zur Berechnung von Unterschallströmungen um Profile und axial angeblasene Drehkörper. Math. Nachrichten Bd. 8, 213–216.

S: Mitarbeit bei Handbuch der Ballistik (Springer-Verlag) durch Bearbeitung des Abschnittes „Theoretische Einführung in die Aerodynamik des Geschosses".

Scheibe Günter

A: Über die magnetisierende Aufbereitung eisenarmer Erze. Mit Heinz Hendrickx. Archiv für das Eisenhüttenwesen H. 9/10 (1952) 321/24. – Das Franck-Condon-Prinzip in den Spektren von Farbstoffassoziaten. Mit V. Zanker. Z. f. Physik, 133 (1952) 244–249. – Über die Ähnlichkeit des Absorptionsspektrums einfacher organischer Moleküle und Farbstoffe mit dem Spektrum des Wasserstoffatoms. Mit D. Brück und F. Dörr. Chemische Berichte 85 (1952) 867–877. – Zum Problem der photochemischen Sensibilisierung. Zeitschrift f. Elektrochemie und angewandte physikalische Chemie (Hrsg. im Auftrag der Deutsch. Bunsengesellsch.) 56 (1952) 723–728.

Schmauß August

A: Das Barogramm als Wetterberater. Ber. d. deutsch. Wetterdienstes in der US-Zone Nr. 38 (1952) 77–78. – Synoptik-Klimatologie. Ber. d. deutsch. Wetterdienstes in der US-Zone Nr. 42 (1952) 1–2. – Die Entdeckung der Stratosphäre im Jahre 1902. Meteorol. Rundschau 5 (1952) 160–163. – Betrachtungen zur Jahrhundertfeier der Wiener Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik. Wiener Jahrbuch 1951, IV–XII.

Schumann Winfried Otto

A: Über die Ausbreitung sehr langer elektrischer Wellen und der Blitzentladung um die Erde. Z. f. angew. Physik Bd. 4, 474. – Über die Ausbreitung sehr langer elektrischer Wellen um die Erde und die Signale des Blitzes. Il Nuovo Cimento Vol. IX, Nr. 12, 1116.

Schwab Georg Maria

A: Catalysis and Strength of Alloys. Proc. Intern. Congr. Pure and Appl. Chem. Lond. 939–943. – Kinetik der Kjeldahl-Reaktion II. Angew. Chem. 65 (1953) 418–421. – Fortschritte der Katalyse-Forschung. Chimia 7 (1953) 101–107. – Katalytisches Verhalten von Spinellen. Chimia 6 (1952) 247. – Zur Parawasserstoffumwandlung durch Biradikale. Naturw. 40 (1953) – 439.
S: Herausgabe des Handbuchs der Katalyse im Verlag Springer, Wien.

Tietze Heinrich

A: Über eine Klasse von Polynomen, die diejenigen mit lauter positiven Nullstellen umfaßt. Herrn Georg Hamel zum 75. Geburtstag gewidmet. Mathemat. Nachrichten 8, 7–12. – On a gap occurring in mathematical conclusions and a method of partitioning the linear arrangements of the natural numbers into classes. The Mathematics Student 19 (nos 3 u. 4, Sept.-Dec.) 1951, 118–120. – Über eine Verallgemeinerung des Gauß'schen arithmetisch-geometrischen Mittels und die zugehörige Folge von Zahlen-n-tupeln. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1952, 191–195. – Über die Glaisher'sche Verallgemeinerung eines Euler'schen Satzes über Partitionen. Herrn O. Haupt zum 65. Geburtstag gewidmet. Journal für d. reine u. Angewandte Math. (Crelles Journal) 191, 64–68.

Wiberg Egon

B: Lehrbuch der Anorganischen Chemie, 30. und 31. Aufl. Berlin, de Gruyter 1952. 635 S. mit 166 Abb. – Quimica inorganica moderna. Barcelona – Buenos Aires, Manuel Marin 1952. 750 S. – Anorganska Kemija. Zagreb, Skolska knijga 1952. 708 S.
A: E. Wiberg, W. Henle, Zur Kenntnis eines Silber-bor-wasserstoffs $AgBH_4$. Z. Naturforschg. 7b (1952) 575–576. – E. Wiberg, W. Henle, Zur Kenntnis eines Silber-gallium-wasserstoffs $AgGaH_4$. Z. Naturforschg. 7b (1952) 576–577. – E. Wiberg, M. Schmidt: Zur Kenntnis eines hochpolymeren Galliumwasserstoffs $(GaH_3)_x$. Z. Naturforschg. 7b (1952) 577–578. – E. Wiberg, H. Graf, M. Schmidt, R. Uson, Über eine monomere und dimere Form des Aluminiumwasserstoffs AlH_3. Z. Naturforschg. 7b (1952) 578–579. – E. Wiberg, W. Henle: Zur Kenntnis eines ätherlöslichen Zink-borwasserstoffs $Zn(BH_4)_2$. Z. Naturforschg. 7b (1952) 579–580. – E. Wiberg, A. Jahn, Über die hydrierende Wirkung ätherischer Lösungen von Aluminiumwasserstoffhalogeniden. Z. Naturforschg. 7b (1952) 580–581. – E. Wiberg, A. Jahn, Über den Reaktionsmechanismus der Hydrierung mit Aluminiumwasserstoff. Z. Naturforschg. 7b (1952) 581. – E. Wiberg, W. Henle, Zur Kenntnis eines Cadmium-bor-wasserstoffs $Cd(BH_4)_2$. Z. Naturforschg. 7b (1952) 582. – E. Wiberg, W. Henle, Zur Kenntnis eines

Kupfer-bor-wasserstoffs $CuBH_4$. Z. Naturforschg. 7b (1952) 582. – E. Wiberg, H. Graf, R. Uson, Über monomeren Aluminiumwasserstoff AlH_3. Z. anorg. allg. Chem. 272 (1953) 221–232. – E. Wiberg, Neuere Ergebnisse der präparativen Hydridforschung. Angew. Chem. 65 (1953) 16–33.

S: Mitarbeit bei der Zeitschrift für anorganische und allgemeine Chemie.

Wieland Heinrich

B: Die Praxis des organischen Chemikers von Gattermann. 34. Aufl. Berlin, W. de Gruyter u. Co. 1952. 410 S.

S: Redaktion von „Liebigs Annalen".

Wilkens Alexander

A: Zur Theorie der Säkularbeschleunigung des Enckeschen Kometen. Mitteilungen der Astron. Ges. (auch in Transactions of the International Astronomical Union, Roma 1952) 11–12. – A new method for the determination of the positions of the faint stars. Transactions of the International Astronomical Union, Roma 1952.

S: Vortrag über das Thema: Der Hodograph der Gravitation zweier Massenpunkte. Vorgelegt am 3. Juli 1953 in der Sitzung der math.-naturw. Kl. der Bayer. Ak. d. Wiss. Sitz.-Ber. 1953, Nr. 13.

Wurm Adolf

A: Probleme im Variscischen Gebirge Bayerns. Geolog. Rundschau, S. 287. – Der Salzberg bei Djelfa im Sahara Atlas. Natur und Volk, S. 141–147. – Der Schott von Melalla. Natur und Volk, S. 202–203. – Über Manganerzvorkommen in den Anden Südamerikas. N. Jahrb. f. Geol. u. Pal., S. 173–180.

Zenneck Jonathan

S: Herausgeber der Schriftenreihe „Bücherei der Hochfrequenztechnik" (Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig). – Mitherausgeber und Schriftleiter der Zeitschrift „Hochfrequenztechnik und Elektroakustik" (Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig). – Mitherausgeber der Schriftenreihe „Fortschritte der Hochfrequenztechnik" (Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig).

Verzeichnis der im Tauschverkehr während des Berichtsjahres eingegangenen Druckschriften

Aachen. Geschichtsverein.

Aarau. Historische Gesellschaft: Argovia 64.

Aarhus. Staatsbibliothek: Acta Jutlandica 24. Det laerde selskabs skrifter, Teologiske skr. 1. 2.

Aberdeen. Universität.

Åbo. Akademie: Acta Academie Aboensis: Humaniora 14–19; Mathematica et Physica 14–18.

Agram (Zagreb). Jugoslavenska Akademija Znanosti i Umjetnosti: Einzelschriften. – Hrvatsko Prirodoslovno Društvo: Glasnik, Biol. Sekc., Ser. II, B, 4–6. Glasnik matem.-fiz. i astron. II, 7, 1–4. 8, 1. – Geološki Vjesnik 2–4 (1948–50).

Albany. University of the State of New York: N. Y. State Museum Bulletin 344. Circular 28–30. Annual report of the Education Department 47, 1. 2. Prelim. Ann. Report 1950/51.

Alessandria. Società di storia, arte, archeol. per le provincie di A.: Rivista 60/61.

Amsterdam. Kon. Nederl. Akademie van Wetenschappen: Jaarboek 1951/52. Certamina 1952. Afd. Letterk., Mededelingen 15, 3–7. 9. 16, 1. 2. Afd. Letterk., Verhandelingen 58, 1. Afd. Natuurk., Verhandelingen 2, 49, 1. 2. Proceedings, Section of Sciences, Ser. A, 55, 3–5. 56, 1. 2. Ser. B 55, 3–5. 56, 1. 2. Ser. C 55, 3–5. 56, 1. 2. – Wiskundig Genootschap: Nieuw Archief voor Wiskunde III. Ser., 1, 1. Wiskundige opgaven 19, 3. 4. – Kon. Zoölogisch Genootschap.

Ann Arbor. University of Michigan: Univ. of Mich. Studies, Scient. Ser. 18. The Pres. report 1948–51. Contributions from the Laboratory of Vertebrate Biology 56/58. Occas. Papers of the Mus. of Zool. 540. Papers of the Michigan Academy of Science, Arts and Letters 37–38.

Antwerpen. Société d'Astronomie: Gazette astronomique 387–392. Rapport 32.

Athen. Akademie: Πρακτικα 24–25. Λεξικογραφικον δελτίον 5. – Archäologische Gesellschaft: Arch. Ephemeris 1945/47. 1948/49 1950/51. 1951. Praktika 1938. 1945–48. – Bibliothèque de l'École française: Bulletin de Correspondance Hellénique 76, 1. 2. 77, 1.

Auckland. Auckland Museum: Annual Report 1951/52. Records 4, 3. Bulletins 3.

Baden-Baden. Historia.

Bad Harzburg. Harzverein.

Bad Kissingen. Deutscher Wetterdienst: Witterungsbericht 6, 5–12. Monatl. Witterungsbericht 1, 1–4. Berichte 36–42. N. R. 1. Mitteilungen 15. 16. Deutsches meteorol. Jahrbuch 1942, 2. 1950, 1–4. Zugänge d. Wetterdienstbibliothek 4, 7–14. 5, 1–5. Großwetterlagen Mitteleuropas 5, 6–13. 6, 1–5.

Baltimore. The Johns Hopkins University: Circular 616. Ann. Report 1951. Amer. Journal of Mathematics 74, 3. 4. 75, 1. 2. Amer. Journal of Philology 64, 2. 68, 1. 69, 1–4. 70, 1. 2. 73, 3. 4. 74, 1. 2. Studies in historical and political science 69, 2.

Bandung (Java). „Berita Gunny Berapi", Communications of the Volcanological Survey 1, 1/2.

Banyuls-sur-Mer. Laboratoire Arago: Vie et milieu 2, 4. 3, 1–3.

Barcelona. R. Academia: Nomina del personal 1951/52. Memorias 623–630. – Institut d'Estudis Catalans: Memòries de la secció històrico-arqueològica 12. 13. Arxius de la Secció de Ciències 21. Estudis Romànics 2. Einzelwerke.

Basel. Schweiz. Chemische Gesellschaft: Helvetica Chimica Acta 35, 5–8. 36, 1–4. – Historische und Antiquarische Gesellschaft: Basler Zeitschrift für Geschichte u. Altertumskunde 51. – Naturforschende Gesellschaft: Verhandlungen 63, 1. 2. – Universitätsbibliothek: Jahresverzeichnis d. Schweiz. Hochschulschriften 54 (1951). 115 Akad. Schriften 1952.

Batavia. s. Djakarta.

Belgrad. Académie serbe des Sciences: Bulletin N. S. 2, 4–8.

Bergen. Det Magnetisk Byrå: Publikasjon, Geofysisk Instit. 18. – Universitätsbibliothek: Årbok 1950, Hist.-ant. R., Medis. R., Naturvid. R. 1952, Hist.-ant. R., Naturv. R. Årsmelding 1951/52. Univ. i Bergen Skrifter 24.

Berkeley. University of California: Bulletin of the Calif. Insect Survey 1, 1. 4–6. Publications in Amer. Archaeology and Ethnology 45. Publ. in Botany 25, 4. 26, 1. Publ. in entomology 8, 6–8. 9, 1–5. Publ. in History 40–44. Publ. in Mathematics 1, 8–11. Publ. in Classical Philology 14, 3–7. Publ. in Modern Philology 34, 2. 35, 1–3. 36, 1–9. Publ. in Physiology 21. Publ. in Psychology 7, 1. Publ. in geological sciences 28, 8–13.

Berlin. Deutsche Akademie der Wissenschaften: Wissenschaftl. Annalen 1, 1–9. 2, 1–4. 7. 8. Abhandlungen, Kl. für Sprachen . . . 1952, 2. 4. 6. 9. Abhandlungen, Kl. für Gesellschaftswiss. 1952, 1. Abhandlungen, Kl. für Math. und allgem. Naturwiss. 1952, 1. Abhandlungen, Kl. für techn. Wiss. 1953, 1. Sitz.-Berichte: Kl. für Gesellschaftswiss. 1951, 2. 1952, 1. 2. 3. Kl. für Sprachen 1951, 1. 2. 1952, 1. 4. Kl. für Math. und allg. Naturwiss. 1950, 1. 1951, 1. Kl. für mediz. Wissensch. 1952, 1. 2. 3. 4. Kl. für landwirtsch. Wiss. 1950, 1. 2. Vorträge und Schriften 47–51. – Deutsches Archäologisches Institut: Jahrbuch 67. Bibliographie 1950/51. – Geologischer Dienst: Geologie 1, 3–5. Beiheft 1. 2. Zoologisches Museum: Mitteilungen 28.

Berlin-Treptow. Archenhold-Sternwarte.

Bern. Allgem. Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz: Schweiz. Zeitschrift für Geschichte, 2, 2–4. Bibliographie d. Schweizer Geschichte 1951. – Schweiz. Naturforschende Gesellschaft: Verhandlungen 131 (1951). Denkschriften 80, 1. – Hist. Verein des Kantons Bern: Archiv 41, 2. – Universitätsbibliothek: Dissertationen.

Beuron. Erzabtei: Texte und Arbeiten I, 38/42. 43.

Beyrouth. Université St. Joseph: Mélanges 29.

Birmingham. Natural history and philos. Society: Proceedings 18, 3. – University Library: Analysis 12, 6. 13, 1–4. Histor. Journal 3, 2.

Bloomington. Indiana University: Science Series 18.

Bonn. Gesellschaft der Freunde des Rhein. Landesmuseums: Bonner Jahrbücher 151. – Naturhistorischer Verein der Rheinlande: Decheniana 105/106.

Bordighera. Istituto di Studi Liguri: Rivista di Studi Liguri 8, 2. 3. Collana Mentonasca 1. 2. Collana Nizzarda 1.

Boston. The American Academy of Arts and Sciences: Proceedings 81, 7. 82, 2–5. – Museum of fine arts: Bulletin 281–284.

Braunschweig. Wissenschaftliche Gesellschaft: Abhandlungen 4.

Bremen. Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde. – Wittheit: Schriften D 20, 1–4. F 20. H 12. – Männer vom Morgenstern: Jahrbuch 33.

Brescia. Ateneo: Commentari 1951. Ersatz- und Nachlieferung 1926–1947.

Brisbane. R. Society of Queensland: Proceedings 61. 62.

Brüssel. Académie R. de Belgique. – Institut R. des Sciences naturelles de Belgique: Bulletin 27, 51–58. 28, 1–51. 53. 54. 56–58. 60. 61. 63/64. 66–68. Mémoires 116–124. Mémoires, 2e série, 40–44. 46. 47. – Société botanique de Belgique: Bulletin 85, 1. 2. Bulletin, Jardin Botanique de l'État 22, 1–4. fasc. suppl. – Société des Bollandistes: Analecta Bollandiana 70, 3. 4. 71, 1. 2. – Société Scientifique de Bruxelles: Annales I, 66, 1–3. 67, 1. 2.

Budapest. Akademie der Wissenschaften: Nyelvtudományi közlemények 54. Akadémiai Értesitö 491–500. Acta archäologica 2, 1–4. Acta biologica 2, 4. 3, 1. 2. 4. 4, 1. 2. Acta chimica 2, 1–4. 3, 1. Acta mathem. 2, 1–4. 3, 1. 2. Acta medica 2, 3. 4. 3, 1–4. Acta morphol. 2, 1–4. 3, 1. Acta orientalia 1, 2. 3. 2, 1. Acta physica 1, 4. 2, 1–4. 3, 1. Acta physiol. 3, 1–4. 4, 1. 2. Suppl. 3. Acta technica 2, 2–4. 3, 1–4. 4, 1–4. 5, 1–4 6, 1–4. Acta ethnogr. 2, 1–4. Acta linguistica 1, 2–4. 2, 1–4. Acta historica 1, 2. 3. 2, 1. 2. Acta agronom. 2. 1–4. 3, 1. 2. Acta geolog. 1, 1–4. 2, 1. 2. Acta veterinaria 2, 1–4. 3, 1. 2. Hungarian agricult. Review 2, 1. 2. Studia historica 4. Archäologiai értesitö 79, 1. 2. – Ung. Geologische Anstalt: Geolog. Annales Instituti Geolog. 40, 3. Évi Ielentés (Jahresbericht) 1948–1949. – Naturhistorisches Museum: Annales historico-naturales 2. 3. 4. – Csillagvizsgáló intezet: Mitteilungen der Sternwarte Budapest-Svábhegy 23–27.

Buenos Aires. Boletin Matematico 24, 3. 4. 25, 1–4. – Museo Argent. de ciencias naturales „Bern. Rivadavia": Comunicaciones. Ser. cienc. zool. 15. 2, 1. Ser. cienc. botan. 1, 5. Ser. cienc. geolog. 1, 9. 10. Publicaciones de extensión cultural y didàctica 1, 6. Revista. Cienc. zoològ. 1, 8. 9. 2, 1–6. Cienc. Botàn. 1, 8. 2, 2–4. Cienc. geològ. 3, 1. – Sociedad Cientifica Argentina: Anales 153, 4–5. 154, 1–6.

Cagliari. Seminario della Facoltà di scienzia della Università: Rendiconti 9–21 (1939–1951).

Calcutta. Indian Museum: Records 48, 3. 4. 49, 1–4. – Calcutta Mathematical Society: Bulletin 43, 4. 44, 1–4. – The Geological Survey of India: Memoirs 80.

Cambridge. Cambridge Philosophical Society: Proceedings 48, 4. 49, 1–3.

Cambridge (Mass.). Harvard University: Harvard Reprint 355–359. 361–369. Harvard Reprint Series II, 39–40. 41. 43–46. Confluence 1, 3. 4. 2, 1–3. Harvard College Observatory. Circular 456. 457. Am. Report 1951. Bulletin 920. 921. – Archaeological Institute of America: Am. Journal of Archaeology 56, 3. 4. 57, 1. 2. – Museum of Comparative Zoölogy: Bulletin 106, 10. 11. 107, 1–11. 109, 1. 2. 110, 1. 2. Breviora 2–17.

Chapel Hill. University of N. C.: The James Sprunt Studies in history and political science 33.

Cherbourg. Société nationale des sciences naturelles et mathematique: Mémoires 45.

Chicago. Chicago Academy of Science: Special publication 7. 8. 9, 1. 2. Natural History Miscellanea 101. 116–125. – Museum of Natural History: Ann. Report 1951. Fieldiana: Anthropology 40. Fieldiana Botany 28, 2. Fieldiana Geology 11, 6. Geology, Memoirs 3, 3/4. Fieldiana: Zoology 33, 2. 34, 1–10.

Chur. Hist.-antiqu. Gesellschaft: Jahresbericht 82.

Cincinnati. Lloyd Library and Museum: Lloydia 15, 2–4. 16, 1.

Coimbra. Universität: Acta, Bde. ohne Zählung. – Instituto Botânico: Anuario 18. Boletim 26. Memórias (Sociedade Broteriana) 8.

Colombo. University of Ceylon: Ceylon Journal of science. Sect. B, 25, 1. Spolia Zeylanica 26, 2. Report of Nat. Mus. 1952.

Columbia (Miss.). University: The University of Missouri Studies 24, 2. 3.

Cremona. Biblioteca Governativa e Libreria Civica: Annali 4, 1–3. Corpus statutorum 1.

Damaskus. Institut Français de Damas.: Laoust, Les gouverneurs de Damas 568–1156. Tourneau, Damas.

Darmstadt. E. Merck: Jahresbericht 65. – Histor. Verein für Hessen: Archiv N. F. 23, 2. 24, 1. Mitteilungen 3, 1/2.

De Bilt. Nederlandsch Meteorologisch Instituut: Jaarboek 1948 B. 1950 A. Mededeelingen A 57. Onweders 66. Seismic Records 35. Upper air data 34.

Debrečen. Institutum Mathematicum: Publicationes Mathematicae 2, 3/4.

Den Helder. Nederl. Dierkundig Vereniging: Archives Néerlandaises de Zoologie 4–9. 10, 1. 2. De Biologie van de Zuiderzee Afl. 5. 6.

Denver (Colorado). Scientific Society: Proceedings 15, 9.

Djakarta (Indonesien). Bat. Genootschap van Kunsten en Wetenschappen: Tijdschrift voor ind. taal-, land- en volkenkunde 84, 4. 85, 1. Nachgel.: 42. 61.

Dublin. R. Irish Academy: Proceedings A 55, 2–8. B 55, 2–14. C 45, 2–5. Dunsink Observatory: Contributions 5–7. Reprints 5. – R. Dublin Society: The Scientific Proceedings 26, 3–23.

Düsseldorf. Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen: Folge 1. 2.

Edinburgh. R. Botanical Garden: Notes 21, 3. – Mathematical Society: Edinb. Mathem. Notes 38. Proceedings Ser. II, 10, 1. – Royal Society: Proceedings A 63, 4. B 65, 1. Yearbook 1952.

Ferrara. Accademia delle scienze: Atti 29.

Florenz. Accademia dei Georgofili: I Georgofili 13, 3. 4. 14. 15. 16. – Società di Studi geografici e coloniali: Rivista geogr. ital. 59, 1–4. 60, 1.

Frankfurt a. M. Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft: Senckenbergiana 33, 1–6. Natur und Volk 82, 7–12. 83, 1–5. Abhandlungen 486. 487. – Deutsches Archäol. Institut, Römisch-germ. Kommission: Germania 30, 2–4. 31, 1. 2.

Freiburg i. Br. Naturforschende Gesellschaft: Berichte 42, 1. 2. – Kirchengeschichtl. Verein: Freiburger Diözesan-Archiv III. F., 4.

Friedberg (Hessen). Geschichtsverein: Wetterauer Geschichtsblätter 1 (1952).

Fukuoka. Kyusyu University, Fac. of Science: Memoirs, A (Mathem.), 5, 2. 6, 1. 2. 7, 1. C (Chemistry) 1, 2–4. Memoirs of med. sciences 1, 1–3. 2, 1. 2. 3, 1. 2.

Geneva. University, N. Y. State Agricultural Experiment Station: Ann. Report 70. 71. Bulletin 749–758.

Genf. Musée d'Art et d'Histoire: Genava 25. 26. 27. 30. N. S. 1, 1. 2. – Société d'histoire et d'archéologie 10, 1. Mémoires et documents 38. – Société de physique et d'histoire naturelle: Archives des Sciences 5, 2–6. 6, 1. Mémoires 42, 3. – Universitätsbibliothek: 152 Dissertationen.

Gent. Rijkslandbouwhogeschool: Mededeelingen 17, 2–4. 18, 1.

Genua. Museo Civico di storia naturale „Giacomo Doria": Annali 65. Doriana Vol. 1, 15–30.

Gießen. Oberhessischer Geschichtsverein: Mitteilungen N. F. 39. – Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde: Bericht 25. – Universitätsbibliothek: Hochschulblätter 1, 2. 3. Dissertationen.

Göteborg. Kungl. Vetenskaps- och Vitterhetssamhälle: Handlingar, VII f., A, 4, 5. 6. B 6, 5–8. 7. Bihang 69. 70. The reports of the Swedish Deep-sea Expedition 1947–1948, 5, 1. 2. – Stadsbibliotek: Acta Universitatis Gotoburgensis 57, 5. 58, 1–4. Årsredogörelse 1949/50. 1950/51. – Chalmers Tekniska Högskola: Doktorsavhandlingar 7–8. Handlingar 122–130. Meddelande fran Statens Skeppsprovningsanstalt 20–23.

Göttingen. Akademie der Wissenschaften: Abhandlungen, Phil.-hist. Kl. 33. Gelehrte Anzeigen 207, 1/2. Nachrichten, Math.-phys. Kl., II A 1952, 1–11. II B 1952, 1. 2. Phil.-hist. Kl. 1951, 4. 1952, 1–8. – Universitäts-Sternwarte: Mitteilungen 1952.

Granville. Denison University: Journal 42, 11–14.

's Gravenhage. Kon. Bibliotheek (Niederländ. Kultusministerium): Bijdragen voor de Geschiedenis der Nederlanden 6, 3. 4. 7, 1–4. Mnemosyne 5, 2–4. 6, 1. 2. Suppl. 4.

Graz. Histor. Verein für Steiermark: Zeitschrift 43. 44. Blätter für Heimatkunde 26, 3. 4. 27, 1. 2. – Naturwiss. Verein für Steiermark: Mitteilungen 81/82.

Greifswald. Universitätsbibliothek: Wissenschaftl. Zeitschrift, Math.-naturw. Reihe 1–6. II, 1–4. Gesellsch.- u. sprachwiss. Reihe 2/3. II, 1–2.

Groningen. Sterrenkundig Laboratorium Kapteyn: Publications 55. van Rhijn I. II.

Haarlem. Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen: Physica 18, 6–12. 19, 1–5. Acta Physiologica et pharmacolog. 2, 3. 4.

Habana. Sociedad Cubana de Ciencias físicas y matemáticas: Revista 2, 6. 3, 1.

Halifax. Nova Scotian Institute of Science: Proceedings 23, 1.

Halle. Leop. Carol. Deutsche Akademie der Naturforscher: Nova acta N. F. 103–106. – Universitätsbibliothek: Wissenschaftl. Zeitschrift 1, 1/2. 3. 4. 2, 1–8. Wissenschaft und Frieden. – 450 Jahre M. Luther-Universität, Wittenberg/Halle I. II. III. Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen 5.

Hamburg. Deutsches Hydrographisches Institut: Jahresbericht 6. Nautisches Jahrbuch 1953. 1954. Deutsche Hydrograph. Zeitschrift 5, 2–6. Erg.-H. 1. – Mathematisches Seminar der Universität: Abhandlungen 18. – Staats- und Universitäts-Bibliothek.: Hamb. Beiträge zur Numismatik II, H. 6/7. Roman. Jahrbuch 3. 4. Hamb. Universitätsreden 14. 15. Neuerwerbungen der St.-U.-Bibl. 3, 6–12. 4, 1–4. Mitteilungen aus dem geolog. Staatsinstitut 21–22. Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum 51. Einzelne Werke.

Hanau. Hanauer Geschichtsverein: Neues Magazin für Hanauische Geschichte 2, 1. Han. Geschichtsblätter 16.

Hannover. Deutsche Geologische Gesellschaft: Zeitschrift 103. 104, 1. – Technische Hochschule: Jahrbuch 1952. 38 Diss.-Karten. – Histor. Verein für Niedersachsen: Niedersächs. Jahrbuch für Landesgeschichte 24.

Heerlen. Geologische Stichting: Mededeelingen N. S. Nr. 5.

Heidelberg. Akademie der Wissenschaften: Abhandlungen Phil.-hist. Kl. 1952, 1. 2. Sitz.-Ber. Math.-naturw. Kl. 1951, 6–7. 1953, 1. Phil.-hist. Kl. 1952, 1–4. Römische Gebälke II, Lfg. 1. – Bad. Landes-Sternwarte: Mitteilungen 80–87. – Universitätsbibliothek: Neue Heidelberger Jahrbücher. N. F. 1952/53. Verhandlungen d. naturhist. med. Vereins N. F. 19, 2–3.

Helsinki. Suomalainen Tiedeakatemia: Sitzungsberichte der Finn. Ak. der Wiss. 1951. 1952. Annales Academiae Scientiarum Fennicae. Ser. A, I 92–144. II 37–45. II 23–29. Ser. B 69. 75, 1. 2. 76, 1. 2. 77, 1. 2. 78, 1. 2. 79, 1. 2. 81, 1. 2. 3. 82, 1. 2. 83, 1. FF Communications 60, 2. 3. 61, 1. 2. Veröffentlichungen des geophys. Observatoriums 31. 32. – Suomen Historiallinen Seura: Historiallisia Tutkimuksia 37–40. Käsikirjoja 3 (1953). – Societas pro Fauna et Flora Fennica: Acta 67. 70. Acta Zoologica 69. 70. Memoranda 27. 28. – Societas Geographica Fennica: Fennia 72. 75. – Societas Scientiarum Fennica: Bidrag till Kännedom af Finlands natur och folk 95, 3. 96, 1. 2. Commentationes Physico-Mathematicae 16, 1–15. – Societas Zoologica – Botanica Fennica ‚Vanamo': Animalia Fennica 7, 1. Annales Botanici 25, 2–6. 26, 1. Annales Zoologici 14, 6. 7. 15, 1–5.

Hiroshima. University: Journal of Science. Ser. A, 16, 1. 2. 3. Ser. B, 13.

Hobart Town. R. Society of Tasmania: Papers and proceedings 86.

Indianapolis. Indiana Academy of Sciences: Proceedings 61.

Innsbruck. Universitätsbibliothek: Schlernschriften 68. 69. 104. Matrikel Innsbruck 1, 1. Forschungen u. Forscher d. Tiroler Ärzteschule. Rektoratsreden: Sauser. Rahner. Defant. Enzinger, Stifters Studienjahre. Vietoris-

Loihs, Differential- und Integralrechnung. Franz, Goethe und die Urzeit. Neubauer, Persönlichkeit des Hochschülers u. a. Einzelpubl. Pyramide 2, 1 12. 3, 1. 2.

Iowa City. University: Studies in Engineering, Bulletin 29–33. Studies in natural history 19, 1–4.

Jena. Universitätsbibliothek: Wissenschaftl. Zeitschrift. Math.-nat. Reihe Nr. 1. 2. 1952/53, H. 1–4. Gesellsch.-sprachwiss. Reihe Nr. 1. 1952/53, H. 1–4.

Jerusalem. Jewish and National University Library: Kirjath Sepher 28, 3. 4. 29, 1. 2. Tarbiz 22, 2–4. 23, 2–4. Oriental notes and studies 1. 2. 3. L. Farkas, Memorial Volume. Nouvelles chrétiennes d'Israel 3, 1–4.

Johannesburg. Union Observatory: Circular 111–112. – Geological Society: Transactions 55.

Kairo. Bibliothèque du Musée, Service des Antiquités: Suppl. aux Annales Cah. 15. 16. 17. Sauneron, Rituel.

Karlsruhe. Bad. General-Landesarchiv: Zeitschrift für d. Geschichte des Oberrheins 100, 1. 2. Inh.-Verz. zu 1–100. – Naturwissensch. Verein: Beiträge z. naturkundl. Forschung in Südwestdeutschland 11, 2. 12, 1.

Kaufbeuren. Deutsche Gaue 781–820.

Kawasaki-shi. Geological Survey of Japan: Report 126–143. 145–152. Bulletin 1, 1–4. 2, 1–12. 3, 1–10.

Kiel. Archiv für Polarforschung: Polarforschung 3, 2. – Gesellschaft f. schleswig-holst. Geschichte: Zeitschrift 77. Quellen und Forschungen 26. 27. – Universitätsbibliothek: Veröffentlichungen der Universitätsgesellschaft N. F. 1. 2. 3. Schriften d. Naturwissenschaftl. Vereins 26, 2.

Klagenfurt. Landesmuseum: Carinthia I, 143, 1. 2.

Kopenhagen. Carlsberg-Laboratorium: Comptes Rendus. Serie chimique 28, 4–8. 10–17. Serie physiologique 25, 6. – Dansk naturhistorisk Forening: Videnskab. Meddelelser 113.114. – Institut Danois des échanges internationaux de publications scient. et littér.: Dania Polyglotta, Répertoire bibliogr. annuel 1951. – Matematisk Institut: Matem. Tidskrift A 1952, 1–4. B 1952, 1–4. Mathematica Scandinavica 1, 1. – Geodaetisk Institut: Meddelelser 25. Skrifter III, 16. – K. nordiske Oldskriftselskab: Aarboeger 1951. – Kgl. Danske Videnskabernes Selskab: Oversigt 1950/51. 1951/52. Fortegnelse over Det K. D. Videnskab, Selsk. publicat. 1946–50. Hist.-filol. Meddelelser 32, 7–8. 33, 3–5. Matemat.-fys. Meddelelser 27, 2–15. 28, 1. Biolog. Skrifter 6, 8–9. 7, 3. 4.

Krakau. Polska Akademia Umiejętności: Bulletin Cl. des scienc. math. A, 1951, 1–6. B I, 1950, 4–10. 1951, 1–10. B II, 1950, 7–10. 1951, 1–3. Cl. de medec. 1951, 1–10. 1952, 1–6. Comptes rendus mens. de la Classe des sc. mathém. et nat. 1951, 1–10. Cl. de médecine 1951, 1–1. 1952, 1–6. Materialy do fiziografii kraju 28–31. – Polskie Towarzystwo geologiczne: Rocznik 21, 2. 3.

Kyoto. University: Memoirs A 27, 1. 2. 3. Journal of oriental studies 21–23. Ann. Bibliography of orient. stud. 1946–1950.

Laibach (Ljubljana). Akademija znanosti in umetnosti: Bulletin Scientifique 1, 1. 2. Biblioteka 1. Razred za umetnosti, Cl. V: Artes, Dela 1. Ser., 1. 2. Slovenski bijografski leksikon 1–8. Razred za zgod. in družb. vede, Cl. I. Hist. et sociol., Dela 7. Cl. II. Philol. et Litterae, Dela 4. Arheol. vestnik 3, 2. Razred za mat., fizik. in techn. Vede, Cl. III: Mathem., phys., techn., Ser. A. math. phys. chem.: Razprave, Dissert. 4. Dela 1. 2. Geografski zbornik 1 (1952).

Landshut. Historischer Verein: Verhandlungen 78.

La Plata. Instituto Superior del Museo de la Universidad Nacional: Anales. N. S., Secc. Antropol. Nr. 1. Notas: Bot. 75–78. Zool. 129–133. 134. Serie tecnica y didactica 3–4.

Lausanne. Société Vaudoise des Sciences naturelles: Mémoires 66. Bulletin 280. 281.

Lawrence. University of Kansas, Library: Science Bulletin 35, 1. Paleontological Contributions, Vertebrata 3. 4. Humanistic Studies 29. 30.

Leeds. Philosophical and Literary Society: Proceedings, Lit.- and Hist. Sect., Vol. 7, 1.

Leiden. Het Vooraziatisch-Egypt. Genootschap Ex oriente lux: Annuaire 12 (1951/52). – Maatschappij der Nederl. Letterkunde: Jaarboek 1950/51. – Rijksuniversiteit. – Sterrewacht: Annalen 20, 10/11.

Leipzig. Sächs. Akademie der Wissenschaften: Abhandlungen der math.-nat. Kl. 44, 2. 3. Abhandlungen der Philol.-hist. Kl. 46, 1–4. Berichte der math.-nat. Kl. 99, 3–5. 100, 1–6. Berichte der Philol.-hist. Kl. 99, 3. 100, 1–5. 101, 1. Karg-Gasterstädt und Frings, Althochdeutsches Wörterbuch Lfg. 1/2. 3.

Leoben. Montan. Hochschule: Berg- und hüttenmänn. Monatshefte 97, 1–12.

Lima. Academia Nacional de Ciencias Exactas: Actas 15, 1. 2.

Linz. Oberösterreichischer Musealverein: Jahrbuch 97.

Lissabon. Academia Portuguesa da História: Boletim 14. Anais 2. Ser., 1. 2. 3. Einzelschriften. – Instituto de Medicina Tropical: Anais 8, 1–4. 9, 1. Instruções 1952. – Serviços Geológicos de Portugal: Comunicações 23–25. Einzelschriften. – Sociedade Portuguesa de Ciencias Naturais: Boletim 2. Ser. 3, 2. 4, 1. Portugaliae Physica 3, 2. – Sociedade de Geografia: Boletim 70, 4–12. 71, 1–3.

List (Sylt). Biologische Anstalt Helgoland: Helgol. Wissenschaftl. Meeresuntersuchungen 4, 2. 3.

Löwen. Bibliothèque des Facultés St. Albert: Museum Lessianum I, 1–3. II, 4. 5. 6, 6–9. 11. 14. 16. 17. 20. III, 7–17. IV, 18. 19. – Bibliothèque de l'Université: Programme des Cours 1952/53. Sylloge 22. Bibliothèque du Muséon 27. 28. 30. Recueil de travaux d'histoire et philosophie 3. ser., 42–50. Collection de l'école des sciences écon. 44–46. Dissertationen.

London. British Academy: Proceedings 35. 36. – Brit. Association for the Advancement of Science: The Advancement of Science 9, 33–36. – Brit. Astronomical Association: Journal 62, 7. 8. 63, 1–6. Handbook 1953. – Institute of Historical Research: Bulletin 72. 73. Theses Suppl. 13. 14. Ann.

Report 1953. – The Warburg Institute. – India Office Library: Catalogue 2, 1. – Science Museum, South Kensington: Monthly list of accessions to the Library Nr. 1119–1178. – R. Astronomical Society: Monthly Notices 112, 2–5. Geophys. Suppl. 6, 6. – Geological Society: The quarterly Journal 427–431. – The Linnean Society: Proceedings 163, 1–3. 164, 1. – The London Mathematical Society: Proceedings Ser. II, 54, 3. 4. Ser. III, 2, 7–9. Journal 27, 4. 28, 1–3. – The Royal Society: Proceedings A 1087–1137. B 891–905. Philos. Transactions A 892–909. B 638–647. – The Zoological Society: Proceedings 122, 1 4. Transactions 27, 4 6.

Lublin. Uniwersytet: Annales Sect. A, 5. AA, 5. D, 6, 1–22.

Lüneburg. Museumsverein: Lüneburger Blätter 3.

Lüttich. Institut archéologique liégeois: Bulletin 68. 69. – Institut de Botanique: Archives 20. 21.

Lund. Lunds botaniska Förening: Botaniska Notiser 1952, 3. 4. 1953, 1. Suppl. 3, 2. – K. Fysiografiska Sällskapet: Förhandlingar 22. 1952. – Universitätsbibliothek: Årskrift N. F., Avd. 1, 48. Avd. 2, 47. 48. Human. Vetenskapssamfundet, Årsberättelse 1951/52. Vetenskaps-Societeten, Årsbok 1951. Skrifter 40–42.

Luxemburg. Institut Grand Ducal.

Luzern. Naturforschende Gesellschaft: Festschrift zur 131. Jahresvers. schweiz. Naturforscher.

Lyon. Université: Annales III. série, droit 11. lettres 21. 22. sciences A 14. 15.

Madison. Wisconsin Academy of sciences, arts and letters: Transactions 41.

Madrid. R. Academia de ciencias exactas: Memorias, Ser. de cienc. fis. 1. 2, 1–5. 3, 1. 2. Ser. de cienc. natur. 6–15. 17, 1. Ser. de cienc. exact. 1–3. Revista 45, 4. 46, 1–4.

Mährisch-Ostrau (Ostrawa). Societas scientiarum naturalium: Přírodovědecký Sborník 12, 4. 13, 1–4.

Mailand. Istituto di Geodesia, Topogr. e Fotogrammetria: Pubblicazioni 75–78. – R. Istituto Lombardo di scienze e lettere: Rendiconti, Parte Generale 84, 1. 2. Classe di Sc. Matem. e Nat. 84, 1. 2. Cl. di lettere e Sc. Mor. e Stor. 84, 1. 2. – Osservatorio astron.: Contributi 35–38. Pubblicazioni N. S. 6. Osservazioni meteorol. 1938–1950. Supplementi meteorol. 1–6. – Società storica Lombarda: Archivio storico, Ser. VIII, 3 (1951/2). – Università degli Studi: ACME 5, 1–3.

Mainz. Akademie der Wissenschaften und der Literatur: Jahrbuch 1952. Abhandl. der geistes- und sozialwissensch. Kl. 1952, 1–11. Abhandl. der math.-naturwiss. Kl. 1952, 1–12. Abhandl. der Kl. der Litt. 1952, 1–5. – Altertumsverein: Mainzer Zeitschrift 46/47. – Deutsche Morgenländische Gesellschaft: Zeitschrift 102, 1. 2.

Manchester. The John Rylands Library: Bulletin 35, 1. 2. James, A catalogue of the Latin Manuscr. 1. 2. Catalogue of the Greek papyri 1–4. – The Manchester literary and philosophical Society: Memoirs and Proceedings 93.

Manila. Institute of Science: The Philippine Journal of Science 80, 2–4. 81, 1. 2.

Marburg. Universitätsbibliothek: Sitzungsberichte d. Gesellsch. z. Beförderung d. gesamten Naturwissensch. 75, 1. 2. 76, 1.

Maredsous. Abbaye: Revue Bénédictine 62, 3. 4. 63, 1/2.

Marseille. Université, Bibliothèque de la Faculté des Sciences: Annales II. Ser., 20, 3. 21, 1–3. 22, 1.

Melbourne. R. Society of Victoria: Proceedings 64, 1. 2 51, 2–56, 2. Report of the Nat. Mus. 1951.

Middelburg. Zeeuwsch Genootschap der Wetenschappen: Archief 1952/53.

Milwaukee. Public Museum: Bulletin 19, 3. 20, 1. 2.

Minneapolis. University of Minnesota: Agricult. Experiment Station, Ann. report 58. Bulletin 410. 413–416. Techn. Bulletin 199–204. – Minnesota Geological Survey: Bulletin 35.

Modena. Accademia di Scienze, Lettere e Arti: Atti e Memoire. Ser. V, Vol. 10. – Società dei Naturalisti e Matematici.

Montevideo. Museo de historia natural: Anales 2. Serie, 6, 1. Comunicaciones Zoológicas 3 (51–65). – Instituto de Matem. y estadistica: Publicaciones 2, 4. Symposium mat. 1951. – Phyton. Intern. Journal of experim. Botany. – Sociedad de Biología: Archivos 18, 3. 4. 19, 1–4.

Münster i. W. Landesmuseum für Naturkunde: Abhandlungen 15, 3. – Verein für Geschichte u. Altertumskunde: Westfälische Zeitschrift 100.

Nagoya. University, School of Medicine: Nagoya Journal of medical Science 15, 3. 4.

Nancy. Société des sciences: Bulletin 11, 3. 4. 12, 1.

Neapel. Università, Faccoltà di lettere e filosofia: Annali 2.

Neuchâtel. Société neuchat. des sciences naturelles: Bulletin 75. – Université: Mémoires 22. 20 Dissertationen.

Newcastle-upon-Tyne. University of Durham: Proceedings 11, 1 5.

New Delhi. India Meteorological Department: Indian Journal of meteorology and Geophysics 3, 2–4. 4, 1. Memoirs 29, 3. 4. India Weather Review 1948, Ann. Summary, P. B. 1949, Ann. Summary, P. B.

New Haven (Conn.). Peabody Museum of Natural History: Bulletin 13, 3. 14, 1. Yale University: Bulletin 48, 14: Bulletin of the associates in fine arts 20, 1. The Yale Review 42, 1, 2. – Observatory of Yale University: Jenkins, Gen. Catalogue of trigon. stellar parallaxes 1952.

New York. The Amer. Academy of arts and letters: Proceedings II. Ser. 3. – The Amer. Museum of natural history: Bulletin 99, 1–10. Report 83. Novitates 1549–1615. The Junior natural history magazine 17, 3–12. 18, 1. 2. Anthropological Papers 43, 4. 44, 1. 2. 3. Gregory, Evolution emerging 1–2. – Amer. Mathem. Society: Bulletin 58, 4–6. 59, 1–4. Proceedings 3, 3–6. 4, 1–4. Transactions 73, 1–3. 74, 1–3. 75, 1. 2. – New York Zoological Society: Zoologica 37, 1–4.

Nürnberg. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg. Mitteilungen 43.

Oak Ridge. U. S. Atomic Energy Commission: Nuclear Science Abstracts 6, 12–24. 7, 1–13.

Okayama. Okayama University, Dpt. of Math.: Mathem. fournal 1, 1. 2. 2, 1. 2.

Osaka. Osaka Institute of Science and Technology: Journal, Part I (Mathem. and Physics) 3, 1. 2. – Osaka University, Dpt. of mathematics: Osaka mathem. Journal 4, 1. 2. 5, 1. Annual report of scientific works from the Fac. of Sc. 1 (1953). – Medical School: Med. Journal of Osaka University 3, 1–3. Osaka Daigaku igaku Zassi 4, 4–6. 5, 1–5.

Oslo. Universitätsbibliothek: Årsberetning, Universitet 1944/45. Univ.- og skole annaler 1944–46. Norsk årbok for bibliotek 1 (1952). 2 (1953). Archiv for Matematik og Naturvidensk. 51, 3/4. Norsk meteor. Årbok 1950. 1951. – Det Norske Videnskaps-Akademi: Årbok 1951. Avhandlingar I, 1951. II, 1947. 1951. Skrifter I, 1951. II, 1951, 1. 2. Astrophysica Norvegica 5, 2. Geofysiske Publikasjoner 18, 2–6. 8. Scientific results of the Norweg. Antarctic Expedition 1927–28, Vol. 3, 32–34. Hvalrådets Skrifter 36. 37.

Osnabrück. Verein für Geschichte und Landeskunde: Mitteilungen 65.

Ottawa. Fisheries Research Board of Canada: Bulletin 89. 94. 95. 96. 97. Journal 9, 1–9. 10, 1–6. Studies 316–326. Progress reports of the Pacif. Coast Stations 91–95. Progress reports of the Atlant. Coast Stations 53–56. Atlant. Biol. Stat. St. Andrews, Gen. Series 20. 21. – Canade Dpt. of Mines and resources. Geological Survey: Memoir 263–371. Bulletin 21–26. Annual Report 1952. – Nat. Museum of Canada: Bulletin 126–128. – The Royal Society of Canada: Transactions Sect. III, 3. Ser., 46.

Padua. Università (Facoltà d'ingegneria), Centro di Documentazione technica: Elettrotecnica. Bibliografia italiana Nr. 28–36. Idraulica. Bibliografica italica 10–13. – Seminario Matematico della Università: Rendiconti 21, 1. 2. 22, 1.

Paris. Académie des Inscriptions et Belles-Lettres: Compte-rendus 1951. Mémoires 43, 2. Mémoires présentés par divers savants 14, 2. Journal des savants 1951, Oct./Dec. 1952, janv.-sept. – Académie des sciences: Comptes rendus 235, 1–25. 236, 1–26. 237, 1. 2. – Académie des sciences morales et politiques: Revue 104, 2. 105, 1. – Bibliothèque Nationale: La Pensée No. 22–46 (1949–53). Revue de Mathématiques spéciales 59 (1945/49)–62 (1951/52). 63 (1952/53) 1–8. Revue scientifique 82 (1944)–90 (1952) = fasc. 3228–3239. 3241–3318. Comité des travaux hist. et scient., Bulletin de la Section de géographie 59. 60. – Muséum National l'Histoire Naturelle: Bulletin 24, 1–6. Annuaire 1953. – Société Mathématique de France: Bulletin 80, 1–4, 1. 81, 1. 2.

Philadelphia. The Academy of Natural Science: Notulae Naturae 242–246. Proceedings 104. – The American Philosophical Society: Proceedings 96, 3–6. 97, 1–3. Transactions 42, 1–4. Yearbook 1952. – University of Pennsylv.: Arboretum Bulletin 5, 2. Contributions from the Zoological Laboratory 44. Flower Observatory, Reprint 85. 87. 89.–90. Astronom. Series 7, 2. Mehrere Einzelpublikationen.

Pietermaritzburg. Natal Museum: Annals 12, 3.

Pisa. Scuola normale superiore: Annali I, 6, 1–4. II, 21, 1–4. – Società Toscana di scienze naturali: Memorie 58 A. B.

Plymouth. Marine Biological Association: Journal 31, 2. 3. 32, 1.

Posen. Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk: Czasopismo prawno hist. 4 (1952). Prace Komisji filologicznej 15, 2. 16, 1. Prace Komisji historycznej 17, 1–2. Volumina legum 10 (1952). Roczniki dziejow społ. i gospod. 14 (1952). Prace Komisji Historii Sztuki 2, 3. Roczniki historyczne 19 (1950).

Potsdam. Astrophys. Observatorium: Mitteilungen 32–34. Schneller, Geschichte und Literatur des Lichtwechsels. Bd. 3 (1952).

Prag. Knihovna Národního Musea: Časopis. Odd. prirod. 120, 1. 2. Odd. ved spol. 120, 1. 2. 121, 1. 2. Sbornik Nàr. Mus. A 6, 1. 2. B 8, 1–6. – Československ. Společnosti Entomol.: Časopis 49, 1–4. – Ústřední ústav mathematický: Rocnik 1 (76), 3. 4. 2 (77), 1. – Státní Geologický Ustav: Rozpravy 14–16.

Preßburg (Bratislava). Universitätsbibliothek: Matemat. sborník 1, 1–4. 2, 1. 2. Jazykovedný sborník 1. 2, 3–8. 3, 1. 2. 4. 5. 6. Historica Slovaca 3–8. Histor. sborník 8. 9. 10. Prírodovedný sborník 1–5. Biolog. sborník 6. 7. Philosoph. Slovaca 2–4. Filozof. sborník 5. 6. 7. Mehrere Einzelpublikationen.

Pretoria. The Radcliffe Observatory: Communications 19.

Pullman, Wash. The State College of Washington Library: Research Studies 20, 2–4. 21, 1. Northwest Science 26, 2–4. 27, 1. 2. Institute of Agricult. Sciences, Bulletin 535–542. Ann. report 62. Technical Bulletin 5. 7–10. Bulletin of the Wash. St. Institute of technol. 214–217.

Rennes. Société Scientifique de Bretagne: Bulletin 25. 26 u. hors série.

Reykjavik. Societas Scient. Island.: Nr. 29.

Rio de Janeiro. Academia Brasileira de Ciencias: Anais 24, 2–4. 25, 1. Nachgeliefert: 4, 1–4. 11, 1–4. 21, 3.

Riverview, N. S. W. s. Sydney.

Rom. Accademia Nazionale dei Lincei: Atti: Rendiconto delle Adunanze 5, 7. Annuario 1953. Memorie. Cl. di sc. fis., mat. e nat. Ser. VIII, Vol. 3, sez. III, 5. Vol. 4, sez. I, 1. sez. II, 1. sez. IIIa, 1. Cl. di sc. morali. Ser. VIII, Vol. 4, 4–7. 5, 1. 2. Rendiconti. Cl. di sc. fis. etc. 12, 5–6. 13, 1–6. 14, 1–3. Cl. di Sc. morali, stor. e filol. 7, 3–12. Notizie degli Scavi. Ser. VIII, Vol. 6, 1–12. – Biblioteca del Servizio Geologico d'Italia: Bolletino 64 u. Suppl. 1. 2. 65–72. 73, 1. – Commissione Archeologica Comunale. Bullettino 73, 1–3. – Deputazione Romana di storia patria: Archivio 65. 1942. – Ministero dell' agricoltura e delle foreste: Annali della Sperimentazione agraria 6, 4–6. 7, 1–3. – American Academy in Rome: Papers and Monogr. 12–14. Memoirs 21.

Rom, Città del Vaticano. Pontificia Academia Scientiarum: Acta 13. Commentationes 13. Scripta varia 10. – Pontificia Accademia Romana di Archeologia: Rendiconti Ser. III, 25. 26. – Biblioteca Apostolica Vaticana: Studi e Testi 156–165. – Pontif. Istituto Biblico: Biblica 33, 3. 4. 34, 1. 2. Orientalia

21, 4. 22, 1. 2. – Specola Astronomica Vaticana: Ricerche astronom. 2, 17. 3, 1. Miscellanea Astronom. 106. Ricerche spettroscop. 2, 1.

Rondebosch. R. Society of South Africa: Transactions 33, 4.

Rostock. Universitätsbibliothek: Wissenschaftl. Zeitschrift. Gesellsch.- und Sprachwiss. I, 1. 2. II, 1–3. Math. und Naturwiss. I, 1. II, 1. 2.

St. Louis. Academy of Science: Transactions 31, 6. – Missouri Botanical Garden: Annals 39, 2–4. 40, 1.

Salamanca. Universidad: Acta: Filosofia y Letras 5, 2–6. Medicina 1, 5–7. Ciencias, Secc. de fisica 1. Anuario 1952/53. Zephyrus 2, Sept. – Dec. 3, Enero-Dec. Theses et studia philolog. Salmant. 4, 2. 6, 1.

San Francisco. California Academy of Sciences.

San Isidro. Instituto de Botánica Darwinion: Darwiniana 9, 3. 4. 10, 1.

Sankt Gallen. Naturwissenschaftliche Gesellschaft: Bericht 74. – Historischer Verein des Kantons St. Gallen.

Santiago de Chile. Institut de Biologia ‚Juan Noe': Biologica 14/15.

Sapporo. Tensor Society: Tensor 2, 1. 2. 3. – Hokaido University, Dept. of Physics: Journal Ser. II, 3, 8. 4, 1. 2.

Seattle. University of Washington: Publications in mathematics 3, 2. Contributions in oceanography 132–162. Engeneering Exper. Station: Reprint 20–32. 34–63. Bulletin 116–119. Trend in engin. 4, 3. 4. 5. 5, 1. 2. Einzelpublikationen.

Sendai. Tôhoku University: The Science Reports of the Research Institutes, Ser. A, 3, 6. 4, 1–6. Ser. II (Geology), Spec. Vol. 3. Contributions from the Inst. of Geology 40–43. Tôhoku mathem. journal II. Ser., 4, 1–3. 5, 1–3. The technology reports 16, 2. 17, 1. Tôhoku Psychologica Folia 13, 3/4. – Tôhoku University, Medical Library: The Tôhoku Journal of experimental medicine 40–55. 57.

Siena. R. Deputazione Toscana di storia patria: Bullettino Senese di storia patria 51–57. 58, 4. 59, 1–4.

Skoplje. Séminaire de philol. class.: Živa antika 2, 1. 2.

Sofia. Akademie: Einzelwerke.

Speyer. Pfälz. Gesellschaft d. Wissenschaften: Pfälzer Heimat 3, 1–4.

Stavanger. Museum: Årbok 1950. 1951. Opuscula, Ser. Zool. 4–7.

Stockholm. K. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien: Handlingar 79, 1. 80. 81. 82. 84. Fornvännen 47. Einzelwerke. – Offentliga Bibliotek. – Geologiska Föreningen: Förhandlingar 74, 3. 4. 75, 1. 2. – Estnische Gesellschaft in Schweden: Annales 1 (1945/49). – Statens Meteorol.-hydrogr. Institut: Årsbok 27. 28. Meddelanden, B, 9. C, 4. D, 4. – K. Tekniska Högskolan Biblioteket: Redogörelse 1951/52. Handlingar 60–71. – Lantbruksakademien: Tidskrift 91, 4–6. 92, 1–3. Acta agriculturae Scandinavica 2, 3. 3, 1. 2. Meddelande, ekonom. avd. 24. – Nordiska museet: Fataburen 1950. 1951. 1952. – Sveriges geologiska undersökning: Ca (4^0) 21. – Observatorium: Annaler 17, 5. 6. – K. Svenska Vetenskapsakademien: Årsbok 1952. Handlingar 4. Ser., 2, 6. 3, 1–4. Arkiv för Fysik 3, 4–6. 4, 1–6. 5, 1–6. Arkiv för Botanik

II. Ser. 1, 6. 2, 1–3. Arkiv för kemi 3, 5. 6. 4, 1–6. Arkiv för Geofysik 1, 5. 6. Arkiv för Matematik 1, 6. 2, 1–4. Arkiv för Zoologi II. Ser., 3, 1–6. 4, 1–6. Skrifter i naturskyddsärenden 48.

Stuttgart. Landesbibliothek: Zeitschrift für württemb. Landesgeschichte 7 (1943) 11. 1952. Heyd, Bibliographie Bd. VII. Württemb. Geschichtsliteratur 1946–1950. 1951.

Sydney. Riverview College Observatory: Publications 2, 6. Reprint 3. 4. Australian Museum: Records 23, 1. – Linnean Society of New South Wales: Proceedings 76, 5. 6. 77, 1–6. – The Royal Society of New South Wales: Journal and Proceedings 85, 2. 86, 1–4.

Tacubaya (Mexico). Instituto Panamericano de geografia e historia: Boletin bibliografico de antropol. Amer. 14, 1. 2.

Taipei. The National Taiwan University: Taiwania 1, 1–4. Essays and papers in memory of Fu Ssu-Nien. 1953. Wen hien. Report of hist.-geogr. Studies 2, 1–4.

Tervuren. Musée du Congo Belge: Annalen C, R. 4, D. 3, 2. Annalen (8°), Geolog. Wetensch. 10–13. Wetensch. van de Mens 1. 2.

Thorn (Toruń) Towarzystwo naukowe w Toruniu: Sprawozdania 4 (1950).

Tokyo. The Scient. Research. Institute: Journal 46, 47, p. 1–64. Progress of theoretical Physics 7, 1–6. 8, 1–6. Reports 28, 1–6. Abstracts 21. 22. Science Reports of the Math. Inst. A. 4, 92/97. – The Zoological Society: Annotationes Zoologicae 19, 4. 20, 1–4. 21, 1–4. 22, 1–2. 4. 23, 1–4. 24, 2. 3. 4. 25, 1–4. 26, 1. 2. – College of General Education: Scient. Papers 1, 1. 2, 2.

Toronto. R. Canadian Institute: Proceedings 17. Transactions 61. – University: Biolog. Series 60.

Trient. Museo di Storia Naturale della Venezia Tridentina: Memorie 9, 3. – Società di studi per la Venezia Tridentina: Studi Trentini 22–31. 32, 1.

Triest. Museo Civico di Storia Naturale: Atti 18, 4. – Osservatorio: Nr. 225. 227. 228. 231–33. 237–39. 241–42. 244–48. – Università degli studi: Annali, Sez. I, 22. Sez. II, 21.

Trondheim. Kgl. Norske Videnskabers Selskab: Forhandlingar 24. Skrifter 1950–51. Museet, Årsberetning 1950.

Tübingen. Universitätsbibliothek: Universität Tübingen 41. Veröffentlichungen des Auslandsamts 1. Stübler, Autenrieth.

Tunis. Bibliothèque du Service des Antiquités: Karthago 3.

Turin. Accademia di Agricoltura: Annali 93. – Accademia delle Scienze.

Uccle. Observatoire Royal de Belgique: Annuaire 1943–47. 1954. Annales III. Sér., 3–5. 6, 1. 2. Bulletin astron. 3, 7–9. 4, 1–6. Communications 42–52. Monographies 1. 2.

Uppsala. Universitätsbibliothek: Samlaren 32. Zoologiska Bidrag 29. Upps. Univers. Årsskrift 1951. K. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet, Skrifter 39. Dissertationen. – K. Vetenskapssocieteten: Årsbok 1952.

Urbana (Ill.). Illinois Natural History Survey: Bulletin 26, 1. – University: Illinois Biological Monographs 22, 1–4. Illinois Studies in Language and Litterature 36, 3. 4. 37, 1. Illinois Studies in the social sciences 33, 4.

Utrecht. Histor. Genootschap: Werken IV. Ser., Nr. 1. – Provinciaal Utrechts Genootschap van Kunsten en Wetenschappen: Verslag 1952. 1953. – Physiol. Laboratorium der Rijksuniversiteit: Onderzoekingen VIII. R., 7.

Vaduz. Histor. Verein für das Fürstentum Liechtenstein: Jahrbuch 52.

Venedig. Ateneo Veneto 136, 1. 2. – Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Atti 101, 1. 2, Cl. di sc. matem.; Cl. di sc. mor. 102, 2, Cl. di sc. mat.; Cl. di sc. mor. 109, p. gen. 110, p. gen.; Cl. di sc. mor.; Cl. di sc. mat.

Warschau. Polska Akademia Nauk: Bulletin Cl. IV, 1, 1. 2. Nauka Polska 1, 2. Kwartalnik Historyczny 60 (1953), 1. 2. – Biblioteka Narodowa: Archivum mechaniki stosowanej 4. 5, 1. – Uniwersytet, Instytut historyczny: Prace 5. Przegląd historyczny 43, 1–4.

Washington. The National Academy of Sciences: Proceedings 38, 6–12. 39, 1–8. – Department of Agriculture: Agricultural Economics Research 4, 1–4. 5, 2. 3. – Smithsonian Institution: Ann. Report 1950. 1951. Smithson. Miscellaneous Collections 119, 1. 2. 121, 1–11. Institute of social anthropology. Publication 13. 14. – Bureau of american ethnology: Bulletin 145–150. 153. Ann. report 68. – U. S. National Museum: Proceedings 3290–3310. Report 1952. – U. S. Coast and Geodetic Survey: Ann. report 1951. – Geological Survey: Bulletin 978 C. D. E. 979 A. B. 980. 981, A. B. 982 A. 983. 984. 985. 988 A. B. C. D. 989 A. 991 A. B. C. Water Supply Paper 1125–27. 1129. 1137 C. 1138. 1141. 1143–45. 1151–52. 1155–57. 1159–61. 1166. 1169. 1174/75. 1178–1181. Professional Papers 232–33 C. D. 234 B. 236 A. 237. 239. 240 A. 241. 243 A. B. 248 B. D. F.

Weimar. Thür. Botan. Gesellschaft: Schriften d. Thür. Landesarbeitsgemeinschaft f. Heilpflanzen 4, 2.

Wien. Akademie der Wissenschaften: Almanach 102. Denkschriften d. Gesamtakademie 2. Anzeiger: Math.-nat. Kl. 89, 1–15. Phil-hist. Kl. 88. 89, 1–25. Denkschriften: Math.-nat. Kl. 109, 2. Phil-hist. Kl. 74, 2. 75, 1. Sitzungsberichte: Math.-nat. Kl.: Abt. I, 160, 1–10. 161, 1–7. Abt. IIa, 160, 1–10. 161, 1–6. Abt. IIb, 161, 1–10. Phil.-hist. Kl. 227, 4. 5. 228, 1. 3. Archiv f. österreich. Geschichte 119. Mitteilungen der prähistor. Kommission 6. – Bibliothek d. Techn. Hochschule: Natur und Technik: 6, 4–12. 7, 1–5. Radex 1952, 2–7. 1953, 1–3. – Geologische Bundesanstalt: Jahrbuch 95, 1. 2. Sonderbd. 1, 2. Verhandlungen 1952, 1–4. 1953, 1. 2. – Gesellschaft der Ärzte: Wiener klinische Wochenschrift 64, 29–52. 65, 1–27. – Mathem. Gesellschaft: Nachrichten 21/22. – Institut für österr. Geschichtsforschung: Mitteilungen 60, 4. 61, 1. 2. – Mechitharisten-Kongregation: Handes Amsorya 66, 4–12. 67, 1–3. – Naturhist. Museum: Annalen 58. – Universitätsbibliothek: Archiv für Meteorologie. Ser. A, 5, 2–4. Ser. B, 4, 2–4. Monatshefte für Mathematik 56, 2–4. 57, 1. Zeitschrift f. Nationalökonomie 13, 4. Alker, Parzival. – Uni-

versitätssternwarte: Mitteilungen 6, 1–5. – Verein für Landeskunde von Niederösterreich: Unsere Heimat 23, 5–12. 24, 1–6.

Wiesbaden. Hess. Landesamt für Bodenforschung: Notizblatt VI, 4 (81). Abhandlungen 4. Hess. Lagerstättenarchiv 1. 2. – Verein für Nass. Altertumskunde: Nass. Annalen 64. Heimatblätter 43, 1. – Nass. Verein für Naturkunde: Jahrbuch 90.

Windhuk. South West African Scientific Society: Journal 9.

Wolfenbüttel. Braunschweig. Geschichtsverein: Braunschw. Jahrbuch 32. 33.

Wood's Hole. Marine Biological Laboratory: Biolog. Bulletin 103, 1–3. 104, 1–3.

Worms. Altertumsverein: Wormsgau 3, 2. Beih. 12.

Würzburg. Universitätsbibliothek: Festgabe zur 1200-Jahrfeier 1952. Mainfränk. Jahrbuch 1949–1952. Universitätsreden 5–8. 9. 11. 13. 14. u. a.

Zaragoza. Academia de Ciencias Exactas: Revista. 2. Ser., 6, 2. 7, 1.

Zürich. Antiquar. Gesellschaft: Mitteilungen 38, 1. – Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft: Geographica Helvetica 7, 1–4. – Naturforschende Gesellschaft: Vierteljahrsschrift 97, 1–4. Beih. 1–3. – Eidgen. Technische Hochschule: 41 Dissertationen. – Landesmuseum: Jahresbericht 60. – Eidgen. Sternwarte: Astron. Mitteilungen 178–184. Publikationen 9, 1. 2. 5. 10, 1. 2. – Meteorol. Zentralanstalt: Jahresbericht des Erdbebendienstes 1951. Bulletin 265–274. 276/77. – Universitätsbibliothek: 327 Dissertationen.